2. Machab: 15.

Hic est Fratrum Amator et Populi Israel.
Hic est, qui multum orat pro populo et Universa
Serenissima Domo Bavarica.

Bonifacius Pont. IV.
Martinus Pontif. II.
Leo IX. Pontif. IX.
Nicolaus Pontif. IV.
Innocentius Pont. VII.
Alexander Pont. VIII.

Guilielmus Ostiensis
Xaverius Albanensis
Hugo et Cardinales
atque octo
Joannes Cardinalis
Legatus Apostolicus

Petrus Arborensis
Bonaventura Paganus
Archiepiscopi cum alijs
Episcopis Viginti sex

Hartmannus.
Fridericus. Episcopi
Burkardus. Augustani
Marquardus.

Conradus
Godefridus
Episcopi
Frisingenses.

Philippus Eystet-
tensis Episcopus.
Nicolaus Episcopus
Ratisponensis.

Ludovicus Severus Superior
et Bavariæ, et Palatinatus
Rheni Dux Septemvir. et
Comes by Fürstenfeldensis
Fundator.

Ludovicus Imperator
Ludovici 93 Bavariæ Ducis
Comes Palatinat. Rheni
Fundatoris Filius.

Joannes et Stephanus
Duces Bavariæ et
Germani Fratres.

Ludovicus Dux Bavariæ
cum Filio suo
item Ludovico

Albertus Sapiens
Utrasque Bavariæ
Dux Comes Palatinus Rheni.

Maximilianus Utr: Bavar:
et Palat. Sup. Dux. Com. Palat.
Rheni, Sac. Rom. Imp.
Elector et Archidapifer
Landgravius Leichtenbergensis

Maria Anna Ferdinandi
II. Imperatoris Filia Ut.
Bav. et Pal. Sup. Ducissa
Pal. Rheni Electrix
Leuchtenb. Vidua et

Ferdinandus Maria
Utr. et Pal. Sup. Dux
Pal. Rheni Sac. Rom. Imp.
Archidapifer Elector
Landgravius Leichtenbergensis

Maximilianus Philippus
Utr: Bavar: et Pal. Sup. Dux. Com. Pal. Rheni
Landgravius Leichtenbergensis

Leonardus Mayr Ser.
Duas Neuburgenses Consecrationes
Parochus et Decanus
S. Leonardo devotus
Fecit
1742

Vincula illius alligatu-
ra salutis. Eccl. 6.

Dirupisti vincula
mea. Psal. 115.

I.C. Steinberger Sc.

SYNOPSIS MIRACULORUM ET BENEFICIORUM, SEU VINCULA CHARITATIS,

Lieb Bänder und Ketten-

Blider /

Welche berührt / und übernatürlich an sich gezogen der wunderthätige

M A R M E R /

Abbt und Beichtiger

S. LEONARDUS,

Durch dessen himlische Krafft / bey dem ferr: und weitberümbten Gotshauß zu Inchenhofen in Obern Bayrn / von vierhundert Jahren her / über dreytausend Wunderzaichen / und Gutthaten geschehen.

Deren auf Hoch- und Niderstands Person öffters anmahnen / nur etliche / beliebender Kürtze halber zusamb geschriben / und

der jetzund regierende Churfürstl. Stifftung / und Closters Fürstenfeld Sacri Cistercienſis Ordinis Abbte.

Monasterij MARTINVS, Waldhasensis.

Mit etlich vorhergehenden Discursen von S. Leonhardi wunderthätiger Capellen / und H. Leben / sambt angehengt hailsamer Unterweisung / wie ein jeder Pilgram ihme die Kirchfahrt an diſes H. Orth zu nutz machen soll.

Gedruckt zu München / durch Johann Jäcklin.
M. DC. LIX.

Nunmehro von neuem aufgelegt / und in Druck geben /

Zu Augspurg / Anno 1712.

EIGENTUM DER STADT AUGSBURG

Dem Durchleuchtigisten Fürsten und Herrn / Herrn

FERDINANDO MARIÆ,

In Obern und Nidern Bayrn / auch der Obern Pfaltz Hertzogen / Pfaltzgraffen bey Rhein / deß H. Römischen Reichs Ertz-Truchseß / und Chur-Fürst / Landgraffen zu Leuchtenberg / ꝛc.

Meinem Gnädigsten Fürsten und Herrn / ꝛc.

WAN vor Zeiten die Heyden / Durchleuchtigister Churfürst / Gnädigster Herr / von Feinden umbringt / oder mit anderem Trangsaal geängstiget wurden / pflegten sie ihre Götter mit eysenen / oder auch gul- denen Ketten / inmassen die hart belägerte Tyrier mit *Quint. Curt. l. 4.*

ihrem Abgott Appolline gethan/anzubinden/damit dieselbe nit von ihnen entwichen / und also sie gantz trost- und hülffloß verlassen wurden.

Die tägliche Erfahrung gibts / daß wir Chri-
Cant. 14. sten nicht allein mit sichtbar- und unsichtbarlichen Feinden stäts umbgeben / sondern auch augenblicklicher Leibs- und Seelen Gefahren unterworffen / ja mit vilen Armseeligkeiten gantz angefüllet. Als hat GOtt uns sonderbare Schutz-Herrn / Patro-
Psalm. 81. nen/und Noth-Helffer(welche der H. David Götter und Kinder deß Allerhöchsten nennet)durch sein Göttliche Fürsichtigkeit verordnet / zu denen wir unser Zuflucht suchen/umb Hülff anruffen/mit innbrünstigem Gebett / hitziger Lieb / andächtigen Meßhören und lesen/reichlichen Allmosen/ peynlichen Fasten/Abtödtung deß Leibs/und fleischlicher Begirden / sambt andern guten Wercken mehr / gleichsam als mit einer gantz guldinen Ketten / sie uns verbinden/ zu Patronen/ Schutz-Herrn/ und Freunden machen sollen.

Weiln dann die gütige und barmhertzige Fürsichtigkeit Gottes / uns / und unserem lieben Vatterland den H. Leonhardum zu einem sonderbaren Schutz-Herrn / Patron / und Nothelffer erküsen und vorgestelt/als hab ihne ich mit gegenwärtigen Vinculis Charitatis, oder Lieb-Bändern / welch ihm

zu

zu sonderbarem Lob / und Ehren auß seinem H. Leben/und vilfältig/den betrangten Kirchfahrtern erzeigten Gnaden/und Gutthaten zusamb geschimdet worden/liebreich gebunden/damit er mit seiner bey der Göttlichen Majestät durch die Verdienst Christi vilgiltigen Fürbitt von Uns / und unserm lieben Vatterland niemahln entweiche.

Warumb aber ich disen unsern hülffreichen Patron den H. Leonardum/welcher sonsten / da er noch auf Erden / lieber in der wilden Einöden / als an deß Königs in Franckreich Clodovæi seines Taufftöden Pallast / zuwohnen erwöhlt hatte / an Ewr Churfürstl. Durchl. Hof zubringen mich underfange / verursachet / theils hierdurch von den Banden deren Churfürstl. Gnaden / mit welchen dero Churf. Hochlöbl. Hauß Bayrn Ich sambt meinem lieben anvertrauten Convent / als in dessen Löblichen Stifftung / uud Closter Fürstenfeld GOtt dienende/höchstens verbunden / vermittels deß H. Leonhardi / als einen allgemeinen Auffloser der Band/und so gar der eysenen Ketten / mich in etwas zuentbinden / und offentlich danckbar zuerzeigen Theils aber / und forderist Ewr Churfürstlichen Durchl. dann auch deß gantzen Hochlöblichen Hauß Bayrns (vermittelst dessen S. Leonhardi Capell zu dero Stüfftung Fürstenfeld / und

in

in so herrliches Aufnemmen kommen) bey nahent von vierhundert Jahren üblich hergebracht / und gleichsam eingepflantzte hochrühmliche Andacht / und gegen disem Wunderthätigen Heiligen beständiger Eyfer / wie im ersten Tag-Discurs wird außführlich erwisen / und den andächtigen Kirchfährtern zur nachfolg / auferbäulich für Augen gestellt. Dahero hoffentlich kommen / daß der H. Leonhardus nit allein dero Hertzogthumb Bayrn ohne unterlaß mit scheinbaren Wunderwercken erleuchtet / herrlich und berühmt machet / sonder auch daß Er dasselbe in seinen sonderbaren Obschutz und Schirm getreulich haltet / und als ein Leo wachtbarlich darüber sorget: dann was unser H. Vatter Bernhardus von allen Heiligen: Nec est, quòd de eorùm piâ erga nos solicitudine dubitemus, kan ich gar wol von dem H. Leonhardo sagen/ daß er für dero Churfürstl. Hauß/ sonderbare treue Sorg trage/ und selbiges durch sein/ bey GOtt hoch vermögende Fürbitt tapffer beschütze; dessen Gebett/ gleich wie der Engel Raphael deß Gottsförchtigen frommen Tobiæ/ der Göttlichen Majestet vortrage (sunt enim sicut Angeli in Cœlo: Dann nach Zeugnuß Christi / seynd die Heiligen / wie die Engel im Himmel) Allda unfelbar ai: ßwürcke/ was es durch ihne/ als grossen Freundt Gottes im Namen Christi /

Serm. 9. de omnibus Sanctis.

Tob. 12.

Marc. 12.

sti / von GOtt zuerlangen beginnet. Dann hat der liebreiche GOtt von seinem lieben Diener Leonhardo / da er noch auff Erden zu GOtt mit auffgehebten Hertz / und Händen bettete / für deß Königs in Franckreich Clodovæi Gemahl Clotilde / so unversehens auf der Jagt sehr gefährliche Kinds- und Geburts Wehe ergriffen hatten / sein Göttliches Angesicht nicht abgewendet / sonder in ansehung seines eyfferigen Gebetts die Königin mit glücklicher Genesung und Königlichen Erben erfreuet. Wievil weniger wird er Ihne an jetzt im Himmel durch die Lieb mit GOTT gantz vereinigt / für deß Chur-Fürstlichen Hochlöblichisten Hauß Bayrns propagation, Auffnemmen / und fridlichen Wolstand suppliciren unangehört abzihen lassen. Ubi fides, & opera tua Christo te sociant, præsens facilius, quod postulas, impetrabit. Wo der Glaub / und die Werck Christo den H. Leonhardum zugesellen / wird er gegenwärtig vil bälder und gewährlicher / was er begehrt / erhalten. Wie solches in seinem Gottshauß zu Inchenhofen von vierhundert Jahren hero mit dero Durchl. Hauß Bayrn / so vil eyffrige Wahlfahrter / was nemblich der barmhertzige GOtt auf deß H. Leonhardi grosse Fürbitt an / und in ihnen / gewürcket habe / freymütig angeben / und danckbarlich bezeugt haben / damit männiglich in

S. Hier. c. 27. ad Eustach. de Epith. Paulæ cap. 4.

Anhö-

Anhörnng solcher himmlischen Gutthaten mit ihnen den wunderthätigen GOTT in seinem Heiligen loben / und zu dancken angemuthet / und aufgemundert werde. Darumben kan ich recht und
2.Mach. 15. wohl unserem Patrono S. Leonhardo appliciren / was von den zween Heiligen Onia dem hohen Priester / und Hieremia dem Propheten / da sie schon gestorben waren / geschriben steht. Onias bettet mit auffgehobnen Händen für das Volck; und von Hieremia: Der ists / der die Brüder / und das Volck Israel lieb hat: Der ists / nemblich / der grosse Freund GOttes der H. Leonhardus / der ohne Unterlaß für das Durchleuchtigste Churfürstl. Hauß Bayrn / und das Volck / so er lieb hat / vor dem Thron GOttes mit aufgehobnen Händen bittet: wie auß den alten und neuen zusamb getragnen Wunderwercken und Gutthaten klar erscheint.

Derohalben Durchleuchtigster Churfürst / Genädigster Herr / gelebe ich gantz tröstlicher Hoffnung / Euer Churfürstl. Durchl. werden nicht allein diese Vincula Charitatis mit Churfürstl. Gnaden an- und aufnemmen / sonder auch nach dem ererbten hoch-rühmlichen Exempel / der uralten Andacht dero Durchl. Hauses / den fürtrefflichen Patronen S. Leonhardum / dero Lieb-angehörig einfältigem Völcklein mit herrlichē Beyspihl vorleuchtende / wie

biß-

biß hero / mit unaußlöschlichem innbrünstigem Eyfer andächtig allzeit verehren / und seinen H. Ort / wie auch dero geringsten Cappellan, sambt meinem lieben Convent in Churfürstl. beharrlichen Gnaden / noch weiter gnädigst erhalten / und beschützen / so lang / biß nach dem unwandelbaren Göttl. Willen / der H. Leonhardus / wie bey dem Homero Jupiter, an seiner von Himmel herab gelaßnen guldtnen Ketten (mit welcher er unter den Himmels-Fürsten / wegen so sonderbaren Gnad / die Gefangne zu erledigen / vorauß herrlich triumphiert) Eur Churfürstl. Durchl. in die himmlische Glory erhebet / und zu den Fürsten dero Durchleuchtigsten Hauses setzet / und verordnet. Also wünschet nach langwiriger / glücklicher fridsamen Regierung

Eur Churfürstl. Durchl.

Demütig gehorsamster Cappelan;

F. Martinus, Abbte in Fürstenfeld.

FACULTAS ORDINIS.

NOS Fr. Claudius Daussin, Abbas Ciſtercij Sacræ Theologiæ in Facultate Pariſienſi Doctor, Univerſi Ciſtercienſis Ordinis Caput ac Superior Generalis, ejusdemque Capituli Generalis plenariâ poteſtate fungentes, Reverendo Admodum in Chriſto Patri, ac Domino Martino Abbati Fürſtenfeldenſi Salutem, & Spiritum pietatis. Quæ conducunt ad excitandam populorum devotionem, Nos libentiſſimè Authoritate Noſtrâ, quantum poſſumus, promovere ſolemus. Sanè liber à te compoſitus, cui Titulus eſt: Synopſis Miraculorum & Beneficiorum: ſeu Vincula Charitatis, quantùm ex argumento conijcimus, non poteſt non eſſe vtilis ad multorum augendam pietatem, & omnium bonorum ædificationem. Idcirco tibi facultatem concedendam cenſuimus, prout præſentium tenore concedimus, dictum Librum à duobus primùm Doctoribus, aut Sacri Ordinis noſtri Prælatis examinatum, & approbatum, typis mandandi, & publicandi. Datum in Viſitatione noſtrâ Generali, in Monaſterio noſtro B. Mariæ de Campo Principum ſeu Fürſtenfeld, die 31. Auguſti 1654. ſub noſtrâ, & Secretarij noſtri ſubſcriptionibus, & noſtri Sigilli affixione.

Clavdivs Abbas, Ciſtercienſis Generalis.

(L.S.)

Fr. Olivarius de Fonlong.
Secretarius.

CENSURA ECCLESIASTICA.

VT Synopsis Miraculorum, & Beneficiorum: seu Vincula Charitatis nec Fidei Catholicæ, nec bonis moribus, uti Theologi censuerunt, repugnans, in publicum prodeat, concedimus, Augustæ, 29. Septembris, 1658.

Caspar Episcopus Adramytenus,
Vicarius Generalis, Mpp.

APPROBATIO ORDINIS.

CUM Liber, cui Titulus: Synopsis Miraculorum & Beneficiorum, seu Vincula Charitatis, Ab Admodum Reverendo Domino Martino Monasterij de Campo-Principum Sacri Cisterciensis Ordinis Abbate exactè elaboratus, à Theologis tàm prædicti Ordinis, quàm alijs accuratê lectus, & studiosè examinatus, atque ab ijs, quorum interest, sit approbatus. Nos eundem approbamus, atque, ut ad Peregrinorum animos excitandos, publici juris fiat, sicut suademus, ita concedimus. Alderspachij. 30. die Octobris. 1658.

Fr. Gerardus Alderspachij Abbas S. Cist. Ord.
per vtramque Bauariam Vic. Genr. Mpp.

Ita & ego sentio.

Fr. Wolffgangus, SS. Theol. Licent.
eiusdem Ordinis in Cellâ Principum humilis Abbas, Mpp.

Vorred

An den günstigen Leser / und andächtigen Kirchfahrter.

Tobiæ 12.

Intemal nach Rath deß Engels Raphael die Geheimnussen deß Königs zuverschweigen gut ist / ehrlich aber die Werck GOttes offenbaren und loben / hab ich zwar nur die fürnemmere Wunder Werck / himmlische Gnaden / und Gutthaten / so der gütige barmhertzige GOTT / durch die Verdienst und Fürbitt deß grossen Nothhelffers S. Leonhardi / bey seinem Gotts-Haus in Inchenhofen / von vierhundert Jahren hergewürckt hat / auß allen Miracul Büchern zusamb schreiben lassen / weilen aber deren so vil / daß nicht allein solche alle in Truck zugeben schwärlich / sonder auch zu lesen vilen ungelegenlich seyn wurd: Inmassen dann deren / so auß dem Feur / tiefften Brünnen / und Wasser-Flüssen für todt herauß / und etlich Stund auch wohl gantze Täg ohne Verspührung einigen Leben-Zeichens herumb gezogen / oder todt gebohren worden / und auf vertreuliches Anruffen deß heiligen Leonhardi wider zum Leben kommen 166. verzeichnet gefunden worden / der Zerrütten / denen der H. Nothelffer den Gebrauch deß Verstands wider geben 42. der Blinden / so erleucht worden. 43. der Stummen / so redend. 32. Der

Krum-

Krummen und Lahmen an Händ / Armb und Füssen so gestärckt und gerad worden. 61. Deren / so von Fieber erledigt / 38. Der Tauben / so hörend / 35. deren / so von Gewalt GOttes oder Schlag berührt / und curiert worden. 10. Deren / so von Grieß und Stein erledigt. 46. Deren / so an Leibs-Schäden und Büchbrüch geheylet / 95. Deren / welchen grosse Geschwulsten / und tods-gefährliche Wassersuchten gelegt worden. 17. Deren / so in der fallenden Sucht und Freyß-Tobend beruhet / und gestilt worden seynd. 58. der schwärlich gebährenden / und unfruchtbaren Frauen / so mit Leibs-Früchten erfreuet worden seynd. 65. Deren von Außsatz gereinigten seynd. 4. Der gefangnen / und wunderbarlicher Weis los gemachten / seynd in allem 279. Der H. Nothelffer hat gelöschet die Brünsten / behütet vor Feurs-Noth / Hagel / Donner-Streichen / und Wasser-Gefährlichkeiten / deren seynd 145. Der Heil. Leonhardus ein Tröster der von bösen Feind Angefochtnen / Kleinmüthig / Betrübten / und Erledigten Besessnen / deren seynd 22. Erhaltet das unvernünfftig / krancke / und findet das verlohrne Vih und Roß wider / deren seynd 74. Letztlich würckt der H Leonhardus mancherley unerhört schöne Wunderwerck / deren seynd 126. Thut die Summa nur diser außgezognen schönern Miracuin 1360. So noch nicht der halbe Theil ist. Jetzt andächtiger Kirchfahrter erachte selbst / was für ein grosses Buch angefüllet wurde wann ich nur dise alle mit ihren Umbständen weitläuffig beschriben / in Druckgeben solle / ob nicht den Leser gleich die Vile abschröcken wurde; Dahero

hero zu günstiger Willfahrung viller Kirchfahrtern eyffrigen Verlangen / gibe ich nur etlich wenig nachfolgende Miracula in Druck / darauß wird der guthertzige Wahlfahrter / daß die hülffreiche Hand Gottes noch nicht abgekürtzt / auch deß heiligen Leonhardi Verdienst / und Fürbit bey der Göttlichen Majestät noch heutigs Tags kräfftig und vermögend genug seynd (Wann nur die alte Andacht Vertrauen in uns noch grünet) leichtlich ermessen und abnemmen können. Leb wohl / und durch Anziehung der Tugenden deß H. Leonhardi nimme seinen Nahmen also an dich.

Cùm Leo sis oculis, Nardus pietatis odore,
Tunc Leo, tunc Nardus, tunc Leonardus eris.

Wann du mit deinen Augen klar /
Ein Löwen gleichest gantz und gar /
Und mit Geruch der Tugend groß /
Bist ein wohlriechends Narden Gschoß /
So bist ein Löw / und Nardus mir /
Darvon der Nahm zu geben dir /
Und jeder soll darbey erkennen /
Daß man dich Leonhard soll nennen.

Nimme lieber Wahlfahrter mit diser ander-mahligen Auflag verlieb / biß mitler Zeit ein anders gantz neues verfertiget wird.

Der

Der Himmlische Spenditor

St. Leonhard

Verehrt einen Guldenen

Gnaden-Pfenning/

Dergleichen Jhme von dem Heil. Cistercienser Orden in sein Ketten angehengt worden.

Allen und jeden Stands andächtigen Pilgramen und Wallfahrtern außzutheilen/welche sein wunderwürckende Residentz zu Inchenhofen einmal im Jahr mit Andacht besuechen/und allda das Hochwürdigste Sacrament mit Andacht empfangen werden.

)()(NOS

NOS Fr. Claudius Vauſsin Abbas Ciſtercij, Sacræ Theologiæ in facultate Pariſienſi Doctor Vniuerſi Ciſtercienſis Ordinis Caput ac ſuperior Generalis, eiuſdemque Capituli generalis, plenariâ poteſtate fungentes, Reverendo Adm. in Chriſto Patri ac Domino MARTINO Monaſterij noſtri B. Mariæ in Fürſtenfeld Abbati Salutem & ſpiritum diſcretionis. Qui Eccleſias noſtras ſpeciali cultu venerantes frequentant, æquum eſt, ut ſpecialibus etiam gratijs à nobis donentur. Sanè à multis ſæculis Capitulo noſtro generali ita placuit; fidelium Capellam S. Leonardi Monaſterio noſtro B. M. in Fürſtenfeld Diœceſi Auguſtana, unitam & incorporatam, viſitantium devotio, ut eis communicationem ſuffragiorum impertiri olim dignatum fuerit: & ſimiliter etiam hodie nos cupimus omni favore eandem omnium utriusque ſexûs perſonarum pietatẽ proſequi. Idcirco eandem tibi poteſtatem cenſuimus, prout per præſentes damus, aſſociandi ſacro Ordini noſtro omnes vtriusque ſexûs perſonas dictam S. Leonardi Cappellam viſitantes, quas idoneas judicaueris, eisque con-

ce-

cedendi participationem omnium Missarum, Orationum, suffragiorum, aliorumque meritorum Ordinis nostri: dummodo dictæ personæ sic associatæ semel in anno, in præfatâ S. Leonardi Capellâ, sacrâ communione reficiantur, præsentibus usque ad nostrum Generale Capitulum proximum duraturis. Datum in Monasterio nostro Beatæ Mariæ in Fürstenfeld die 13. Augusti Anni 1654. sub nostrâ & Secretarij nostri subscriptionibus & Sigilli nostri affixione.

CLAUDIUS ABBAS Cist.
General.
L. S.

Fr. Olivarius de Foullongne
Secretarius.

NOs Fr. Joannes Abbas Ciſtercij cæteríque Diffinitores Generalis Capituli Ciſtercienſis Ordinis notum facimus univerſis, quòd in eodem Capitulo die 12. Menſis Septembris Anno Domini M. CCCC. quinquageſimo quinto, apud Ciſtertium celebrato facta fuit quædam definitio, ſequitur, & eſt talis. Generale Capitulum piam ac Deo acceptam devotionem populi, Eccleſiam ſeu Capellam S. Leonhardi in Inchenhouen Monaſterio de Campo Principum pertinentem, viſitantis, ſpiritualium bonorum largitione volens recompenſare: ad ſupplicationem Abbatis & Conventus ejuſdem Monaſterij de Campo Principum participationem omnium bonorum operum, Miſſarum videlicet, Orationum, Eleemoſynarum, cæterorumque diuini cultûs obſequiorum miſericorditer largitur & concedit. Datum ſub Sigillo Diffinitorum die, Menſe, Anno, & loco ſupradictis.

L. S

Einverleib- und Theilhafftigmachung aller guten Wercken deß gantzen heiligen Cistercienser-Ordens / nach Discretion jedes Prælaten zu Fürstenfeld mitzutheilen den jenigen / welche S. Leonhard Gottshauß in Inchenhofen einmahl mit Andacht besuchen / und das hochwürdigste Sacrament darin empfangen.

WIR Martinus Abbte deß Gottshauß und Closters Fürstenfeld wünschen allen und jeden Christglaubigen / so Gegenwärtiges sehen / oder lesen hören / Gesundheit an Leib und Seel / auch ewige Wohlfahrt. Weilen in dem zu Clostertz gehaltnen / und von dem Heil. Römischen Stuhl / dem Gebrauch nach / confirmirten General Capitel unsers Gottshauß Prælaten gnädigist zugelassen und vergont ist / daß wir alle die jenige Personen / welche zu Ehren GOttes / beforderist auch deß heiligen Beichtigers und grossen Nothelffers Leonhardi Gottshauß in Inchenhofen / so uns pleno jure unterworffen / und unserm

Closter incorporiert ist / im Jahr einmahl mit Andacht besuchen / und das hochwürdtgste Sacrament darinn empfangen: können und mögen unserm H. Orden einverleiben / zu Mit-Brüder und Schwestern aufnemmen / und aller guten Werck / so von allen Religiosen im gantzen Orden geschehen / theilhafftig machen. Derowegen ansehende euern Eyfer und Andacht / Krafft angezogner der H. Kirchen / und Ordens Authorität und Gewalt / incorporiren wir euch

der Cistercienser Religion / nemmen euch auf zu unsern Mitglidern / und machen euch theilhafftig aller H. Wessen / so im gantzen Orden gelesen / aller Gebett und Gottsdienst / so bey Tag und Nacht in dessen Gottshäusern gehalten und gesungen werden / aller Fasten / Bußwercken / und Casteyungen des Leibs / Allmusen / und aller andern guten Wercken / damit man mit diser hohen Gnad und Favor angetriben / öffters eyffrigers und andächtigers gedencke / verehre / nachfolg und betrachte die Tugenden und Verdienst deß H. Leonhardi. Geben zu Fürstenfeld im Jahr den Tag

Der

Effigies S. Leonardi Abbatis in Inchenhofen Monachi Ordi.

Der Erste Weeg-Discurs.

Wann / und wie die Capellen S. Leonhardi an das Closter Fürstenfeld / und in Aufnemmen kommen / auch von deß Hochlöbl. Churfürstl. Hauß Bayrn von 400. Jahren hero / darbey erzeigt- und continuirte Andacht.

NAchdem Ludovicus / genandt Severus / Hertzog in Obern Bayrn / Pfaltz-Graff bey Rhein / und Churfürst unter Alexandro IV. Pontifici Maximo zu Versöhnung der Göttlichen Majestät / in honorem S. Salvatoris Domini nostri JESU CHRISTI, & Beatissimæ Virginis MARIÆ pro Monachis Cistercienſis Ordinis, die Erbauung eines Closters / im Jahr 1258. vorgenommen / angfänglich zu Thal / nicht weit von Tundtenhausen / nächst bey Hechen-Rhain / allwo 4. Priester und zween Conversi auß dem Closter Alderspach / biß in das dritte Jahr gewohnt haben / hernach aber zu Olching an der Amber tentirt / ist ihme endlich / (wie unserm H. Vatter Bernardo die Translatio seines Closters in Clara Valle an jenes Ort / wo er die lieblich psallirend / und musicirende Engel Chorweiß außgetheilt gesehen / sich niderlassen / vorbedeutet worden) durch himmlische Psalmodiam, und liebliches Gesang der Engel / so nächtlicher weil in Eberhards Garten / die fürüber Gehende öffters gehört / von GOtt diß Ort / wo das Closter Für-

Ludovicus Severus Hertzog in Bayrn stifft das Closter Fürstenfeld.

Guilielmus Abbas in vita S. Bern. l. 1. c. 7.

Der Ort wird durch himlisches Gesang außgezeiget: ex antiquis M. S.

sten-Feld noch stehet/wunderbarlich designirt/ und auß-gesteckt worden. Wie nun höchst-gedachter Ludovicus das Closter Fürsten-Feld im Jahr Christi 1263. unter Abbten Anselmo/ welcher Anno 1262. von den Brüdern/ da sie noch zu Olching sich aufhielten/ ist erwählt worden/ an obverstandnem Ort erbaut/ und ansehenlich fundirt/ ist er unter disem in Erfahrnus glaubwürdig kommen/ wie das S. Leonhardi Capell in der Pfarr Hollenbach/ Augspurger Bistumbs (so anfänglich in frey offnem Feld gelegen/ allein mit fünff Mayr-Höfs Gütern von weitem ringweis herumb eingeschlossen) wegen etlich vorgangnen Miraculn hertzlich und berühmt werde/ hat er gegen disem H. Patronen mit hertzlicher Begird entzündt/ und bewögt/ bey Bischöfflichem Augspurgischen Ambt embsig angehalten/daß vorbemelte Capell/ sambt der gantzen Pfarr Hollenbach/ bey welcher Hertzog Ludwigen das Jus Patronatûs zuständig war/ er aber solches anvor schon Anno 1259. seiner im Thal angefangenen Stifftung/ und Closter Fürsten Feld zugelegt/ völlig eingeraumbt werden möchte. Gestalten dann solches vom Bischoff Hartman/ im Jahr 1282. mit Einwilligung deß hochlöblichen Thumb-Capittels/ würcklich zum Vollstand gebracht/ und Anno 1330. von Friderico/ und widerumb Anno 1395. von Burckhardo seinem Nachkommen/ mit Abtrettung deß dritten Theils Gazophylacij/ so ihme Fridericus vorbehalten hatte/ gegen Uberlassung der Zehenden zu Mittelstetten/ Schwabmenchingen/ Hiltesingen/ und Weringen canonicè confirmirt, und bestättiget/ auch dem Abbten zu Fürsten-Feld/ sambt seinen Religiosen/ ungehindert einiger Widerred/ in vor erwendter Capellen den Gotts-

Schenckt dem Gotts-haus das Jus Patronatûs der Pfarr Hollenbach.

Erlangt S. Leonhardi Capell vom Bischoff zu Augspurg/ sambt der Pfarr Hollenbach.

Dienst

Dienst zu halten / heilige Messen zu lesen / dem Volck zu predigen / und die ertheilte Ablaß zu verkündigen / gnädig verwilligt worden.

Nachdeme nun aber unsere Religiosen dorthin also verordnet / den andächtigen Kirchfahrtern embsig abwarten / ist Käyser Ludwig / von Mechtilde Käysers Rudolphs deß ersten Princessin / und seines Herrn Vatters Ludovici Severi dritten Gemahlin erzeugt / höchst-ermelt seines Herrn Vatters Fuß-Stapffen löblichst eingetretten. Indem er Anno 1315. nit weniger sein grossen Eyfer gegen S. Leonhard mit Uberlassung den unsern der zehentbaren Lehen zu Langen Hollenbach / Intzenhofen / und Schönbach / offentlich bezeugt / wie ingleichem auch / da er Anno 1321. die Gerichtbarkeit und Bauschilling (wie mans pflegt zunennen) S. Leonhard zu Inchenhofen allergnädigst verehrt hat.

Käyser Ludovicus / Ludovici Severi Sohn / begabt S. Leonhard mit Zehend Gericht zu Inchenhofen.

So haben auch beede Herrn Brüder Johann und Stephan / Hertzogen in Bayrn / eben mit so geistreich- und begierlicher Innbrünstigkeit ihres gottseeligen Eyfers bewögt und angetriben / Anno 1388. offentliche Patenten und Verbott / die freventliche Turbatores und Fridstörer / so die unsern / der Opffer und Gefäll halber / die von den frommen und miltreichen Kirchfartern / S. Leonhard eingebracht und geopffert worden / wider rechtmäßigen Fueg und Billichkeit beunruhet und angefochten / haben außfertigen und anschlagen lassen.

Johañ und Stephan Hertzogē in Bayrn Gebrüder defendiren S. Leonhardi Gotshauß.

Vor all andern eyfrig- und andächtigen Hertzogen vom hochlöbl. Hauß Bayrn gegen disem Heiligen / hat deß Fürsten Ludwigs sonderbar und treffliches Exempel / wie ein brinnende Fackel hell und klar herauß

Ludwig Hertzog in Bayrn / opffert sich und seinen Sohn auch

Ludwig E: Leonhard für eigen auf.

scheinend/ dem gemeinen einfältigen Volck vorgeleuchtet/ welcher vermög einer alten Handschrifft unserer Bibliothec/ ihme selbsten (er sich und seinen Sohn im Jahr 1403. an S. Egidij Tag in der 12. Stund gebohrnen Printzen auch Lawig genandt/ S. Leonhard für Leibeigen auffgeopffert) ein eigenwillige Schätzung/ oder Leibs-Pfenning gleichsamb aufgebürdet/ solche aber jährlich in seines H. Patroni Gotts Haus gegenwärtig widerumb in höchster Andacht/ und tieffester Demuth abgebürdet/ und sich los gemacht hat. Auf welch so herzlich und lobwürdiges Beyspihl haben sich vil Unterthanen/ mit auffgelegten Brieffen auf den Altar S. Leonhard für Leibeigen verschriben/ und jährlich sich abfündig zumachen ergeben. Andere aber haben zu Ehren dises Heiligen/ ein eysenen Ring/ ein oder zwey Monat/ oder auch wohl ein gantzes Jahr/ dardurch sie sich gantz und gar disem Heiligen verbunden zu seyn/ zu erkennen gaben/ auf dem blossen Leib andächtig getragen/ wie noch heutiges Tags vil zu thun pflegen.

Hertzog Ludovici E. xempel folgen vil Kirchfahrter nach.

Wilhelm der ander Hertzog in Bayrn verehrt S. Leonhard mit einem schönen Kelch.

Wilhelm diß Nahmens der Ander/ Hertzog in Bayrn/ zu Bezeugnuß seiner Devotion gegen dem heiligen Leonhardo/ hat Anno 1410. ein schönen Kelch/ so noch verhanden/ zu seinem Gotts-Hauß nach Inchenhofen verehrt.

Albertus IV. Hertzog in Bayrn/ Sapiens genant/ erlanget von Ihro Päpstliche Heiligkeit Confirmation der Capellen.

Deß auch Durchleuchtigsten Fürsten Hertzog Albrechten deß Vierdten in Bayrn zu dem H. Leonhardo grossen Eyfer/ Lieb und Andacht rühmet/ und geben dessen unsers allerheiligsten Herrn und Vatters Sixti IV. diß Nahmens Römischen Papst/ Anno 1482. die zu Rom außgefertigte Bullæ klare und unwidersprechliche Zeugnuß/ zu welcher Zeit und Gelegenheit Ihro Hei-

Heiligkeit auf höchst-ermelten Hertzogs innständiges Anlangen und Sollicitiren / obgedachte S. Leonhardi Capellen / über das solche hiebevor Anno 1403. von Bonifacio IX. und Anno 1423. von Martino V. beeden Römischen Päpsten (hierzu Burckhardus Bischoff zu Augspurg / von Päpstl. Stuel Insonderheit verordneter Commissarius und Executor ware) unserm Gotts-Haus bereit ist einverleibt gewesen / dannoch von neuem auf ewig widerumb einverleibt / und zugeeignet hat. Hauptsächlicher Innhalt beeder Päpstlichen Bullen ist diser.

Incorporatio Ecclesiæ S. Leonhardi.

Erstlich / daß dem Abbt und Convent zu Fürsten-Feld die Possession aller vorernant zur Capellen gehörigen Gerechtsame und Nutzniessung zu beharren / und in Ewigkeit zu manuteniren / wie auch ingleichem der Capell und beneficio Eiselen genant / durch die Münch erstgedachten Closters Fürsten-Feld abzuwarten / unverbündlich aber bey dem Bischöfflichen Ambt / oder jemand andrem umb anderwärtige Bewilligung und Gewalt hierüber anzusuchen / lediglich erlaubt und zugelassen seye; über das auch in S. Leonhard Capellen / ohne Bewilligung deß Abbten und Convents zu Fürsten-Feld / kein Beneficium solle fundirt / oder gestifftet werden.

Incorporatio Beneficij Eiselen dicti.

Fürs ander / dieweil derowegen durch deß heiligen Beichtigers Leonhardi sonderbare grosse Verdienst / und Fürbitt in seiner Capellen zu Inchenhofen / dero Verwaltung bey dem Closter Fürsten-Feld Cistercienser Ordens bekandtlich hergebracht worden / dahin wegen vorgangnen vilfältigen Wunderzeichen / wie wir vernommen / jederweilen ein grosse mänge Volcks / auch von weit entlegnen Orten / auß Andacht Wahl-

Ludwig E: Leonhard für eigen auf.

scheinend/ dem gemeinen einfältigen Volck vorgeleuchtet/ welcher vermög einer alten Handschrifft unserer Bibliothec/ ihme selbsten (er sich und seinen Sohn im Jahr 1403. an S. Egidij Tag in der 12. Stund gebohrnen Printzen auch Lawig genandt/ S. Leonhard für Leibeigen auffgeopffert) ein eigenwillige Schätzung/ oder Leibs-Pfenning gleichsamb aufgebürdet/ solche aber jährlich in seines H. Patroni Gotts Haus gegenwärtig widerumb in höchster Andacht/ und tieffester Demuth abgebürdet/ und sich los gemacht hat. Auf welch so herzlich und lobwürdiges Beyspihl haben sich vil Unterthanen/ mit auffgelegten Brieffen auf den Altar S. Leonhard für Leibeigen verschriben/ und jährlich sich abfündig zumachen ergeben. Andere aber haben zu Ehren dises Heiligen/ ein eysenen Ring/ ein oder zwey Monat/ oder auch wohl ein gantzes Jahr/ dardurch sie sich gantz und gar disem Heiligen verbunden zu seyn/ zu erkennen gaben/ auf dem blossen Leib andächtig getragen/ wie noch heutiges Tags vil zu thun pflegen.

Hertzog Ludovici E. xempel folgen vil Kirchfahrter nach.

Wilhelm der ander Hertzog in Bayrn verehrt S. Leonhard mit einem schönen Kelch.

Wilhelm diß Nahmens der Ander/ Hertzog in Bayrn/ zu Bezeugnuß seiner Devotion gegen dem heiligen Leonhardo/ hat Anno 1410. ein schönen Kelch/ so noch verhanden/ zu seinem Gotts-Hauß nach Inchenhofen verehrt.

Albertus IV. Hertzog in Bayrn/ Sapiens genant/ erlanget von Ihro Päpstliche Heiligkeit Confirmation der Capellen.

Deß auch Durchleuchtigsten Fürsten Hertzog Albrechten deß Vierdten in Bayrn zu dem H. Leonhardo grossen Eyfer/ Lieb und Andacht rühmet/ und geben dessen unsers allerheiligsten Herrn und Vatters Sixti IV. diß Nahmens Römischen Papst/ Anno 1482. die zu Rom außgefertigte Bullæ klare und unwidersprechliche Zeugnuß/ zu welcher Zeit und Gelegenheit Ihro Hei-

Heiligkeit auf höchst- ermelten Hertzogs innständiges Anlangen und Sollicitiren / obgedachte S. Leonhardi Capellen / über das solche hiebevor Anno 1403. von Bonifacio IX. und Anno 1423. von Martino V. beeden Römischen Päpsten (hierzu Burckhardus Bischoff zu Augspurg / von Päpstl. Stuel Insonderheit verordneter Commissarius und Executor ware) unserm Gotts-Haus bereit ist einverleibt gewesen/ dannoch von neuem auf ewig widerumb einverleibt / und zugeeignet hat. Hauptsächlicher Innhalt beeder Päpstlichen Bullen ist diser.

Incorporatio Ecclesiæ S. Leonhardi.

Erstlich / daß dem Abbt und Convent zu Fürsten-Feld die Possession aller vorernant zur Capellen gehörigen Gerechtsame und Nutzniessung zu beharren / und in Ewigkeit zu manuteniren / wie auch ingleichem der Capell und beneficio Eiselen genant / durch die Münch erstgedachten Closters Fürsten-Feld abzuwarten / unverbündlich aber bey dem Bischöfflichen Ambt / oder jemand andrem umb anderwärtige Bewilligung und Gewalt hierüber anzusuchen/lediglich erlaubt und zugelassen seye; über das auch in S. Leonhard Capellen / ohne Bewilligung deß Abbten und Convents zu Fürsten-Feld / kein Beneficium solle fundirt / oder gestifftet werden.

Incorporatio Beneficij Eiselen dicti.

Fürs ander / dieweil derowegen durch deß heiligen Beichtigers Leonhardi sonderbare grosse Verdienst / und Fürbitt in seiner Capellen zu Inchenhofen / dero Verwaltung bey dem Closter Fürsten-Feld Cistercienser Ordens bekandtlich hergebracht worden / dahin wegen vorgangnen vilfältigen Wunderzeichen / wie wir vernommen / jederweilen ein grosse mänge Volcks / auch von weit entlegnen Orten / auß Andacht Wahl-

Sixtus IV. Rom. Pont. rühmt deß Hertzogs Andacht zu S. Leonhard.

fahrende zusamen kommen / zu diser auch der adeliche Mann Hertzog Albrecht in Bayrn / wie nit weniger Abbt Leonhard / und Convent deß mehr-gedachten Closters / mit innbrünstig- und begirlicher Andacht gantz ergeben seynd.

Innocent. Rom. Pont. bestättigts.

Innocentius Rom. Pont. VIII. bestättigt Anno 1486. die vorpaßirete Incorporation: bestellt auch auß Apostolischem Gewalt beede Bischöff Augspurg und Eychstätt / sambt dem Abbten deß H. Bergs Andechs dise Freyheit beständig und unverbrüchig zuerhalten.

Der H. Cisterc. Ord. n mbt die Capell in seinẽ Schutz und für ein Mitglid auf.

In Ansehung dessen / nimbt der H. Cistercienser-Orden die / wie gemelt / einverleibte Capell / in dem zu Cistertz den 14. Sept. 1488. gehaltnem General-Capitel / als ein Glid in seinen Schutz auf / und begabt dieselbe / wie andere dem Orden zugethane Ort mit allen Gnaden / Freyheiten und Indulgentien.

Maximilian Churfürst und Hertzog in Bayrn / venerirt S. Leonhard in seinem Gottshauß.

Nicht kan / noch solle unsers Durchleuchtigsten Churfürstens und Herrn Maximiliani / Hertzogens in Bayrn / ꝛc. höchst- miltseeligstens Angedenckens / zu dem heiligen Leonhardo grosse Andacht und beständiges Vertrauen / unvermelt bleiben. Welcher in deß heiligen Leonhardi Schutz / sich und alles das Seinige / mit höchster Demuth / öffters übergeben und befohlen / souderlich aber / da er Anno 1631. den Heiligen in seinem Gotts-Haus persöhnlich venerirt hat.

Rufft den H. Nothhelffer an umb Abwendung deß Unglücks unter Roß und Vich durch sein Fürbitt.

Und da etwann durch Verhängnuß in der Churfürstl: Schweig Schleißheimb / oder auch ander Orten / entweders unter den Pferden / oder Rind-Vih ein erblich böse Sucht gewaltig angefangen einzureissen / hat der Gotts-förchtige Churfürst nicht in dem Abergläubischen / von GOtt und seiner Kirchen verworffen / sonder

derin recht eigentlich-natürlich-und zuläßigen Mitlen / ja in dergleichen widerwärtigen Zuständen / in S. Leonhardi / seines sonderbaren grossen Patroni / hilffreichen Hand sein höchstes Vertrauen gesetzt / und umb dessen bey GOtt hochvermögend ersprießliche Fürbitt eyfrig anhaltent / vilmahls diß wunderthätigen Heiligen würcklich verspührte Hülff augenscheinlich erkennet. Wie er dann solches jährlich mit ansehenlichem Opffer danckbar und offentlich bezeugt / mit dem gerechten Abel von aufrecht-getreuem Hertzen / GOtt durch seinen Heiligen aufopfferent / gleichsamb die erste Geburt seiner Heerd / und deren Feistinen. Genes. 4.

Erlangt / was er begehrt / und ist S. Leonhard danckbar.

Welches Churfürstliche Opffer hernach die verwittibte Durchleuchtigste Churfürstin Maria Anna / gebohrne Königliche Princessin zu Ungar und Böheim / Ertz-Hertzogin zu Oesterreich / ꝛc. zu Zeit ihrer / als getreuister Vormunderin wohl administrirter Regierung / dem heiligen Leonhardo / wegen seiner continuirten Fürbitt / mit sonderbarem vertrauen / und nicht geringer Andacht jährlich præsentieren hat lassen.

Maria Anna verwittibte Churfürstin und Vormunderin / continuirt ihres Herrn Gemahls Andacht.

In diser gegen dem heiligen Leonhardo ererbten Andacht / folget dero geliebsten Herrn Vattern / und Frauen Mutter sehr löblich nach / Ferdinandus Maria / unser Durchleuchtigster hochlöblich-regierender Churfürst / und gnädigster Herr. Der alte Eyfer ist bey unsern Zeiten keines Weegs erloschen.

Ferdinandus Maria regierender Churfürst / beharret in der ererbten Andacht zu S. Leonhard.

Wo der Eyfer in der Jugend /
Fruchtbar worden eingeflantzt /
Wird man in dem Schloß der Tugend /
Sicher überal verschantzt.

Der

Der ander Weeg-Discurs.

Vom Tauff und Unterweisung S. Leonhardi.

DEr H. Leonhardus ein Erlöser der Gefangnen / ein Noth-Helffer der hart Gebährenden / ein Aug der Blinden / ein Hand und Fuß der Krummen und Lahmen / ein Trost aller Betrübten / ein Vatter der Armen / ein Schröcken der Höllen / den Todten das Leben / gantzen Franckreichs ein Zierd / am himmlischen Zodiaco ein hellscheinender Leo, vor GOtt und dem Menschen ein wohlriechender Nardus, wird von Adelichen am Königlichen Hof in Franckreich hochbedienten Christlichen Eltern / zweiffels ohne wegen angebohrner Güte und Milde unter dem mildreichen Planeten Jove glücklich auf die Welt gebohren: von dem heiligen Remigio Rhemensischen Bischoff getaufft / und vom ersten Christlichen König in Franckreich Clodovæo selbsten auß der heiligen Tauff gehebt / (darbey vermutlich die H. Clotildis Königin auch gewesen) und hernach dem H. Remigio in aller Gotts-Forcht zu unterweisen von den Gottseeligen Eltern übergeben.

Bey dem herzlichen Anfang deß Lebens S. Leonhardi deines grossen Patroni und Noth-Helffers / andächtiger Kirchfahrter / hast zu erlehrnen / daß / wann dich GOTT mit Kindern geseegnet / dieselbe mit den frommen sorgfältigen Eltern deß H. Leonhardi / nicht

jedem

jedem / sondern Gottsförchtigen / erbahren Hof- und Zucht-Meistern anvertraust / auch keine Geschäfft / wie häuffig und wichtig sie immer seyn mögen / dich hindern lassest / daß du nicht selbst / etwann Morgens / oder zu Nacht / deinen Kindern mit dem alten Tobia dergleichen heylsame Lehr in ihre Hertzen für ein Grund-Veste eintruckest. Habe dein Lebenlang / spricht er zu seinem Sohn / GOtt im Hertzen / hütte dich / daß du nimmermehr in ein Sünd verwilligest / und die Gebott deines GOttes verlassest. Dein Mutter halt in Ehren / dann du solt gedencken / welche / und wie grosse Gefahr sie in ihrem Leib deinethalben erlitten hat / von deinem Gut gib Allmusen / und kehre dein Angesicht von keinem Armen / so wird GOtt sein Angesicht nicht von dir kehren. Hüte dich fleißig mein Sohn / von aller Unkeuschheit: lasse Hochmut und Stoltze / weder in deinen Worten / noch Fürnemmen herrschen / dann in Hoffart hat alle Verderbnus angefangen. Welcher dir etwas arbeitet / dem gib sein Lohn alsbald / und sihe zu / daß deß Taglöhners Lohn über Nacht bey dir nicht bleibe. Frage allweg Raths von den Weisen. Allzeit lobe GOtt / und begehr von ihm / daß er deine Weeg richte / und all deine Anschläg und Fürnemmen in ihm bleiben. Förchte dir nicht / mein Sohn. Ein armes Leben führen wir zwar / doch werden wir vil Guts haben / wann wir GOtt förchten / und von aller Boßheit / oder Sünd weichen / und recht thun werden. Bißhero der alt fromme Tobias. O daß alle Eltern dergleichen heylsame Lehr ihren Kindern / wo nicht täglich / doch öffters vorhielten / und in ihre Hertzen truckten / auch mit tugendsamem Gottsförchtigen Wandel auf dem Weeg der Gebott GOttes vorleuch-

Tob. 4.

Unterweisung der Kinder / nach dem Exempel Tobiæ.

leuchteten ; Gewißlich wurden wir vil fromme Tobias / und heilige Leonhardos auf Erden / und verlaßne Sitz der Englen bald dort im Himmel erfüllet sehen.

Nach dem Exempel S. Ludovici Königs in Franckreich.

Ein solcher getreuer Zucht Vatter ist auch gewesen der H. Ludovicus / glorwürdigster König in Franckreich / welcher sich die Geschäfft deß Königreichs / wie wichtig sie auch wären / gantz nicht liesse hindern / daß er nicht seinen von GOtt gegebnen Königlichen Printzen / die Forcht und Liebe GOttes täglich in ihre Hertzen hinein truckte / und zu allem Guten anwise. Morgens

Breviarium Ord. S. Cist.

allzeit führete er sie mit sich in die H. Meß und Gotts-Dienst / Abends zur Complet / und nach gesungner Antiphon von der allerglorwürdigisten Jungfrauen MARIA / in sein Schlaff-Kammer. Und nachdem der Hof-Capellan dieselbe mit dem Weyh-Bronnen besprenget / fienge er an sie Vätterlich zu ermahnen und zu lehren / was er in blühende Jugend von seiner Gottseeligen Frau Mutter Blanca gelehrnet hatte. Nemblich allzeit lieber wollen sterben / dann in ein Todt-

Psal. 7.

Sünd verwilligen / daß sie den jenigen stätts vor Augen haben / und förchten sollen / der hinweg nimbt den

Luc. 1.

Fürsten das Leben / der erschröcklich ist bey den Königen der Erden / der die Hochmütige von dem Thron stürtzt / und die Demütige erhöcht : und wie er GOtt mehrers dancke / daß er ihne allzeit Poßiaci in der H. Tauff

S. Ludovicus erkennt sich GOtt mehrers obligiert / daß er Poßiaci zum Christen / als Rhemis zum König gesalbet worden.

zum Christen / als in der Königlichen Sadt Rhemis zum König hat salben lassen. Also sie auch Religionem Regioni vorziehen / und GOtt mehrer wegen deß Christlichen / als Königlichen Tittels verbunden zu seyn / erkennen sollen / zu Ehren deß mit Dörner gecrönten Königs aller Königen CHristi JESU / beredet er sie / daß sie an keinem Freytag von Rosen / oder sonst gemachte

machte Cronen getragen. Die Tag-Zeiten der seeligsten Mutter Gottes müßten sie täglich betten. Solche und dergleichen Vätterliche Christliche Unterweisungen / machen den Königlichen Printzen Gottsförchtig / und milde Impressiones, wie hingegen Heroische (welche auch wohl stehen / sonderlich wo dise à pietate moderirt / der Gottsförchtige Eyfer aber von heroischer Dapfferkeit secundirt wird) wann ihnen die Hof-Meister Majorum exempla, und herzliche Thaten vorbilden / dann die weiche Jugend jede Species und Vorbildungen / wie ein weiches Wachs jede Figuras Jovis & Martis, leichtlich annimbt / und vest behalt.

Henricus IV. König in Franckreich (deme sonsten mit artigem Reden zu kurtzweilen / und sich zu recreiren vil beliebte) bekennte öffters / daß er nit durch Canon / oder canoniren mit Stucken / sonder durch Canonem der H. Meß zum Königreich kommen. Wird gewißlich nichts verspihlt / wo man die Jugend vor all andern militarisch und politischen Disciplinen Sac. Canonem deß heiligen Meß-Opffers mit höchst-obgemeltem H. König Ludovico / so vilmahlen mit nassen Augen in hertzlicher Erwög- und tieffer Betrachtung der überfliessenden Lieb und Paßion Christi / von der heiligen Meß in sein Zimmer gangen / andächtig täglich zuhören / und sonst / wie der fromme ob angezogne Tobias in aller Gotts Forcht und Tugend / mit Worten und Exempel unterrichtet / ohne Zweiffel / wie Alexander Magnus / da er in Olympia zu läuffen angemutet worden / geantwortet / er wolle verwilligen / wann König verhanden / die mitlauffen. Also spriche ich / wann die Jugend hört und sicht / die König mit den 24. ältesten Apoc. 4. vor dem Thron oder Altar GOttes /

Henricus IV. ist nicht durch Canon sonder durch Canonem SS. Missæ zum Königreich kommen.

Plutarch. in Alex.

ihre guldene Cronen niderwerffen / Fürsten und Potentaten / ihre Eltern und Hof-Meistern der H. Meß eyffrig zueylen / und andächtig beywohnen / auf den Knyen ligend / ihren Erschaffer in der H. Hosti gegenwärtig mit lebhafftem Glauben anbetten / und die Ehr geben / werden sie auch mit- oder hinnach lauffen. Dannenhero die lobwürdig oder Gottsförchtige Eltern den H. Leonhardum dem H. Remigio in die Disciplin und und Schuel / wohl weißlich übergeben haben / welche ihn sonst an ihres Herrn Gevatters Clodovæi Königlichen Hof / in allerley Ritter-Spilen und Höflichkeit / wohl hätten können abrichten lassen / aber sie vermercktten an dem Knaben ein grössere Neigung zu dem Geist- als gefährlichen Hof-Leben / deßwegen sie ihn seinem geistlichen Vatter untergeben / da er also in der Tugend und Studiren zu genommen / steigend von einer Tugend zu der andern / plus ultrà, daß er kürtzlich zu grosser Heiligkeit erwachsen / seinen lieben Eltern und dem H. Remigio ein Ehr und Freud gewesen. Filius sapiens lætificat Patrem, sagt der weise Mann / ein weiser Sohn erfreuet seinen Vatter / und der H. Bernardus / Discipulus proficiens, est gloria Magistri, ein Discipul / so wohl lehrnet / ist dem Lehr-Meister ein Ehr / ꝛc.

Proverb. 10.

Epist. 341.

Der dritte Beeg-Discurs.

Von dem König Clodovæo / deß heiligen Leonhardi Patrino oder Taufftöd / und seiner Gemahlin der Königin Clotilde.

CLodovæus König in Franckreich noch ein Heyd / begehrte zur Ehe Clotildem / Chilberici deß Königs in Burgund Tochter / wider welchen sein Bruder Combatus einen Krieg geführt / überwunden / gefangen / offentlich enthaupten / die Mutter ertränckten / und das verlaßne Töchterlein in seinem Hof lassen aufferziehen. In dises ihres Vetters Arrianischen Hof lebte Clotildis also / daß ihr tugendsames Leben / schöne Leibs-Gestalt / hoher Verstand allenthalben / und sonderlich in dem Königlichen Hof Clodovæi gerühmt / und gepriesen wurde. Also / daß Clodovæus sie zur Königin Ehelich zu haben verlangte. Sie aber wolte anderer Gestalt nicht einwilligen / er liesse sich dann tauffen / und daß er ein Christ wurde / welches er zwar versprochen / aber auß nicht gar unweiser Sorg / daß nicht etwann der Abgötterey starck ergebnes Volck von ihme ab- und dardurch vom Königreich fallete / biß er solches zur Christlichen Religion für sich selbst geneigt verspührte / zimblich lang verschoben / beynebens hatte er immerdar schwere Krieg geführt / und ist durch das andächtige Gebett seiner Christlich sorgfältigen Clotildis offt in grosser Gefahr wunderbarlich erhalten worden.

S. Clotildis Chilberici Königs in Burgund Tochter.

Königs Clodovæi Weiß- und Klugheit.

Im Jahr Christi 499. in einer blutigen Schlacht wider die Mitnächtige Völcker / so ihme ins Königreich eingefallen / als seine Frantzosen flüchtig / ruffte der geänstigte König seine Heydnische Götter umb Hilff an / aber / weil sie hatten Ohren / so nit hörten / Händ / in denen kein Hilff / gantz vergeblich. In dieser äusserstẽ Gefahr mit aufgehobnen Augen / Händ und Hertzen gen Himmel / verlobt der Hilff- und Trostlose König / wann seiner Königin (der Christen) GOtt Christus JEsus ihme den Sig und Victori verleyhen wurde / uneingestellt er sich wolte tauffen lassen / und mit dem gantzen Königreich an Christum glauben. Ein Wunderding; urplötzlich ergreifft den Feind ein solche Forcht und Schröcken / daß sie vom Nachhauen / und schon in Händen gehabter Victori außgesetzt / sich gewendt / und hernach in umbkehrter Flucht von den Frantzosen meistens alle nidergehaut worden. Clodovæus der König erzehlt der frommen Königin / und gantzen Ritterschafft den Verlauff / und sein gethanes Versprechen. Cloildis die Königin erkennte die Hand / das Werck und Willen GOttes / berufft alsobald mit grossen Freuden und Verlangen den heiligen Bischoff Remigium / welcher / nachdem er den König in Christlich-Catholischer Lehr genugsamb berichtet / und zum heiligen Tauff in die Kirchen führte / da erleuchtet ein klar glantzendes Liecht das Ort / darauß ein himmlische Stimm gehört worden: Frid sey mit euch / ich bins / förchtet euch nit. Ein Taub (war ein Engel) bringt von Himmel in einer Ampel ein heiliges Oel / darmit der H. Remigius das Tauff-Wasser geweyhet / den König gesalbet / und mit ihme gleich auf die 3000. getaufft / darunter ohne Zweiffel auch die Eltern

Vergebliche Anruffung der Heydnischen falschen Götter. Psal. 113.

Verlobt ein Christ zu werden / und victorisiert.

Greg. Turon. de gestis Franc. l. 2. c. 50.

tern deß heiligen Leonhardi / so bey dem König in grossen Gnaden und hochem Ansehen gewesen / weil sie bey dem Tauff deß heiligen Leonhardi den König zum Gevatter vermöcht haben. Dises heilige Oel wird mit grosser Reverentz in der Königlichen Stadt Rhemis aufbehalten / und die Königen in Franckreich darmit noch heutiges Tags bey ihrer Crönung gesalbet.

Von der heiligen Clotilde schreibt P. Canisius in seinem Martyrologio den 3. Junij also. Item der heiligen Königin Clotildis / welche bey der Stadt Turonica wohl betagt zu dem HErrn gefahren / und zu Pariß in die Sacristey St. Peters Kirchen / neben ihrem Mann dem König Clodovæo begraben / darnach aber ist sie in die Zahl der Heiligen eingeschriben worden / von wegen mancherley Wunderzeichen / die sie daselbst thät. Ist zu nächst bey S. Genovefæ Sarch in ein köstliche Paar gelegt / erhebt worden. Andächtiger Kirchfahrter / allhie erinnere ich dich / daß der Christliche König Clodovæus nach empfangnem Heil. Tauff / noch selbigen Tags zur Bezeugnuß der abgelegten Abgötterey / und deß klar anscheinenden himlischen Liechts / deß Christlich-Catholisch-allein seeligmachenden Glaubens / anstatt der drey Krotten (so die Frantzosen zu Gedächtnuß / daß sie von dem See / oder Moß-Lachen Mæotide auß Scythia herkommen / allzeit im Schilt geführt) vergulte Lilien auf einem Leuchter hineinsetzen lassen / auß heiliger Schrifft unterwisen. Facies & candelabrum ductile de auro mundissimo, ac lilia ex ipso procedentia. Du solt machen einen Leuchter von lauter geschlagnem Gold / und auf deme herfürgehende Lilien. Darbey der H. Remigius (verstehend bey dem Leuchter das Liecht deß angenommnen Christlichen Glau-

P. Canisius in Martyrologio 3. Jun. de S. Clotild.

Clodovæus ändert der Frantzosen Wappen.

Exod. 25. v. 31.

Glaubens/und durch die guldine Lilien das Königreich) dem König Clodovæo mit Prophetischem Geist vorgesagt / daß Franckreich floriren/und im Aufnemmen seyn werde / so lang es den Christlich-Catholischen Glauben unbemeiligt behalten / wo aber das Liecht deß wahren Apostolischen Glaubens werde verfinstert und außgelöscht werden / zugleich sollen die Lilien abfallen. O wie glückseelig wär Franckreich / wann es Calvino so wenig / als Arrio / Audientz und Glauben hätte geben; dann / da gleichsam die gantze Welt mit der Arrianischen Ketzerey häßlich deturpirt / und mit verwunderlicher Entsetzung / da sie so schnell veraltet / und unzeitig geruntzlet worden / mit der / olim, schönen Helena im Spiegel sich ersehend / gefunden / hätte sie auch wohl mit ihr sagen können: Ich bin nit mehr die schön-gestalte Helena. Franckreich aber allein hatte dazumahl seine guldine Lilien der Catholischen Religion unbefleckt von diser Arrianischen Contagion erhalten / wie der H. Hieronymus selbst bezeugt / Gallia sola nesciebat monstra. S. Hilar. Ep. ad Constantium ex suo exilio. Weilen aber das Liecht deß Römischen Catholischen Glaubens / wie ihn der heilige Remigius / als der vom Römischen Bischoff Symacho / nach S. Peter der 53 Papst / dahin gesandt worden / gelehrt und eingeführt hat / durch die è diametro gegenlauffende Hugonotisch / oder Calvinische neue Lehr (Leyder) nicht wenig eclipsirt / und verfinstert / haben wir für dises mächtige Königreich / als ein veste Saul der Christlichen Kirchen / GOtt eyffrig zubitten / damit diß Liecht deß Alt-Catholisch-Apostolischen Glaubens / so vermittels deß eyfferigen Gebetts / und Antribs der heiligen Clotildis / in dem Königlichen Her-

Deß H. Remigij von Auf- und Abnemung Franckreichs gethane Prophecey.

Eclipsis deß Catholischen Glaubens.

tzen

tzen Clodovæi / durch den Römischen Priester und Bischoffen zu Rhemis / S. Remigium von GOtt angezündet worden / im gantzen Königreich unaußgelöscht herrlich brinne / und durch seine Stralen die Krotten der Abgötterey und Irthumben / allenthalben vertreibe. Wie weit und breit dises Göttliche Liecht seine hellscheinende Stralen geworffen / und die / so da sitzten in der Finsternuß deß Heydenthumbs / erleuchtet / müssen die in Hispania Barbarisch-Gothen bezeugen / so durch Ingunden der H. Clotildis Mum zu Erkantnus GOttes gebracht worden. Von disen Stralen ist auch erleucht worden das Churfürstl. Hertzogthumb Bayrn / ꝛc. in deme Reginotrudis ein Königliche Princeßin auß Franckreich Theodoni III Hertzogen in Bayrn / als er noch ein Heyd / umb das Jahr Christi 616. vermählet worden / und den Hertzogen / vermittels der innerlichen Erleuchtung GOtt deß Geists bald dahin beredt / daß er sich mit vil Volcks durch den Bayrischen Apostel Rupertum hat tauffen lassen. Darumb recht und wol Ecclesiasticus sagt: daß ein tugendsames Weib seye lucerna splendens super candelabrum sanctum, ein hellscheinendes Liecht auf dem heiligen Leuchter. Drey schöne klar-scheinende Liechter / und drey schöne Lilien auf dem heiligen Leuchter / ein dreyfache Zierde deß Schilds der Cron Franckreich waren die heilige Königin Clotildis / so Franckreich / Ingundis / so Hispanien / und Reginotrudis / so Bayrn von dem Heydenthumb erledigt / und zum Liecht der Erkantnuß GOttes gebracht haben. Ich beschliesse disen Weegs-Discurs mit disem wahrhafften Spruch Ecclesiastici: Gratia super gratiam mulier sancta, & pudorata. Ein überauß grosse Gaab und Gnad von GOtt ein heilig tugent-

Durch ihr Mum Ingundem die Gothen in Hispania. Durch Reginotrudem Theodo III. Hertzog in Bayrn bekehrt worden. S. Rupert. tauffte Theodonem III. Eccl. 26. Ein schöne g'antzendes Liecht / ein frömes Frauen-Bild.

Eccl. cap. cit.

gentsames / und geschämiges Frauen-Bild / so zur Gaab denen wird geben / die GOtt förchten umb ihrer guten Werck willen.

Der vierdte Weeg-Discurs.

Der H. Leonhardus kombt auß der Schuel und Disciplin deß H. Remigij herfür / wird vom König Clodovæo nach Hof begehrt / er aber patrocinierte den Armen und besuchte täglich die Gefangene.

ALs der Heil. Leonhardus unter der Zucht deß Heil. Bischoffs Remigij an Jahren / Jugend und Weißheit zunemmend erwachsen / und Zeit / daß nunmehr dises mit feuriger Lieb gegen GOtt und dem Menschen gantz entzündte Liecht herfür gezogen / und auf den Leuchter gestellt wurde / zuscheinen vor den Menschen / damit sie / in Ansehung seiner guten Werck / GOtt den Vatter preisen / der im Himmel ist. Auß dem gantzen Chor der Tugenden scheinte in dem heiligen Leonhardo vor allen andern herfür der mitleydende Affect / oder Neigung gegen den armseelig Betrübten / sonderlich gegen den unschuldigen Gefangnen / daß er mit dem Job wol sagen können. Ab infantia mea crevit mecum miseratio, & de utero matris meæ egressa est mecum. Das Mitleyden ist mit mir von meiner Jugend aufgewachsen / und auß meiner Mutter Leib mit mir herfür gangen. Dahero er die Betrübten zu trösten / die Krancken zuer-

Matth. 5.

Job. 31

quik-

quicken / die Gefangne zur Gedult zuermahnen / und ihren Trangsaalen abzuhelffen / allzeit beflissen gewesen wol wissend / Zweiffels ohne in der Schuel deß heiligen Remigij also unterwisen / daß Christus der HErr diß also aufnemme / als wann es ihme selbsten wäre erwisen worden / und dort einmahl alles reichlich belohnen werde / wann er am jüngsten Tag in Gegenwart aller heiligen Englen vor den Außerwählten / und allen Völckern rühmen werde / nicht den grossen Gehorsamb deß Abrahams / nicht daß Job ein Spiegel der Gedult / und Maria Magdalena der Buß / oder der heilige Petrus der erst nach ihme / ans Creutz geweßt seye / sondern diß werde von Christo offentlich deprædiciert / auch herrlich belohnet werden: Mich hat gehungert / und ihr habt mich gespeißt: ich bin durstig gewesen / und ihr habt mich getränckt: ich war ein Frembdling / und ihr habt mich zur Herberg aufgenommen: ich war nackend / und ihr habt mich bekleydet: ich war kranck / und ihr habt mich besucht: ich war in der Gefängnuß / und ihr seyt zu mir kommen: So kommet dann ihr Gebenedeyte meines Vatters / und besitzt das von Anbegin der Welt euch zubereithete Reich. Dises hatte der heilige Leonhardus also tieff zu Hertzen genommen / daß er nichts also inbrünstig und eyfferig beginnte / als Christo in den Armen zu dienen. Dardurch er am Königlichen Hof also lieb und angenehm worden / daß König Clodovæus an seinem Hof ihn bedient zu machen / geneigt wäre / bey deme der heilige Leonhardus / gleich wie der fromme Tobias bey dem König Salmanasar in so grossen Gnaden und Ansehen gewesen / daß er dörffte hingehen und thun / was er wolte: Pergebat enim ad omnes, qui erant in captivitate & monita Salutis dabat eis.

Was der H. Leonhardus in der Schuel deß H. Remigij gelehrnet.

Matth. 25.

König Clodovæus hatte Leonhardum gern an seinem Hof.

Tob. 1.

Tobias zoge zu allen / die in der Gefängnuß waren / und gab ihnen heylsame Ermahnungen. Also hatte auch der heilige Leonhardus bey dem König Clodovæo seinem Patrino, oder Taufftöd / die Gnad und Freyheit erhalten / hinzugehen / und zu schaffen / was er wolte: welche Gnad er anderst nicht gebraucht / als zuschaffen den Hungerigen ein Stuck Brod / den Durstigen ein Trunck / den Krancken ein Labung / den Nackenden ein Kleyd / den Fremblingen ein Herberg / und sonderlich die arme Gefangne / so er täglich besuchte / tröstete / und heylsame Lehr gabe / bey dem König außzubitten / und los zu machen. Diß war das Hof-Leben deß heiligen Leonhardi.

Die Königliche Gnad und Freyheit die Gefangne zubesuchen.

Deß H. Leonhardi Hof-Leben.

Wer ist / andächtige Wahlfahrter / der nit mit der heiligen Jungfrauen Mechtilde auß hertzlicher Begird ihme öffters wünsche / bey sich selbsten sprechend: O daß ich auch auß den gebenedeyten GOtt deß himmlischen Vatters wäre / und in meinem Sterbstündlein mit gemelter Jungfrau / und am jüngsten Tag von Christo mit disen trosthafften Worten beruffen wurd: Komme her / O Gebenedeyte meines Vatters / und besitze das Reich / so dir von Anfang der Welt zubereitet ist. Wann ihr es dann von Hertzen begehrt / wie ich nit zweiffle: Induite ergo vos, sicut electi Dei, sancti & dilecti viscera misericordiæ, es spricht der heilige Paulus / so ziehet nun an / als wie die außerwählten Gottes Heiligen / und Geliebten / hertzliches Erbarmen / seyet ein Vatter und Patron der Armen / wie der heilige Leonhardus gewesen ist / schließt die Thür vor den Armen nit zu / damit ihr nicht auch von dem Himmel außgeschlossen werdet / wendet euer Angesicht nicht ab von denen Armen / damit auch Christus

Blosius in Calend. B. V.

Die H. Mechtildis wird von Christo zur himlischen Glory beruffen.

Colos. 3.

stus sein Angesicht / in quem desiderant Angeli prospicere, von euch nit ewig abwende / laßt den Armen nit Hilff- oder Trostlos / mit Bitterkeit seines Hertzens von euch / damit ihr nicht auch mit Bitterkeit euerer Seelen / mit dem unwiderrufflichen: ite maledicti, &c. geht hin ihr Vermaledeyte in das ewige Feur / von Christo abgewisen werdet: dann ich bin hungerig gewesen / und ihr habt mich nicht gespeißt / ꝛc. sonder erbarmet euch über die Armen / umb Christi willen / so wird sich auch Christus erbarmen / und an euerem Sterbstündlein / wie auch an dem strengen Tag euch seiner versicherten Verheissung nach / mit liebreicher Stimm in das Reich GOttes einladen: Venite benedicti Patris mei. Kommet her / O Gebenedeyte meines Vatters / ꝛc. Dessen aber will ich euch geliebte Kirchfährter erinnert haben / daß ihr in Ubung dergleichen guten Wercken keinen Staub der eytlen Ehr und Ruhm an euch ziehet / damit ihr nicht an statt deß venite benedicti, mit eurem grossen Spott und ewigen Schaden von Christo mit den Gleißnern hören müßt: receperunt mercedem suam, sie haben ihren Lohn schon empfangen / nemblich das gesuchte eytle Lob und Ansehen von den Menschen. Beatus, qui intelligit super egenum, & pauperem, spricht der Königliche Prophet David / der jenig wird seelig gesprochen / der sich deß Nothtürfftigen und Armen / mit disem Verstand und Meinung annimbt / daß er in dem Armen Christum selbsten beherberge / erquicke / bekleyde / speise und tränckе / weil er gesagt: Was ihr gethan habt einem unter disen meinen geringsten Brüdern / das habt ihr mir gethan. Wann ihr mit diser Verheissung angetriben / den armen Nothleydenden / als Christum selb-

Wer wird einzuladen seyn.

Matth. 25.

Matth. 6.

Psalm. 40.

sten ansehet / und mitleydend erscheinet / allein umb Christi Liebe willen / wie der heilige Leonhardus allzeit gethan hat / so seyt ihr versichert / daß Christus selbst wird seyn Merces magna nimis. Genes. 15. Euer überauß grosser Lohn.

Der fünffte Weeg-Discurs.

Der H. Leonhardus verlaßt den Königlichen Hof / preeigt mit folgenden Zeichen / erhaltet durch sein Gebet der gefährlich gebährenden Königin Clotildi glückliche Genesung / erbaut der Mutter Gottes ein Kirch / lebt / und stirbt Gottseelig allda.

DJe groß mitleydende Lieb deß H. Leonhardi war vil begieriger / die von dem Teuffel verführte arme Seelen / so noch in dem Heydenthumb der Abgötterey / und in der Finsternuß der Sünden / gantz blind herumb wandleten / Christo zugewinnen / dahero er mit Apostolischem Eyfer entzündt / umb Christi / und der armen Seelen Liebe Willen den Königlichen Hof / und all anerbottne Königliche Gnad / Ehren und Dignitäten freywillig verlassen / und predigte das heilige Evangelium hin und wider in Franckreich / sonderlich aber auß Antrib deß heiligen Geists / bey der grossen Stadt Aurelia / und in gantz Aquitania / sambt seinem Bruder Liebhardo / so auch von dem heiligen Remigio zum Priester geweyhet worden: hernach aber nahme er von dem H. Leonhardo mit einem brüderlichen

S. Leonhardus verlaßt den Königliche Hof.

Predigt bey der Stadt Aurelia / und in Aquitantia.

S. Liebhard deß H. Leonhardi Bruder.

lichen liebreichen Kuß Urlaub / führte am Gestatt Li-
gerech / ein strenges Einsidlisch Leben / starb allda
Gottseelig / und leuchtet mit Wunderzeichen. Der
heilige Leonhardus aber fahrte in seinem Predig-Ambt
eyfferig fort. Den Irrgehenden auf dem Weeg zur
Seelgkeit war er ein Weegweiser / denen in der Fin-
sternuß umbschweiffenden Heyden ein Liecht der Er-
kantnuß GOttes / den Unwissenden ein Lehr-Meister/
den Kleinmütig-Verzagenden / ein geistlicher Trost
und Erquickung / er war mit dem Heil. Apostel Paulo
allen alles worden / damit er Christo vil Seelen ge-
winnete / und die arme Sünder bekehrte / an welchem
Apostolischen Eyfer GOtt der HErr ein solches Wohl-
gefallen geschöpfft / das er thätte mitwürcken / und
sein Lehr mit folgenden Zeichen bestättigen. In deme
der heilige Leohardus auß den Besessnen vil Teuffel
außgetriben / vil Blinden das Gesicht / den Krum-
men gerade Glider / unterschidlich Presthafft- und
Krancken / die Gesundheit durch sein Gebett von
GOtt erlangt. Unter andern wird in seinem Leben
sonderlich nachfolgendes Miracul vermerckt: als er
einmahls durch einen Wald reysete / darin König Clo-
dovæus mit seiner groß schwangern Gemahlin Clotil-
de / mit Jagen sich erlustigte / wurd unversehens die
Königin mit so gefährlichem Kinds- und Geburts-
Wehe ergriffen / daß bey dem König / sambt allen an-
senden Hof-Herrn / und Frauen-Zimmer gröstes Her-
tzen-Leyd und Sorg für die Königin so wohl / als das
Kind / so miteinander umb Loßlassung / beede aber
mit dem Todt thäten ringen / entstanden. Auß son-
derbarer Schickung GOttes kombt eben der H. Leon-
hardus darzu / so ungefähr durch gedachten Wald rey-
send

P. Canisius in Martyrologio 5. Jun.

1. Cor. 9.

S. Leonhardus thut Miracul / da er noch auf Erden war

send / diß Heulen und Weheklagen hätte vernommen. Der betrübte König setzte das Vertrauen wegen viler Wunderwerck und grossen Heiligkeit / so in gantz Franckreich erschollen / in sein andächtiges Gebett / und befilcht ihme sein mit tödtlichem Schmertzen umbgebne Gemahlin. Der heilige Mann auß hertzlichem Mitleyden ziehet sich beyseits / erhebt sein Hertz und Händ zu GOtt / und erhalt glückliche Genesung / dardurch die Königin mit einem Königlichen holdseelig und frischem Kind erfreuet / und beede auß Todts-Gefahr errettet worden. Der König Clodovæus sambt dem gantzen Hof-Stab voller Freuden darbotte zur Danckſagung mit Königlicher Freygebigkeit vil Gold und Silber / der heilige Leonhardus aber verschaffte solches den Armen außzutheilen / hingegen demütig anhaltend / ihme so vil Platz von dem Wald allergnädigst zuverwilligen / als er mit seinem Esel in einer Nacht umbreitten möchte / wie geschehen. Allda er zu Ehren unser lieben Frauen ein Kirch erbaut / und darinn dem heiligen Remigio zu sondern Ehren ein Altar aufgericht hat / den Ort nennet er Nobiliacum / und lebte allda anfänglich mit zweyen München / biß siben seines Adelichen Geschlechts / und andere mehr sich zugesellet / in grosser Heiligkeit umb das Jahr Christi 500. ist endlich den 6. Novembr. in GOtt seelig entschlaffen / würcket nach seinem Todt vil Wunderzeichen / offenbaret seinen hinderlaßnen Religiosen nach dreytägiger Fasten / und Gebett / daß sie / weil dise Capell wegen deß zulauffenden Volcks zu eng / an das Ort / dahin kein Schnee gefallen / wiewohl die gantze Provintz dick überschnyen ware / ein grössere Kirch erbauen / und seinen Leib dahin begraben sollen / massen geschehen /

Durch das Gebett errettet S. Leonhard die Königin auß todtsgefährliche Kinds-Nöthen sambt dem Kind.

Unser lieben Frauen zu Ehren / erbauet er ein Kirch / und stirbt allda Gottseelig.

hen / wie er noch heutiges Tags / wie auch an vil andern Orten / mit vilen Wunderzeichen leuchtet.

O H. Leonharde / der du dich über die schmertzhafftig gebährende Königin hast erbarmet / und durch dein heiliges Gebett / und bey GOtt hoch-vermögende Fürbitt / von den Schmertzen und Todts Gefahr erledigt / sihe an die schmertzhaffte Mutter / die Christliche Kirch / welche ist das jenig schwangere Weib / so der heilige Apostel Johannes am Himmel gesehen / wie sie schrye / da sie in Kinds-Nöthen lage / und grossen Schmertzen hätt / daß sie gebähre / was für Kinder? solche / wie sie der Apostel Paulus beschreibt: Filioli mei, quos iterum parturio, donec formetur Christus in vobis. Meine Kinder / die ich abermahl mit Schmertzen gebähre / biß daß Christus in euch ein Gestalt gewinne. Was hat sich nit allzeit / und noch / die Mutter / die Christlich Catholische Kirch / bemühet? mit was schmertzlichen Begirden und Eyfer predigt / und schreyt sie noch in der gantzen Welt auf allen Cantzlen / damit sie gebähre / und die Heyden / Ketzer / und Sünder auß dem Irrthumb so viler Ketzereyen / und auß deß Teufels-Netz der Sünden und Laster / an das Liecht der Erkantnuß GOttes / deß allein seeligmachenden Glaubens / und tugendhafften frommen Wandels / einmal brächte / und Christus mit Anziehung seiner Tugenden / ein Gestalt in ihnen gewinne? Aber die schöne Rachel / die Kirch Gottes / betrauret / und beweynt unertröstlich gantz schmertzhafft / daß / nachdem sie zwar durch den H. Tauff vil Kinder gebohren / so hernach aber die gerechte mütterliche Milch der Apostolischen heylsamen Lehr außgeschlagen / und nach ihren eignen Lüsten / wie der heilige Paulus sagt: die ver-

Die Christliche Kirch wird der hart-gebährenden Königin verglichen. Apoc. 12. Gal. 4.

Wie hart sie ihre Kinder gebähr.

2. Timoth. 4.

fälschte und vergiffte Stieff- oder Säugamen-Milch allerley Ketzerey hinein saugen / dardurch sie die Gestalt
Matth. 18. Christi verliehren/daß die Kirch Gottes sie nit mehr für ihre rechte Kinder erkennen kan / quia non sunt, wie sie es dann einmahl auch nicht seynd / nach der Lehr Christi selbsten / so gesagt / der die Kirch nicht wird hören / soll dir seyn / wie ein Heyd und Publican. Diß vermehrt die mütterliche Schmertzen unerschätzlich noch weit mehr / daß so gar ihre eigentliche Kinder / welGenes. 25 che sie unter ihrem Hertzen tragt / gleich wie Esau und Jacob in ihrer Mutter Rebeccæ Leib aneinander stossen / blutige Krieg gegen einander führen / dardurch sie ihrer Mutter / der Kirchen Gottes grossen Schmertzen und Schröcken verursachen. Damit dann unserer

Rebecca leydet schmertzliche Stöß.

schmertzlich gebährenden Mutter die vilfältig vergossne/ und auf den Wängern ligende blutige Zäher einmal abgetrücknet / mit dem verlangten Friden zwischen allen

Verlangt den Friden zwischen ihren Kindern / sonderlich Hispanien und Franckreich.

ihren lieben Kindern / sonderlich beeden Königen Hispanien / und Franckreich / einest erfreut / mit gehorsamen Kindern / nach Zahl der Sternen am Himmel vermehrt werde / und samentlich Christo gewinne / wöllest / O heiliger Leonharde / aller hart Gebährenden Noth-Helffer / und sonderbarer grosser Patron / gleich wie du noch auf Erden der Königin Clotildi / also auch anjetzo im Himmel der Mutter der Christlichen Kirch / glückliche Genesung bey GOtt fürbittend außwürcken.

Der

Der sechste Weeg-Discurs.

Der H. Leonhardus thut Wunderzaichen nach seinem Todt / und erledigt wunderbarlich die unschuldig Gefangne.

WEil die Lieb in den Heiligen GOttes im Himmel gegen uns vil grösser ist / als sie auf Erden gewesen / muß folgschließlich in ihnen auch / und sonderlich in dem H. Leonhardo das Mitleyden / so auß der Lieb herfliesset / umb so vil anjetzo grösser seyn / dahero / weil in dem H. Leonhardo die Lieb unaußlöschlich brinnt / kan auch sein mitleydender Affect unserer Mühseligkeiten niemaln vergessen seyn / nec sibi induit stolam gloriæ, ut nostræ pariter miseriæ, suæque ipsius misericordiæ oblivionem indueret, sagt der H. Bernhardus. Ohne Zweiffel hat der H. Leonhardus / die Stol der himmlischen Glory nit solcher Gestalt angelegt / daß er zugleich unserer Mühseeligkeit ja so gar seiner eignen Milte vergesse. Der H. Leonhardus / wie nähner er jetzund bey GOtt ist / je mehrer er unser Noth weiß / und erhört unsere Seufftzer und anrueffen / umb sein threuhertzige Hülff und Fürbitt. Quid est, quod ibi nesciunt, ubi scientem omnia sciunt? spricht Gregorius / was kan seyn / daß sie (die Heilige im Himmel) nit wissen / da sie den wissen / der alles weiß? In dem der H. Leonhardus / als in einem hellen Spiegel / unsere Anligen / unser Gebett / auf den

Die Lieb in den Heiligē ist grösser im Himel / als sie gewesen auf Erden / folg schließlich auch das Mitleyden.

S. Bernard. sem. 2. de S. Victore.

S. Leonhard vergißt unserer Armseeligkeit nit. l. 12. moral. c. 15.

S. Leonhard waiß/ und sihet in GOtt alle gute Werck seiner Kirchfarter.

Kirchfahrten Abmatt- und Casteyung deß Leibs / Gelübd / Allmosen / Beicht / Communion / und andere gute Werck klar sihet. Quid non videt, qui omnia videntem videt? sagt obgemelter H. Vatter Gregorius / was sicht (der H. Leonhardus) nit / welcher den anschauet / der alles sicht? Und der H. Augustinus probiert es auß H. Schrifft also: Hat der Prophet Elisæus. 4. Reg. 5. in leiblicher Abwesenheit (allhie auf Erden) gesehen / daß sein Jung Giezi Schanckungen angenommen / wie vil mehr werden die Heiligen im geistlichem Leib (im Himmel) alles sehen / hören / und wissen / cum Deus erit omnia in omnibus, wo GOtt wird alles in allen seyn? unser heiliger Vatter Bernhardus probiert der Heiligen Wissenschafft / und Mitleyden mit disem Discurs: Discurrunt Angeli, & succurrunt hominibus, & qui ex nobis sunt, nesciunt nos? nec nôrunt compati, in quibus passi sunt & ipsi? Die Engel / spricht er / lauffen herumb / und kommen den Menschen zu Hilff / und welche (die Heilige im Himmel) auß uns seynd / wissen nicht mehr umb uns? wissen gewiß auch jetzt mit uns kein Mitleyden zu haben / in denen Dingen sie selbsten gelitten haben? dise Zeugnuß der heiligen Vätter gib ich dir / andächtiger Kirchfahrter / allein darumb an die Hand / weilen unsere Ketzer / die Heilige im Himmel gantz blind / gehörloß / unser gantz vergessend / und unwissend / Gottslästerlich / und unverantwortlich vor dem gemeinen Pöfel außruffen / und auch darumb alle neue Miracula über ein Hauffen ablaugnen und verwerffen / in deme sie ihre aberwitzige Lehren mit keinen Wunderthaten / als / nach Zeugnus Christi / recht wahrhafften Kennzeichen deß wahren Glaubens begründen können; damit du hierdurch bewaffnet und gestärckt /

L. 2. moral. c. 3.

L. 22. de civit. Dei, c. 29.

Serm. cit.

Die Ketzer machen die Heilige im Himmel unwissend / blind und gehörloß.

Warumb sie die Miracula den Heiligen ablaugnen. Marc. 16.

gestärckt / dergleichen Einwürffen zubegegnen / wis-
sest / deinen heiligen Patron und Noth-Helffer Leon-
hardum / in Zeit der Trübsaal / ungezweifflet / und
gantz zuverläßig anzuruffen beständig verharrest. Deme
GOtt ein so grosse Gnad geben / wie in seinem Leben
zu lesen / daß viler unschuldig gefangner Ketten auf
blosses Anruffen seines heiligen Namens für sich selbst
zersprungen / von Händ und Füssen gefallen / die
starck-verschlossne Thürn für sich selbst auf / und sie
frey herauß gangen / dem heiligen Leonhardo zu Lob
und Ehr mit demütigster Dancksagung die zerbrochne
Ketten bey seinem Altar aufgehängt haben. Die Ty-
rannen wißten nicht mehr zuersinnen / wie sie ihre Ge-
fangne genugsamb verwahren müßten / damit sie ihnen
von dem heiligen Leonhardo nicht loß gemacht / und
entführt wurden. Ein Tyrann / wie in Legenda, und
seinem Leben zu lesen / wol wissend / daß die eysene
Band und Ketten von der Macht deß heiligen Leon-
hardi / wie das Wachs von der Sonnen zerschmeltzten /
liesse in einen Thurn ein tieffe Gefängnuß machen / da-
rein anderst kein Thür / oder Eingang war / als eben
ein wohlverwartes Loch. Einsmahl hätte der Ty-
rann einen Liebhaber deß heiligen Leonhardi / an Händ
und Füssen hart gebunden / durch ermeltes Loch in dise
grausamb tieffe Gefängnuß hinab / und nicht mehr
herauff zu lassen angetrohet / biß er zur Rantzion 1000.
Solidos bezahlte. Er bewahrte das Loch wol / und
stellte zu mehrer Versicherung Wächter darauf / wel-
che aber den Tyrannen so wenig genutzt / als den Ju-
den die aufgestellte Wächter bey dem Grab Christi /
und Gefängnuß deß heiligen Petri: daran aber da-
rumb wol geschehen / weil darmit aufgestellt waren deß

Auf blosses Anruffen deß H. Leonhardi Namen zerspringen die Ketten.

Ein Tyrañ wißte seine Gefangne vor S. Leonhard nit genugsam zu verwahren.

Wunderwercks GOttes so vil Zeugen als Wächter. Der heilige Leonhardus erbarmet sich seines Liebhabers / und versperret zu Nacht die Wächter in ihrer Wachthütten / so auf dem Loch gestanden / ruckets beyseits ab dem Loch / und kombt mit grossem Glantz zu dem Gefangnen hinunter / welcher ihn / als seinen außerwählten Patron stetts umb Hilff angeruffen. Sihe Wunder! der H. Mann zerbricht die Bänder und Ketten / nimbt den unschuldig Gefangnen auf sich / tragt ihn auß der Gefängnuß und Thurn hinauß / begleytet ihn biß nach Nobiliacum / wo der Tyrann disen Diener deß H. Leonhardi aufgehebt hatte / und ist urplötzlich vor seinen Augen verschwunden / welcher alsbald der Kirchen deß H. Leonhardi zugeeylt / und neben außruffen dises herrlichen Miraculs schuldigsten Danck erzeigt.

Erledigt wunderbarlich einen Gefangnen.

Damit der andächtige Kirchfahrter der grossen Leonhardinischen Ketten Mauræ Nachricht / und zu dem heiligen Leonhardo desto grössers Vertrauen und Zuflucht in allen seinen Angst und Widerwärtigkeiten habe / soll ich folgends Miracul auß seinem Leben billich auch hiehero setzen.

Nachricht von der Ketten Maura.

Ein Vice-Graff zu Lemousien ließ ein überauß grosse und schwere Ketten / so er Mauram nennte / die Unterthanen von den Ubelthaten abzuschröcken / in dem Thurn an ein veste Saul schmiden / so zu dem Thurn hinauß abhienge. Wer daran kommen / müßt vor Hitz zergehen / oder vor Kälte erstarren / Wind / Schnee / Regen / und allerhand Ungewitter / endlich wol gar den bittern Todt leyden. Männiglich förchte ihm vor diser Maura. Weiß nicht / wie es geschehen / einsmals hätte diser Vice-Graff ein Grollen auf einen Unter-

terthauen gefaßt / welcher dem heiligen Leonhardo mit Andacht gantz ergeben / und zugethan gewesen / diser müßte an gesagte Ketten für den Thurn hinauß gehängt werden ohn alle Schuld : Da er an diser Ketten bald ersticken müßte / auf vilfältiges starckes Anruffen / erscheint der heilige Leonhardus weiß gekleydt / ihne tröstend / daß er ihme nicht förchten / sonder die Ketten behertzt aufnemmen / und ihme nachfolgend zu seiner Kirchen tragen soll (der ihn los / hat auch den schweren Last der Ketten leicht und ring gemacht) wie sie zu der Kirch-Thür kommen / verschwindt der H. Mann / diser geht mit der grossen Ketten in die Kirchen hinein / hängt sie auf bey dem heiligen Grab / und erzehlt allen Anwesenden das Wunderwerck / so der H. Leonhardus an ihm gewürckt hatte / darab sich männiglich verwunderten / lobten einhellig / und groß machten GOtt in seinem Heiligen. Wann dich etwann / O betrübter Kirchfahrter / an einer grausamen Ketten / oder Maura, welche so vil Glaich hat / als du Todt-Sünden / der höllische Tyrann armseelig gefangen haltet (wie dergleichen elendes Spectacul einsmahls ein Prediger ab der Cantzel mit seinen von GOtt geöffneten Augen gesehen) miserere animæ tuæ, so erbarme dich deiner Seelen / und laß einmal nach auf dem höllischen Amboß deines verstockten bösen Willens / durch continuirte Ehebrüch / Hurerey / Ungerechtigkeiten / Gottslästerungen / Zaubereyen / Neyd und Haß / ꝛc. dise Ketten länger und länger zuschmiden / wie der heilige Augustinus sagt : Pravitas sibi connexa ducitur in longum, & non cogitat præcidere, quod malè texuit, sed addere, protendere, ut habeat in fine, ut ligentur manus & pedes, & projiciatur in tenebras exteriores. Die anein-

Der H. Leonhardus erscheint weiß gekleydt einem an der Maura hangenden. Erledigt seinen Liebhaber.

Maura wird bey S. Leonhardi Grab aufgehängt.

Specul. Exempl. V. contritio. Eccl. 30.

In Ps. 139.

Auf dem höllischen Amboß schmidet

der Sünder die Ketten je länger zu seinem Unheyl je länger er sündigt.

einander gehäugte Boßheit wird hinauß geschmidet in ein Länge / und gedenckt nit solches abzuhauen / was er übel angefangen / sonder nur darzu zuthun / länger zuschmiden / daß man zu letzt Ketten genug habe / mit deme man ihme Händ und Füß binde / und fortwerffe in die äusserste Finsternuß. Prov. 5. Iniquitates suæ capiunt impium, & funibus peccatorum suorum constringitur. Septuaginta Interpretes sic legunt: & catenis peccatorum suorum constringitur. Seine eigne Boßheiten / sagt der weise Mann / fangen den Gottlosen / und mit den Stricken / oder Ketten seiner Sünden wird er gebunden. Darumb dann / O armseeliger Sünder und Kirchfahrter / der du seufftzest und heulest in der Gefängnuß deß Teuffels an einer langen rostigen Ketten viler schweren Sünden / dissolve colligationes impietatis tuæ, schreyt dir zu der H. Prophet Isaias: löß auf die Bänder deiner Boßheit / erweck in dir ein wahre Reu / nach vorgeschribner Form im ersten Glid deß Denck-Rings. Zersprenge zeitlich die Ketten / welches durch ein einiges Zäherle / so wahre Contritio und vollkommne Reu deß Hertzens herfür truckt / kan geschehen / ehe du etwann unfürsehens übereylt / in der höllischen Gefängnus an feurige Ketten angeschmidt / ewig müssest in aller Peyn und Marter gefangen ligen.

Cap. 58.

Der Heil. Prophet Isaias fallet ihm in Hammer.

Ein eintziges Buß-Zäherle zersprengt diese Ketten.

So du mit dem heiligen Bernardo frageſt: Quis dabit capiti meo aquam, & oculis meis fontem lachrymarum? ut præveniam fletibus fletum, & stridorem dentium, & manuum pedumque dura vincula, & pondus catenarum prementium, stringentium, urentium, nec consumentium? Wer gibt meinem Haupt Wasser / und meinen Augen ein Bronn der Zäher / daß ich mit meinem Weinen vorkomme dem Weinen und Zähnklappern / auch

Serm. 16. in Cant.

auch der Händ und Füß harte Bänder / und dem Last der Ketten / so einen schweren / hart zusamen binden / starck brennen / und doch niemahlen verzehren? wañ du / sprich ich / eines so steinigen harten Hertzens bist / daß noch Moyses leichter wurde / durch ein einigen Streich / mit seinem Stab auß dem Felsen ein gantzen Wasser-Fluß erwecken können / als auß deinem harten Hertzen ein einiges Zäherle / so folge mir / ich will dich zu einem fürtrefflichen Wasser-Meister führen / nemblich zu dem grossen Patron und Erlöser der Gefangnen / zu dem heiligen Leonhardo / welcher mit seinem Gebett noch auf Erden / nächst bey seinem Closter / von GOtt einen mit heylsamen Wasser-fliessenden Bronnen in der trucknen Erden erweckt und erhalten. Diser jetzund in der Glory mit GOtt seinem Erschaffer gantz vereinigt / wird noch vil ehender durch sein Fürbitt ein Wasser-Tröpfle wahrer Contrition und Reu / als ein gewisses Kennzeichen der erlangten Gnad / wann du anderst mit zerknirschten Hertzen demütig darumb supplicirst / ohne Zweiffel außwürcken und vermögen können.

Leichter kan auß einem Felsen Wasser / als auß manchem harten Hertzen ein einziges Wasser-Tröpfle herfür gebracht werden.

Dem betrübten Sünder ist S. Leonhard ein fürtrefflicher Wasser Meister.

Wie geneigt seye S. Leonhardus dem elenden Sünder auß der teufflischen Gefängnuß zu helffen / kanst erkennen auß 3. schönen Exemplen am 23. Band. Dahin ich den bußfertigen Pilgram will gewisen haben.

Der sibend und letzte Weeg-Discurs

Von Glaubwürdigkeit nachfolgender Miraculn und Gutthaten / sambt Bericht von S. Leonhardi Nagel / und grossen Ketten / so bey seinem Gotts-Hauß in Inchenhofen gesehen werden.

DAmit man aber disen Wunderwercken desto mehr glauben zustelle / ist zuvernemmen / was R. P. Eberhardus in seiner Vorred der von ihme treulich und fleißig zusamb geschriben Wunderzeichen / mit disen / doch in Latein außtrucklichen Worten bezeugt: Ich Bruder Eberhard S. Bernard Ordens in Fürstenfeld Profeß / und zu S. Leonhard in Inchenhofen / unwürdiger Capellan / will mehr nit / als die jenige Zeichen / und Wunder erzehlen / welche zu meiner Zeit vor gangen und geschehen seynd / auch die mir selbst ehrlich-glaubwürdig- und gewissenhaffte Persohnen / die die grosse Wunderswerck GOttes / so GOtt an ihnen selbsten / durch Fürbitt S. Leonhardi / gewürckt hat / mit grosser Ehrenbietigkeit / und mehrerm Grund der Wahrheit mir erzehlend / schrifflich zuverfassen / angeben haben.

Derowegen soll niemand darfür halten / daß ich so aberwitzig / Sinn- und Gottloß seye / daß ich GOtt und S. Leonhard mit Fabel-Werck großmachen / und mit Unwahrheit ein Ehr anthun / ich auch in solcher Ge-

Gestalt meinem GOtt und Herrn gefallen wölle / dieweil geschriben steht: GOtt laßt seiner nicht spotten / und er betriegt nicht / kan auch nit betrogen werden. Ja ich glaub vest und unzweiffenlich / wann ich hätte Phantaseyen und Unwahrheiten von GOtt und seinen Heiligen sagen dörffen / wurd ich ja freylich seinen Zorn und Grimmen wider mich aufgefordert haben. Biß daher R. P. Capellanus ad S. Leonhardum. Anno 1348.

Erst: ermelter Pater hat nach alter löblich hergebrachter Gewohnheit allzeit/ wann ein Mircul von den Wahlfahrtern angezeigt worden / alle Glocken leuten lassen / die Nachbarschafft zusamb geruffen / und zum Zeugnuß der grossen geschehnen Wunderwerck erbetten/ daß alsogantz kein Mißtrauen zubesorgen gewsen. Dann

Ehe Luthers und Calvini Rott /
Im Teutschland auferstanden /
Die sich jetzunder selbst verspott /
Und nu nmehr geht zu schanden /
Allda war nit vonnöthen vil /
Erst Zeugen anzustellen /
Ohn Handschrifft/ Pettschafft / und Sigill /
Hat man GOtt dancken wöllen.

Wer aber der alten / und gewissenhaften Tradition, deren von 400. Jahren anhero nie widersprochen worden / jetzund erst nicht glauben will / demselben ist anderst nicht zu helffen / allein mag ein solcher unglaubiger Thomas die Bildnussen/ eysene Bänder/ höltzene Krucken/ höltzene Händ und Füß/ deren von dem Schwedischē Einfall vil hundert/ verächtlicher Weis verbreūt/

und vertragen worden/anschauen und fragen/welche keiner/ dem allda nicht geholffen worden/ auß Mutwillen manchmal von so ferr und weiten Oerten/ hieher wird getragen/ und aufgeopffert haben. Darbey ohne Zweiffel zu Gemüt zuführen/ daß die Krafft Gottes an disem heiligen Ort jederzeit gewürckt habe. Weilen aber die wunderwürckende Hand GOttes an disem Ort nit abgekürtzt/ sollen zu glaubiger Continuation die Zeugen jederzeit/ forthin aufgeschriben/ und ernennt werden.

Hiebey solle billich deß grossen eysenen Nagels/ welcher an disem heiligen Ort das bewußte Kenn- und Wahrzeichen ist/ und vor unfürdencklichen Jahren/ wie auch die grosse gegen der Sacristey hinüberhangende Ketten (auß dem geopfferten Eysen-Werck/ von 242. Pfund schwer/ zum Angedencken der vesten Saul/ daran der Tyran die Ketten Mauram gehefftet/ darvon im nächst vorpaßierten Weeg-Discurs Meldung geschehen/ in ein solche Massam zusamb gerennt worden) nicht vergessen werden: Warumb doch diser vor den Kirchen-Raubern sicher verbliben? und noch von den Kirchfahrtern aufgehebt/hin und wider getragen wird?

Etlich zwar nemmen ihn auf sich auß guter Andacht/ ihre Schultern gleichsamb/ als mit einem angenemmen Buß-Werck abzumüden: etliche Einfältige wöllen erforschen/ ob sie noch schwere oder ringe Sünden auf sich haben: etliche wöllen ihre Leibs-Kräfften exercieren/ und berühmen: etliche tragen ihn auß Fürwitz/ ꝛc. Es kan zwar ein jeder sein Intention und Meinung machen/ wie er will/ beynebens aber heylsamb gedencken/ daß nicht allzeit ersprießlich/ einen Frevel zu treiben/ ist schon manchem Kirchfahrter

ter angst und bang worden unter diser eysenen Burd/ biß er unbeschädigt/ und los darvon kommen.

Kan auch eben diser Nagel/
Den man will auß Frevel tragen/
Schneller als der Blitz und Hagel/
Jeden bald zu Boden schlagen.

Weil aber der heilige Leonhardus bißhero solchen eysenen Last erhalten/unangesehen er offtermal in Koth/ und Wasser-Brünnnen verworffen/ vergraben/ und lang verborgen gelegen/ aber jederzeit widerumb erfunden/ und an sein Stell gebracht worden/ will sich gebühren/ diß gutmeinend Opffer unserer Vor-Eltern noch weiter in Obacht zunemmen/ auch bey den andächtigen Kirchfahrtern im alten Credit verbleiben zulassen. Hat zwar unsern Conventualen Herr David Seyfrid Burger-Meister zu Inchenhofen Seel. und mit ihme noch andere/ die bey Leben/ erzehlt/ daß ein Lutheraner Anno 1633. sich unterstanden/ im Schwedischen Außfall/ disen Nagel auf Augspurg hinein zuführen/ etwann ein Stuck Gelt darauß zuschmeltzen/ oder auß Neyd/ weilen die Nachbarschafft der Catholischen Schwaben zu disem Eysen-Stuck vil Gewerb und Gemeinschafft hat/ also ihr Andacht zu mindern und zuverhindern. Aber

Wers nit weiß/ der kans erfragen/
Glauben/was die Wahrheit spricht/
Einmal der geladne Wagen/

Geht zu Boden und zerbricht.
Dreymal er sich understunde/
Niemal er fortfahren kunde/
War kein Mangel an den Rossen/
Wer hat ihm gethan den Bossen?
Daß zerbrochen seynd die Räder/
Daß es nit zwolt gehn von Leder?
Wer den Handel recht versteht/
Wird bekennen/der Magnet/
Habe seiner Art gepflogen/
Sein Metall an sich gezogen.
Also glaub ich unbetrogen/
Warheit hat noch nie gelogen.

Der miltreiche Nothhelffer S. Leonhardus empfangt mit einem tröstlichen Willkommen die ankommende Wallfahrter.

Scire autem vos volo Fratres, quia, quæ circa me sunt, magis ad Profectum venerunt Evangelij, ita ut vincula mea manifesta fierent. Philip. 1.

Vor allem solt ihr wissen/
Ihr liebe Brüder mein/

Daß

Daß ich allzeit beflissen/
Die Lieb zu pflantzen ein.
Noch aufwart und will stärcken/
Den schwachen Menschen Stand/
Mit Zeichen und mit Wercken/
Von kräfftig starcker Hand.
Solt aber nit gedencken/
Daß ich auß eigner Stärck/
Ein Krafft hab außzuschencken/
Zuthun ein Wunderwerck.
Der Schöpffer aller Dingen/
Der ewig wahre GOtt/
Kan diß allein vollbringen/
Und helffen auß der Noth/
Der/ als der höchste König/
An seinen Hof gedacht/
Den Dienern underthänig/
Außtheilen will sein Macht.
Das ist allein der Frommen
Groß Privilegium,
Dardurch auch zugenommen
Das Evangelium,
Es will in jenem Leben
Doch die Gemeinschafft seyn/
All/ die dann hie noch streben/
Sie darzu laden ein.

Und

Und hülff ja nach gewisem
Ertheiltem Ambt zum End/
Der also/der in disem
Auch anwendt sein Talent/
Mir zwar ist angeboren
Job. 31 Die milte Gütigkeit/
Darumb hat mich erkoren
Die fromme Christenheit/
Den Menschen Hülff zureichen/
Ist ja mein eigenschafft/
Bewehrens tausent Zeichen/
Gewürckt aus Himmels Krafft.
So kombt mit gutem Hertzen/
Ihr Pilgram Gott willkomm/
Vertraut mir euere Schmertzen
Ihr Seelen/fridsamb/fromm.
Verfüget euch zusamen
Mit Hertzens Reverentz/
Ich will in euerm Namen
Begehren Audientz.
Doch soll das Hertz gereinigt
Vom Koth der Sünden seyn/
In Lieb mit GOtt vereinigt/
So kombt der Himmelschein.

Das erste Band.

Welches mit himmlischer Krafft an sich gezogen der Geistliche Magnet / der H. Leonhardus / und die umb Unschuld Gefangne darvon erledigt / derentwillen die Ketten und Fußeysen zu danckbarem Angedencken in diſem wunderthätigen Ort in- und auſſer der Kirch zu Inchenhofen gesehen werden / ꝛc.

Quis ergo nos ſeparabit à Charitate? Rom. 8.

Soll ein Trübsal seyn auf Erden /
Soll ein Angst ein Schmertzen seyn /
Der so weit mit Leibs Beschwerden /
Uns also möcht nemmen ein?
Das wir uns abliessen treiben /
Von der Liebe gegen GOtt?
Nein / wir werden alle bleiben
Unzertrennt biß in den Todt.
Kein Anfechtung / kein Verhängnus /
Hunger oder Tyranney /
Gar kein Kranckheit / kein Gefängnuß /
Schaden / Unglück allerley.
Gantz kein Elend / gantz kein Leyden.
Ja der Todt auch selber nit /

Alles leyden wir mit Freuden/
Und berühmen uns darmit.

Das erſte Blid.

An folgenden Wunderzeichen.

1363. COnrad Offenhammer/und Heinrich Regenſperger / zween Kauffherren von Au/drey Meil weegs von Rattenberg/ wurden von 4. Straßraubern gefangen / in einen dicken Wald geführt / und daſelbſt in einen wolverwahrten Stock mit Händen und Füſſen geſchlagen. Auß diſen 4. Straßraubern ware einer von diſen zween Handelsmännern tödtlich verwundt/den ihrer zween in die Stadt zu einen Wund-Artzten beglaitteten / der vierdte aber zur Wacht bey den Gefangnen verbliben / deren einer ihme dem Wächter 40. Libras Hallenſium, ſo er ſie wurd loß laſſen / zugeben verſprochen / er aber wolte ſolche Summa nit annemmen / ja ſo gar in ihr begehren nit einwilligen / wann ſie ihme 100. Libras paar darzehleten / weilen er von ſeinen Mitgeſellen vernommen / daß wofern der beſchädigte ſolle ſterben / ſie gleichfalls ſich ihres Lebens verzeichen müſſten / ſo ihnen dann groſſe Schröcken und Angſt eingejagt / darumben ſie mit ſtarcker Bitt auf Erledigung noch mehrers dem Wächter verheiſſen / den ſie aber weder mit Bitt/ noch Schanckung hierzu vermögt. Als ſie ſich nun auf menſchliche Hülff nichts zuſteuren hätten/ begehrten ſie mit andächtigem Gebett und Gelübden ſolche von S. Leonhard in Inchenhofen / der ſie bald erhört / und der harten Gefängnus befreyt. Was geſtalt aber / höre Wunder! diſe zween Gefangne / dazumahl aber ſchon erledigte / erzehlten unſern dreyen Patribus Religoſis und einer groſſen anzahl Kirchfahrtern / die ſich allhie befanden / daß ſie in mehr beſagtem Stock / von Freytag/

biß

biß auf den Mitwoch / ohne Speiß und Tranck gesessen / seyen auch vom Hunger noch Durst solche Zeit über / niemalen angefochten worden / einer tröstet den andern / er solle gut Muths / und nit mehr traurig seyn / nächste Nacht werden sie von S. Leonhard loß gemacht werden. Heinrich fangt an sich also gefäßlet hin und wider zuwenden / ergreifft ein schlechtes Holtz / hebt damit an zuarbeiten / zerbricht Eysen / Ketten / Band / und den starcken Stock selber / eben so fast bemühet sich Conrad. Der Wächter sihet zu / war aber mit unsichtbaren Bändern also gehalten / daß er sich nit rühren / auch weder reden / noch schreyen köndte / machen sich also die Gefangne / vermittels deß Leonhardinischen Beystands frey / ledig und loß. Einer diser war Vorhabens den Wächter als einen Jüngling von 20. Jahren / der in disem Stand noch vil übels stifften wurd / aufzureiben / so der ander widersprochen / und ihme zu Ehren ihres wunderbarlichen Erledigers / und Angedencken deß an ihnen vollzognen Miraculs zuverschonen / und das Leben zuschencken / brüderlich gebetten / inmassen geschehen. Liessen also den Wächter stehen / und kommen eylfertig nach Inchenhofen / ihr Andacht und Gelübd mit danckbarem Gemüth abzulegen.

2. Ein Jäger wurd auß üblem Verdacht von denen zu Seckendorff / als ein Verräther gefänglich angenommen / und zu Burghausen an der Altmüll in ein abscheuliche Keuchen geworffen / zum öfftern wurd er an der Tortur grausam gefoltert / daß selben Orts Innwohner bekennen müßten es wär einige Malefitz-Persohn bey ihrem Angedencken niemal also gepeiniget worden. Der Stein / den man ihme in wehrender Tortur anhängte / hielte an dem Gewicht anderthalben Centner / so wurd er auch mit 3. grossen und starcken Ketten / allzeit wol verwahrt. Wie er aber diser Gefängnus und Trübsaal entgangen / mercke wohl. Sein gantzer Leib / und alle Glider wurden ihm wunderbarlicher Weis jederzeit unverletzt erhalten / so ihme Ursach geben / sein altes Vertrauen und Andacht gegen S. Leonhard / als wahren Patron / Trösteern der Betrübten / und Angefochtnen nit nur zuerneuern / sonder zuvermehren / bey disem sucht er sein Zuflucht mit Gelübd / daß er jährlich dessen Gotts-Hauß zu Inchenhofen Pilgrams- 1365.

Weis / all sein Lebtag / wölle andächtig besuchen / wann er in Erledigung dessen Beystand wurd geniessen. Bald nach beschehenem Gelübd / bringt er unverhoffter Weis ein schlecht- und nur Finger-langes Messerlein zu Händen / mit welchem er gar leichtlich die grosse eysene Ketten zerschnitten / und zertrümmert / gestalten er dann deren eine sambt dem Messerlein zu glaubwürdiger Zeugnuß allhero gebracht / und seinem Erlöser zu schuldigem Danck der Befreyung aufgeopffert.

1407. 3. Mit eigner Freud und männiglichlicher Verwunderug hat uns ein redlicher Mann von Weissenburg / den nächsten Sonntag nach der HH. drey König Fest-Tag glaubwürdig angedeut / daß er 4. Wochen lang mit Stock und Eysen in einem vesten Thurn wohl verwahrt / seye gefänglich angehalten worden: ihme aber einest S. Leonhard im Schlaff vorkommen / als wär er leibhafft zugegen / ein Liecht in der Hand haltend / und ihne auß der Gefängnuß begleitet / worüber er erwachet / befand sich aber nicht weniger / als zuvor / hart verstricket / doch haltet er solche Geschicht für keinen leeren Traum / sonder fangt an mit gröstem Beystand S. Leonhardi starck zu arbeiten / ob er sich möchte vom Stock und eysenen Ketten los machen / massen in der dritten Nacht geschehen / die so finster war / daß er die Thür zufinden an der Maur mit den Händen herumb grablete / welche er so lind und weich befunden / daß er selbe ohn Verhinderung durchgehen / und auß fröhlichem Hertzen mit Davide singen mögen: in Deo meo transgrediar murum. In meinem GOtt will ich durch die Maur gehen. Ist also auch wunderlich durch Beyhilff S. Leonhardi aller Gefängnuß sicher entgangen.

1413. 4. Als zween Kauff-Herrn auß der Stadt Steur wollen die Münchner Dult / so auf Jacobi gehalten wird / besuchen / und bereit drey Meil für Hochenau herauf kommen / seynd sie von etlich Stras-Raubern ergriffen / außgeraubt / in einen Busch / den ein tieffes Wasser umbgeben / unfern vom Schloß Hammersperg geführt / und an Händ und Füssen mit Eysen und Stricken hart gefäßlet worden. Menschlicher Hilff hätten sie sich nicht zutrösten / ersuchen also die Göttliche / und begehren S. Leonhard mit Verheissen einer Kirchfahrt / für einen Advocaten / der sie alsbald aller Bänder und Ketten /

die

die wunderbarlich von ihnen für sich selber gefallen / entledigt. Die grosse Verhindernuß ihrer gäntzlichen Befreyung / war das tieffe Wasser / solches zuüberschreitten / haben sie Rinden und Aest von Stauden und Bäumen zusamb gebunden / S. Leonhard sich innbrünstig mit höchster Zuversicht ferners befohlen / das Wasser mit Schwimmen angefallen / aller Gefahr / nach Wunsch entrunnen / auch gleich hieher mit den eysenen Banden / so sie auf S. Leonhardi Altar zu billichem Danck geopffert / kommen / GOtt in seinem Heiligen lobend / und preysend.

5. Ein anderer Ehrbarer Mann von Michelbach bey Freyenstatt lag in dem Schloß Wisentau auf dem Babenbergischen Gebürg / in einem Stock / mit Händ und Füssen hart verstrickt / achtzehen Wochen gefangen. Nachdem er sich aber S. Leonhard mit zweyen Wandel Kertzen verpflichtet / und die Erledigung mit beständiger Andacht innbrünstig begehrt / erscheint ihme der wunderthätige Beichtiger / Schlüssel darreichend / wormit er den Stock gleich eröffnet / sich loß gemacht / und auß dem Schloß in einen finstern Wald entflohen. Seine Widersacher aber setzten ihm starck nach / ergreiffften / und setzten ihn das andermal an voriges Ort. O andächtige Beständigkeit! was vermagst du nicht? S. Leonhard kombt das andermal / uud gibt ihme Schlüssel / mit welchen er den Stock und alle Schlösser wider eröffnet / der schweren Gefängnuß sicher entgangen / glücklich allhie angelangt / und sein Gelübd eyfferig verrichtet. 1415.

6. Catharina Hackerin von Schöndorff bey Gmünd / wurd in ein abscheulich duncklen Kercker unschuldig geworffen. Als sie nun bey dem grossen Noth-Helffer S. Leonhard zu Inchenhofen ihrer Unschuld Hilff suchet / ist die stickfinstere Keichen mit solchem Liecht und Glantz scheinbar worden / daß sie vermeinte / es wär die helle Mittag-Sonn bey ihr in der Gefängnuß. Daher sie dann nicht unbillich einen sonderbaren Trost bekommen. Zumaln sie auch in disem hellen Schein S. Leonhard persöhnlich gesehen / und dise Wort reden gehört: **Bewöge die Füß / und stehe auf.** Ach! sagt sie / das ist unmüglich / weilen ich so hart gebunden bin / beschaut anebens die eysene Ketten / und befindt solche offen zu seyn / steht 1425.

mit fröhlichem Gemüt auf / und folgt dem ihr vorleuchtenden Glantz sicher nach / geht durch drey Thürn in Angesicht viler Menschen / und mitten durch die Stadt unangesehen / und unangefochten / biß in unser lieben Frauen Kirchen. Welche Wunderthat sie niemand anderm / als nächst GOtt S. Leonhardo zuschreiben wöllen / darumb sie auch hernach GOtt und S. Leonhard lobend gen Inchenhoffen kommen.

1440. 7. Zwölff Rauber haben Henrich Gerstner von Waldmanstein gefangen / und ihm die Augen / damit er nicht sehe / wohin sie ihn führten / gleich verbunden. Er wurd also in den Böhmer Wald / und von dannen in eines vom Adel / unfern Eham / gelegne Behausung gebracht / auch unbilliger Weis für Freylassung 130. Reichs-Thaler angefordert / weilen ihm aber solche Summa Gelt paar darzuschiessen unmüglich / schlagen sie ihm einen Fuß in Stock / den andern sambt einem Armb / fäßlen sie mit zwey starcken Ketten / da lag er erbärmlich 5½ Wochen / weniger eines Tags: unter disem / als er vermerckt / daß sie Willens / ihne mit sich in Böheim zunemmen / fangt er an mit betrübtem Hertzen S. Leonhardi Beystand und Hilff bittlich zuersuchen / verspricht / in dessen Gottshauß auf Erledigung und vorgehender Heimbkunfft alsbald zuerscheinen / und zu Steur der Wunderthat / die eysene Ketten / worinnen er angehalten / ihme zu opffern. Allda gib achtung auf die wunderbarliche Werck GOttes. Die Fuß- und Armb-Ketten waren durch die Maur gezogen / jene von aussen mit einem starcken Schloß verwahrt / dise mit einem Schmid-Hammers-Stihl nach zwerg durchstenget / auf eigne Loßmachung dörffte er sich wenigst verlassen: geduncket ihn aber annebens / als höreer solche Trost-Stimm: **Stehe auf / hilff dir selbst / so wird dir S Leonhard auch helffen.** Stoßt demnach die Ketten / woran der Hammer hangte / hinauß / besagter Hammer aber springt zu ihm auf das Stroh herein / und ziehtgleichfalls die Ketten zu sich. Da er die ander Ketten bewögte / falt das Schloß außwerts hinweg / den andern Fuß zieht er so sanfft ohne Verletzung auß dem Stock / als auß einem Stifel. Zwey wol verschloßne Thürn / und drey veste Porten / die ihn sehr erschröckten / haben sich wunderbarlich / so bald er

selbe

selbe mit Händen berührt / für sich selber eröffnet / dardurch er alles Leyds / und schwerer Verhafftung glücklich entgangen / und sein Gelübd mit danckbarer Andacht höchst-fleißigst dem Versprechen gemäß entrichtet.

8. In Ungarn wurd Hanß Achmüller in das Schloß Leben genandt / bey der Stadt Hamburg / jenseits der Thonau / gefänglich eingebracht / in einen abscheulichen Thurn / und erschröcklichen Stock mit beeden Füssen geschlossen / und auf 400. Gulden geschätzt / welche / weilen er zwar nicht / aber sein Armut zugeben / verweigerte / wird er in die eysene Springer / als ewig Gefanger / geschlagen / darinnen er alle Hauß-Arbeit nach Geschäfft 10. Wochen lang / härtiglich verrichtet. In diser Betrangnuß schreyt er mit weinenden Augen und Hertz zu aller trostlosen Tröster also: **O heiliger Leonharde / erhalte mir dein Gnad / die du von GOtt durch deine grosse Verdienst erlangt hast / komme mir Ellenden zu Hilff.** Verlobt annebens 10. Pfund Wachs im Allmusen zu samblen / und zu dessen Gottshauß / sambt den eysenen Bändern zu bringen: und nicht nur dißmal / sondern jährlich / all sein Lebzeit / solches andächtig zubesuchen / und sich / als dessen Leibeigner allzeit mit einem Pfund Wachs abfindig zumachen. Bald hernach vernimbt er nächtlicher weil im Schlaff die Stimm: **Stehe auf / wie lang wilst noch da ligen?** Ach! spricht er / ich kan nicht / meine Füß seynd gar zu hart angeschmidt; vorige Stimm aber erschalte noch zweymal mit disem Beysatz: **Stehe auf / entfliehe / es verhindert dich niemand.** Wunder! ob schon vier Diener / die ihne verwahrten / bey ihme waren / am Tisch sassen / und gar leiß sich nur auf die Elenbogen leinend / schlafften / haben sie doch den starcken Schnall deß eysenen Fuß-Bands / welches für sich selber unverhofft zersprungen / noch das Getöß / so das grosse Glid / biß an die Maur springend / von sich geben nicht vernommen. Nimbt also das zerbrochene Fuß-Eysen und Ketteu / bindt selbe an den noch verstrickten Fuß zusamb / berührt mit den Händen die wol-verriglete Thür / dise geht gegen ihm auf / und er hinauß. Kombt endlich zu der Schloß-Porten / welche nicht versperret / aber von 100. wohlbewaffneten Soldaten fleißig verwacht wurd / unter welchen

chen auch die jenige / so ihn gefänglich angenommen / sich befanden. Durch dise trang er hindurch Nachts umb 10. Uhr bey hellscheinendem Mond / wird zwar von selben hin und wider gestossen / von keinem aber gefragt / wer da? wo auß? entrint also der schweren Gefängnuß / und aller Gefahr / so wol sicher als wunderlich. Deßwegen er sich fürderlich hieher verfügt / seinem Erlediger wohl-gebürenden Danck gesagt / und sein Gelübd nicht mit schlechter Andacht vollzogen.

1444. 9. Burckhard Schneider von Obertauring / ein Meil Weegs von der Stadt Königshofen / wurd auf dem Schloß Werberg befängt / und mit zwey schweren eysenen Ketten gefäßlet / dörffte doch in besagten Schloß oben herumb spatzieren / weilen er einen fleißigen Wächter hätte. Einest fallt ihm der wunderthätige Noth-Helffer S. Leonhard in Sinn / bitt denselben inbrünstig umb Erledigung / mit Verheissen / daß er in sein Gottshauß wolle beede Ketten tragen / wann er solche könne mit sich hinweck nemmen. Disem nach ersicht er ungefähr ein klein altes Messerlein / wormit er sich eines eysenen Fuß-Bands / so leicht / als hätte er den darzu gehörigen Schlüssel / loß gemacht / thut auch einen Versuch auf das ander / aber vergebens / bindet also beede Ketten / damit es kein Geräusch abgebe / an einen Fuß zusamb / zerschneidt sein Hemmet und andere Leinwad / knüpffts aneinder / in Meinung sich daran / als an einem Seil / durch ein Fenster hinunter zulassen / welches / weilen es eng / geht er zu einem andern / so noch enger war. Entzwischen schlaffte der Wächter in der Stuben auf einer Banck. Der Gefangne geht hin und wider voller Angst und Gedancken / wie er möcht entrinnen / ausser der Stuben ertapt er ein Helleparten / geht damit hinein / willens sein Schiltwacht zu erstechen. Sihe nun / wie GOtt / der nicht deß Sünders Todt / sonder Leben und Bekehrung begehrt / alles zum besten wendet / und disen so wunderlich von der Mordthat abhaltet? da der Gefangne wider in die Stuben / vermerckt er augenscheinlich / daß sich das Fenster / durch welches er zuvor kaum mit einem Fuß hinauß köndte / also erweitert / daß er anjetzo ohne Mühe mit dem gantzen Leib hinauß möchte. Enthaltet sich derwegen vom Todt-Schlag / greifft nach den zusamb gebund-

nen

nen Hadern / und laßt sich hinunter / begibt sich alsdann auf die äusserste und sehr hoche Schloß-Maur / und springt in den Wasser-losen Graben drey Gaden hoch / hinab / den Sprung vernemmen die Hund / fangten an zubelleu / und ihne zuverrathen. Als solches ruchbar worden / setzt man ihm mit Leuth und Hunden starck nach / die er wol gesehen und gehört. Einer der Hund / welcher gar zu ihm kommen / und an den Füssen geschmeckt / hat ihm den grösten Schröcken eingejagt / aber gleich wider darvon gelossen / und durch sein ungewohnliches nicht bellen höchstens erfreut. Hat also S. Leonhard versprochner massen seine eysene Gefängnuß Bänder mit Freuden / neben unbeschreiblicher Danckfagung aufgeopffert / und ist von hinnen im Friden nacher Hauß abgeschieden.

10. Hanß Rinck von Küen 2. Meit von Regenspurg wurd gefänglich auf das Schloß Regenstauff geführt / und allda in einen starcken Stock im Roß-Stall wohl verwahrt / und 8. Tag härtiglich angehalten. In solch seinem Elend begehrt er Beystand und Hilff bey S. Leonhard mit inniglichem Gebett und Gelübd / daß er dessen Gottshauß durch Wallfahrt wolte mit einem Pfund Wachs begaben. Gleich hierauf kombt ein sanfftes Schläfflein / in welchem ihme der grosse Noth-Helffer in Gestalt eines kleinen Knabens erschinen / sich diser Wort brauchend: **Stehe auf / du wirst sicher entgehen.** Greifft deßhalben nach den Schlössern / die er wider Verhoffen eröffnet gefunden / geht zum Stall / vor welchem 4. grosse Jaghund lagen / dern doch / zweiffels ohne nach Göttlichem Willen / keiner einigen Beller gethan / unverhindert hinauß / besteigt die Schloß-Maur / auf welcher zween Nacht-Wächter fleißige Schiltwacht gehalten / die er mit Augen / er aber von ihnen nicht gesehen worden / laßt sich an einem Strick von aussen herunter / und genießt S. Leonhardi Beystand wunderlich / darumb er sich auch bey selbem mit danckbarem Gemüt eingestellt / und glübdmäßig abfindig gemacht. 1446.

11. Noch wunderlicher aber Anna / Goldmachers von Schwäbischen Hall unverheurathe Tochter / welche von einem vornemmen Ehemann geschwängert worden / der sich weder ihrer / noch deß Kinds / so sie ihme zugeschickt / wollen 1506.

annemmen / sonder selbe wider alle Recht und Billigkeit in verhafft / und groß eysene Ketten zulegen befohlen / die sie durch erhaltenen Beystand S. Leonhardi mit Gelübd eines Pfennings (blutarm ware sie) in dessen Capellen zuopffern / mit einem kleinem Messerlein leichtlich abgeschnitten / der Gefängnuß sicher entgangen / hieher kommen / und ihrem Erlediger fleißigen Danck gesprochen.

1507. 12. Nachdem Afra Werlerin von Biberbach / 14. Wochen härtiglich befängt lage / befahl sie sich S. Leonhardo / und versprach die Ketten / wormit sie gefäßlet war / in dessen Gottshauß zubringen. Sihe Wunder ! gleich darauf zerbricht sie mit den Händen die hart eysene Ketten / als wär es ein weiches Wachs / laßt sich an einem Seil vom Thurn 15. Klaffter hoch herunter / und kombt mit verlobter Ketten gen Inchenhofen / lobt GOtt / und danckt S. Leonhard.

1510. 13. Auf dem Meer ist Georg Reitter von Mittenburg gefangen / und zweymahl verkaufft worden. Als sich aber dessen auf treulich Empfehl- und Verheissung einer Wallfart nacher Inchenhofen / S. Leonhard barmhertzig angenommen / hat er von menschlicher Hand und Band in keiner Gefängnuß ferrner können bestättet werden. Gestalten er solches zu Ehr und Danck den heiligen GOttes offentlich und

1512. glaubwürdig außgesagt. Und weilen auch die natürliche Hilff in Loßmachung Lorentz Hertenstein von Hausen zu schwach vermerckte / hat er die übernatürlich gesucht / und solche / desto unfehlbarer zu finden / S. Leonhard für ein Patron / mit Gelübd einer Wallfart / und ewiger Zinsbarkeit erkürsen : durch dessen Verdienst er demnach alsbald loß gesprochen worden. Mit gleicher Gnad und Freyheit seyn auch acht leibliche Brüder / welche zu Gregg in Hochenburgund ohne menschlichen Trost in ungeheure Gefänganuß verspert waren / nach Verlobung so schwer Wachs / als schwer einer auß ihnen wegte / gen Inchenhofen zubringen / behend und wunderlich erfreuet worden.

1514. 14. Friderich Beck von Spolt / wurd von etlich Mördern in einem dicken Wald außgeraubt / und an einem Baum mit Strick und Seilen an Händ und Füssen gebunden / daran er bereit ein gantze Nacht und halben Tag verharrt / besorgend /

gend / er müßte erhungern und verderben. Unter disem ist ihme Inchenhofen zu Gemüth kommen / dahin er sich mit einer Wallfahrt in Wasser und Brod parfuß zuverrichten versprochen. Wornach alsbald die Band für sich selber aufgangen / und er GOtt / und S. Leonhard Erledigung halber / schuldigen Danck gesagt.

15. Valentin Wagner ist auf falsches Angeben / unschuldiger Weis in einen erschröcklichen Kercker versperrt / und an ein wol grosse Ketten geschlagen worden. So bald er aber zu GOttes Barmhertzigkeit / durch S. Leonhardi Fürbitt / geruffen / ist er diser entgangen / sein Gefängnuß allher / der Wahrheit zu Steur / gebracht / und seinem Erlöser zu ewigem Ruhm aufgeopffert. In erst-gedachtem Jahr besorgte Margaretha Erdtlin von Aernberg / man möchte sie auß üblem Verdacht einziehen / verlobt deßwegen ein Kirchfahrt / und eysene Schin gen Inchenhofen / wornach gleich ihr Unschuld ans Tag-Liecht kommen / und gnädig vor Schand und Schmach behüt worden. 1566.

16. Der ehrwürdig und geistlich Herr Melchior Raming / dermalen Pfarrer zu Jesewang / ist unversehens in einem Augspurgerischen Außfall / zu Prugg von den schwedischen Soldaten aufgehebt / nacher Augspurg geführt / und gefänglich mit einem eysenen Armb-Band 14. Tag angehalten / ihme auch in solcher Zeit an Speiß nichts von den selbst hungerigen Soldaten dargereicht / sonder von der Catholischen Barmhertzigkeit ernehrt worden. Sein Erledigung hatte schlechtes Ansehen / weilen man für solche niemalen was begehrt / gedenckt derowegen gebender Gelegenheit / mit der Flucht die Freyheit zu suchen / worzu ihm unzweifflend der Inchenhofische Glückstern geleuchtet. Dann als er einest die Thür offen ersahe / faßt er das Hertz mit zuversichtigem Beystand / sagend: **Nun H. Leonharde / siben Jahr hab ich dir bey der Pfarr Hollenbach gedient / für den Lohn hilff mir auß diser Trübsaal / entgegen verpflicht ich mich / die Zeit meines Lebens dich bey meinen Pfarr-Kindern zurühmen und zu preisen.** Geht also darvon / und entgeht unverhinderlich / stellt uns auch das mit sich gebrachte eysene Armb-Band umb mehrer Glaubens-Willen zu eignen Handen. 1634.

Durch S. Leonhard aller Gefangnen Trost / seynd auch auß den Schwedischen Händen und Banden durch unterschidliche mit hoffentlicher Zuversicht beschehene Gelübden / zu erwünschten Freystellung gelangt: Georg Roßmayr von Hochenwart. Martin Mayr von Ortelfingen. Hanß Brandtmayr von Anwaltingen Hanß Kain / und Mathæus Fischer / beede Burger zu Einlingen / die sich dann samptlich bey ihrem wunderbarlichen Erlöser glübdmäßig / nicht ohne sondern Danck / und Andacht abfindig gemacht.

1635.
1636.
1637.
1638.

Das ander Band.

Der H. Leonhardus ein barmhertziger Tröster der Betrübten / hilfft auch denen / so wegen ihres Verbrechen umb Leib und Leben gefangen ligen.

Descenditque cum illo in foveam, & in vinculis non dereliquit eum. *Sap. 10.*

Joseph / der von Unschuld wegen /
Nach der alten Wahrheit sag /
Auch einmal gefangen lag /
Weißlich kundte Träum außlegen.
Anvermelden als ein Bott /
Freyheit / Leben / oder Todt /
Hat / was er dann prophecyet /
Offt betrübt / und offt erfreuet /

Un=

Unserm Joseph / gleichen Wandels /
Den sein Unschuld noch begleidt /
Auch kein Zeichen ist erleit /
Der sich machen bösen Handels /
Gar offt annimbt als Patron /
Daß ein Sünder komm darvon /
Ohne weltlich Spott und Schanden /
Auß Gefängnuß / auß den Banden.

Das erste Blid.

AN S. Johannis Baptistæ Vorfest / so dises Jahr auf den Freytag eingefallen / wurden ihr zween im Elsaß / wegen muthwillig verbrachten Todt-Schlags gefänglich angenommen / und mit Eysen und Banden in einem vesten Thurn / welcher nur ein vier Finger-weites Lufft-Loch hatte / sicherlich verwahrt: kurtzer Proceß / in so augenscheinlicher Missethat / wird mit ihnen angestellt / nächst folgenden Montag versamlet sich ein Ehrsamer Rath / Gerichtlich das Urtheil / und Todt-Sententz wider dise / wolverdienter massen / unverbrechlich zusprechen. Einer deren Thäter schreyt mit grosser Zuversicht umb Hilff / und Beystand zu S. Leonhard / sich diser formalischen Worten gebrauchend. O S. Leonharde, veni in adjutorium mihi. **O H. Leonharde / kom̃ mir zu Hilff.** Gleich hierauf überfallt ihn ein sanfftes Schläfflein / in welchem ihm S. Leonhard in Gestalt eines alt-wolbetagt- und ehrlich bekleydten Manns erschinen / befehlend: Exurge, ut quid somno deprimeris? **Wach / und stehe auf / es ist jetzt nit Zeit zuschlaffen.** Als er erwachet: beklaat er sich flehentlich / er könn / als gar hart Gefäßleter nit aufstehen / und vermeint dises Gesicht sey nur ein leerer Traum / oder Phantasey gewesen / entschlafft abermalen /

1346.

S. Leonhard / den er zuvor hertzlich ersucht / laßt ihm kein Ruhe / kombt widerumb mit ernstlichem Befelch: er soll aufstehen / vorige Aufstehungs Unmüglichkeit allegirt er abermalen. O unendliche Barmhertzigkeit GOttes! das drittemal ordnet dise S. Leonhard ab / nicht allein den schläfferigen Gefangnen mit scharpffen Worten / sonder auch mit wol empfindlichen Streichen zuerwecken / und herzunehmen / gestalten er solche wol empfunden / und nit wenig darab erschrocken / im Schröcken zieht er die Füß an sich / und vermerckt / daß sie von eysenen Banden / und unbewöglichen Stock loß seyen. Ab der Veste deß Thurns aber graußte ihm noch sehr / erhebt also noch einmal sein Gemüth zu seinem würcklichen Erlediger / sprechend: **Jetzt / O S. Leonharde / hab ich erst gute Hoffnung / daß / weil du mir auß dem Stock / und starcken Banden geholffen / werdest mir gleichfalls auß dem vesten Thurn helffen.** Geht also / als hätte er nicht ein irrdisch / sonder glorificirten Leib / durch die Mawr / und entflieht. Da er sich nun auf den nächsten Berg dises Orts hinauf begabe / und mit den Augen in das Thaal hinunter schweifete / ersahe er ein grosse Menge Volcks / sein und seines Mitgespanen Urtheil anzuhören. Er aber tröstet sich selber / und sagt: **Richtet und urtheilet / was ihr wolt / ich walle zu meinem Erlöser /** bey dem er auch glücklich angelangt / und alles / was sich auß Gnaden GOttes durch S. Leonhardi Verdienst mit ihm wunderliches zugetragen / allen Gegenwärtigen in der Capellen offentlich angezeigt / unter welchen eben dazumal selben Lands Inwohnerin ein ehrliche Frau Pilgrambs-Weiß sich allhie befunden / die rund bekennt / daß sie von dessen Todts-gefährlicher Verhafftung / gut und gnugsame Wissenschafft hab / verwundere sich auch nit wenig der unverhofften Entledigung. Worauf dann jedermann GOtt in seinem Heiligen gelobt und geprisen.

1384. 2. Bertholdus Fischer von Weilham / weilen er falsche Würffel / andere zubetrügen / im Spilen einführte / und man dergleichen bey ihm fand. Wurd zu Landsperg in Verhafft genommen / und ohn langwiriger Gefängnuß offentlicher Missethat halber / zum Erträncken verdambt. Nach außgesprochnem Gerichtlichem Urtheil / nimbt ihn der Scharpff-

Rich

Richter zu Handen / eylt der Lech-Brucken zu / bindt ihm allda mit starcken Stricken Händ und Füß zusamen / reidlete auch solche mit einem Brügel wol / und wirfft ihn in Angesicht 300. Persohnen in den Lech. In diser äussersten Noth / rufft Berthold zu S. Leonhard / aller Betrübten Zuflucht / umb Hilff / die er auch / wiewol Unwürdiger / doch Nothdürfftiger bald erfahren / dann gleich / als er in das Wasser kommen / seynd die Strick wunderlich aufgangen / der Brügel darvon gerunnen / und er ein halbe Stund auf dem Wasser geschwummen. Da solches die Obrigkeit ersehen / laßt sie ihn abermalen gefänglich zu Handen nemmen: Ihr Durchl: aber Hertzog Stephan Junior in Bayrn / befehlen milt gnädigst (O alt- und beständiger Eyfer deß hochlöblichen Hauß Bayrn gegen S. Leonhard) ihm zu ehren S. Leonhard das Leben zu schencken / und auf freyen Fuß zustellen. Deßwegen er unverzüglich hieher kommen / GOtt und seinem Patronen hochfleißigen Danck gesagt.

3. Caspar Schuster von Ospalter / wurd nach güt- und peynlicher Verhör mit den hochheiligen Sacramenten Christlichen Brauch nach versehen / und der letzte Gerichts-Tag bedeutet / an welchem / weil er sich S. Leonhard inniglich befohlen / haben ihn die Blut-Richter nit mögen zum Todt verdammen / sondern auf fernern Bescheyd wider in die Fronfest verschafft / worauß er kürtzlich durch Fürbitt erledigt / und auf freyen Fuß gestellt worden. Gleiche Gnad hat auch durch S. Leonhardi grosse Verdienst reichlich genossen Nicolaus Hackstock von Mindelheimb. 1506.

4. Wann S. Leonhardi gnadenreiche Hilff / wär Hansen Bauren von Schopff verweigert worden / hät er müssen in grausamer Gefängnuß / auf allbereit ergangnes Urthel / in erst ernantem Jahr / Hunger sterben / worvon er durch Gelübd einer Wallfahr gen Inchenhofen / nach Wunsch / allerseits glücklich entrunnen. 1512.

5. Leonhard Leinminger von Kirchheimb / ist in Schwaber Land-Gericht gefänglich angenommen / und zum öfftern an der Tortur erbärmlich gefoltert worden / hätte von keinem Menschen einiger Hilff oder Beystands sich zugetrösten / sucht sein Zuflucht mit Verheissung einer Wallfahrt bey dem mild-

1561.

reichisten Beichtiger Leonhardo/ als wahren Patronen und Helffer aller Beleydigt und Angefochtnen/ welcher dann ihm auch auß dem abscheulichen Thurn über 2. hohe Mauren/ und durch einen tieffen Wasser-Graben/ wunderbarlich zur Freyheit geholffen.

1568. 6. Paulus Rendler von Jerenspach wurd wegen begangnen Todt-Schlag/ darzu ihn sein Widersacher eignes Leben zuerhalten/ genüsset/ zu Handen genommen/ und so hart Gefängnusset/ daß er nicht anderst/ als sein Leben allda zu enden gedachte. In solch leydigen Fall erinnert er sich der wunderbarlichen Inchenhoferischen Capellen/ verheißt dahin zu wallen/ und weilen er all anderer Hilff beraubt/ schreyt er S. Leonhard allein zu/ daß er nit nur mit erwünschter Freyheit/ sondern auch mit unverhoffter Lands-Huld begnadet worden: inmassen er solches mit Schrifft- und Obrigkeitlich-verfertigten Uhrkunden vor Augen gelegt.

1594. 7. Der ehrwürdig Herr Wolffgang Wolff von Mässenhausen/ ist wegen eines Todt-Schlags/ darzu er von seinem Gegentheil höchlich verursachet/ in die Custodiam genommen worden. Alsdann von seiner Leyd-tragenden Schwester mit einer wächsenen/ und der eysenen Ketten/ daran er gelegen/ hieher verlobt worden. Nach solchem ist ihm die Gefängnus geringert/ und durch S. Leonhardi bey GOtt großmächtiges Patrocinium völlige Freyheit kürtzlich erfolgt.

Das dritte Band.

Der H. Leonhardus macht gesund/ und stärckt die Krumb und Lame an allen ihren Gliedern.

Dissoluta sunt vincula brachiorum, & manuum, *Genes. 49.*

Allhie ruff an/ wer krumb und lam/
An Armb/ Händ und Füssen/

Wo

Wo manicher sein Hilff bekam / Da wird ers auch geniessen.

Das erste Blid.

EInen Jüngling / der sonst dem Studiren und freyen Künsten zu Augspurg fleissig obgelegen / aber an beeden (reverendò) Füssen / also erlahmt war / daß er sich stettigs zweyer Krucken behelffen müßte / haben ihn dessen mitleydende Freund mit sich gen Inchenhofen in einer Wallfahrt gebracht / welchen als andere / sonderlich am Rhein wohnhafft / und dazumalen allhier ihrer Andacht pflegende Kirchfahrter ersehen / ergriffen / und führten sie ihn für deß grossen Himmelsfürsten Hoch-Altar / rufften zu demselben mit inbrünstigem Gebett / und heller Stimm: **O H. Leonharde / der du pflegst allen den jenigen / so dein Hilff andächtig begehren / Beystand und Hilff gnädig zuerzeigen / wir samptlich bitten demütigst / laß auch dein Milte an disem Knaben erscheinen / erweiß ihm Hilff / und bring seine erstarrte Glider zu recht / damit wir grössere Ursach haben / deinen Namen in unsern Landen / auch andern Orten mit Lob außzubrauten / und dich zupreysen.** Ab so grossem Eyffer / und Zuversicht / hatte der H. Nothhelffer solches wolgefallen / daß er dem Knaben bey Göttlicher Allmacht / durch sein mächtige Fürbitt / unverzügliche Gesundheit erlangt: welche / als der Knab empfunden / wirfft er beede Krucken von sich eylte der Kirchenthür zu / und wolt / ob er recht grad wär / einen Versuch thun / so die anwesende Gottseelige Kirchfahrter nit gestattet / sonder ihn zuruck gehalten / und auf daß er zuvor mit ihnen seinem Hayland schuldigen Danck sagte / treulich underwisen. Alsdann seynd sie mit ihm zu der Kirchen auf dem Platz hinauß gangen / und augenscheinlich vermerckt / was das andächtige Gebett bey GOtt vermög / und wie wunderbarlich er in seinem Heiligen seye. 1351.

2. In der Statt Bruchsheimb / 24. Meil von hiñen / wurd ein 1363.

ein Jüngling mit einem starcken Straich in die Seiten von einem andern hart verletzt/ dardurch er an Hand und Fuß berührter Seiten/ ellendiglich erlahmt/ die Hand war gantz umbgeriben/ und also erstarrt/ daß er selbe von Rucken und Genick nit möcht bewögen/ und abwenden; köndte auch ohne Behelff einer Krucken nirgents hingehen/ inmassen er zu hiesiges Gottshauß Besuchung 4. Wochen verzehrte. Nachdem er aber solches mit grosser Mühe erraicht / und nur einen Fuß darein gesetzt / ist die Hand vom Rucken und Halß für sich selber gefallen / und hat sich wider/ wie zuvor/ eingericht / welches alle am Pfingstabend anwesende Kirchfahrter nit ohne entsetzliche Verwunderung/ mit Augen gesehen. Andern Tags/ da alle andächtige Kirchfahrter/ der/ nach gesungnen Vesper/ gewohnlicher Abends-Predig beywohneten/ und mit Fleiß zuhörten/ widerfahrt ihm auch Heyl und Gesundheit an der Seiten und Fuß also behend/ daß er ohne einige Hilff/ und Krucken zu dem Prediger auf die Cantzel gestigen/ und männiglich Lob und Preiß S. Leonhardi zuvernemmen geben / wie ihm durch dessen treue Firbitt völlige Gesundheit wunderbarlich ertheilt worden / mit Bitt / der Prediger woll das gesambte Volck durch heilsame Ermahnung dahin vermögen/ daß es mit ihm GOtt / und seinem Heiligen schuldigen Danck umb erwisne Gutthat mit eyfferigem Gebett spreche/ wie es dann auch im Werck gutwillig erfolgt.

Eben dazumal hat ein Weib offenbart / daß sie unlängsten auch deraleichen Gnad empfangen/ in dem sie nit nur an Händ und Füssen/ sonder am gantzen Leib also erstarrt / und Contract gewesen/ daß sie sich auf einig weiß nit möcht nur ein wenig von der Erden übersich erheben/ da sie aber zu S. Leonhardi wunderthätigen Capellen auf allen vieren krochen / und mit Andacht umb Hilff gebetten/ hab sie solche erlangt/ und seye von Stund an also grad worden / daß sie alle Weeg und Steg ohne wenigsten Mangel besuchen mögen.

1364. 3. Ein Gottsförchtig / und fridsames Ehe-Volck von Weilheimb/ wurd sehr geängstiget/ wegen ihres Töchterleins/ welches von Mutter Leib an / biß in das 5. Jahr einigen Tritt ohne Weiser nit gehen köndte / unangesehen die sorgtragende Eltern allerley für die noch nit gehende Kinder gebräuchliche Mittel versucht. Nachdem sie aber solches / Zweiffelsohne

mehr

mehr auß Göttlich dann menschlichem Rath S. Leonhard andächtig befohlen / in sein weitberühmtes GOttshauß gebracht/ und vor dem Hoch-Altar nidergesetzt / ist selbes unverhofft Freudenvoll auffgestanden / und zum Altar mit jedermans Verwunderung hinauff gestigen. Worauf die wol getröste Eltern nach billicher Danckſag- und Abstattung der Gelübden/ das liebe Kind widerumb mit sich zu Fuß von hinnen nacher Hauß geführt / welches sie darvon auf dem Armb hiehero getragen haben.

4. Zwey Meil von Miltenberg zu Hartheimm / ist ein Weib auf Händen und Füssen 2. Jahr lang ellendiglich erlahmet/ die Schmertzen/ so sie erlitte / erglichen sich mit der Zeit/ und Wetters veränderung auſſer deß letsten Viertel Jahrs/ in welchem solche also zugenommen/ und so hoch gestigen / daß jedermann/ auch die Artzt selber ihres Aufkommens verzweiffleten. Sie aber schöpffte gute Hoffnung/ verlobt ein Wallfahrt gen Inchenhofen zu S. Leonhard persönlich / krafftlosikeit-außgenommen / zuverrichten/ und ein eysenes Bild zuopffern. O grosse Zuversicht ! gar geschwind empfindt sie nit nur wol merckliche Linderung / sondern völlige Gesundheit / und haltet frölich/ was sie traurig versprochen hat. 1386.

5. Ein schon alt- und wolbetagter Mann / seines Handwercks ein Schreiner/ auß Böhaim/ ist allhie acht Tag vor den H. Pfingstfeyrtagen glücklich angelangt / und hat uns glaubwürdig zuvernemen geben/ wie daß er einest unachtsamer weiß/ da er seiner Handarbeit/ umb das Taglohn pflegte / von einem sehr hochen Gerüst herunder gefallen/ und von männiglich anfangs für todt gehalten worden / gütlicher aber sey ihm geschehen/ weiln er das Leben erhalten / den Fall hab er müssen den gantzen Sommer hindurch überstechen / einigen Tritt nicht gehen können / und sonderlich in einer Seiten mit dem Stich jämmerlich geplagt worden. Gemeiner Leuth Meinung nach/ müßt er sein Lebtag / weil niemand weder rathen noch helfen köndte / elend und lam verbleiben. Als aber der Herbst herbey kommen / und mit ihm was bessers worden / hab er sich von langwiriger Ligerstadt erhebt/ und mit Behelff zweyer Krucken / biß auf nächst-folgenden Winter das Gehen / wie ein junges Kind / wider erlehrnet. Alsdann hab er allen 1386.

menschlich- und an ihm verzweiffleten Wohn bey seits gelegt / sein Zuflucht mit höchster Zuversicht bey S. Leonhard durch ein Wallfahrt gesucht / und ersprießlich gefunden. Dann da er sich mit seinen beeden Krucken das Gelübd zu vollziehen / schlennig aufmachte / und bey den Benachbarten abgnadete / wünschten ihme alle Glück auf die vorhabende Reiß / oder Wallfahrt mit beysorglicher Vermuthung / er wurd nimmermehr nacher Hauß gelangen / durch Göttlichen Beystand aber / und S. Leonhards reichliche Hilff / worauf all sein Hoffnung stund / wurd er begleitet / und sihe Wunder! je nähender er zu deß Heiligen Capellen kommen / je besser er gehen / und schleuniger fortkommen köndte / gestaltsamb er im Durchreisen zu Eychstätt sich so wol befunden / daß er gäntzlich vermuthet / er bedarffe der Krucken nicht mehr / wie er dann auch solche auf die Achslen genommen / zu S. Leonhard / von denen er zuvor getragen worden selber getragen / und allda zu ewiger / der empfangnen Gnad Gedächtnuß auffgehänckt / gantz frisch und gesund sich von hinnen nacher Hauß / wider aller seiner Nachbarn Verhoffen / begeben.

1408. 6. Gar augenscheinlich hat die gnadenreich Leonhardinische Hand an einem Mägdlein / 11. Jahr alt / zu Perenbach bey Aychach gewürckt / dann als dises an einem (salvo honore) Fuß grausamb beschädigt / und verwundt worden / daß man auf einmal 11. Beiner herauß / und endlich sich so grosses / zwar auch zum herauß Gehen geneigtes Bein erzeigt / welches man doch hat müssen / weilen es nicht leichtlich zugewinnen / wegen deß Mägdleins grossen Schwachheit und Ohnmacht / biß auf ein andere Zeit darinnen lassen. Entzwischen traureten die liebe Eltern sehr / und suchten mit eyfferigem Gebett und Gelübd einer Wallfahrt / ihrem auch lieben Töchterlein Hilff / und Gesundheit bey dem Inchenhoferischen Noth-Helffer / welcher dergleichen keinem / der ihn treulich darumb angeruffen / jemals versagt hat. Diser erscheint dem schmertzhafften Mägdlein folgende Nacht im Schlaff / und gebraucht sich gegen selbigem diser Wort: **Ich bin S. Leonhard / willens dich auf deiner Eltern Anruffen / zu heylen / und gesund zu machen / Morgens frühe / so bald du auß dem Schlaff erwachest / stehe fürderlich auf / und gehe für deines**

Vat-

Vatters Hauß auf die Gassen hinauß / allda will ich zu gegen seyn / und dich völlig curiren. Als es nun munter worden / köndte es wegen unleydenlichen Schmertzen deß Nacht-Gesichts nit vergessen / erhebt sich demnach eylend vom Beth / und begibt sich an das ihm außgezihlte Orth auf die Gassen / allda sich S. Leonhard weiß angethan præsentirt / und sehen lassen / das vorgemelte grosse Bein ohn einigen Schmertzen herauß gezogen / versprochner massen völlige Gesundheit ertheilt / sich in die Lüfft erhebt / und ist auß den Augen verschwunden. Das Mägdlein laufft Freudens voll heimb / gedenckt voriger Schmertzen im wenigsten nicht / und erzehlt mit fröhlichem Hertzen der Mutter alles / was sich mit ihr und S. Leonhard begeben / insonderheit aber / weil er das Bein ohn allen Wehethumb vom (reverendò) Fuß herauß genommen. Worab sich die Mutter höchlich verwundert / laufft mit fürwitziger Andacht dem Ort / wo dem Töchterlein Heyl widerfahren / zu / und findt allda das herauß genommene Bein noch frisch blutig / tragt es mit ihr zu Hauß / und weilen das Mägdlein von den Eltern inständig begehrt / die verlobte Kirchfahrt ohne Verweilung abzustatten / haben sie gar gern eingewilligt/und sambt ihm nächster Tägen S. Leonhard mit verpflichter Danckſagung andächtig besucht.

7. Catharina Bayrin von Königsperg / lag 27. Wochen 1429.
also elend an Händ und Füssen erlamt zu Beth / daß sie alle Speiß/wie ein Kind/auß anderer Händen empfangen müßte/ erlitt annebens auch unvergleichlichen Schmertzen. Obwolen in solcher Noth ihr mitleydenter Hauß-Wirth einigen Unkosten nicht gesparrt / sonder bereit ein namhafftes Gelt auf die Doctores und Artzt zu Nürnberg und Babenberg spendiert / wolt doch nichts fruchten. Darumb er andere Hilff zusuchen / sich weißlich entschlossen: erhebt sein Hertz und Gemüt durch innbrünstiges Gebett zu GOtt / und weilen er der gäntzlichen Beysorg wär / der billiche Zorn GOttes liesse sich in seinem Eheweib also scheinbarlich sehen / ruffte er S. Leonhard für einen treuen Mittler und Patronen an / verlobt ihn mit einer Wallfahrt/ H. Meß / und anderthalb Pfund Wachs zu verehren: Wunder! nach geschehenem Gelübd ist das Weib an einem Armb also wider gesund/und gerad worden / daß sie selben

zu aller Nothdurfft/so wol als zuvor niemalen / brauchen können. Da nun der für dißmal wohl getröste Mann solches mit Verwunderung gesehen / fasset er gut Hertz / ferner Gutthaten/und dem Weib völlige Gesundheit zu erlangen: legt selbes auf einen Wagen/ willens sie S. Leonhard persöhnlich zu præsentiren / und sein Gelübd zu vollziehen / wie dann auch würcklich erfolgt/dann/ nach dem er mit ihr zu Aychstätt glücklich angelangt / fangen allda ihre Gebeiner an zu krachen / und sich selber wunderlich also wol einzurichten / daß sie alle Weeg und Steeg gehen / und die Händ zu gewohnlicher Arbeit forthin unverhinderlich nutzen mögen. Deßwegen sie beede alsdann mit Freuden den Noth-Helffer besucht/was sie verheissen mit Dancken abgestattet / und solches glaubwürdig allhie offentlich erzehlt.

1430. 8. Der Bader zu Gmünd/ Hanß Reppli Namens/welcher bey einem Jahr an Händ und Füssen also erstarzt / daß er sich weder rühren / noch biegen / weniger stehen / oder gehen köndte / müßte gleichfahls nur geätzt werden / hat die heylmachende Leonhardinische Hand hilffreich erfahren. Diser Meister Bader pflegte anvor allent halben menschlicher Hilff und Rath/ vil Artzney-Mittel/die er brauchte/ frassen vil Gelt hinhiweg: vil wild- und heylsame Bäder mehrten die Schmertzen/und minderten das Gütle. Was er sucht / findt er nirzgends / biß er bey deß grossen Noth-Helffers Gnaden-Porten mit andächtigem Gebett / und demütiger Gestümigkeit angeklopfft / die sich dann alsbald eröffnet / und hat ihm die erwünschte Gesundheit gleich entgegen geschicht. Derwegen er kürtzlich hernach seinen himmlischen Leib-Medicum durch ein Wallfahrt mit blossen Füssen andächtig besucht/und zu gebührendem Danck ein Pfund Wachs geopffert.

1437. 9. Eines Kauffmans von Werffen / 9. Meil von Saltzburg / Haußfrau / hat ein Knäblein gebohren / welches von Mutter Leib an / biß in das sibende Jahr einigen Tritt nit gehen können/war auch die geringste Hoffnung nit / daß es einmal solle seiner Glider mächtig werden. So bald aber die kummer-haffte Eltern selbes mit einer Kirchfahrt / und eysenem Bild / alles im Allmusen zu erheischen / gen Inchenhofen verlobt/ ist es behend so vil erstarckt/daß es selber mit der lie-

ben

ben Mutter dahin gehen/ dem Gelübd gnug thun / und seinem Heylmacher dancken können.

10. Eben so wunderbarlich hat die mildreiche Inchenhoferi- 1441.
sche Hand an einer Frauen zu Weilhaim/welche 3. Jahr lang betthrissig und an allen Glidern dermassen Contract und erlahmt war / daß sie einigen Tritt nit gehen / noch selber ohne anderer Hilff Speiß/oder Tranck niessen köndte/gewürckt. So bald sich aber dise S. Leonhard mit demütigem Gebett / und Opffer einer Casul/sambt all anderer zugehör/befohlen/hat sie förderlich erwünschte Gesundheit erlangt/ und ihr Gelübd mit Freuden und Danck/in grosser Andacht persönlich entrichtet.

11. Dise wunderthätige Gnaden Hand / hat auch Marga- 1443.
retham Reutterin von Saltzburg / gnädig berührt. Dise lag ein gantzes Jahr an Händ und Füssen also erstarzt zu Beth/ daß ihr deren Glidern eines zubrauchen unmöglich wär / gestaltsamb man sie/wie ein gar junges Kind/ hat heben / legen/ speissen / und träncken müssen. Das ellendeste war / weil ihr niemand/unangesehen einiger Unkosten nit gesparzt war/weder rathen / noch helffen köndte. Wordurch dann sie grössere Hilff zusuchen/angetriben worden; setzte derowegen all ihr Hoffnung und Trost / auf die mächtig starcke Leonhardinische Fürbitt / ruefft und schreyt mit inbrünstigem Gebett / und Gottseeligem Gelübd/umb erspriessliche Hilff/wird auch gar bald erhört: in dem ihr einest nächtlicher weil ein weiß und hellglantzendes Gesicht vorkommen / und sie mit disen Worten angeredt: **Du solest länger nit ligen verbleiben/sondern dich förderlich auffmachen/ und zu S. Leonhard gen Inchenhofen verfügen.** Als sie dessen unmüglichkeit beschaidner massen eingewendt / wurd sie noch ernstlicher befelcht / unverzüglich auß dem Beth auf zu stehen / befilcht sich demnach ihrem treuhertzigen Anmahner abermahlen/kombt inner 8. Tagen zu völliger Gesundheit/und in ihres himmlischen Arttzs Gottshauß.

12. Elisabeth Schlosserin von Neuburg/ vor dem Böhai- 1511.
mer Wald/zeigt glaubwürdig an/wie daß sie in der Kindbeth verwarloset/nnd dann gantzer 8. Jahr erlahmt gelegen/ daran auch alle Medici verzweifflet/ihr das Leben abgesprochen / und die Hilff versagt. Was soll sie thun / von dem Menschen verlassen? sie wendt sich zum barmhertzigen Beichtiger Leonhardo/

verspricht/wofern sie genest / selber über Jahr und Tag an einem eysenen Ring gefangne zuseyn: der Bitt wird sie gleich gewehrt/und das Gelübd mit Andacht außgericht. Es erscheint allhie in erstgemeltem Jahr Georg Katzmayr von Diessen / gantz glaubhafftig vorgebend/sein Sohn/16. Jahr alt/seye von Mutter Leib mit einem krummen/und einwerts gebognen Fuß/ daß er nur auf dem Knoden gehen müssen/ geboren worden. Solchen Mangels und Gebrechen halber/hab er ihn hiehero zu S. Leonhard mit zweyen eysenen Füssen verlobt darauf der Fuß alsbald gewendt uud also wie der ander gerad worden.

1602. 13. Wolff Kiemayr / under das lobwürdig Gottshauß / und Kloster Weyhestephan gehörig/hat einen abscheulich groß und tieffen Schaden im Rucken / welcher ihm 7. Jahr lang nit nur unaußsprechlichen Schmertzen verursacht/sonder auch also erkrümbt / daß er sich nit strecken oder gerad auffheben köndte. In solchem seinem Laid verlobt er sich mit einer Wallfahrt gen Inchenhofen/und erwirbt allda von S. Leonhard unverhoffte Hailung deß Schadens/und Erledigung der Schmertzen.

1603. 14. Als dem Hanß Rössel von Rorbach von einem Pferdt ein Schenckel abgeschlagen / und 32. Wochen bey dem Artzt und Badern mit grossen Unkosten / und Schmertzen gelegen / nit weniger auch männiglich vermeint / man müßt ihm den Fuß abnemmen/hat er sich S. Leonhard auß starcker zuversicht mit einer Wallfahrt / 2. eysenen Ringen ein gantzes Jahr zutragen / und einen Kreutzer in Stock zulegen / demütig befohlen/ darauf er alsbald heil und gesund worden.

1604. 15. Deß himmlischen Artzts mildreiche Hilff / hat Georg Kein von Rhain nit mit grossem Gelt / sonder Andacht und Hoffnung erworben. Dann / als disem all seine Glider dermassen erstarrt/daß er einiges nit brauchen können / hat er sich zu S. Leonhard mit einem Vierling Wachs / und 3. Kreutzer in Stock versprochen / und dardurch erlangt / daß er all seine Weeg und Steg förderlich ohne Mangel verrichten mögen.

1605. 16. Leonhard Zehentmayr von Irchetshausen im Eychstätter Bistumb / hat ein sehr schweres Holtz den Fuß also zerschmettert / daß ein Artzt 36. Wochen vergeblich an ihm geheilt/sintemal er weder Linderung deß Schmertzens/noch einige Besserung verspüren/auch in solcher Zeit keinen Tritt gehen

hen können. Weil er dann besorgte / er wurd also verderben müssen/ist er gar kleinmütig worden. Der grosse Nothhelffer aber S. Leonhard ein Tröster der Betrübten / ist ihm in der Nacht mit weissem Klayd angethan / klar erschinen / und hat ihn mit disen trostreichen Worten angeredt: **Verfüg dich zu meinem Gotshauß gen Inchenhofen / so wird dir geholffen werden.** Alsbald er nur disen Trost / der ihn Freuden voll gemacht/vernommen/hat er gleich ohne ferners nachsinnen hierein verwilliget/und sich hiehero mit einer H. Meß 16 Kreutzern in Stock/und dises Wunderzeichen/als lang er und sein Haußfrau leben / allhier verkünden zulassen / mit unzweifflender Huffnung verlobt/ist also nach dem Gelübd von Stund an gehend worden. Lobt GOtt und S. Leonhard.

17. Wie ein geneigter Nothhelffer der Unschuldigen S. Leonhard sey / geben seine vilfältige erwisene Gutthaten genugsamb zuerkennen. Georg Knaur von Sultzbach / Aicher Landgerichts/hat ein Knäble/Caspar genandt/welches von der Geburt biß in das 7. Jahr/ einigen Tritt allein / weder thun wolte / noch köndte. Als es aber dem weltkundbaren H. Medico anbefohlen worden / hat es von Stund an das gehen wunderbarlich erlernet. Dises Wunderwercks ist ein glaubwürdiger Zeug R. D. M. Caspar Sphorgius Parochus zu Stegberg und Maure / in der Neuburgischen Pfaltz / der in eben disem Jahr von GOtt durch S. Leonhardi treuer Fürbit seiner Contraction befreyt und auf grade Füß gestellt worden. 1629.

18. Michaels Schmid Mesners zu Thierhaupten Haußfrau Barbara genandt / ist an ihren (reverendò) Schenckeln also erbärmlich erlahmbt/daß sie einigen Tritt nit gehen köndte. Nachdem sie sich aber S. Leonhard mit einer H. Meß/und Opffer eines wächsenen Fuß befohlen/ hat es sich alsbald zur Besserung geschickt. 1644.

19. Wohin die Mutter sicher gangen / folgt billich das Kind hinnach. Obberührter Michael Schmid gibt uns auch neben gefertigtem Zeugnußschein/den ihm sein Obrigkeit / und Pfarr-Verweser/der Wahrheit zu Steur / gutwillig ertheilt / mit gebührender Bescheydenheit zuvernemmen/daß sein Töchterlein/ Nahmens Catharina/ ihres Alters im 11. Jahr / vor vier Jahren unversehens erkranckt/und hab an ihrem Leib der- 1645.

massen abgenommen/ solche üble Gestalt/und Außsehen bekommen/ gleichsamb wär es beschryen worden / zumalen wegen dises leydigen Zustands keinen Tritt noch Schritt gehen können welcher in die vierdthalb Jahr getaurt. Nachdem er aber sein Töchterlein zu S. Leonhard versprochen / mit Verloben für dasselbe/daselbst ein H. Meß lesen zu lassen/inmassen beschehen. Aber vor dessen Abreisen / das Töchterlein / als deß Gelübds unwissend/den Vatter gefragt/wohin er wölle? sagt der Vatter/ zu S. Leonhard / worauf das elende Kind den Vatter bittet/ ihme etwas von S. Leonhard mitzubringen. Der Vatter spricht: wann es ihm werd entgegen gehen. Wunder! unter seinem Abwesen und Glübds-Verrichtung / sey das Kind (wie die Mutter berichtet/auf vorhero von ihr/ in Säuberung der Stuben/vermercktes Gliderkrachen) von sich selbsten / ohn ander einige Hilff übern Tisch herab gestigen / und ihm dem Vatter am zuruck Kommen / auß seiner Behausung/biß gegen dem Oberpreuen/so etlich Schritt über die Gassen/entgegen gangen: so dann dem Vatter/und andern Mitgefährten heuffig doch freudenreiche Augen-Zäher außgetriben / auch von selbiger Zeit an/ohn ander einig gebrauchte Artzney/oder Mittel / gantz frisch / gesund / und von Tag zu Tag leibiger worden. Umb solche Gutthat/bekennen Vatter / Mutter/ und Töchterlein/daß sie niemand andern/ nächst GOtt / als der unzweiffenlich damahls beschehenen/durch die H. geleßne Meß / erlangte Fürbitt/ deß H. Leonhardi/ den Danck / Lob / Ehr und Preiß sagen / und zuschreiben können. Dessen geben Zeugnuß R. P. Benedictus Prior und Pfarr-Verweser / Johannes Jeremias / Caplan/Richter/Andreas Sümerle/ Schulmeister/ Stephan Huber/Beck/ und Melchior Mayr / Schneider / alle zu Thier-
1652. haubten.

20. Wie wunderthätig sich die Hilff-reiche Hand S. Leonhardi deß Himmels-Fürsten in disem Jahr erzeigt / will ich nit beschreiben / sonder von der Obrigkeit verfertigten Uhrkund / solches männiglich zu entdecken / überlassen / deren Tenor und Innhalt/von Wort zu Wort also lautet: Eustachius Müller/ Burger und Roth-Gerber zu Prugg bey Fürstenfeld / hatte ein 11. jähriges Töchterlein / Namens Ursula / welche Anno 1650. am H. Fronleichnambs Tag/an ihren (reverendò) Füssen,

sen/ also unfürsehens/ und geschwind erkrumbt / daß selbes weder gehen noch stehen/ als wie mans von einem zum andern Ort tragen/ heben/ und legen müssen/ so ist selbes neben dem an Händen also erlamt worden / daß sie selbige / wie andere Menschen in die siben viertel Jahr gebrauchen / oder zu ihrer Nothdurfft nicht bewögen können/ und zwar die betrangte Eltern über solchen Zustand allerhand geist- und natürliche Mittel gesucht / unterschidliche Glübd mit heiligem Meß-Lesen / und in ander Weeg verrichtet / hat doch deren keines verfangen wöllen / biß endlich gedachter Müller in nächst abgescheintem Monat Hornung / umb Faßnacht-Zeit von einem obbenandten löbl: Klosters Fürstenfeld Conventualen / und Priestern / auch ein geraume Zeit bey S. Leonhard geweßten Prediger / welcher auf sein Müllers Begehren für dises sein presthafftes Töchterlein/ in dem würdigen B. Edignæ Gottshauß zu Puch/ nächst Fürstenfeld/ Meß gelesen / verstanden / was in solchen und dergleichen Gepresten/ auch sonst unterschidlichen Anligen/ der H. Leonhardus für ein grosser Patron/ und Fürbitter bey GOtt sey / und solchen presthafften Leuthen / durch sein H. Fürbitt geholffen werde / massen man schier täglich bey seinem würdigen Gotteshauß zu Inchenhofen erfahre / und daselbst vil unterschidliche Wunderzeichen angeben/ und verlesen werden. Unter andern auch erst unlängst einem dergleichen Bauren (Michaels Schmid Mesner zu Thierhaubten) Töchterlein/ welches weder gehen / noch stehen können / durch die H. Fürbitt S. Leonhardi / sey dergestalt geholffen worden/ da dessen Vatter nach verrichtem Glübd von S. Leonhard heimb/ ihm das Töchterlein entgegen gangen. Dahero er Müller auß disem Erzehlen angetriben / und stetts ermahnet worden / solle auch sein Töchterlein zu S. Leonhard verloben/ und sein H. Fürbitt suchen/ welches er daß zu Fürstenfeld unter einer H. Meß in der Wandlung gethan / und zu S. Leonhard sein obbenandtes Töchterlein mit einer H. Meß / und zwey Kreutzer / neben seinem Gebett / und was das Töchterlein vorhero selbst/ nemlich ein ihr von den Eltern geschencktes Kalb / verlobt. So bald er nun nach solch gethanem Glübd nach Hauß kommen / hat das Töchterlein allbereit seine vorhero gantz lam geweßte Zähen rühren / und folgends von Tag zu Tag mehrers gehen können. Wie sie dann

anjetzo/GOtt/und S. Leonhard sey Lob/Ehr und Danck/nunmehr völlig/ wie zuvor/ all ihre Weeg gehen/ und stehen/ auch die erlamt gewesne Händ/ besser/ als zuvor/ brauchen kan/ und seynd dessen von Gerichts wegen/ an Aydsstatt abgehörte Zeugen/ weche dises Töchterlein also krumb/ in ob. angezogner Zeit/ nemblich die siben viertel Jahr lang/ und jetzt nach gethanem Glübd wider gehen gesehen/ und sonst umb alles gründliche Wissenschafft haben: Simon Müller Kramer/ Melchior Pertzel Loder/Elias Weiß/und Paulus Krümer/sambtliche Burger zu ob-benandtem Prugg. Dessen zu treuem Urkund/ ist dises mit den abgehörten Zeugen bekräfftigtes Anbringen/durch deß löbl: Closters Fürstenfeld Richtern zu Prugg/ Herrn Magister Georgen Hirtschen hiefür getruckten Jusigel/ und eigner Hand-Schrifft (doch anderwerts ohne Schaden) verfertiget worden/den 16. May/ Anno 1652. worauf dann offt-ermeltes Töchterlein S. Leonhardo dem wunderbarlichen Noth-Helfer zu schuldigem Danck/ neben Abstattung deß Glübds/ von dem Vatter præsentirt/ von dem Prediger aber allen dazumal anwesenden Kirchfahrtern auf offentlicher Cantzel vorgestellt und angezeigt worden/darob man sich nit nur höchlich verwundert/ sonder vil grössere Andacht und Eyfer gegen S. Leonhard bey jederman mercklich verspürt.

1654. 21. Leonhard Widmann von Hochallingen unter den Frey-Herrn von Welda gehörig/ist zwey Jahr Contract gewesen/ daß er die Händ gar nit gebrauchen/ sonder von andern müssen geätzt werden/ so köndte er auch ermelte Zeit ohne Krucken nit gehen/ wird letztlich von den Geistlichen Kloster-Frauen allda ermannt/ Hilff bey S. Leonhard mit guter Hoffnung zusuchen/ mit einer Wallfahrt/ und Opffer eines Wächsenen Bilds/so er gethan/und darauf inner 24. Stunden mercksliche Besserung verspürt/ welches treulich Hanß Wolff von Mergesheimb bezeugt.

Eodé anno. 22. Maria Schmidin von Weylern/auß der Pfarr Aeißlingen/ unter Ihro Gräfl. Gn. Herrn Fuggern von Oberdorff/ ist 9. Wochen an einem Fuß gantz krumb gewesen/ daß man sie/ wie ein Kind/ hat heben und legen müssen/ unter dem verlobt sie sich gen Inchenhofen zu S. Leonhard mit einem silbern Opffer/.und Rosenkrantz zubetten. Nach dem Glübd ist

sie

sie inner 24. Stund widerumb gantz grad worden / wie dann / als glaubwürdige Zeugen/ Caspar Falck/ Caspar Kreutzer/ und Melchior Mayr / alle drey von Weylern auß dem Schwaben-Land/ offentlich bekennt haben.

23. Elisabeth Lachnerin von unter Grießbach / bey Aychach/ hat ein Kind auf die Welt gebohren / welches an beeden Füssen also krumb gewesen/ das die Zähen zu den Knoden herüber gangen. Als aber hernach den betrübten Elten der Noth-Helffer S. Leonhard eingefallen/ haben sie solches hiehero mit einer H. Meß/ 6. Kreutzer in Stock / und 2. wächsene Füßlein zu lesen verlobt. Ist auf gethanes Glübd / nach und nach gerad/ und ohne Mackel und Mangel gehend worden. Solches Margaretha Pertzlin/ so darbey gewesen/ wahr zu seyn bestättet. Eodé anno.

Das vierdte Band.

Der Englische Medicus, und Oculist S. Leonhard erleucht die blind und übelsehende Augen.

Tu rumpe noctis vincula, novumque lumen ingere, Ex B. R.

Tobias hat/
Auß Engels Raht
Zu Medicin der Augen/
Die Gall erhebt/
Als ein Recept /
Die Fischgall solte taugen/
Wir haltens all
Die bitter Gall
Für ein zu räsſe Laugen.

S. Leonhard auß liebes Brunst /
Der übertrifft schier Engelskunst /
Curirt auß miltem Himmels gunst.

Das erste Blid.

1359. EIn Frau und Gottseliges Weib von München / am Böhaimer Wald gelegen / hat S. Leonhardi Capellen mit sonderbarer Andacht besucht / welches R P. Eberhardus diser Miraculen fleissiger Beschreiber / zur Vesperzeit ungefähr hinder dem Altar bettend angetroffen. Dise fragt / ob man nit bald die Vesper wurd singen. Als sie verstanden / daß man selbe an dergleichen Tägen nit pflege zusingen / sonder nur zubetten / spricht sie gar sanfftmütig: Ach mein lieber Herz / singt doch solche zu Ehren deß grossen Noth-Helffers Leonhardi / so mir (schreibt Eberhardus) zu grosser Auffer-bäulichkeit gereicht. Als er solche ferner umb ihr Vatter-Land fragte / ernennte sie ihm dasselbe mit disem Beysatz: Es sey der Ort (Inchenhofen / bey S. Leonhard meinend) bey ihren Nachbaren / und allen selben Lands Innwohnern / in so grossem Ruhm und Beruff / daß mans mit Worten nit nach Gnügen möge herfür streichen. Was aber diser weiten Wallfahrt Ursach sey / gibt sie mit disem zuvernemmen. Unlängst / spricht sie / hat die leydige Sucht der Pestilentz in unserm Land eingerissen / und sonderlich in meiner Heimet das Gifft häuffig außgegossen; einigen Menschen aber / der sich zu S. Leonhard gen Inchenhofen verlobt / nicht mögen todtschädlich seyn / entgegen all andere / disem Heiligen nicht Befohlne / hats schnell auß disem Leben weg gerissen. Ob zwar ich auch mit selbiger biß in Todt bin behafft gewesen / und lang ohn Lebens-Zeichen da gelegen / so bald mich aber mein liebe Mutter allhero durch ein Kirchfahrt versprochen / bin ich widerumb zu mir selbsten / und folgends zu völliger Gesundheit kommen. Uber das hat mich auch der heilige Beichtiger mit

der

der Red / deren ich 9. Täg in der Kranckheit beraubt war / wider erfreut / und vorgehenden zwey Wunderwercken das dritt beygelegt / fünff gantzer Jahr hab ich gar nichts gesehen / noch die Medici einige Hoffnung deß Gesichts machen können / wiewolen deren Rath und Hilff / so wol mein Mutter / als ich offt gepflogen / damit mir geholffen wurd. So bald ich aber durch demüthige Verehrung und eyfferiges Gebett / S. Leonhard umb Hilff ersucht / hab ich durch dessen treues Patrocinium ein hell und klares Gesicht erlangt. Solch empfangne Gut- und Wunderthaten / hat sie vor S. Leonhard Altar / allen gegenwärtigen Wallfahrtern zu sonderm Trost / dann zu Lob / und Danck ihres Noth-Helffers / nach längs erzehlt / worauf wir die Vesper zu GOtt / und seines lieben Heiligen grösserer Ehr angefangen zu singen. Sunt verba R. P. Eberhardi.

2. Ein noch ledig / aber schon Mannbares Mensch von klein Perkofen / unfern Altominster / hat in schwerer Kranckheit das Gesicht verlohren / und selbes von S. Michaelis / biß auf den heiligen Pfingst-Tag entrathen müssen / worauf sie zu S. Leonhard durch ihr Mutter / mit Opffer einer fünffpfündigen Wachs-Kertzen / geführt worden. Allda haben sie beede / umb Erlangung deß Gesichts / innbrünstig gebetten / und augenblicklich erbetten. 1427.

3. Hanß Kayser von Gundelstorff / und sein Ehe-Weib / haben S. Leonhard ihr noch nit gar jähriges Kind / welches 3. Monat lang nichts gesehen / in einer Kirchfahrt persöhnlich aufgeopffert / mit flehentlichem Bitten / er wolt solches mit seinen Gnaden-Stralen erleuchten / und inner 3. Tagen das Gesicht wider verleyhen / so den dritten Tag der Bitt gemäß / nicht ohne grosse Verwunderung geschehen. 1428.

4. Albrecht Fischer von Hagau / wurd mit einem Kind erfreut / die Freud wehrete aber nit lang / dann ehender das Söhnlein 6. Wochen am Alter erreicht / ist es erblindet / und also vierthalb Jahr elendiglich verbliben. Nachdem aber der schmertzhaffte Vatter Zuflucht und Hilff durch Wallfahrt / Wachs-Opffer und jährlichen Zins-Groschen / bey S. Leonhard gesucht / auch ihm das Kind persöhnlich præsentirt / und auf dem Armb umb den Altar herumb getragen / hat er solche behend gefunden / und das Gesicht seinem Söhnlein erworben. 1435.

Worauf

Worauf alle Gloggen / zu Beruffung männiglichs / und Außbreitung deß augenblicklichen Wunderwercks/ in deß H. Gotts-hauß erschollen / dardurch dann grosser Eyfer bey gegenwärtigen Kirchfahrtern/ die solches allenthalben ruchtbar gemacht/ sambt Lob/ Ehr/ und Danck erweckt und vermehrt worden.

1440. 5. Stephan Sutmayr zu Reitbach/ hat ein drey jährig-von Mutter-Leib stockblindes Kind mit sich gen Juchenhofen am Sontag vor Pfingsten (daran dises Gottshauß jährliche Kirchweyh begangen wird) gebracht / und S. Leonhard durch andächtiges Gebett demütigst befohlen/ welches/ weilen es dazumal ein kleines Scheinlein bekommen/ also/ daß er nach andern Kleydern griffen/ und sich darein gehängt/ der Vatter bey seiner Schwägerin (die Mutter war schon gestorben) zu Perenbach gelassen/ und sich nächst-folgenden Afftermontag mit ermeltem Kind abermal hiehero begeben / noch eyfriger und inn-ständiger umb Hilff zu S. Leonhard ruffet / welche er auch erhalten/ sintemal das Kind alsbald wol sehend worden. Wie solches R. D. P. Eberhardus gnugsamb probiert/ in deme er disen Stein/ oder Holtz etlichmal auf den Weeg geworffen / und solche wider herzu tragen/ befohlen / so es willig und fleißig gethan. Worauf dann er heissen alle Gloggen zu leuten / damit das Volck zusamen komme / und den Knaben beschaue / in dem vermittels deß Heiligen Verdiensten die Göttliche Miltigkeit Sonnenklar erscheint. Billich hat jedermann nach disem sollen anfangen singen: Hodie salus domui huic facta est, & verè est Dominus in loco isto.

1444. 6. Deß Gerungen von Anwaltingen Haußfrau/ hat das Gesicht an beeden Augen biß in das 5. Jahr verlohren. Nachdem sich aber der Mann ihrer mitleydentlich erbarmt / und mit einer Kirchfahrt/ und wächsenen Bild zu S. Leonhard verheissen/ seynd ihr durch dessen Fürbitt die Augen also erfrischt worden/ daß sie ohn allen Mangel/ so scharpff / als zu vor niemals wider gesehen hat.

1446. 7. Friderich Neumayr von Amberg / war gleichfalls 2. Jahr deß Gesichts beraubt / da er aber mit Verheissung einer Kirchfahrt/ S. Leonhard treulich darumb angeruffen / hat ers unverzüglich wider erlangt.

1511. 8. Leonhard Zehentmayr von Oberdorff / ist durch unbekand-

bekandten Zustand 6. Täg blind/und gehörloß gewesen / unter solcher Zeit verspricht er zu S. Leonhard ein Wallfahrt / und halben Vierling Wachs/wornach er/wie zu vor/sehend und hörend / auch das Gelübd mit schuldiger Andacht verricht worden. Gleiche Gnad hat auch Elisabetha Klomayrin von Glon/ ihrem 4. Jahr alten Kind / welches ein halbes Jahr stock blind war/mit Gelübd eines wächsenen Bilds / fürderlich erworben.

9. Magdalena Handlerin von Pilsen / auß Böheimb / hat ein blindes Kind gebohren / welches doch nach 9. Wochen das Gesicht bekommen/da sie selbes zu S. Leonhard mit einem Pfund Wachs im Allmusen zu ersamblen verheissen. Solcher Gestalt ist auch Conrad Erbel von Bechern / mit frischen Augen / die ein gantzes Jahr also verdunclet waren / daß er kein Stick gesehen / erfreuet worden. 1512.

10. Richildis Reidtin von Schrobenhausen/ hat an einem Aug 8. gantzer Jahr/gar keinen Schein/ den sie doch/ nach Gelübd eines Vierlings Wachs/so gut/als zuvor wider bekomen. 1559.

11. Matthæus Winter von Sandizell/ hatte ein elendes Töchterlein/welches in die 2. Jahr seines Gesichts beraubt war. Dises Hertzen-Leyd hat er GOtt zum öfftermalen geklagt/und auß gefaßter Zuversicht das Kind hiehero verlobt. Also ist ihm mit Gnaden sein Gesicht widerumb zu gestanden. 1584.

12. Wolff Gölgenhuber auß Hochenbruner Pfarr/ im Schwaber Land-Gericht/hat gleichfalls sein Töchterlein/welches 4. Wochen kein Aug auf thun können / und 6. Wochen unredend da gelegen / daß ihm niemand ferners das Leben zugesagt/mit einer eysenen Gürtel nach Inchenhofen verheissen/und zugleich das Gesicht und Gehör bald erlangt. Hanß Braun von Voburg / ist den gantzen Winter stockblind gewesen / fallt ihm S. Leonhard ein / sein Kirchen allhie zubesuchen / verlobt sich auf solches allher mit 2. Schineysen / silbern Opffer / und jährlich mit außgespannten Armben zu wallen. Nach dem Gelübd hat er gleich widerumb frische und klare Augen bekomen. 1592.

13 Es hat zwar ein schwere Kranckheit der Catharinæ Schwertzin von Sielenbach/Knäblein/die Zungen also gehäfftet/und die Augen also verfinstert / daß es weder reden noch sehen köndte / beeder Defecten aber / auf Glübd eines halben Pfund Wachs / und ein Kreutzer allher / gar bald gnädig entbunden 1594.

1597. 1598. bunden worden. Ingleichem ist auch Regina Schafferin von Weydhofen/an einem Aug wunderlich erleuchtet worden. Hansen Widemanns von grossen Wissenbach/im Mässenhauser Gericht/ Knäblein/ haben die Kinds-Blatern 9. Tag/ und Balthasars Zellers von Rhain / vierzehen Tag deß Gesichts völlig beraubt/ auch grosse Sorg dessen fernern Gebrauchs / den leydigen Eltern verursacht/ S. Leonhard aber auf demütiges Anruffen/und zu versichtliche Glübd/ohne Mangel gnädig erhaltē.

1599. 1601. 14. Hanß Gerentshauser von Schrobenhausen/hat sein 10. jähriges Töchterlein/welches 10. Wochen keinen Stick gesehen / mit einem halben Kreutzer in S. Leonhards Stock verlobt/nnd gutes Gesicht wider erlangt. Hanß Baumbader/der 5. Monat blind gewesen / hat sich zu S. Leonhard mit einer jährlichen Kirchfahrt verheissen/ und wider frisches Gesicht bekommen.

1602. 15. Anna Pützlin von Ingstätten / im Gumppenberger Hof-Marck/hat ein Knäblein bey 2. Jahr alt/welches 8. gantzer Tag kein Aug eröffnet/in Meinung/es werde also gar erblinden/ allher mit 2. wächsenen Augen versprochen / dem weiters nichts schädlichs widerfahren / sonder aller Sorg und Gefahr glücklich entgangen.

1603. 16. Elisabetha Heuglin von Gippernhausen/nacher Freysing gehörig / ist in schwere Kranckheit / und dardurch gar in Blindheit gefallen / mit welchen sie ein gantzen Monat übel behafft gewesen. Durch S. Leonhardi Fürbitt aber / so sie mit andächtigem Gebett und Glübd gesucht / hat sie zugleich auch der Augen und Leibs-Gesundheit erworben. Barbara Hamerin von Oberach im Guppenberger Hofmarck / erlitte so grossen Schmertzen an beeden Augen/daß sie 3. Wochen gar nichts gesehen / verlobt sich derohalben zu dem grossen Inchenhoferischen Noth-Helffer mit einem wächsenen Aug/und einem Kreutzer in Stock/ wornach ihr durch dessen getreuen Beystand wider geholffen worden.

1604. 17. Magdalena Mayrhoferin von Schweinesbuid/in Ulmer Herrschafft/ist bey einem halben Jahr stockblind gewesen; Nachdem sie sich aber allher mit einem silbern Opffer / blauen Unterrock und Schleir verglübdet/ ist ihr von GOtt durch S. Leonhardi starckes Patrocinium das Gesicht gnädig wider ver-

lyhen

lyhen worden. Georg Wilhelms von Schrobenhausen/Sohn/ hat einen ungefähren Schuß auß einer Büchs gethan / und mit dem Pulfer das Gesicht dermassen verbrennt / daß er etlich Täg nichts gesehen. Wird mit einem wächsenen Angesicht zu S. Leonhard verheissen/ und kürtzlich ohne Mangel geheylt.

18. Veit Wecker von Wallerdorff/ Rhainer Land-Gerichs/ bedeutet uns glaubwürdig/ sein Sohn 17. Jahr/ welcher 6. Wochen stockblind gewesen / sey auf sein flehentliches Anruffen S. Leonhardi / so er durch ein andächtiges Gelübd auf Inchenhofen gethan/ mit frischen Augen wider begnadet worden.

19. Uber Margarethen Metzgerin von Pfaffenhofen / Knäblein / ist ein Pferd geloffen / und hat selbes also verletzt / daß es 7. Wochen kranck gelegen / entzwischen aber inner drey Wochen nichts gehört / und 2. Wochen nichts gesehen. In disem Hertzen-Leyd hat die betrübte Mutter Hilff bey S. Leonhard/ mit Gelübd einer Wallfart/ halben Pfund Wachs/ und H. Meß lesen / auch das Zeichen offentlich verkündigen zu lassen gesucht/ und behend gefunden/ weilen dem Kind alsdann auf alle Weeg miltiglich geholffen worden.

20. Hauß Ameßreiter von Geberspach / sagt gleichfalls dem hochgelobten Himels-Fürsten Leonhardo grosses Lob und Danck/ als durch welchen er nach beschehenem Glübd/ und verheissnen silbern Opffer auf Inchenhofen/ widerumb frische Augen/ an denen er zuvor 8. Tag gantz erblindet gewesen/ erlangt. 1641.

21. Annæ Dräberin von Gaultzhofen/ ist ein gantzer Ymmen-Schwarm in das Angesicht geflogen / und sich also starck angelegt / daß sie einigen Stick nit sehen mögen / war auch in grosser Sorg/ sie wurd/ wo nit gar in Verlurst/ auf das wenigst in Schaden deß Gesichts kommen. In solchem ist sie hieher mit einem Vierling Wachs / und 2. Kreutzer in Stock verglübdet/ aller Sorg und Gefahr gnädig überhoben worden. 1642.

22. Anna Kopffhamerin von Ingolstatt / hatte ein liebs Töchterlein / so 7. gantzer Jahr am rechten Aug grossen Schmertzen erlitten / also zwar / daß es auch in der nahend einen halben Batzen nit mehr sehen / weniger erkennen köndte / der Mutter traumet zum öfftern von S. Leonhard / wüßt doch nit warumb / biß sie von einer guten Nachbarin verständigt / sie hett auch dergleichen Schmertzen und Augenwehe außge- 1652.

standen / sich zu S. Leonhard verlobt / und reichliche Hilff gefunden / soll ihr Töchterlein auch dahin verhaissen. Die Mutter folgt / verlobt das Kind dergestalt / daß es jährlich S. Leonhardi Gottshaus Inchenhofen andächtig besuchen / und ein wächsenes Kindlein / nach ihrem Vermögen opffern soll. Auff welches Gelübd ihm aller 7. jähriger Augenwehe und Finstere vergangen. Dessen Zeugen seynd die Ehrw: und wohlgelehrte Herrn Maximilian Strauß / Pfarrer zu Pischelstorff / und Wolffgang Mänhard Pfarrer zu Pfaffenhofen an der Glon. Geschehen den 17 May 1652.

1654. 23. Elisabetha Dänckin von Perenbach / Blumenthaler Hofmarck / 2. jähriges Kind / hat 14. Tag einigen Augenschein nit gehabt / noch andere Leuth geringste Hoffnung deß Gesichts machen können / wiewol viler Raht und Hilff die Mutter offt gepflogen / damit doch einest dem ellenden Kind geholffen wurd. Aber was thut die Mutter? sie sucht Hilff bey dem Inchenhoferischen Himmelstern Leonhardo / erlangt mit einer Wallfahrt / wächsenen Kindlein und Kreutzer in Stock / so sie allher gebracht / dem lieben Kind klaren Schein / und helles Gesicht.

Das fünffte Band.

Der H. Leonhardus gibt den Zerrütten den Gebrauch deß Verstands.

Educes me de laqueo hoc, quem abscondérunt mihi. Ps. 30.

Der höllisch Löw / der umhher geth /
Mit seinen Band- und Stricken /
Bey Tag und Nacht auch wachtbar steht /
Die Seelen zuverschlücken.
Der findt allhie sein Gegenwart /

Die

Die nimmermehr wird schlaffen /
Der himmlisch Löw S. Leonhard /
Hat Macht auch ohne Waffen
Den Feind hinweg zuschaffen /
Darauf kombt wider zum Verstand /
Wer vor betrübt / kein Hilff empfand /
Unwissend lag am Höllen Band.

Das erste Blid.

IN der Faßnach haltet ein Jüngling Hochzeit / und ver- 1363.
liehrt in der ersten Nacht seinen Verstand / welches den nächsten Befreundten sehr schmertzlich gefallen / die ihm zwar mit Artzneyen zu helffen / sich unterfangen / als sie aber solche nit erspriesslich erfahren / haben sie den himmlischen Artzt S. Leonhard mit Gelübd und Gebett angerueffen / und den verlohrnen Verstand widerumb erlangt.

2. Ein sonsten arm und müheseliger Mensch / wurd in ein 1406.
abscheuliche Gefängnuß geworffen / mit Händ und Füssen an Ketten geschlagen / welches ihm nit nur ein uuerträgliches Layd verursacht / sonder gar seines Verstands beraubt / und zu solchem Zorn und Grimmen bewögt hat / daß er alle seine eysene Bänder zertrümmert / die wol verwahrte Thür auß den Anglen gehebt / auß der Gefängnuß entflohen / und in nächstligenden Wald geloffen / in welchem er alle dicke Berg und Thal / Busch und Stauden durchstrichen / biß er Zweiffels ohne / auß Göttlicher Schickung auff etliche Wallfahrter gestossen / mit denen er zu Inchenhofen angelangt / deß H. Leonhards Capellen besucht / ein Tromm von der Ketten / daran er gelegen / mitgebracht und geopffert / und hat allda den zum Gebett untaugsamen / und Verwirrten / behend ein taugsamen / und wol aufgeraumten Verstand bekommen.

3. Zu Thissingen / nächst Kempten / kam ein ehrliches Weib 1411.

so weit von Sinnen / daß sie ein gantzen Monat jederman fast molestiert/ und beunruhete/ deßwegen sie auch mit einer eysenen Ketten hat müssen gewaltiget/ und zu Hauß behalten werden. Ihr gantze Freund- und Nachbarschafft/ deren mitleydende Erbärmbnuß sehr groß / entschloß sich dise mit gewissem Gebett/ benambtes Gelübd und Opffer S. Leonhard zuversprechen. Nach welchem sie alsbald wider zu vorigen Sinnen / und zu ihrem Hayland kommen / die Ketten auffgeopffert / und billichen Danck gesagt.

1414. 4. Der vermöglichst- und vornehmsten Burger zu Nürnberg einer/ gerathete in so grosse Unsinnigkeit/ daß man ihm 2. starcke Ketten an Händ und Füssen anschlagen / und 13. Wochen/ damit er niemand Schaden zufügte / in verwahrung halten müßte. Grosse Kümmernuß bracht dises den nächsten Befreundten/ grosses Mitleyden den nächsten Benachbarten/ welche ins gesambt zu S. Leonhard / durch andächtiges Gebett/ und andern löblichen Gelübden / verhaissen haben / vermitels deren er seines vorigen Verstands habhafft/ S. Leonhard mit danckbarem Gemüt besucht / die Gelübd abgelegt / und beede Ketten zur ewiger Gedächtnuß / der zwar nothdürfftig / aber unverdienten Gutthat / in dessen wunderthätigen Capellen aufgehengt.

1423. 5. zwen Brüder beglaiteten ihr verheurathe Schwester nacher Inchenhofen und gelangten allda/ nächstfolgenden Tag Walburgis/ glücklich mit ihr an/ dise bekandten glaubwürdig/ und sagten auß: ihr gegenwärtige Schwester sey durch die unaußsprechliche Schmertzen/ in Gebährung eines Kinds / dermassen in Unsinnigkeit gerathen / daß sie nit allein nichts mehr umb sich selber gewüßt/ sonder also gewüttet/ gethrohet / auch andere würcklich beschädigt / daß man sie 7. Wochen in einem wolverwahrten Orth an ein starcke eysene Ketten legen / und fleissig verwachten müssen. Endlich haben sie verlobt / ihr Schwester / wann sie wider zu ihrem Verstand kominen wurd/ dahin zuvermögen / daß sie S. Leonhard durch ein mit blossen Füssen angestellte Kirchfahrt / zur Dancksagung besuchen müßt. Unterdessen sey die unrichtige Schwester durch ein haylsamen Gedancken der vilfältigen Gutthaten und Wunderwercken S. Leonhardi ermahnet (den sie zugleich umb Hilff angeruf-

geruffen) und von Stund an also getröstet worden / daß sie auß hoffentlicher Zuversicht zum H. Leonhard / mit ihrem Kopff an die Gefängnuß-Thür gestossen / darvon gleich die 3. anhangende Schlösser gefallen / die Thür aufgesprungen / und sie mit höchster Entsetz- und Verwunderung männigliches / zu andern herauß gangen. So grosse Krafft hat der Brüdern andächtiges Glübd gehabt / daß dardurch die liebe Schwester wider zu ihrem Verstand völlig kommen ist.

6. Rudolph Elbel von Waldkirchen / bey Briching / war mit unfürsehener 13. tägiger Unsinnigkeit seinen Haußgenossen und Benachbarten nit nur sehr beschwerlich / sonder fügte auch selben nit geringen Schaden zu / und weilen man sich deren noch mehr besorgte / wird er 5. Tag mit eysenen Banden gefäßlet / und an sichern Orten verschlossen. Unter diser Zeit führte man die berühmtiste Artzt zu consuliren / und umb ersprießliche Mittel zu ersuchen: Welche / weilen sie alle an ihm verzagten / wird S. Leonhard / als der berufteste himmlische Artzt angeruffen / und ihm auf ertheilte Hilff ein Wallfahrt / sambt einem Pfund Wachs / verheissen; worauf alle Unsinnigkeit / augenscheinlich verschwunden ist. 1432.

7. Unfern der Stadt Neuburg an der Thonau / zu Unterstall / ist ein Weib (ins gemein die Kolerin genandt) in schwere Kranckheit gefallen / welche sie deß Vernunffts also beraubt / daß sie niemand grosser Ungestümme / und besorgender Gefahr halber / gedulden köndte / deßwegen sie in gute Verwahrung hat müssen genommen werden. Rudolph Buchering / ihr Sohn besuchte einest die betrübte und armseelige Mutter / faßt die selbige starck / und haltets nach Kräfften / verlobts zu S. Leonhard / und erhaltet ihr beederseits völlige Gesundheit. 1432.

8. Conradi Flötzen von Abbtswinden / Eheweib / ist in hart und tods-gefährlicher Kinds-Genesung / von Sinnen kommen / und solcher 3. gantzer Jahr beraubt worden. Im letzt- oder dritten Jahr wurd sie so unruhig und ungestümm / daß ihm niemand zu ihr sicher zugehen / weniger zu bleiben / getrautt. Darumb sie dann in verhafft genommen / und mit eysenen Ketten gewaltiget worden / in denen sie mit anderer grosser Beschwärnuß / von Pfingsten / biß auf S. Michae- 1441.

lis

lis Fest-Tag angehalten wurd / und weil man nach so geraumer Zeit einige Besserung an ihr nit verspürte / verspricht ihr hochbetrangter Ehe-Mann ein Wallfahrt zu S. Leonhard mit ihr zu verrichten / und allda auf dessen Altar ein auß Wachs gemachte fünff-pfündige Ketten zu opffern. Nach beschehenem Gottseeligen Glübd kombt dem Weib der Verstand wider / verrichten beede / was sie verlobt / beichten und empfangen mit grosser Ehrenbietigkeit das hochwürdigste Sacrament / sagen ihrem Noth-Helffer gebührenden Danck / und scheyden mit Freuden wider von hinnen.

1441. 9. Von Bertzhofen / nächstens Erenstalls / 3. Meil von Regenspurg entlegen / wallfahrtete zu S. Leonhard / Conrad Briggel mit seiner Haußfrauen und 2. Söhn / deren der ältist im Kopff grausamb beschädiget / und tödtlich verwundt / auch hierdurch mit solchem Gwalben / und Kopffsdunst überfallen / daß er folgends gar seines Vernunffts beraubt / und wegen grossen wütten und toben / 2. Jahr an eysenen Ketten angeschlagen worden. Solches hat die obbemelte Kirchfahrt verursacht / welche sie dessenthalben versprochen / und verrichtet / annebens auch ein wächsenes Bild 5. Pfund am Gewicht haltend / und im Allmusen ersamblet zur Dancksagung deß erwerbten Leibs und Verstands Gesundheit dem Heiligen geopffert.

1442. 10. Nicolaus Baur von Katzhultz / 2. Meil Weegs von Coburg / ist vom Verstand kommen / und also ungestümm worden / daß niemand bey ihm verbleiben / zu dem er auch niemand bey sich leyden wolt / deßwegen er zu verhütung grosses Unglücks und Gefahr / mit Händ und Füssen elendiglich angeschmidet worden. Als er also wol verwahrt da lag / schryte er jmmerdar / er brinne am gantzen Leib / bate sehr / damit er nit gar verbrinne / ihn auß den Ketten zu erledigen. Weiln er aber vermerckte / daß solches die Befreundte zuthun / sich waigerten / verlobt er sich selber in seiner Ungestümme mit einer Wallfahrt zu S. Leonhard / und empfindet zuhand dessen grosse Barmhertzigkeit / jnmassen er sich selber gleich darauff mit schlechter Müh von Ketten nnd Bandeu / frey ledig gemacht / zu Sinnen / und bald hernach zu S. Leonhard kommen / die versprochne Wallfahrt vollzogen / und zur Danckſagung die eysene Ketten auf seines Erlösers Altar für ein Opffer gelegt.

Elisa-

Elisabetha Fischerin von Neukirch / am Böhmer Wald / war anderthalb Jahr ihrer Sinnen beraubt / und laufft einest in solcher Unsinnigkeit in das Holtz / daß man drey Tag an ihr zu suchen hät / dannoch nicht fand. Als sie aber zu S. Leonhard mit zwey Pfund Wachs verlobt worden / ist ihr der Verstand / und sie wider zu den Leuthen kommen. 1442.

Andreæ Zwifels von Kirchstatt Ehe-Weib / köndt gleichfalls einen Monat lang ihren Verstand nicht brauchen / deßwegen sich ihr schmertzhaffter Mann für sie S. Leonhard / durch ein Wallfahrt mit blossen Füssen / und ungeessen zu besuchen / versprochen. Worauf er ihr gleich Sinn und Vernunfft erlangt / welche alsdann mit ihm allhie erschinen / und dem Versprechen gnug gethan. 1442.

11. Albrechten Saurers von Seutendorff / Langentsender Pfarr / Würtzburger Bistumbs / Ehe-Frau / ist in so grosse Unsinnigkeit gerathen / und hat darinn also gedobt und gewütt / daß vier starcke Männer an ihr zu halten / wurdens dannoch schwerlich gedämmet haben / woferrn sie ihr nit Händ und Füß mit drey Hand-Tüchern gebunden hätten. In ihrer so grossen Ungestümm / hat sie auch ärgerlich GOtt / und seine H. H. Sacrament gelästert / ein Crucifix-Bildnuß angespyen und zerrissen. Ihr Kummer- und Leyd-voller Mann sucht nicht bey Artzten und Schreyern / nicht bey Zauber- und Schwartz-Künstlern / sonder bey S. Leonhard Hilff und Trost / dem Weib Hilff und Verstand gnädig ertheilt / also / daß sie beede das Glübd mit Andacht verrichtet. 1444.

12. Catharina Kindlosin zu Paar / zwey Meil von Straßburg / hat so grosse Kleinmütigkeit und Betrübnuß angestossen / daß sie dardurch gar von Sinnen kommen / und in Eysen / mehrerer Sicherheit halber / geschlagen worden. In solchem üblen / und sibenzehen Wochen lang wehrendem Zustand / war sie dermassen ungestümm / daß sie keinen / den sie einmal ergriffen / unbeschädigt entlassen. Nachdem sie aber ihr angsthaffter Ehe-Mann mit einer Kirchfahrt zu S. Leonhard verlobt / ist durch dessen Fürbitt alle Unsinnigkeit entwichen / wie sie dann solches sambt ihrem Mann und zwey Söhnen zu Juchenhofen offentlich bekennt / GOtt gelobt / und den Heiligen mit eyfferigem Gebett verehrt hat. 1445.

13. Walterus Perckmann von Ruhlsperg / erscheint zu Inchenhofen / und zeigt an / daß sein Ehe-Weib ihrer Vernunfft acht Tag völlig beraubt gewesen / gestaltsamb sie alle Nacht vom Beth aufgestanden / und im Hauß unrichtig / nichts umbsich wissend / umbgeloffen. In disem Hertzen-Leyd hab er S. Leonhard mit innbrünstigem Gebett angeruffen / und flehentlich umb seines Weibs verlohrne Gesundheit und Verstand angehalten / mit disem beygethanem Glübd / daß er wöll ein eysenes Bild und Ketten / sechs Pfund schwer machen lassen / solches auf blo sen Leib unter den gewohnlichen Kleydern tragen / darmit nacher Inchenhofen wallfarten / und allda opffern: auf beschehenes Glübd sey durch GOttes Allmacht / und S. Leonhardi ersprießliche Fürbitt / sie widerumb zu voriger Gesundheit und Vernunfft gelangt. Deßwegen er sich auch auf die verlobte Kirchfahrt gerüstet / damit er aber vom eysenen Bild nit verletzt wurd / hab er solches in einem Säcklein auf den Buckel genommen / und also anderthalb Meil Weegs gereiset. Alsdann hab er solche Ungelegenheit / und so grosse Schwere deß Eysens empfunden / daß er vermeint / er müsse sein Reiß wider zuruck nacher Hauß nemmen / doch gedacht er / es wöll villeicht S. Leonhard / daß er sein Glübd versprochner massen solle entrichten. Legt derowegen das eysene Bild auch auf sein blossen Leib / so wol als die Ketten / und bekennt rund / er hab berührtes Eysen-Opffer hernach fünff Täg (so weit hät er noch gen Inchenhofen) leichter als zuvor einige Meil Weegs getragen. Ist also darmit bey S. Leonhard den 17. Febr. obangedeuten Jahrs glücklich ankommen / hat das Glübd mit Andacht abgelegt / GOtt und dem H. Noth-Helffer schuldigen Danck gesagt.

1509. 14. Conrad Jäger von Grauenhausen / auß dem Preyßgau / ist in solche Unsinnigkeit gerathen / daß man ihn sechs Wochen lang müssen in Eysen und Band verwahren. Einsmals kombt ihm das gnadenreiche GOtts-Hauß zu Inchenhofen vor / rufft S. Leonhard inniglich umb barmhertzige Abwendung seines leydigen Zustands / an / und verlobt ihn eylfertig durch ein Wallfahrt zu besuchen / sich unter Weegen an keinem Ort länger / als ein Nacht auf zu halten / die

Weeg-

Weeg-Zehrung / so sich niemal über ein Kreutzer soll erstrecken / zu erbettlen / und allen ersambleten Uberrest allda in den GOttes-Kasten zu legen. Wunder! von Stund an nach disem Gelübd / ist er bemelten Unfalls entlediget worden / und seinem Versprechen fleißig nachkommen.

15. Elisabetha Kapplerin von Elkertzhausen / ist durch / waiß nit was für einen Zustand / deß Vernunffts und Verstands beraubt worden / daß man sie ein halbes Jahr nit dörffen allein lassen / sonder fleissig müssen verwachten. Ihr Haußwirth verlobt sie jährlich mit einem Vierling Wachs zu disem Gottshauß / und einem eysenen Ring am Halß / als S. Leonhardo verpflichte / all ihr Lebzeit zutragen: wornach sich alles zur Besserung geschickt / gestalten sie selber wol vernünfftig allhie erschinen / und umb gnädig ertheilte Hilff demütigen Danck gesagt. 1510.

16. Valentin Rieder von Freyling / auß Filthamer Pfarr / war nit bey Sinnen / und schon lang angeschmidt / da er sich aber allhier mit einem Schieneysen verheissen / ist er deß üblen Zustands alsbald entbunden worden. Gleicher weiß ist auch dem Marx von Heimhofen / der zu München 31. Wochen bey den Unsinnigen gelegen / nachdem ihn seine Wächter mit einer H. Meß / und Pfund Wachs hieher verlobt / wunderlich geholffen worden. Anno 1612. wegen grosser / auß Unsinnigkeit entstandner Ungestümm / wurd Bartholomæus Müller von Reithaim / 5. gantzer Jahr mit eysenen Ketten gefänglich angehalten / wie auch einiger Besserung kein Hoffnung / wann nit S. Leonhard seinen Gnadenkasten eröffnet / und ihm hilffreiche Mittel ertheilt hette / deßwegen er zu schuldigem Danckopffer hiehero gebracht / ein eysene Ketten / woran er gelegen / sambt einem silbernem Opffer. 1511.

17. Ein vornehme Person von Augspurg (so eignen Namen verhalten) lag lang wegen grosser Unruh und besorgender Gefahr in Ketten verstrickt / welcher einest S. Leonhard in Schlaff eingefallen / darauf sie stetts ohn unterlaß dahin zuführen begehrt / allwo sie auch wider zu Sinnen kommen. 1513.

18. Georg Huber von Landshuet / ist mit einem Gwalm und Kopffdunst überfallen / folgends seines Verstands gar

beraubt worden / daß er 5. Wochen in eysen gelegen / da man aber für ihn ein H. Meß nach Inchenhofen versprochen / hat
1566. man ihm in Kürtze gefunden Verstand erworben. Ebenmässige Gnad ist auch Hansen Eberheim zu Aigelsdorff / nach Gelübd eines Kreutzers / widerfahren.

1570. 19. Leonhard Fischers von Erlnhausen / Sohn / war 15. Wochen / als unrichtiger / dem Ungestümme halber nit zutrauen / versperrt. In diser Zeit sprang er einest zum Fenster hinauß und fangt an jämmerlich zuschreyen: O H. Leonhard / O H. Leonhard! welches / als der Vatter gehört / verlobt er ihn mit einem Pfund Wachs zu S. Leonhard allher / und erhalt / daß er alsbald wider zum Verstand kommen.

1592. 20. Barbara Wüstin / von der kalten Herberg / in der Herren von Gumppenberg Hof-Marck / ist in einer Kranckheit von Vernunfft kommen / also / daß man sie an ein Ketten hat schlagen müssen / und ist ihrem Mann bey nächtlicher Zeit / dreymal in das Wirths-Hauß entloffen. In solchem wird sie allher / mit einem in Allmusen ersamleten Kreutzer verlobt / und empfangt augenscheinliche Hilff.

1592. 21. Caspar Nöllenberger von Einchhausen / ist von Sinnen kommen / also / daß er sich selbst erhenckt / aber durch Hilff anderer Mittels-Persohnen / zweiffels ohne auß Göttlicher Fürsehung / widerumb vom Strick herab gerissen / beym Leben erhalten / und noch ein Zeit lang an einer eysener Ketten verwahrt worden. In der Gefängnuß hat er die Ketten und Band S. Leonhard zubringen / und dreymal auf den Knyen umb dessen Altar zu gehen verheissen: ist also durch Fürbitt deß grossen Noth-Helffers Leonhardi / ihm geholffen / und folgends von dergleichen üblen Zustand / gnädig behütet worden.

1596. 22. Hanß Vieger / Schlosser zu Landshut / war mit gar groß- und schwerer Kranckheit beladen / in welcher er gleich gwälmisch worden / also / daß männiglich vrrmeint / er werd von Sinnen kommen / in solcher Kranckheit ist er auf die Gassen kommen / und wegen seines Toben und Wütens / hat sich jederman groß Ubels besorgt / ist derowegen gefänglich angenommen / und in Eysen acht Tag wol verwahrt worden. Entzwischen kombt er zu ihm selber / und verglübt

glübdt sich diser Gestalt: da ihm der barmhertzig GOTT und der grosse Noth-Helffer S. Leonhard mit seiner Fürbitt / auß diser Gefahr / Kranckheit / auch auß eysenen Ketten und Banden helffe / die Ketten / daran er gelegen / selbst in eigner Persohn / benebens seinem armen Gebett S. Leonhard allher zu bringen / und aufzuopffern / welches Votum und Wallfahrt er den achten Augusti diß Jahrs / selbst verrichtet. Ist also der Gefängnuß und Kranckheit loß worden / und widerumb zu dem Gebrauch seiner Vernunfft kommen.

23. Elisabeth Bäurin von Bernbach / bey Hochenwart / hat einen Sohn / so ein halb Jahr nit bey Sinnen geweßt / und an einer starcken Ketten müssen verwacht werden; nachdem sie ihn aber mit einem Schineysen / einem wächsenen Krantz / und drey brinnenden Liechtern gen Inchenhofen / verheissen / hat er wol vernünfftig das Glübd sampt der Mutter mit grossem Danck abgelegt. 1599.

24. Elisabeth Ehwerin von Eysenstorff / ist gehling in so grosse Unsinnigkeit gerathen / daß man alles Unglick von ihr zu besorgen hät. Als sie aber in S. Leonhards GOtts-Hauß Inchenhofen mit einer heiligen Meß / und ein Kreutzer in Stock verlobt / ist sie wider gantz bescheiden und rechtsinnig worden. 1631.

25. Eva Fischerin von Lautterbach / wurd unterweilen also verwirrt / und seltzam / daß man sich gäntzlich besorgt / sie wurd nach und nach von Sinnen kommen. In disem rufft sie / solch Ubel abzuwenden / zu S. Leonhard / verspricht fünff Kreutzer in dessen Capellen / und erhalt / daß sie nachmalen niemehr von obermelten leydigen Zustand angefochten worden. 1640.

Eva Pfaffenzellerin von Hauseu / hat ihren Sohn / der gantz verwirrt und unsinnig gewesen / allher mit einer heiligen Meß / und Opffer in Stock verlobt / und guten Verstand gar bald erlangt.

Das sechste Band.

Der himmlische Medicus der H. Leonhardus vertreibt das Grieß und Stein.

Laxati sunt funiculi tui. *Esaiæ 33.*

Von Grieß und Stein ein schwere Burd /
Hart umb den Leib / gleich einem Gurt /
Umb Hüfft / umb Lend / umb Nieren /
Sonst schmertzlich zu curieren /
Entweicht auf Bitt / Gelübd und Pflicht /
So bald mit guter Zuversicht /
Verheissnes Wort /
An disem Ort /
Hochdanckbarlich wird abgericht.

Das erste Blid.

1408. EIn gantzes Jahr verursachte der Blater-Stein einem Knaben zu Bürckheim / nächst Höchstätten / unsäglichen Schmertzen / darüber sich der mitleydende Vatter billich erbarmet / und solchen ohn fernere gebrauchtes Mittel S. Leonhardo mit disem Glübd andächtig befohlen / daß er neniblich das Söhnlein in sein Gottshauß nacher

In-

Inchenhofen wölle tragen (gehen köndte es nit) und sein Leb-Zeit ihme zinsbar machen / wornach der Stein von Stund an von ihme gangen / und völlige Gesundheit erfolgt.

2. Nit ringen / sondern schärpffern Schmertzen hat deß Wohl-Edel und Gestrengen Herrn Wilhelm von Graffenberg 6. jähriges Söhnlein am Stein erlitten / welchen man gleich nach der Gebnrt an ihm vermerckt / aber durch kein Mittel vertreiben mögen / sonder mit ihm biß in das 6.te Jahr wachsen müssen lassen / der ihn dann gar in das Todt-Beth geworffen / und inner 3. Wochen also abgemattet / daß man nichts / als den unzeitigen Todt erwartete. Entzwischen fallt den betrübten Eltern der grosse Noth-Helffer S. Leonhard / zweiffels ohne auß Schickung GOttes / ein / rufften mit innbrünstigem Gebett ihrem lieben Kind umb Hilff / verlobten beede / sambt dem Knaben dessen Capellen mit einer Wallfart / zubesuchen / erhalten alsbald Linderung deß Schmertzens / der Stein zertrümmert sich / geht durch das Röhrlein stücklein Weis von ihm / und gelangt der Todts-eigne Knab noch selbige Stund wunderbarlich zu beständiger Gesundheit. 1409.

3. An deß heiligen Matthæi Apostel und Evangelisten Festtag / erscheint allhie Frau Mändlin zu Pethmes / sambt ihrem 4 jährigen Knäblein / welches von einem Stein ein gantzes Jahr ellendiglich gepeyniget worden. Einest aber / und zwar wenig Tag vor benandtem Fest kombt der Schmertzen mit Gewalt / und trib ihn der verstellte Urin vom Beth / worab alle Haußgenossen hart erschrocken / und neben andern vergebnen Mittlen ein Wasserbad zugericht / so eben so wenig fruchtete / es wird auch der Bader dem Knaben das Röhrlein zuerweitern / und dem harten Stain Weeg zumachen / beruefen / GOtt aber kombt auf Fürbitt seines lieben Heiligen Bekenners mitten in Nöthen / gibt einer der benachbarten Weibern ein / daß sie dem Bader das Kind auß den Händen reisse / solches S. Leonhard durch andächtiges Gelübd mit ewiger Dienstbarkeit verpflichte / wozu alle gegenwärtige eingewilliget. Sihe Wunder! alsbald gibt der Knab den Urin und Stain zugleich von sich / wird aller Schmertzen befreyt / und mit erwünschter Gesundheit wider männigliches Muthmassung / noch selbige Stund wunderlich begabt. 1410.

4. Drey

1411. 4. Drey Tag möchte ein anderthalb jähriges Kind zu Lampernhofen / bey Pergen / wegen deß fürgefallnen Steinen / nit harnen / und war hier zu dienliche Mittel einigs nit verhanden / so die liebe Eltern in grosse Angst stürtzte. Deßwegen sie durch eyfferigs Gebett S. Leonhard demütig ersucht / mit gethanem Gelübd / daß sie ihr liebes Kind ihm zu Inchenhofen persönlich præsentiren wollen / welches dem grossen Nothhelffer so wol gefallen / daß er mit außtreibung einer Bonen grossen Stains / selbes / so bald / als voriges / völlig curirt hat.

1418. 5. Mit gleichem üblen Zustand war auch 14. Tag ein Knab 3. Jahr alt / zu Waidhofen erbärmlich geplagt / als diser aber zu S. Leonhard mit GOtt wolgefälligem Gelübd von seinem Votter verhaissen worden / seynd 7. Stainlein von ihm gangen / und ist behende Gesundheit wider kommen. Eben dises Jahr ist auch ein ehrbarer Mann vom Castell zu Inchenhofen angelangt / und hat vilbesagtem Heiligen sovil Wachs / als schwer sein vierdthalb jähriges Söhnlein wegen / zu schuldiger Danckſagung / umb vertreibung deß schmertzhafften Grieß / geopffert.

1421. 6. Conrad Mayrs von Igenhausen / Knab / 6. Jahr alt / hat ein Stain ohn männigliches vermuten / bey sich / daran er endlich 3. Wochen lang jämmerlichen Schmertzen außgestanden / so die kummerhaffte Eltern nit ein wenig ängstigte / doch begehrten dise ihrem lieben Kind von niemand / als S. Leonhard Hilff / darumb sie ihn andächtig gebetten / mit Gelübd / daß er dessen sein lebtag zinßbar / und zu mehrerer Bekandtnuß sich jährlich mit 2. Groschen abfindig zumachen / verbunden seyn soll. Worauf nächstfolgende Nacht einer Bonen grosser Sein von Knaben gangen / welcher dardurch gute Gesundheit / die Eltern aber guten Trost empfangen.

1428. 7. Gleicher Grösse Blatterstein kränckte auch 3. gantze Jahr Catharinæ Gräffin von Langemoß 10 jährigen Knaben / stellte ihm gleichfalls 3. Tag den natürlichen Bronnen / daß nit ein Tröpfflein von ihm gienge / darvon er erschröcklich auffgeschwollen / verlobten ihn also die Eltern gen Inchenhofen / mit einem jährlichen Wachsopffer / wor-

wornach der Stain herauß gangen / und den Knaben zu sonderm Trost der andächtigen Eltern / die begehrte Gesundheit wider kommen. Mit gleicher Gnad ist auch dises Jahr ein 4. jähriger Knab von Putzenhofen bey Taitingen / von einem Fingerglids langen Stain durch deß H. Beichtigers grosse Verdienst / wunderbarlich erlediget worden.

8. Nachdem Werlin Schuester von Ebersperg / sein 8. jähriges Sähnlein / welches 5. Jahr am Grieß und Stain bitterlich gelitten / zu S. Leonhard mit einer Wallfahrt und Pfund Wachs verheissen / war augenblickliche Besserung verhanden. 1432. Peter Hagel / Weber zu Gerschhofen / hat sich selber mit andächtiger Besuchung der Inchenhofischen Capellen / und Opffer einer eysenen Wagschinen / verlobt / wornach sich der 3. jährig hart schmertzende Stein / wunderlich im Leib zertrümmert / und ist von ihm gangen. 1433. In erstermeltem Jahr suchete deß Peter Zechetners von Harthofen / Haußfrau / ein gantzes Jahr / ihr meiste Red war ach und wehe / niemand möchte ihr helffen / aller Erbamnuß war groß / ihres Ehemanns aber die gröste / diser befihlet sie S. Leonhard mit eyfferigem Gebett / Opffer und Wallfahrt. Wunder! in selbiger Stund gehen von der betrübten Haußfrauen drey Stein / deren ein jeder in grösse einer Nuß nichts nachgabe / und erfolgt innständige Gesundheit.

9. Nit weniger wunderbarlich hat sich auch die Leonhardinische hilffreiche Hand an deß Friderichen Erbergers von Herbersperg / bey Kissingen / Haußfrauen / erzeigt: in dem sie von selbiger eines kleinen Finger dicken Stain / an welchem sie 4. Jahr einer Gebährenden gleichmässigen Schmertzen außgestanden / und vilmaln an längerm Leben gar verzweiffslet / auff Gelübd einer Wallfahrt und eysene Schin behend getriben / und völlige Gesundheit ertheilt. 1435.

10. Wie auch von gleichem üblen Zustand eines 10. jährigen Mägdleins / Hanßen Fischers zu Oberhausen / bey Augspurg / Töchterlein / welches einer Bonen grossen Stein von sich gelassen / mit gnädig ertheilung guter Gesundheit / wunderlich geholffen worden. Nachdem der traurige Vatter solches S. Leonhard mit einer Wallfahrt und Pfund Wachs demütig befohlen. 1446.

1506. 11. Heinrich Zimmermann von Regenspurg / hat seinen Sohn 16. Jahr alt / zu S. Leonhard mit einer Kirchfahrt und eysenen Bild verheissen / und also einen grossen Harnstein / durch deß angerueffsten Nothhelffers grosse Fürbitt / von ihm getriben. Eben dergleichen Gnad hat auch gesehen an seinem anderthalb jährigen Kind / Georg Augustin von Haunßwiß.

1510. 12. Niclasen Scherers von Kissingen / Knab / im 5. Jahr möchte wegen deß Stains acht Tag keinen Tropffen Harn von sich lassen / als ihn aber sein mitleydende Mutter mit einem halben Vierling Wachs / dem wunderthätigen Beichtiger / auß grosser Zuversicht / andächtig befohlen / seynd 3. Stein von ihm / und er zu erwünschter Gesundheit kommen. Jetzt besagtes Jahr ist gleichfalls von dem harten Stainschmertzen / durch S. Leonhardi hoche Verdienst / Hanß Hamberger von Sibenburg / erledigt worden.

1512. 13. Auff bittlich ersuchen Ulrichs Bauren / auß Hochenthanner Pfarr / hat der Inchenhoferische Medicus, in dessen Sohn einen grossen Stein wunderlich zermahlen / daß er Trümmer weiß von ihm gangen / und gleich begehrte Gesundheit erfolgt / darumb er zu billichem Danck ihn besucht / und 3. Kreutzer geopffert. Zu diser Zeit ist auch durch die theure Verdienst S. Leonhardi / Hansen Preuen zu Rothenburg / Sohn / nachdem ihm der Vatter järlich mit 3. Pfenning zinßbar gemacht / von einem halben Daumen grossen Stein / der ihn 7. Jahr bitterlich krancket; Und Hansen Maurers von Zollhaubt / Töchterlein / auf Glübd eines jährlichen Regenspurgischen Pfennings / gar fürderlich befreyet worden. Dazumal wurd auch Andreas Kornmesser zu Augspurg / von dem leidigen Grießzustand 6. Jahr also jämmerlich gequället / daß man ihn mit den HH. von der Christlichen Kirchen für die Sterbende / wolverordneten Sacramenten zum öfftern versehen: als er aber S. Leonhard umb Beystand / durch besuchung seines wunderbarlichen Gottshauß / und Opfferung einer eysenen Wagschinen / mit starcker Hoffnung / gebetten / hat er / was er begehrt / alsbald erbetten. Gleicher Gestalt ist auch der Agnes Diepoltin von H. Berg / Tochter / daran all andere Artzten verzagten / wunderbarlich geholffen worden.

Von

Von der Elisabeth von Bogenried / Mann / den sie dem wunderthätigen Heiligen mit einem Pfund Wachs andächtig befohlen / ist ein Fingers langer Stein / im Harnen gesprungen.

14. Hansen Eder von Etlen Haußfrau / gebährte ein Kind / welches / weilen weder männlich / noch weiblich Glid an ihm findig / nicht harnen können. Nachdem es die hoch-betrangte Eltern gen Inchenhofen mit einem Opffer versprochen / hat sich ein männlichs Glid an ihm erzeigt / und ist der Harn von ihm gangen. 1516.

15. Hansen Scherl von Langenfeld / Knäblein / ist an dem Stein tödtlich erkranckt / verlobts der anghaffte Vatter allher mit einem wächsenen Kindlein / worauf durch GOttes Gnad / und S. Leonhardi Fürbitt / die Mutter sambt einer Nachbäurin den Stein vom Kind gesauget / gen Inchenhofen gebracht / und umb erwisne Gutthat fleißigen Danck gesagt. 1559.

Mit Glübd eines Pfennings in Stock deß heiligen Beichtigers zu legen / hat Hüpschin zu Meinbach einen zwey Tag in ihres Kinds-Röhrlein steckenden Stein / wunderlich herauß erzwungen. 1561.

Solcher Gestalt ist auch durch die Verdienst deß grossen Noth-Helffers / der Appolloniæ von Petershausen / Söhnlein / begnadet worden. 1568.

16. Nachdem Margaretha Schmidin von Holtzen / Rhainer Land-Gerichts / ihr Söhnlein / welches 14. Tag auß Verhinderung deß Steins nicht harnen köndte / mit einem wächsenen Nider-Kleyd und ein Kreutzer in Stock / hieher verlobt / ist den dritten Tag darauf der Harzn und Stein zu gleich von ihm gangen / und die vorige Gesundheit wider kommen. 1585.

17. Mit dem schmertzlichen Harzn-Stein seynd auch bitterlich gemartert worden / Georgen Moll von Sandizell / Söhnlein / welches acht Tag Hansen Wandels von Sibenburg / im Voburger Gericht / Knäblein / welches vier Tag / und Thomas Putzlers von Schnelmoßkreut / welches drey Tag keinen Harzn von sich lassen mögen / denen sambtlich auf gethane andächtig Gelübd ihrer hoch-betrangten Eltern nacher Inchenhofen / durch die Verdienst S. Leonhardi gnädig geholffen worden. 1592.

Ebenmäßige Hilff ist auch Annæ

Pleumayrin von Königshausen / Söhnlein / von deme zween Stein / von Michael Wirffel zu Pergerdorff / Rheiner Land-Gerichts / ein / und von Leonhard Arnold von Dillingen / Niderschönenfelder Hof-Marck / drey Stein wunderlich gangen / barmhertzig begegnet.

1594. 18. Regina Baurmannin von Schönleutten / hatte ein Knäblein / welchem Morgens zwey Stund vor Tags / ein Steinlein in das Röhrlein kommen / und biß auf die finstere Nacht mit unsäglichem Schmertzen darinn gestecket. Nach vier Tagen ist ihm abermal dergleichen widerfahren / welches ecket gewesen / und man vermeint / es werd ihm das Leben gar nemmen. Entzwischen wird es allher mit einer Niderwad / drey Hand voll Korns / und zwey Pfenning in Stock verlobt / ist ihm alsdann auf alle Weeg vätterliche Hilff erfolgt.

1595. 19. Paulus Aelbel von Meringen / hat nicht ohne unaufhörliches Leyden / lange Zeit zwey Stein in sich gehabt / welche die Artzt von ihm zu treiben / sich 2. Jahr höchst beflissen / aber nicht vermöcht. Sucht endlich mit unzweiffentlicher Hoffnung bey S. Leonhard Hilff / und verglübdt sich zu dessen GOtts-Hauß mit einer eysenen Niderwad / und silbern Opffer / wornach beede Stein ohn einig anders Mittel / für sich selber von ihm gangen.

1596. 20. Maria Zißlin von Däsing in der Herrn von Weix Hof-Marck / hatte einen Knaben / der siben Stein bey sich gehabt / verheißt ihn derentwillen gen Inchenhofen mit einem Pfund Wachs / einem Niderkleyd / mit drey Händ voll Korn angefüllt / alsdann ist er von den siben Steinen schnell erledigt / frisch und gesund worden. Eben zu diser Zeit hat Marrin Fischer von Fürnbach / den wunderbarlichen Beichtiger / umb Erledigung deß Steins / wormit sein liebes Kind ein geraume Zeit erbärmlich behafft war / mit Opffer eines Pfund Wachs / solches im Allmusen zu erheischen / andächtig gebetten / und ist seiner Bitt alsbald gewehrt worden.

1597. 21. Anna Eberlin von Höltzerin / Rheiner Land-Gerichts / Knäblein / möcht auß Verhinderung deß Steins sein natürliches Wasser drey Tag von sich nicht entlassen / verlobt

lobt es also die traurige Mutter allher mit einem wächsenen Niderkleyd/und ein Kreutzer in Stock / dem alsdann S. Leonhard/ ihrem Vertrauen nach / zu Stund an / fürbittende Hilff erzeigt. Wie nicht weniger auch der Elisabeth Harderin von Einlingen / Söhnlein / in eben disem Jahr.

22. Also erbärmlich hat der harte Harn-Stein der Anna Kirchmayrin von Schiltberg/ Söhnlein/ hergenomen/ daß man augenblicklich deß Lebens End erwartete. So bald aber solches von der fürsichtigen Mutter S. Leonhard mit einem halben Vierling Wachs / und ein Kreutzer zu opffern / anvertraut/ist es behend von einem grossen Stein befreyet / und die betrübte Mutter höchlich erfreuet worden. 1600.

23. Allweiln Veitin Gall von Münster / Rhainer Land-Gericht/2. jähriges Knäblein/ 2. Tag und Nacht deß natürlichen Brunnens beraubt war/hat es der mitleydende Vatter/ auß zuversichtiger Hoffnung einer Besserung gen Inchenhofen mit 1. Pfund Wachs / und 1. Kr. in Stock / alles im Allmusen zu samblen versamblen versprochen. Demnach ist gleich der Harn / sambt einem Stein vom selbem geschossen / und frische Gesundheit gnädig ertheilt worden. 1601.

24. Zuverursachen einen unleydenlichen Schmertzen einem 6. jährigen Büblein / war freylich ein Blater-Stein genug/was 10. dergleichen verursachet/kan man leichtlich erachtē und hat Wolffen Riedmayrs von Pethmeß Söhnlein / übel genug erfahren. Welche doch der Inchenhofische/von männiglich hoch-berühmte Artzt / auf Glübd eines Vierlings Wachs/ und 1. Kr. in Stock / zu gleich sambtlich / wider jedermanns Verhoffen / wunderbarlich von ihm getriben / und beständige Gesundheit/durch unabschlägliche Fürbitt von Gott erworbē. 1602.

25. Elisabeth Lechnerin von Unterrach/Gumppenberger Hof-Marck hat ihr liebes Kind / welches 4. Tag deß Steins halber ; wie auch Hanß Freytag von Gallenbach / Aicher Land-Gericht/ sein Söhnlein/ so gleichfalls 3. Tag nit harnen mögen/nit den Schreyern und ansprechenden Zaubern/ sondern S. Leonhard treulich untergeben/welcher ihnen solche alsbald wider frisch,und gesund zugestellt/dem sie zu sonderm Danck ein wächsene Niderwad/und 4. Kr. verehrt. Dergleichen hat sich auch 1603. 1606. 1610.

auch mit Hansen Schmid von Wollemoß / berührten Land-Gerichts Söhnlein begeben.

1630. 26. In disem Jahr find ich 2. Knäblein / deren einer Christian Mayrn von Dillingen / der ander Maria Kreutmayrin von Junghofen / gehörig / denen vom harten Stain und unleydenlichen Grieß der Urin / etlich Tag gesperrt worden ; nachdem diser von seiner Muter mit einer H. Meß lesen zu lassen / jener aber von seinem Vatter mit einem Vierling Wachs / und 2. Kreutzer in Stock zulegen / verlobt / ist beeden Theilen völlig Genügen beschehen / und hat an geschwind wider ertheilter Gesundheit nichts ermanglet.

1635. 27. Georg Rainhart von Wertingen / im Schwabenland / verlobt für sein Knäblein / so mit dem Stein behafft war / 4. Kreutzer in Stock / und das Steinlein / wofern es vom Kind durch S. Leonhardi Intercession gehen wurd / zu Zeugnuß allhero bringen / inmassen geschehen / sintemal er seiner Bitt gar förderlich gewehrt worden.

1641. 28. Sehr hart wurd Annæ Bäurin zu Reicherstein / Töchterlein / vom Grieß lange weil geplagt / darumb sie umb dessen abhelffung / S. Leonhard inniglich / mit Gelübd eines wächsenen Bilds / und 2. Kreutzer in Stock / angerueffen / der alsbald sein hilffreiche Hand angelegt / und das bittere Grieß gestillet. In disem Jahr hat Anna Häsin von Biberach / Dachauer Landgerichts / einen Stain / der ihrem Söhnlein Leonhard im Röhrlein gesteckt / und grosses Leyden verursacht / allhero gebracht / und dem wunderthätigen Heiligen / als dessen Heylmacher / zur schuldigen Danckſagung / und mehrer Glaubens halber auffgeopffert : Gleiche Gnaden haben auch bey dem miltreichen Nothhelffer / Anna Härtlin von Thirhaubten / ihrem 4. jährigen Söhnlein / durch Glübd 4. Kreutzer in dessen Stock zulegen / und Martin Reitmayr von Haunstätten / seinem Knäblein / von deme selben Tag / da es S. Leonhard andächtig befohlen worden / ein Stein gangen / behend erhalten.

1650. 29. Jämmerlichen Schmertzen erlitt der Mariæ Stainerin von Hausen / liebes Kind am Blatterstein / worzu sie vil Mittel ohne einige Frucht gebraucht / alsbald sie aber solches gen Inchenhofen mit einer H. Meß / zu Ehren S Leonhard

ver-

verheissen/ist der Stein selbige Stund vom Kind im Harn geschossen/und begehrte Gesundheit erfolgt.

30. Nach unsäglichem Schmertzen / so Hanß Riedmayr von Gaultzhofen/am Grieß erlitten/verlobt er zu S. Leonhard nacher Inchenhofen/einen Weidling voll Korn/und ein Kreutzer in Stock / worauf gleich 2. Stein von ihm gangen / und Besserung erfolgt. 1652.

Das sibende Band.

Der H. Leonhardus bringt widerumb das Gehör den Tauben / oder Gehörlosen.

Vox mallei innovat aurem ejus. Eccles. 38.

Der Unfall/der Defect/verglichen einem Schmid/
Die schmiden allzeit fort/so mañichs Kettenglid/
Die Creaturen schwach zu binden / und zufangen /
Zuschwächē den gebrauch/nit ohne Siñs betrangē
Der allgemein Patron ein solches Ketten-Bleich /
Erbricht ohn alle Müh mit eim gewissen Straich/
Mag/wer umbfangē ist/an lang beraubten Siñen/
Einlinderung durch ihn/geniessen/und gewinnen.

Das erste Blid.

AN S. Michaelis deß Ertz-Engels Vor-Fest Abends spatt erscheint ein ehrlich : und tugendsame Burgers Frau/ von Lauingen / under das Fürstenthumb Neuburg gehörig / sambt ihrem lieben 15. jährigen Töchterle zu Inchenhofen bey dem grossen Nothhelffer S. Leonhard / und 1403.

zei-

zeigen mit verwunderlicher Andacht und Bescheidenheit an / daß besagte Töchterlein 3. gantzer Monat lang / so wol deß Gesichts und Gehörs beraubt gewesen. Sie auch die Mutter offt und vilmalen S. Leonhardi / andern in disem / und dergleichen Fällen / unverweigerte Hilff mit innständig-fleißigem Gebett / demütigst ersucht / sey ihr doch solche wider gewohnliche Erfahrung gerweigert worden: biß sie sich mit disem benambsten Gelübd dem Heiligē Gottes verbundē / daß sie nemlich dessē Gotts-hauß durch ein Wallfahrt besuchen / und die hier zu erheischende Weegs-Zehrung / im Allmusen ersamblen wolle. Alsdann sey der Himmels-Fürst miltreich zu sprechen / Ephata / bewögt / und das liebe Töchterlein mit doppleter Freud alsbald wunderbarlich erquicket worden.

1430. 2. Disem erst-erzehlten Wunderwerck / soll ich dises / welches zu mehrer Bekräfftigung / deß Heil. Röm. Reichs-Stadt Regenspurg mit Augen gesehen / unüberhüpfflich beysetzen. Einer Gottsförchtig- und jungen Frauen / haben die erste Geburts-Schmertzen die Augen verfinstert / und das Gehör völlig benommen / welches / weilen es 3. Tag und Nacht gewehrt / und nichts / als der Todt selber ermanglete / dem lieben Vatter grosses Hertzen-Leyd verursacht; klopfft deßthalben mit höchster Zuversicht bey S. Leonhardi Himels-Porten an / ihme Trost / und seiner lieben Tochter Hilff flehentlich begehrend / deren er allerseits augenblicklich gewehrt worden / indeme die verfinsterte Augen erleuchtet / die verschlossne Ohren eröffnet / die Tochter mit einem schönem Söhnlein erfreut / und der Vatter hierdurch unaußsprechlich getröstet worden. Wornach sie uneingestellt den Heiligen Gottes zu wol-gebürender Danckſagung / mit andächtiger Kirchfahrt fleißig besucht / und mit GOtt wolgefälligem Opffer / unterthänig verehrt haben.

1434. 3. Friderich Künle von Kurtzenröttenbach / bekennt offentlich / daß ihm das Gehör unversehens verfallen / und weilen solches in 3. Jahren zu widerbringen / kein Mittel verhanden / hab er sich zu S. Leonhard mit einer Wallfahrt / neben Opfferung einer eysenen Wag-Schinnen / verlobt / und das verlohrne Gehör alsbald von GOtt / durch kräfftige Fürbitt S. Leonhardi / erbetten.

1512. 4. Dorotheæ Kretzin von Hegmensperg / ist gehling ein

Kefer

Kefer in das Ohr geflogen / 16. Jahr grossen Schmertzen und Mangel deß Gehörs verursacht / verlobt allhero umb gnädige Abwendung dises Ubels ein eysenes Ohr / und parfuß zu wallen. Wordurch der Kefer auß dem Ohr / aller Mangel und Schmertzen gar geschwind vergangen.

5. Stephan Sparr von Münster / bey Rhein / hat ein sehr lange Zeit an beeden Ohren gantz nichts gehört / und von gebrauchten Mittlen unsäglichen Schmertzen erlitten / welche andere Hilff zu suchen ihn verursacht. Erinnert sich also hierinnen deß mächtigen Noth-Helffers Leonhardi / begehrt von ihm mit innbrünstigem Gebett Erledigung der Schmertzen / und Eröffnung der Ohren / verheißt zu dessen Gottshauß gen Inchenhofen ein Wallfahrt anzustellen / und halben Vierling Wachs zu opffern / worauf er beederseits seiner Bitt gewehrt worden. 1570.

6. Margaretha Rethlin / Burgerin zu Inchenhofen / war 13. Wochen deß Gehörs beraubt / nachdem sie aber ihren Haupt-Patronen / mit einem Kopffdreyer zu verehren / und das Zeichen verlesen zu lassen / versprochen / hat sie das Gehör resch wider erlangt. In erst-ermeltem Jahr ist auch auf gleiche Weis wunderbarliche Hilff der Anna Fischerin von Camer / in der Herrn von Haßlang Hof-Marck / widerfahren / da diser das Gehör also verfallen / daß sie weder schreyen / noch leuten hören / hat sie einige Hilff / ausser S. Leonhard / nit gesucht / sonder selbiger / durch Opffer 1. Kreutzer in Stock / reich- und kürtzlich genossen. 1596.

7. Barbaræ Pälin von Freysing / die lange Zeit gehörloß / ist einest S. Leonhard im Schlaff / da sie bitterlich wainte / erschinen / und mit disen Worten getröstet: **Komm in mein Gottshauß gen Inchenhofen / so werden dir die Ohren eröffnet werden.** Verlobt sich demnach mit einer H. Meß allhero / und geniesset deß tröstlichen Versprechens würcklich. 1597.

8. Margaretha Nadlerin von Brunen / unterhalb Schrobenhausen / hat ihr anderthalb Jahr verlohrnes Gehör / durch deß grossen Inchenhoferischen Noth-Helffers Fürbitt / mit Verheissung eines wächsenen Krantzs / und 3. mal auf blossen Knyen umb den Altar zu gehen / alsbald wider bekommen. 1599.

9. Barbara Demlerin von Winden / in Herrn Prælatens von S. Ulrich Hof-Marck / hat im Haupt grossen Schmertzen außgestanden / und 4. Wochen gar nichts gehört / verlobt sich 1601.

allher mit 1. Kr. in Stock/ein gantzes Jahr einen eysenen Ring umb den Halß zutragen / und das Zeichen verkündigen zu lassen / worauf der Schmertzen geschwind vergangen und das Gehör schnell wider kommen.

1602. 10. Michael Berthold von Gaultzhofen / Aicher Land-Gericht/war 3. Wochen/Barbara Oswaldin von Todenweiß/ und Elisabeth Ratzerin von Unterfarn / ein sehr lange Zeit gehörloß/ dise ruffen zu dem H. Beichtiger umb Hilff / mit Verheissung einer Kirchfahrt / 5. Kr. in Stock / und Wachs-Opffer / und erhalten behend / was sie begehrten.

1605. 11. Ursula Schießin von Eiletzheim/Aychstätter Bistumbs/ Hauß-gesessne Tochter/manglete länger/dann ein gantzes Jahr das Gehör. So bald aber sie von der betrübten Mutter mit 1. kr. in Stock / und vor jedem Altar ein Vatter unser zu betten/verlobt/ist ihr das Gehör widerumb wunderlich verlyhen worden.

1607. 12. Als Otto Beck zu Sola / Rheiner Land-Gerichts / lange Zeit an beeden Ohren nichts hörte/und einig sonsten hierzu dienlich Mittel nit fruchten wolte / verheißt er zu S. Leonhard ein Wallfahrt/ 1. Vierling Wachs/und 2. Kr. in Stock / und empfindt wider Verhoffen geschwinde Besserung.

1635. 13. Barbara Kramerin von Aichach/ hat 3. Wochen weder die Uhr schlagen/ noch die Gloggen leuten hören/also taub war sie. Nachdem sie sich aber S. Leonhard mit 1. Kr. in Stock/ und das Zeichen offentlich zuverlesen / andächtig befohlen / ist das Gehör wider kommen.

1640. 14. Catharina Großin von Aichach/und Apollonia Harlanderin von Thierhaubten/hat das unleydenliche Kopff-Wehe die Ohren also verschoppet / daß jene 8. Wochen / dise aber noch länger nichts gehört/doch seynd beeden durch S. Leonhardi grosse Verdienst/solche kürtzlich wider eröffnet worden / dem sie zu gebührender Ehr und schuldigem Danck / ein H. Meß lesen lassen/und 4. Kreutzer geopffert.

1652. 15. Obwolen Maria Petermeyrin von Holtzen / an Widergenieſſung deß Gehörs/so sie über das Jahr schwerlich entrathen müssen / schier verzweifflet : begehrt sie doch letztlich Hilff von S. Leonhard/mit Glübd 2. wächsener Ohren zu opffern/1. Kr. in Stock zu legen/und 5. Vatter unser allhie zu betten. Darauf sie kürtzlich das Gehör wider erlangt/und seydhero den geringsten Mangel nit verspührt. 16. Es

16. Es ist zwar Mariæ Rotten Kolberin von Weillach/ Sohn/ 10. Jahr alt/ das Gehör völlig entwichen/ aber gleich widerkehret/ da sie für ihn 2. wächsene Ohren/ und 2. kreutzer in Stock gen Inchenhofen verheissen. 1653.

17. Hansen Schweickart/ Burger und Sattlern zu Kühbach/ haben langwirige Kopffs-Schmertzen deß Gehörs beraubt/ S. Leonhard aber/ auf Versprechen 5. Vatter/ und sovil Ave Maria/ allhie in seiner Capellen zu betten/ neben 2. kreutzer in Stock zu legen/ gnädig wider mitgetheilt. 1654.

Das achte Band.

Der H. Noth-Helffer Leonhardus erzeigt auch sein wunderbarliche Macht/ in Erhaltung deß unvernünfftigen Vichs/ ꝛc.

Quis dimisit onagrum liberum, & vincula ejus quis solvit.
Job. 39.

Ein dunckle Frag/
Bracht an den Tag/
Job/ der vor alten Zeiten/
Auf uns hat wollen deuten/
Wer diser sey/
der ledig frey/
Das wilde Thier entlassen/
Zuwandlen seine Strassen?
Und wer derselbe sey geweßt/
Der Strick und Bänder aufgelößt?
Da war kein Mensch zu finden/
Der Antwort geben könden.

Wir aber thun auf diſe Stund/
Job/ dir/ und aller Welt zu kund/
S. Leonhard ſey diſer Mann/
Der alſo mildreich zu gethan/
Dem Vih/ den Küh/ den Roſſen/
Sein Hand hat offt erſproſſen:
Deßwegen hier zur Danckbarkeit/
Auch nach verwichner Sommerzeit.
Noch jährlich gar vil Hüeter/
Ihm opffern ihre Güetter.
Mit Hirten Gaab/ und Feld geſchenck/
Seynd ſie der Gutthat jngedenck/
Geneigt ihm/ ihrem Hirten:
Den ſie genug auß Hertzen Grund/
Nit loben können und mit Mund/
Nach ſeinen hochen Würdten.
Den loben ſie mit Hörner Schall/
(Dreyhundet Hirten manichsmal)
Ein jeder blaßt ſein Horen/
Durchtringen Hertz und Ohren.
S. Leonhard verſteht ſie ſchon/
Und laßts ihr Muſic treiben/
Und will forthin ihr Hilff-Patron/
Als wie bißher verbleiben.

Das erste Blid.

DEß Woledel und gestrengen Herrn Hansen Gumppenbergers von Rehling/ auch Woledlen Gemahl/ erzehlt uns mit glaubwürdiger beweisung/ daß / als Ernest/ und Heinrich Hertzogen in Bayrn/ Hertzog Ludwig mit Kriegsmacht überzogen / ihren Weeg sambt der völligen Soldatesca/ neben Scherneck/ ihrem Schloß/ auf Fridberg/ zunamen / alles außraubten/ und wegrissen / haben sie auch auf ihre 30. Stuck Vich/ so man darauß waidete/ gestossen/ und weggetriben/ welches/ als sie mit eignen Augen traurig ersehen/ und andere Hilff nit gewußt/ sey sie auf die Knye nidergefallen/ S. Leonhard mit inbrünstigem Gebett inniglich und zuversichtlich angeruffen/ durch Gelübd / das beste Stuck Vich / und ein Schineysen zu seinem Gotteshauß Inchenhofen zubringen. Nach bisem sey sie kaum vom Gebett auffgestanden / hab sie mit Freuden gesehen / daß die Soldaten berührtes Vich hinder ihnen gelassen / so sie wider zu Handen genommen / deßwegen sie allhero schuldige Satisfaction zuthun/ kommen/ wie geschehen. 1422.

2. Alle Pferd und Küh wurden Leonhardo Furmüller/ in Riedöltzhauser Pfarr/ gewalthättiger weiß weggenommen/ dardurch er hett müssen von Hauß und Hof lassen / wo nit S. Leonhard ihm / solche wider zubekommen / gut Hertz gemacht hett. Dann/ so bald er disen mit hoffentlicher Zuversicht / und versprechung einer Kuh angeruffen/ ist ihm gleich alles wider zu Händen gestellt worden. In kurtzer Zeit seynd Hansen Saterbecken / in Gerenspacher Pfarr / 3. Pferd verreckt / die noch überige 4. befihlt er S. Leonhard mit vier eysenen Ringen/ einer Schineysen / auch jährlich solche mit einem Kreutzer zulösen/ und erhalt sie bey guter Gesundheit. 1506. 1510.

3. Leonhard Bertes / in Teyninger Pfarr / und Hansen Gaudenrieders von Feltach/ bey Rhain/ Pferd/ seynd an Zaunstecken gesprungen/ daß solcher jenem ein Spann tieff in Leib / disem aber auß häfftiger verletzung/ der Athem gar außgangen/ werden doch beede geschwind wider heil / nachdem sie zu S. Leonhard mit 5. Kreutzer und anderthalb Pfund Wachs verlobt worden. 1511.

4. Unzweiffentlich wär der Magdalena Fränckin von Reitersheim / Kuh / der ein Apffel im Halß / weder auff- noch abzubringen / völlig erstícket / so fern sie nit Hilff allhie mit Glübd eines eysenen Kühleins erbetten.

1512. 5. Ulrich Teuffel von Steindorff / wurd ein Pferd nächtlicher weil auß dem Stall entritten / dem er 14. Tag allenthalben fleissig nachgefragt / nirgents aber erfragen mögen. Verlobt demnach 4. Roßeysen allhero / und findt das Roß noch sel-
1513. bigen Tag / an welchem er das Glübd gethan. Gleicher weiß auch Hanß Layger von Ochsenfeld / das seine / der zu schuldigem Danck / neben den 4. Hueffeysen vom Pferd / 1. Pfund Wachs geopffert.

1571. 6. Grossen Schaden hat Ulrich Prätel zu Gertzhausen / under seinen Rossen 2. Jahr lang von dem grausam fressenden Wurm erlitten / da er aber solche hieher zubringen / und darfür ein Pfund Wachs zulösen / verlobt / hat er zu Stund an / merck-
1584. liche Besserung verspürt. Marx Mayr / hat für ein Pferd / welches in einen tieffen Bronnen gefallen / einen Vierling Wachs auf Inchenhofen verlobt / und solches ohne Schaden wider herauß gebracht worden.

1598. 7. Thomas Decker von Sultzbach / dem in 8. Tagen 3. Rinder Vich umbgefallen / verlobt das überig mit einem halben Vierling Wachs / und ein Kreutzer in Stock allhero / so ihm dan behüetet worden. Ein gantz und ehrbare Nachbarschafft von Ainchhausen / Dünckelscherber Gerichts / haben wegen Unfall deß Vichs / ein Kertzen bey 7. Pfund Wachs / auff 10. Jahr / allhie zuerhalten / verlobt / welches ihnen auch durch S. Leonhardi Fürbitt / Vätterlich bewahrt worden.

1599. 8. Annæ Dinderin von Bauntzhausen / under den Herrn von Thurn gehörig / welche grosses Unglück under den Pferden gehabt / ist zu Nacht S. Leonhard einest im Schlaff vorkommen / und sie gedunckt / daß / wann sie ein Wageysen gen Inchenhofen brächte / wurd sich besagtes Unglück enden / verlobt deßwegen ein Wageysen / und bringt solches / darauff aller Unfall entwichen. Hanß Fischhaber von Pupling / Wolffertshauser Landgerichts / hatte einen 2. jährigen Vollen / der einen Fußwurtz abgebrochen / verlobt den allhero mit demselbigen Hueffeysen / und 12 Kreutzer in Stock ist nach dem gantz grad und heil

wor-

worden. Wolff Hueber von Ober-Grießbach / verlobt sein verlohrnes Pferd mit 1. Kreutzer in Stock / und solches allhie verzeichnen zulassen / wornach sich das Pferd selber abgeledigt / und wider heimb kommen. 1600.

Nachdem Michael Heschen / von erblicher Sucht / all sein Kühvich / biß an ein Stuck hinweg genomen / und allbereit auch 2. Pferd darvon angegriffen worden / hat er ein wächsenes Kühlein / und für ein jedes Pferd ein Pfenning zu opffern / verheissen / wormit er allen überigen das Leben und Gesundheit erhalten. 1601.

Dergleichen üble Sucht / hat auch Georg Staller von Damerhausen / im Wolffertshauser Landgericht / von seinen Rossen und Vich / durch Glübd einer H. Meß / allhie von S. Leonhard zubestellen / vertriben. 1602.

9. Hanß Kirmayr von Langenpreising / Erdinger Landgerichts / hat groß Unglück under seinen Rossen erlitten / seynd ihm auch gar vil umbgefallen / und als er einest nacher München fahrte / da fallt eins in deß Wirths Stallung umb / also verkaufft er dem Wirth die Haut für 12. Schilling / verlobt dasselbige Geld zu S. Leonhardi Capellen in Inchenhofen / wornach der Unfall auffgehört. 1604.

10. Michael Freymayr von Planeck / im Lunger Hofmarck / dem under der Schäfferey vil Schaff umbgestanden / verspricht die Zeit seines Lebens / und seiner Kinder / so lang sie auf der Schäfferey seynd / jährlich 15. Kreutzer hieher zubringen. Nach gethanem Gelübd / hat sich alles Unheil gewendet. 1607.

11. Michael Fischers von Rähling / Aicher Landgerichts / Pferd / welches mit dem Wurm ein gantzes Jahr grausamb behafft / ist durch Glübd 2. Kreutzer 1. Pfund Wachs / und das einschreiben zulassen / Heil und Gesandheit erlangt.

Georg Zettel von Danern / erstermelten Landgerichts / hat seinem Pferd das Gesicht / dessen es 5. gantzer Jahr beraubt gewesen / mit Glübd eines Kreutzer neben verkündigung / förderlich wider erbetten.

12. Georg Camel von Rottenkolben / Cransperger Landgerichts / hat 5. Pferd / jedes mit 1. Pfenning hieher verlobt / und in guter Gesundheit erhalten / da ihm zuvor schon 13. verreckt. 1621.

So hat auch Leonhard Six von Thierhaubten / seinem stockblinden Pferd / mit 2. kr. Opffer / widerum ein frisches Gesicht erworben. 1622.

Nadem Leonhard Lederer von Hagne / Rheiner Land-

Gerichts /

Gerichts / 2. Pferdt umbgefallen / wird er bewögt die andere S. Leonhard mit 6. kr. zu empfehlen / der ihnen auch solche / gleich wie Michael Hasen von Aeresing / Schrobenhauser Land-Gerichts / die Schaf / deren schon 5. umbgestanden / vor fernerm Unheyl gütig bewahret.

1630. 13. Christoph Baur von Hirschenhausen / hat sich seiner Kuh / der ein Ruben im Halß unbewöglich gesteckt / fast gar verwegen / verlobt es doch anneben mit einem wächsenen Kühlein und silbern Opffer allhero / darauf die Kuh besagte Ruben ohne weitern Schaden hinunter geschlücket. Ebner massen verblib auch unbeschädigt Georgen Strigels von Osterdorff / Kuh / auß der man das Kalb schneiden müssen / da er für solche 4. kreutzer gen Inchenhofen verheissen.

1635. 14. Georg Graff von Mamendorff / hat seinem erblindten Roß mit 2. wächsenen Aug-Aepffeln / frische Augen erbetten. Georg Fischel von Edenried / hat im ersten Schweden seine 2. Pferd S. Leonhardo mit 8. kr. befohlen / und das gantze Jahr hindurch sicher erhalten Stephan Huber von Thierhaubten / hat sein Kuh / die in einen Brunnen gefallen / unverletzt herauß gebracht / weilen er zuvor S. Leonhard mit 1. Kreutzer / sambt anderthalb Pfund Wachs in Stock / umb Beystand angeruffen.

1641. 15. Den 22. Febr. ist Stephan Heigel / Burger und Gastgeben zu Dachau / ein 2. jähriger Foll in einen achthalb Klaffter tieffen Brunnen gefallen / an welchem / als man ihn an Sailen herauf gezogen / kein Leben zuvermercken war / der doch nach verlobter H. Meß und Opffer in Stock allhero / bald wider genesen und zu voriger Gesundheit komen / wie glaubwürdig bezeugen / Stephan Ortholffer / Wagner / und Balthasar Sam / Baumeister / neben andern unfehlbar 200. jung- und alten Personen. Georg Dersch von Neufarn / bey Freysing / seynd inner acht Tag und Nacht auß 24. Stuck Vich / gar schnell 6 umgestanden / verlobt demnach allhie für gnädige Abwendung solchen Unfalls / ein H Meß zu Ehren S. Leonhard / lesen zu lassen / seinem Vermögen nach / ein silbers Opffer zu legen / und erhalt / daß nit allein die frische / von böser Sucht behütet / sonder die Süchende gesund worden. Andreæ Seilers von Kolbach / Pferd / so in ein eysene Ecken gefallen / und 16. tieffe Schäden bekomen / ist durch Glübd eines wächsenen Rössels / und 1. Kreutzer in

Stock /

Stock/ gar bald ohn allen Mangel heyl worden. Paulus Rupertskirchen von Hofen / hat ein Kuh / welche mit dem hinfallenden Siechthumb behafftet/hieher mit einem wächsenen Kühlein/und 2. kr. verlobt/undweiter dergleichen nit mehr an selbiger verspürt.

16. Melchior Zäherle/Wirth zu Ascham/verlobt gleich nach Feinds-Zeiten ein Pferd zu S. Leonhard gen Inchenhofen/ dergestallt/daß wann ihm seine Pferd sicher verbleiben/er wölle so theur das verlobte Pferd mög verkaufft werden/für solches ein silbern vergulden Kelch allhero verehren. Nach gethanem Glübd/seynd die Pferd behütet/ und von ihm der Versprochne Kelch treulich geopffert worden/der noch zu sehen.

17. Thomas Hirt von Deutenhausen/hat 4. krancke Pferd/ und 6 Rinder Vich vor Unfall erhalten/durch Gelübd einer H. Meß/eysenen Röß-und Kühleins. Wie in gleichem auch Matthias Härtel zu Viebach/dem ein Pferd 14. Tag auf der Ströh gelegen/und niemalen aufgestanden/biß nach gethanem Glübd. 1644.

18. Georg Härtel von Ohnmating / haben die Reuter 3. Pferd außgespannt/für welche sein Haußfrau ein H. Meß allhie zu S. Leonhard halten zu lassen/ verlobt/ wornach er solche wider bekomen. So hat auch endlich Caspar Betz von Päsing/ seine 2. Roß / an denen er 5. Tag lang gesucht / durch Versprechung eines Rosenkrantz allhie zu betten / widerumb gefunden. 1650.

19. Hanß Baumann von Biburg im Schwabenland/hat ein Pferd/so ein gantzes Jahr verlohren/ den letzten Tag selbiges Jahrs / zu Oberhausen/ bey Augspurg erfragt / und dessen habhafft worden/ weilen er S. Leonhard/ als ein Pilgramb zu besuchen / 6. kr. zuverehren / und solches verzeichnen zu lassen / mit grosser Zuversicht versprochen. 1653.

20. Martin Großmayr von Mentzing/in Aubinger Pfarr/ und Herrn Doctorn Richels seel. Hof-Marck/hat ein Pferd/so sich an einem Zaunstecken/durch mißlingenden Sprung also gespisset/daß der Spitz den Leib durchtrungen / oben an der Haut angestanden/und 2. Stund lang daran gehangen/ von welchem es 3. starcke Mäñer nit mögen herab bringen: unter dem kombt der Martin selber darzu / verlobts S. Leonhard mit einer H. Meß/wirffts allein herunter/und laßt es also/ gantz daran verzweifflend / ligen / welches sich 3. Tag vom herumb stehenden Graß ernehrt / hernach für sich selber aufgestanden / der Weyd 1654.

nachgangen / und innerhalb 3. Wochen ohn einig gebrauchtes Mittel also heyl worden / daß er es noch für das Beste seiner Pferd gehalten. Seines Gelübds aber / hat er auß 3. jähriger Verschiebung / gantz vergessen / dessen er solcher Gestalt wider ermahnt worden: Die andere 5. Pferd und 8. Küh seynd also erkranckt / daß er sich deren sambtlich verwegen. Endlich fallt ihm ein im Schlaff die versprochne / und nit abgestatte H. Meß / verheißt solche nächstens zu bestellen / wornach Roß und Vich inner 3. Tagen / frisch und gesund worden. Dessen die gantze Nachbarschafft augenscheinliche Wissenschafft hat / und bezeugt es Georg Graßmayr von Lantzenried / der mit ihm / in volzie-
hung deß Gelübds / allhie gewesen.

1657. 21. Auf Ihro Hochgräfl. Excell. Herrn Graffen von Vallai / Maximilian Kurtzen Obristen Hof- und Lands-Hof-Meistern / deß Hertzogthumbs Bayrn / Schwaig / Harlaching genannt / seynd disen Sõmer 7. Stuck Vich / an welchen einig vil-gebrauchte Mittien / nit fruchten wolte / gefallen. Als aber selbigen Orts Schwaiger / Caspar Lechner / fernern Schaden vorzukommen / das Ubrige S. Leonhard zu Inchenhofen / mit einer H. Meß und 4. kr. in Stock / zuversichtlich empfohlen / ist keines mehr auffstößig worden / weniger gar gefallen / dessen dann glaubwürdige Zeugnuß gibt die gantze Schwaig / sonderlich aber Christoph Reidel / Hüter da selbst / welcher sich persöhnlich allhie zu Inchenhofen / wegen Abstattung deß Glübds / den 7. Decemb. 1657. erzeigt / und alles mündlich referiert.

Das neunte Band.

Der H. Leonhardus gibt den Stumẽen / oder Sprachlosen die Red / und lößt die stumme Zungen.

Solutum est vinculum linguæ ejus. Marc. 7.

Was unser Heyland vor gethan /
In Lösung stummer Zungen /
Thut auch der hoche Wundermann /
Ist offt schon wol gelungen:

Warumb

Warumb er aber so geneigt /
Die Zungen auffpflegt lösen /
Ist Ursach / weil er jedem zeigt /
Der Zungen Ambt verwesen /
Die Zungen preysen soll allzeit
Allein die GOttes Gütigkeit.

Das erste Glid.

Auß der Pfarr Ende / an der Etsch / haben etlich andächtige Personen ein Wahlfahrt nach Inchenhofen für sich / und einen von Mutterleib Stummen Jünglıng / 8. Jahr am Alter / mit sich genomen / den sie allda S. Leonhard befohlen / GOtt aber beforderst inniglich gebetten / er woll dessen Zung / auf daß dardurch sein grundlose Barmhertzigkeit offentlich mit Lob und Preiß außgeruffen werd / gnädiglich lösen. Deß Stummen Wunsch und Bitt war eben dises auch. Siehe Wunder! da mann im Ambt der H. Meß die consecrierte Hostiam aufwandlete / bracht der 18. jährige Stumme mit disen seinen ersten klaren Worten herfür / über laut / und mit heller Stimm auffschreyend: **Ich sihe unsern HErrn.** Alle gegenwärtig verhofften / ab diser unfürsehenen und augenblicklichen Wunderthat / alle wöllen mit ihm reden / alle ihn sehen / alle bey ihm seyn / er aber widerholt mit höchsten Freuden seine vorige Wort: **Ich sihe unsern HErrn.**. Nach vollendtem Gottsdienst hat R. P. Eberhardus / dises Orts wolwürdiger Vorsteher / den Jüngling deß gantzen Verlauffs halber fleißig examinirt / und sich ab deß jenigen / den er vor wenig Stunden stumm gesehen / Wolreden- und grosser Bescheidenheit / höchlich verwundert. Dise Wallfahrter haben S. Leonhard zu sonderm Danck ein sibenpfündige Wachskertzen geopffert / und weilen sie darfür gehalten / als wäre ihrer Schuldigkeit kein Genügen geschehen / haben sie ein jährliche Kirchfahrt / mit einem auch jährlichen Wachsopffer / allher verlobt / wormit die Kertzen also vermehrt worden / daß weiln selbige schon über 50. Pfund gehalten / ein andere darneben hat müssen gemacht werden. 1348.

1396. 2. Ein ehrlich Weib von Aempfingen/ bey Manburg/hat ihr 16. jähriges Söhnlein/ welches all sein Lebtag einiges Wort nit geredt/mit ihr nach Inchenhofen geführt/und auf S. Leonhardi Altar geopffert mit Glübd ewiger Dienstbarkeit/ und flehentlicher Bitt/daß der H. GOttes / auß mitleydender Barmhertzigkeit/ihm die gebundne Zung wölle lösen. Selbige Stund hat das eyfferige Gebett die Himmel durchtrungen/ und der zuvor stumme Knab recht geredt.

1410. 3. Zu Königssee / bey Erdfort / hat unverhofft schwere Kranckheit einen Mann ergriffen / und also erbärmlich zu gerichtet/daß er 9. Tag weder essen noch trincken köndt / wolt auch einige Artzney hierwider nichts fruchten. Unter dessen erinnert er sich / zweiffels ohne / auß sonderbarer Schickung GOttes / der weit-berühmten und wunderthätigen S. Leonhardi Capellē zu Inchenhofen/in obern Bayrn ligend/gestaltsam ihm auch anderst nit wär/als wurd er ernstlich befelcht/ sich dahin mit einer Kirchfahrt/und eysenen Ketten zuverloben/inmassen er auch gehorsamblich hierein verwilliget/ und solches Glübd/so er mit Wortē nit vermöchte mit dem Hertzē bestättigt/auch nach beederseits erlagter Gesundheit/mit dem Werck danckbarlich vollzogē.

1421. 4. Zu Kempten hat ein ehrliche Matron/ zwar glücklich gebohren aber gleich darnach 4. Wochen der Red beraubt/und an der lincken Seiten vom Schlag hart berührt worden. Grosses Mittleyden hatte der sonsten gar bescheydene Ehemann mit ihr/ sparte nichts/weder an Fleiß/noch Artzneyen/deren sie vil/aber umbsonst gebraucht: deßwegen er leichtlich erachten können/ daß kräfftigere Mittel hier erfordert werden. Rufft demnach S. Leonhard umb Hilff und Beystand an / verlobt ihn mit einer Kirchfart fleißig zubesuchen/mit eyfrigem Gebett zuverehren/und einem halben Pfund Wachs/sambt einem eysenen Bild zuopffern/getröster Hoffnung/er werd seines Gelübds gewehrt werden. Folgende Nacht/als er vom Schlaff ungewohnlicher Weiß erwachete / findet er sein Weib gleichfalls wachen und betten / diser befilcht ihr sanfftmütig / sie soll doch ihr Hertz zu S. Leonhard erheben / und das einige Wort **Maria** außsprechen/worauf sie gleichsam fürsprechend sagte/ **Maria kom̄ mir zu hilff.** Ist also vermittels der Jungfrau Mutter Fürbitt/und deß H. Beichtigers Verdiensten noch selbige Nacht zur Gesundheit/und Red widerumb gelangt/ und das Versprechen treulich gehalten.

5. Hein-

5. Heinrich Gerut/von Wertungen/hat sein Knäble/welches 6. Jahr alt nit reden können/zu S. Leonhard mit einer Wallfahrt/und eysenen Wagschinen verheissen/und erworben/daß es behend angefangen mit ihm zu schwätzen. 1431.

6. Hansen Mayr deß Seitzen/von Treutl/bey Reichertzhofen Sohn/hat ein schwere Kranckheit die Zung also starck gefäßlet/daß er selbe 7. gantzer Jahr nit brauchen/noch einiges Wort reden köndte. Was an der Zung mangelte/müßte das Hertz und Gemüt ergäntzen: diß wendt er zu S. Leonhard/begehrt hilff/und verheist/er wolle auf geleisten Beystand/dessen würdige Gottshauß/sambt andern 15. hierzu erbettnen Personen besuchen/und zu schuldigem Danck 15. Pfund Wachs opffern: auch all sein Lebtag ein Verpflicht leibeigner Diener verbleiben/und zu dessen mehrer Erkantnuß sich jährlich bey ihm mit einem halben Pfundt Wachs abfindig machen. Ist also ihm/seinem Begehren nach/Hilff und Gnad erwisen worden. 1434.

7. Ursula Huberin/zu Erling/vier Meil Weegs von Augspurg/ist in schwäre Kranckheit gerathen/ein gantzes Jahr in unsäglichen Schmertzen gelegen/der Red beraubt/und eben so lang Stumm verbliben/vil Artzney-Mittel wurden angewendt/nichts aber war ersprießlich. Weilen dañ kein menschliche Hilff fruchten wollen/so hat sie die Göttliche zu suchen/die schmertzhaffte Kranckheit und langwüriges Stillschweigen getriben/verlobt sich derhalben nach Inchenhofen/zu Erlangung deß Gesunds/und der Red/mit einer Kirchfahrt/und die Weeg-Zehrung dahin zu bettlen/deren beede ihr von der Göttliche Milde/durch S. Leonhardi mächtige Fürbitt/günstig verlyhen worden/darumb sie schuldigen Danck ihrem Nothhelffer gesagt/und so vil Gelt/als zur Weegzehrung vonöthē gewesē/ihm geopffert. 1447.

8. Nachdem Wolffgang Wagner/von Landshut/dem die Red ein gantzes Jahr gelegen/sich dem grossen Bekenner GOttes zuversichtlich befohlen/und mit einer jährlichen Schin-Eysen/in sein Gottshauß zu liffern/verpflichtet/hat er gleich wider ohne Mangel angefangen zu reden/und GOtt zu dancken. Solche Gnad ist auch Ulrichen Hochenleutners/von Pollingerried/Haußfrau/der die Red 4. Wochen lang von einer Kranckheit versperrt war/begegnet; als sie sich S. Leonhard mit einem jährlichen Pfenning Zinsbar zu seyn verpfändet. 1506.

9. Ein ehrliche Matron/zu Weissenhorn/Namens Barbara/ 1510.

bara / tragte groß Hertzen-Leyd / weilen an ihrem 6. jährigen Knaben / welcher von Geburt an stum̃ war / einige Artzney / deren sie vil angewendt / nichts fruchten wolte / deßwegen sie ein mächtigere Hilffs-Band zu suchen gedacht / und besun sich nit lang / was für eine? ihre Augen und Gemüt erhebt sie zum Himmel / ihr Vertrauen zu GOtt / ihr Hoffnung zu S. Leonhard / den sie umb Fürbitt durch Gelübd und Gebett inniglich angeruffen / nit ohne augenscheinliche Frucht. Seytemalen das Knäblein von dem himlischen Artzt geheylet / und von dem allmächtigsten Doctore augenblicklich in seines Vatterlands Sprach so wol unterwisen worden / daß sich männiglich darab verwundert / Gott darum gedanckt / und den H. Beichtiger S. Leonhard gelobt.

1512. 10. Georg Widemann von Aytensam / Knaben wurd die Zung also gehäfftet / daß er einiges Wort etlich Jahr nit herauß bringen möchte / so den Vatter hertzlich schmertzte / darumb er mit Glübd eines eysenen Bilds hilff bey S. Leonhard gesucht / und alsbald in wunderbarlicher Lösung der Zungen gefunden.

1584. 11. Hanß Koppenberger / von Unterschneibach / ist in so schwäre Kranckheit gefallen / daß er in drey Tägen kein Wort reden mögen / den verlobt sein Haußfrau mit einem halben Pfund Wachs / im Allmusen gesamblet / hiehero / ist er auß Gottes Gnad und S. Leonhardi Hilff frisch und gesund worden.

12. Ursula Schwäbin / von der Lucken / bey Schrobenhausen / hat sich so übel befunden / daß sie ein halbes Jahr ungeredt gelegen. In solchem hat ihr GOtt eingeben / sich zu disem würdigē Gotts-Hauß zuverloben / welches sie gethan / ein Kirchfahrt sambt 1. kr. in Stock verlobt / von Stund an merckliche Besserung verspürt / welcher völlige Gesundheit gar behend erfolgt.

1588. 13. Leonhard Spitznagel / von Welden / hat ein Töchterlein / weches die erste drey Jahr einig Wort nit reden können / daß er gäntzlich besorget / es werd also stum̃ verbleiben. Sihe aber in einer Nacht wird er von S. Leonhard durch sichtbarliche Erscheinung vermahnt / das Kind allhero zuverloben / welches / als er es gethan / und mit 3 Kreutzer in Stock verheissen / hat man die erste Wort auß ihm gehört: **Vatter wir wöllen betten.** Warauß leichtlich abzunemen / wie kräfftig S. Leonhardi Fürbitt bey GOtt seye.

1593. 14. Barbara Hueberin / von Gütterspergs / Schrobenhauser Landgerichts / bey 6. Jahren alter Knab / köndte 5

Jahr

Jahr kein Wort reden / wird gen Inchenhofen mit 1. Kreutzer und das Zeichen außzulegen / verlobt / und wird ihm die Red ertheilt.

15. Hanß Vogls/von Bolling/ Knäblein war biß in das 7. Jahr stumm. Als es aber der betrübte Vatter zu S. Leonhard mit einem halben vierling Wachs und 1. Kreutzer in Stock verheissen / ist ihm die Red alsbald gnädig verlyhen worden. Affræ Krammerin von Schrobenhausen / Kind ist die Zung gehafft/und erst in 6. Jahren gelöst worden / verlobt 2. Kreutzer allhero/hat ihm also keinen mangel gebracht. 1596.

16. Gl eiches alters waren Georgen Ferbers/von Kleinau Schrobenhauser Landgerichts/Söhnlein / und Stephans Totten/ von Gempfing / Rainer Landgerichts / Töchterlein/ nemblich jedes in 9. Jahr / welche durch gleichschwäre Kranckheit ihr Red in die 4. Wochen verlohren/solche aber auf gleiche Glübd allhero der hochbetrangten Eltern/durch S. Leonhardi von GOtt hoch angesehne Verdienst/zugleich wider erlangt. 1600.

17 Caspar Limer/von Dichen/in Schwaber Landgericht/ ist nächtlicher weil von einem unbekanten Liecht also erschröckt worden / daß er 20. Wochen kein Wort geredt/und männiglich vermeint/er sey von Sinnen kommen. Wann man mit ihm redete / hat er gleichwol soches verstanden/aber nichts geantwort/ sonder geweinet. Auf diß hat man ihn an Ketten in Verwahrung genommen/in welcher ihm nach langer anhaltung S. Leonhard in Mönchs gestalt erschinen/ und ermahnet/Er soll sich nacher Inchenhofen in sein Capellen verloben/so werd er vorige Gesundheit erlangen. Verlobt sich derowegen dahin mit 3. Kreutzer in Stock/allda auch zu beichten und communicirn/wie fleißig und eyfferig geschehen / warnach er mit erwünschtem Gesund und grosser Freud von dannen wider abgescheiden. 1602.

18. Thomæ Widemann / von Kleinotmaring / ist durch einen gefährlichen Schuß/so er von einem Schwedischen Soldaten empfangen/die Red also verfallen / daß er einiges Wort nit mehr möcht herauß lassen. Nachdem er aber sich mit grosser zuversicht / und andächtigem Gelübd S Leonhard befohlen/ ist ihm gnädige hilff widerfahren/auch die Red widerkomen. 1633.

19. Anna Schadetin / Wittib / zu Peiching / hat einen Knaben 15. Jahr alt gehabt/welcher Stumm gewesen/alsbald sie ihn aber mit einem gwisen Opffer zu S. Leonhard verlobt/ 1642.

hat

hat das Knäble von Tag zu Tag anfangen zulachen/und letstlich gar verständig zureden/nach bekantnuß noch lebhaffter gut ehrlichen Nachbarn / die disen Stumm gewesnen Knaben gar wol gekennt / seynd dessen Zeugen Hanß Sedlmayr / und Michael Sedlmayr beede Baurn zu Peiching / sambt andern noch mehr allda anwesenden.

1645. 20. Maria Naglermayrin / die sich in den Schwedischen Kriegsläuffen zu Gaultzhoven in Bayrn / sonsten von Sutzdorff/ under das Closter Kaisershaim in Schwaben gehörig/ auffgehalten / hatte ein 7. Jähriges Töchterle auch Maria Namen/welches kein Wort jemals reden können / ehrlich erzogen. In diser Kriegsflucht wurd die sehr betrübte Mutter der manichfaltigen S. Leonhardi Wunderthaten / wol und vil verständigt/entschloß sich demnach ihr stumes Töchterlein auch ernantem Heiligen mit Gelübd und Gebett zubefehlen. Den 11. Nov. 1645. an S. Martini deß Bischoffen Festag (welcher dazumahl auch in S. Leonhardt Capellen mit einer ansehlich grossen Kirchfahrt/ und sonderlich grosser Anzahl der Hütter / die sich von 2 bis in 300. erstreckt / verehrt wird) kombt allda bemelte Maria mit ihrem stumen Töchterlein unter wehrender Predig an/besucht deß H. Capellen/opffert ein wächsenes unser Frauen Bild/fallt vor dem Altar auf ihre Knye nider / bettet innbrünstig/und rufft zu dem Heiligen umb Hilff/ der sie ihrer Bitt unverzüglich gewehrt. Dann unter dem Gebett deutet das stumme Mägdle mit dem Finger auf ihres Heylmachers Bildnuß/und redt die Mutter mit disen Worten an: **Sihe mein Mutter/wie dises ein so schönes Bild ist!** Ab diser unverhofften Gnad erschrickt die Mutter/männiglich entsetzt sich/und erstummet mit Verwunderung; das Mägdle aber fangt an / unverhinderlich ohne Mangel zureden / also daß man einige Zungenstamlung nit vermercken köndt. Diß Miracul bezeugen neben dem dazumalen gewesten Prediger R. P. Georgio Graff/ so noch im Leben und Closter Fürstenfeld ist / mehr dann 100. Personhnen / benantlich aber Ihro Hochwürden Herr Johann Nagel gewester Abbt zu Thierhaubten mit eigener Handschrifft/ Hanß Strauß / und Michael Strobl von Sultzdorff / Hanß Perckmayr/ Hanß Prandmayr/ und Georg Zöhrer von Glautzhofen / welche zuvor solches Stumm erkennt / anjetzo aber wolreden gehört haben. In erst-besagtem Jahr hat auch Gabriel

Hann/

Hann/ von Welsingen/ sein fünff-jähriges Töchterle/ welches zwey Jahr lang erstummet / mit einem Kalb allhero verlobt / und solchem durch starcke Fürbitt S. Leonhardi die Red wider erhalten / gestalten dessen glaubwürdige Zeugen seynd Hanß Puchmayr/ und Hanß Strele beede von Weisingen.

21. Anna Ochslerin/ von Ortlfing/ auß der Pfaltz/ verlobt ihren getreuen Eheman/ der in einer schwären Kranckheit / neben allen Kräfften / auch die Red neun Tag lang verlohren/ zu S. Leonhard / mit drey kreutzer in Stock / das Zeichen einzuschreiben / und offentlich zuverkündigen zu lassen / welcher bald auf das Glübd angefangen zu reden / und gesund zu werden. 1653.

Das zehende Band.

Unser himlische Medicus reinigt von dem Außsatz / heylet die Pest / und Frantzosen.

Funiculum meum investigâsti. *Psal. 138.*

Die Zuflucht aller Blöden /
Für heimblich / offne Schäden /
Ist wohnhafft hie bekandt /
Will ohne Mittel heylen /
Sein Himmels Macht ertheilen /
An Schäden unbenandt.

Das erste Blid.

GEorg Fischer/ von Rapburg/ ist durch den Lufft am gantzen Leib also verunreinigt worden / daß solcher allenthalben mit grausamen Blattern überzogen/ und er von 1512.

 män-

männiglich / als ein Außsätziger gehalten / und geschyhen worden / so ihm nit schlechtes Hertzen-Leyd / neben unaußsprechlichen Schmertzen / brachte / bevorab / weilen er nirgends weder Hilff noch Rath zu suchen wußte. Befihlet also GOtt seinen leydigen Zustand / der ihm / zweifels ohne / gnädig befehlet / sich dem Inchenhofischen Priester / Leonhardo zu erzeigen / so er Pilger-Weis zu thun / und mit einem silbern Opffer zuverehren / versprochen. Wunder! in gar kurtzer Zeit haben sich alle abscheuliche Blattern ohne Meil und Mackel verlohren / er auch frisch und gesund / gantz rein und sauber / sein gethanes Glübd / mit gut Evangelischer Danckbarkeit / allhier zu Inchenhofen abgelegt.

1571. 2. Sixt Bauren / von Ubelmanen / Sohn war an seinem Leib also erschröcklich gestaltet / daß er nit unbillich von jederman / als mit dem Außsatz behafftet / angesehen und geflohen worden / welches den betrübten Vatter hertzlich schmertzte / der alle Artzney-Mittel beyseits / und allen Trost zu S. Leonhard gesetzt / selben inniglich umb Gesundheit seines Sohns / mit Gelübd eines wächsenen Kinds / angeruffen / und bald darauf seiner Bitt gewehrt worden.

1598. 3. Anna Rerbetzin / von Gledt / in Herrn Marxs Fuggers Herrschafft / hat solcher Zustand angestossen / daß alle Medici nichts anderst / dann den Außsatz / zu seyn / vermeinten. In disen Nöthen verlobte sie sich hieher mit 1. vierling Wachs / und wird ihr auch durch Fürbitt S. Leonhardi gütlich geholffen.

1602. 4. Obwoln Martin Schuster / von Schrobenhausen / wegen diser erblichen Sucht außgeschauet / von andern reinen Menschen abgesöndert / und seines gleichen bey zu wohnen verschafft worden / hat er doch nit unterlassen umb vorige Gesundheit bey S. Leonhard mit eyffrigem Glübd und Gebett innständig anzu halten / der ihm auch solche von GOtt durch kräfftiges Patrocinium geschwind erlangt.

1606. 5. Nachdem Hansen Wäler / von Reuchenzell / Eychstätter Bistumbs / die leydige Pest Weib und Kind schnell auß disem Leben weggerissen / hat er sich S. Leonhard mit jährlicher Wallfahrt / und jedesmahl 10. kr. Opffer getröster Hoffnung verpflichtet / ist auch von solcher Sucht unberührt verbliben. Lenohard Fünffler / von Gundelstorff / Knabē ist das Blut vilmalē zum Nabel häuffig herauß geflossen / darwider vil angewendte

Mit-

Mittel nichts fruchteten / biß die Mutter in S. Leonhardi Capellen 1. vierling Wachs zu opffern / 1. kreutzer in Stock zu legen/und solches verzeichnen zu lassen/versprochen.

6. Caspar Trittenpreiß/von Hefferting / ist all besorgender gefahr/ wegen eines angenommnen Kinds auß der Pest / so dessen Vatter und Mutter / auch alle andere Haußgenossene schnell weggerissen / auff Gelübd eines wächsenen Kinds / und 3. Kreutzer in Stock / sambt seinem Haußgesind / vätterlich enthoben worden. 1650.

7. Ob schon Georg Huber / von Aschheim 15. vergiffte Pestzeichen mit gewalt / nach wegnemmung Weib und Kindern/zumTodt angriffen/haben sie doch nit vermöcht/ihm das Leben zunemmen / weil S. Leonhard sein Patron und Schutzherr solchen zuwider war / dem er als dann mit danckbarn Gemüt 10. fl geopffert. 1651.

8. Agnes Freydlin/von Laymerin / haben 2. Jahr lang/ die grausame Frantzosen bitterlich geplagt / 3. Wochen alle Speiß verleidet/und solche ohne appetit genommne / gleich wider zur Nasen herauß getriben/in disem wird sie von S. Leonhard vätterlich ermahnt/ 1. vierling Wachs mit darein gesteckten Pfenning in sein Gottshauß allhero zuverloben/ so werden die Frantzosen abweichen / und verlangte gesundheit widerkehren/wie würcklich erfolgt. 1646.

9. Leonhard Zimmermann / von Hoffstetten / hatte die Frantzosen und Lem anderhalb Jahr / darzu die leidige Pest/ sambt andern Kranckheiten/gestossen / also das niemand mehr helffen können; auf gethanes Gelübd aber gen Inchenhofen/ wird er gantz gesund. Peter Plancken / von Kleinberghofen Sohn 9. Jahr alt / hat die Pest also starck ergriffen/daß seines Lebens schlechte hoffnung verhanden / und weilen er neben seinem Haußgesind auch nichts anderst zubesorgen hett / hat er sambt den seinigen flehend zu dem grossen Inchenhofischen Nothelffer geruffen / mit Glübd 20. pfund Eisen / warnach sein erkranckter Sohn gesund / und fürohin niemand mehr in seinem Hauß mit bemelter Sucht/ betrangt worden. Ob schon Margaretha Glyemin/zu Augspurg / etwas vergiffts unwissend geessen/ist aber doch kein schad darauß entstanden/ weilen sie von ihrem getreuen Haußwirth mit 43. pfund Eisen hieher verlobt worden. 1610.

1510. 10. Also war Elisabethæ Häcklin / von Petmeß / Kind / seines alters zwölff Jahr / im Halß verschwollen / daß es einige Speiß nit niessen möchte / sonder was es zu sich ließ / gehet zu den Nachlöchern wider herauß: kein irrdischer Artzt wüste zu helffen / ein Himmlischer wurd hierzu erfordert / S. Leonhard / welcher / nachdem ihn die Mutter bittlich ersucht / mit Versprechung eines wächsenen Liechts umb den Halß / hilfflichen Beystand gethan. In disem Jahr ist gleichmäßiger Weis gemelter Elisabeth grosse von der Lem oder Frantzosen entstandne Geschwulst an einem Fuß / warauf sie einigen Tritt nit thun können / und aller Meinung nach / also Lam ihr Lebtag verbleiben müste / wunderlich gelegt worden.

Das eylffte Band.

Der mildreiche Noth-Helffer S. Leonhard curirt die mit fallenden Sucht und Freiß behaffte Patienten.

Præoccupaverunt me laquei mortis. *Psal. 17.*

Gleich wie die junge Knaben /
Ein Spil und Kurtzweil haben /
Wann sie Bekom̃ / erlangen /
An eim subtilen Band /
Ein Zeiselein gefangen /
Umbtragend auf der Hand;
Sie lassens nach genügen /
Weit in der Höh umbfliegen /
Und wann es frey geflogen /
Nach frey / vermeinten Stand /

So

So wirds zuruck gezogen/
Als ein gewisses Pfand/
Der Todt hat uns umbgeben/
Mit Banden vilerley/
Der spilt also gleich eben/
Und last uns niemal frey:
Doch unser groß Patron/
Den wir umb hilff ansprechen/
Kan seine Bänder brechen/
Und lösen auf darvon/
Erhalten also lang und vil/
So lang von GOtt gesetztes Zil/
Uns allhie leben lassen wil.

Das erste Blid.

MIt glaubwürdigen Umbständen hat uns ein ehrbarer Mann/von Greffelsing/ gar bescheydenlich zuvernemmen geben/ wie daß sein Sohn 14. Jahr alt/ mit der abscheulichen Sucht deß Hinfallenden 4. Jahr/jämmerlich gepeinigt worden/und weilen das Elend sich täg vermehrte/ auch menschliche Mittel vergebens waren/ hab die Mutter bey dem allzeit willfährigen Noth-Helffer Leonhardo hilff gesucht/und alsbald gefunden/nachdem sie ihn mit jährlicher Kirchfahrt all sein Lebtag gen Inchenhofen versprochen. 1430.

2. Gleichermassen suchtete auch anderthalb Jahr Bernhard Weber/ von Schönleiten/diser/als er einest bey der Nacht ruhete/ erinnert er sich der vilfältig Inchenhofischen Miraculen/ und entschließt sich dahin zu Wallfahrten/ 4. Pfundt für dißmal/alsdann jährlich/so lang er bey Leben ein Pfundt Wachs 1431.

zu opffern / warnach er selbige Stund dises Ubel befreyet / und nit mehr darvon angefochten worden.

1433. 3. Eben so geschwind hat auch solcher Zustand deß Hansen Kepsẽ / von Witißlingẽ 9. jähriges Knäble / von dem es 7. Jahr lang allzeit im neuen Mond erbärmlich hergenommen worden / verlassen / und biß zum End seines Lebens nit mehr ankommen / als der Vatter solches persöhnlich præsentirt / und zu fleißigem Danck 3. Pfund Wachs geopffert.

1434. 4. Gut und beständige Gesundheit hat Conrad Schmid / zu Pächel 1. Meil Weegs von Weilheim / zu seiner 11. jährigen Tochter / welche mit gleichmäßiger Sucht / eben so lang / elendiglich behafft war / fürderlich von GOtt erbetten / nachdem er S. Leonhard umb Fürbitt demütig ersucht / anderhalb Pfund Wachs auf einer Kirchfahrt gen Inchenhofen gebracht / und besagt seine Tochter mit 2. Groschẽ jährlich zinßbar gemacht hat.

1439. 5. Nit weniger wurd auch von diser leydigen Kranckheit ein gantz viertel Jahr der Agnes Hangin / zu Schmalkallen / dritthalb-jähriges Knäblein bitterlich geplagt / welches die hochbetrangte Mutter mit einer Wallfahrt / und die Weegs-Zehrung im Allmusen zu erheischen / gen Inchenhofen verlobt / gestaltsamb sie es auch allher auf dem Rucken 32. Meil Weegs getragen / ihrem Tröster frisch und gesund dargestellt / und verpflichten Danck gesagt / weilen sie von Mitfasten an biß auf Festum S. Martini nichts dergleichen mehr an ihm verspürt / aetröster Hoffnung / es werde also biß zu End deß Lebens von diser

1442. abscheulichen Kranckheit sicher verbleiben.

6. Hanssen Schertzberger / Beck zu Regenspurg / hat dise erschröckliche Sucht / 11. Jahr / und 7. Wochen niemals außgesetzt / sonder manchen Tag zu 15. mal auf die Erden geworffen. In solch seinem Leyd bewerbt er sich umb Hilff bey dem grossen Noth-Helffer Leonhardo / mit Versprechung dessen Capellen in Inchenhofen samb seiner Haußfrauen andächtig zu besuchen / und die hierzu gebührende Weegs-Zehrung nit allein / sonder auch so vil Wachs / daß er ein 15. pfündiges Bild könne darauß machen lassen / von fromb- und barmhertzigen Leuthen zu erbetten / und seinem wunderbarlichen Medico zu opffern. Warnach er solcher loß / und nit mehr darvon berührt worden. In disem Jahr lag auch ein Knab 16. Jahr alt 2. Meil / von Landtshut / an einem andern Zustand 20. Wochen kranck / zu

welchem

welchem sich der hinfallende Siechtag gesellet/ und selben biß in das 10. Jahr also hergenommen / daß / die zu gegegen waren/ offt vermeinten/ er wurd ihn gar erwürgen / inmassen er solchen fast täglich 4. malen mit grausamer Ungestümm/ auf den Boden geworffen/ und erbärmlich gepeiniget. Bald ihn aber der kummer-haffte Vatter hieher mit einer Wallfahrt/ und 1. vierling Wachs verheissen / hat der Knab behend die heylsam-Inchenhofische Hand empfunden/ und vorige Gesundheit erlangt.

7. Peter Häckel/ von Botzen/ ergreifft diese Sucht alle Mo- 1444.
nat einmal etlich Jahr nach einander / und peinigt ihn erbärmlich/ blib auch so lang nit auß/ biß er durch grosse Zuversicht S. Leonhardi Capellen mit einer Wallfahrt zu besuchen / verheissen. Wunder! nach dem Glübd hat sich der Fallend verlohren/ und nit mehr vermercken lassen/ darumb er GOtt in seinen Heiligen allhie lobend und preysend sich versprochener massen abfindig gemacht.

8. Mit andächtiger Danckbarkeit haben sich allhie einge- 1506.
stellt/ Hanß Schadmüller von Burglangefeld / seiner Tochter halber / welche mit diser Kranckheit ein gantzes Jahr so hart verhafft war/ daß/ wann selbe kommen/ 14 Täg hernach / einiges Wort nit reden könte; Und Hainrich Kramber von Werth/ bey Regenspurg/ für sein 7. Jähriges Töchterlein/ so von diser jämmerlichen Sucht manchen Tag 10 mal erbärmlich zu Boden gestürtzt worden: Denen zu Stund / nach hieher gethanen Glübdern/ deren sich dessen auf ein wächsenes Bildle/ jenes auf einen halben Gulden werth/ Wachs zuerbettlen gelendet/ miltreiche hilff wunderlich ertheilt worden.

9. Thomæ Schäfflers von Pischldorff Söhnlein/ welches 1510.
sonst mit dem Fallenden sehr beschwärt war/ kam einest / da es bey Vatter und Mutter im Beth lag / ein Nachtgrausen und Schröcken an/ daß es angefangen überlaut zuschreyen: Vatter hilff; Vatter und Mutter geseegnen das Kind mit dem Creutzzeichen / wolt aber nit helffen / deßwegen sie auch nicht ohne Forcht jämmerten / und zwar so erbärmblich / daß die benachbarten auß dem Schlaff erwachten/ und zugeloffen/ diese ruefften zu S. Leonhard/ machten ihm das Kind mit einem Jährlichen Pfenning zinßbar / alsbald wird das Kind still / ligt da / als schlaffe es / und ist hinfüran weder Schröcken noch Kranckheit

an

an selbigem mehr verspürt worden. In jetzt besagtem Jahr ist auch Elisabeth Valentinerin von der fallenden Sucht / durch dises Heiligen Verdienst / den sie mit inbrünstigem Gebett angeruessen / wunderbarlich erledigt worden.

1511. 10. Erhard Bruckenauer / von Hoven / underhalb Regenspurg / verlobt sein 2. jähriges Kind / so mit eben diser greulichen Sucht verhafft war / zu S. Leonhard / der Schwäre im Wachs zuopffern / als schwär das Kind / nemblich 36. Pfundt wegte / und befreyet hiemit solches seiner Kranckheit. Zu gleicher weil hat auch deß Marxen von Liechtenau Kind / 8. tag erbärmlich an der Fraiß gelitten / und könte ihm niemand vernünfftig das Leben länger versprechen / der Leids-vole Vatter verheist solches gen Inchenhofen mit einem vierling Wachs / und erlangt ihm behend völlige Gesundheit. Gleichfahls hat es sich mit der Barbara Schwartzenbergerin / von Leimberg / Kind / welches erbärmlich in der Fraiß tobete / zu schneller Besserung geschickt / nachdem sie S. Leonhard einen vierling Wachs zuopfferen versprochen / und das Kind mit 5. Pfenning Jährlich in dessen Gottshauß persönlich zuliffern / zinßbar gemacht. Auf solche weiß ist auch deß Martin Wittenbecken / auß Kirchbecker Pfarr / Sohn / von der Fraiß geholffen worden.

1512. 11. Ob schon der Annæ Siglin / von Peissen / bey Regenspurg / Sohn in diser häfftigen Sucht also bitterlich drey gantzer Jahr gequället wurd / daß er in einem Tag sibenmal hart zu Boden gesuncken / schöpffte sie dannoch wider männiglichs Verhoffen starcke Hoffnung / zu der getreuen Fürbitt S. Leonhardi / mit einem nach ihrem Vermögen silberen Opffer / welches so vil außgewürckt / daß nit allein diser üble Zustand müssen außbleiben / sonder nit widerkehren dörffen. Auf bittlich Ansuchen hat auch dazumal Hanß Koler / von Hochenwegs einem Töchterlein / diser üblen Kranckheit Abhelffung / und gute Gesundheit erworben.

1571. 12. Weilen das unaufhörlich-würgende Freiß Hansen Kottners / von Gröbern / und Michaelis Weichenbergers geliebten Kindern nit außsetzen wollen / haben sie solche GOtt / und S. Leonhard / jener mit einem Pfund Wachs / diser mit einem wächsenen Kindlein / andächtig befohlen / und alsdann wol curirt gefunden.

13. Di-

13. Dise Sucht hat auch häfftig neunmal deß Jacob Sad- 1584.
lers von Könighausen/ Töchterlein/ angestossen / so bald ers a-
ber gen Inchenhofen mit einem vierling Wachs/ und ein kreu-
tzer in Stock verlobt/ ist solche außgebliben/ und nit wider kom-
men. Dergleichen Wunderwerck hat auch das Landgericht
Pfaffenhofen selbiger Zeit an deß Hansen Sprinners Knäb-
lein/ so er zu S. Leonhard mit einem vierling Wachs/ im All-
musen zusamblen / und den Knaben persönlich zuliffern / ver-
heissen / nicht ohne Verwunderung gesehen.

Das zwölffte Band.

Der lieb-brinnende H. Leonhardus erlöst auch die in Wassers Gefahr/ und bringt die Ertrunckne wider zum Leben.

Aquæ multæ non potuerunt extinguere Charitatem, nec Flumina obruent illam. *Cant. 8.*

Gar vil müssen/
Wasser Flüssen/
Flüß und Bäch/ ein gantzes Meer/
Außzulöschen Feur/ und Köler/
Die bißher gebrunnen heler/
Als das helle Sternen Heer/
In den Hertzen der Verliebten/
Angefochtnen und Betrübten/
Und im Hertzen Leonhardi/
Der/ als ein bestellte Quardi/
Wacht/ und beyspringt immerdar/

Hilfft auß Wasser/Todts-Gefahr/ Allen/die von Liebe wegen/ Steiff auf ihn ihr Hoffnung legen.

Das erste Glid.

1340. ZEll ein Schweig oder Mayrhoff / nächst dem Closter Rebdorff gelegen / gibt uns ein schönes Wunderzeichen an die Hand von disem Heiligen fürzubringen / dann als etliche Knaben über die Altmüll / gegen dem Closter zugiengen/unter Weegs aber der Jugend Brauch nach / mit einander spilten / und welcher stärcker mit Ringen / erfahren wolten / fallt einer auß ihnen in das Wasser / welcher von dem Gewalt desselben alsbald hinweggerissen/und ersoffen. Die andern rufften umb Hilff/darauf die Nachbarn alsbald zugeloffen/haben aber den Knaben in dem Fluß nit mehr finden können. Die Eltern/ welche in grosser Betrübnuß waren/ verlobten immittels ihr Kind zu dem H. Leonhard mit 33. Pfund Wachs. Auf welches ein Fischer mit einem Zillel sich in das Wasser begeben/ dem neben dem Gestatt vil andere gefolgt / ob sie den versenckten Knaben wider bekommen möchten. Der H. Gottes führt das Zillel an das rechte Orth / dann wie der Fischer dahin geschiffet / wo der Knab zu unterst in dem Letten gesteckt / ist das Schifflein still gestanden. Er wird mit einem Fischer-Hacken/ an einer langen Stangen gesucht / alsbald gefunden / und an das Gestatt herauß gezogen: Hernach mit Weinen und Klagen in das Closter gebracht/ und allda für todt hingelegt / daß man aber denselben nit gleich begraben/hat der Eltern Andacht/ und grosses Vertrauen zu dem H. Gottes gemacht / welche dann auch Abends umb Vesper-Zeit erhört worden / und ist der Knab wunderbarlich aufgestanden/ mit seinen Eltern fröhlich nach Hauß gangen / und nach wenig Tägen das gethane Glübd gegen dem Heiligen abgelegt.

1342. 2. Als man am grünen Domerstag / in der H. Char-Wochen / zu Wittenhausen / den Gotts-Dienst haltete / deme

alles

alles Volck mit Andacht beywohnte / laufft ein kleiner Knab / wie die Kinder pflegen / unbehutsam auf der Gassen herumb / und fallt in einen Bronnen / welches andere Knaben gesehen / und denen / so in der Kirchen waren / angezeigt. Diser wird endlich von seinen traurig : und biß in Todt betrübten Eltern / auß dem tieff- und Wasser-reichen Bronnen aller zerfallen / und gantz ertruncken herauß gezogen. Was man kundte von Artzney / und andern Labungen haben / wurd angewendt / nichts hulffe. So bald man ihn aber S. Leonhard verlobt / hat er das verlohrne Leben wider erlangt / und ist mit seinen Eltern / das Gelübd neben schuldigem Danck abzulegen / nacher Inchenhofen kommen.

3. In Unterland Bayrn ist ein 5. jähriger Knab in ein 1359.
Pfützen / oder Moos gefallen / und darin ersoffen / welcher / nachdem er allenthalben zu Hauß / auf dem Feld / und in den Wäldern lang gesucht / aber nit gefunden worden / kombt der Vatter letztlich zu der Pfützen / in welcher er doch / wegen dicke deß Gestreiß / und Graß / den Knaben nit sehen können : Steigt dahero hinein / ob er ihn etwann mit den Füssen ergreiffen möcht / welches auch geschehen / findt das Kind in dem tieffen Letten / und Koth stecken / ziechts herauß / und tragts nach Hauß / in Meinung zu begraben. In dem man aber das Leilach darein zu legen / bereitet / seufftzet der Leyd-tragende Vatter zu dem H. Leonhard / opffert demselben zu gleich den Knaben auf mit innbrünstigem Gebett / worauf derselb alsbald wider frisch und gesund sich aufgerichtet / jedermänniglich hat sich ob disem grossen Miracul verwundert / und der Pfarrer / so dise Geschicht bezeugt / hat den H Leonhardum eyfferig zu verehren / alle ermahnt / dem Vatter aber ein Kirchfahrt zuverrichten auferlegt / welcher auch 14. Meil Weegs zu S. Leonhardi Kirchen gereist / allda GOtt und dem Heiligen Ehr / und Danck gesagt / und darmit der Kirchfahrter Andacht nit ein wenig gemehrt.

4. Zu diser Zeit fallt ein Knab in den Schliersee / und 1363.
wurd biß auf 50. Klafftertieff versenckt / wird von den Eltern zwar gefunden / und herauß gezogen / aber ohn eintzige Anzeigung eines Lebens : versprechen dahero ihr Kind S. Leonhard zu ewiger Dienstbarkeit / durch welches sie ihm sein Leben erworben / hernach gen Inchenhofen kommen / S. Leonhard den Knaben gestellt / und aufgeopffert. Noch ein dergleichen Wun-

derwerck gibt mir diß Jahr zu vernemmen. Ein 12. jähriges Mägdlein fallt in das Wasser/und ertrinckt: Weilen aber das Wasser sehr trüb/ das Kind auch niemand achtete / ist auch selbiges nicht gesucht/ als von einem Vogel ersehen worden/ welcher / mit Verwunderung zween fürübergehenden Menschen / auf den todten Cörper hergeflogen und selben gleichsam begleitet. Dises hat sie verursacht / nachzusehen / was es bedeute/ gehen hinzu/ ersehen den todten Cörper/ ziehen selben herauß / suchen ihr Zuflucht mit einem Gelübd bey S. Leonhard / der dem Mägdlein das Leben wider verleyhet / innmassen hernach alle drey Personen nach Inchenhofen kommen/und solches angeben.

1386. 5. Bey Hochfurg laufft die Ilm ein starcker Fluß fürüber / in welchen ein 3. jähriger Knab gefallen / Es war zwar Vatter und Mutter bey disem leydigen Fall zugegen/ aber vergebens. Beede thätten auß lauter Lieb / als wären sie unsinnig/ die Mutter wagt eins / springt in das Wasser / wird aber von andern mit harter Mühe unersoffen herauß gebracht. Endlich wird auch der ertruncke Knab an einem seuchten Orth außgeschwembt / daß man ihn hat gar können herauß ziehen/ er wüste nichts mehr umb sich selber/die sorgfältig Mutter sucht/ ob sie ein Empfindlichkeit möcht an ihm finden/ob ein natürliche Wärme verhanden / ob etwann das Hertz noch klopffe? kein Zeichen aber einigen Lebens spürte sie / deßwegen erhebt sie zu GOtt ihr Hertz und Augen/ S. Leonhard schreyt sie umb Hilff an / heult wie ein Berin / und bringt vermittels der gewaltigen Andacht die schon abgewichne Seel wider in ihres Kinds Leib. Bey einem Brunn-Werck/zu Eggersmüll / fallt ein 4. jähriger Knab in das Wasser: darin er sich zwar durch Hilff seiner Aermblein / als wolt er schwimmen / mit Verwunderung anderer gegenwärtigen Knaben ein halbe Stund beym Leben erhalten/letzt aber ermüdet/in dem Wasser erligen/ und ertrincken müssen; welches als seine Gespanen ersehen/ schreyen sie / er rührt sich nit mehr/ und lauffen darvon/ andere Benachbarte lauffen zu/und ziehen das todte Kind herauß / so die Eltern S. Leonhard mit einem wächsenen Bild verlobt / und dardurch dem Knaben sein Leben wider erlangt / auch nach wenig Tägen ihr Gelübd allhie verricht.

Di-

Disem ein gantz ähnliches Wunderwerck hat sich auch / zu 1387.
Pettershausen / mit einem nit gar zwey-jährigen Kind / welches ein gantze Stund unter dem Wasser gelegen / zugetrageu.

6. Der Wohl-Edl und Gestrenge Herr Fillenbacher / von 1389.
Gereut / hat einen Knaben / 6. Jahr alt / welchen der Knecht / da er Abends spatt wollen in das Wasser reuten / hindersich auf das Pferd gesetzt / und in die sehr tieffe Roß-Schwem geführt. Das Pferd / so von dem starcken Ackerbau fast erhitzet / wolt sich legen / welches / als es der Knecht vermerckt / ziecht er auß Schröcken den Zaum starck an sich / wardurch er das sonst unbändig- und scheuhe Pferd zu solchem Toben bewögt / daß es beede von sich in die gröste Tieffe geworffen / auß welcher der Knecht sich durchs Schwimmen herauß gearbeitet / der Knab aber müssen darinn verbleiben / und ist bey einer halben Stund in seinem parcheten Röckle / daß man ausser deß Kopffs nichts an ihm gesehen / herumb geschwummen. Eben dazumal reyseten etlich Wallfahrter von S. Leonhard diß Orths fürüber / welche / als sie den Knaben mit dem Wasser und Todt ringen ersehen / menschliche Hilff aber / dann keiner wolt deß Wassers Tieffe trauen / nit können erweisen / fallen sie sambtlich auf die Knye nider / erhebten Hertz und Händ zu GOTT ruffen S. Leonhard durch manichfaltige Glübd für einen Patron an / flehendlich umb deß Knabens Erlösung bettend: machen auch solches dem Vatter kundbar / welcher / als ein getreuer Vatter voller Hertzen-Leyd zu geloffen / das Wasser in den Kleydern angefallen / mit Schwimmen den Knaben erreicht / die lincke Hand dargebotten / und mit ihm unfern deß Gestatts herauß kommen / dem die herumstehende zu Beyhilff einen Stecken darlangen / welches / als er im greiffen verfählet / ist er untergangen / doch das liebe Söhnlein empor gehalten / schwingt sich also wider in die Höch / ertapt den fürgehebten Stecken / und entgeht sambt dem Kind der Augenscheinlichen Lebens-Gefahr glücklich. Worauf GOtt und seinem Heiligen / von allen höchster Danck gesagt worden / und ist der Vatter kürtzlich hernach mit dem Knaben allhie angelangt / alles glaubwürdig berichtet / und ein wächsenes Bild geopffert. 1392.

7. Ein Ehrlich aber armes Ehevolck / zu Geggingen / unfern von Augspurg wohnhafft / hatte ein Kind / noch nit gar drey Jahr alt erzogen / welches sie ihrer täglichen Handarbeit ab-

warlend mit sich auf das Feld / wenig aber in acht genommen/ seytemalen dasselbe in ein nächst darbey Fisch- oder Wassergruben auf den Kopff hinein gestürtzt/ und ein gantze Stund (dann erst nach verfluß solcher Zeit haben sie umb das Kind umbgesehen) darin gesteckt / und dessen Füßlein in der Höhe ersehen. Die Mutter ziecht das Kind herauß/ tragts nacher Hauß/ halt es warm/ gebraucht mancherley mittel/ in Meinung an selbigem ein Leben zufinden / aber vergebens. Deßwegen sie solches S. Leonhard auß höchster Zuversicht / mit 1. pfund Wachs / und das Kind ihm persönlich darzustellen / verlobt / welcher ihm gleich hierauf die Red / und beständige Gesundheit von der Göttlichen Barmhertzigkeit miltreich erbetten.

1393. 8. Zu Rollenstein/ in underlands Bayrn / ist ein Knab bey einer Mühl ins Wasser gefallen / und ein gantze Stund darunder verbliben / biß man ihn für todt herauß gezogen. Disem vorstehenden nit fast ungleiches Wunder hat sich zu Augspurg begeben / dann allda gleichfals ein Knab ertruncken / der durch Hilff deß H. Leonhards/ sowol als der Vorbemelte/ dem sie andächtig verlobt worden/ das Leben erlangt.

1395. So ist auch ein anderer Knab / zu Waldmanßhofen / im Franckenland ertruncken : weilen aber die Göttliche Gnadenschätz unerschöpfflich/ als ist selbigem/ da man ihn schon gantz erstarrt begraben wolt / durch Fürbitt deß H. Leonhardi / das Leben ebenmässig wider verlyhen worden.

1396. 9. Auff gleiche Weiß ist zu Gerolfing / ein Knab in das Wasser / Wernitz genant / gefallen / wird auch ohn einige verspürung deß Lebens herauß gezogen / aber mit Heulen und Weinen dem H. Leonhard auffgeopffert: durch welches Wasser der Zäher dem Knaben das Leben / so ihm das Wasser genommen/ wider erlangt worden.

10. Ein 4. Jähriges Knäblein/ zu Schweitz/ so 3. Stund lang under dem Wasser darinn versenckt / wird für Todt herauß gezogen/ aber auf der Eltern andächtiges Gebett von S. Leonhard wider zum Leben gebracht.

1405. 11. In disem Jahr ist deß Müllers zu Perensmüll / am Holtzamerbach/ Sohn in das Wasser gefallen / darin ein gantze Stund gelegen / und das Leben geendet / solches aber auf der

Eltern

Eltern demütigist anhalten bey GOtt / durch starcke Fürbitt S. Leonhardi wider erlangt.

12. Zu Werden / unfern Landshut / war gleichfalls ein Knab in einen tieffen Bronnen / gefallen / und ein Stund darein gelegen / welcher voll Wassers gewesen / daß obwolen man solchen entzwischen jtamerdar starck außgeschöpfft / hat doch nichts sovil erklecken wöllen / daß man den ertruncknen sehen / oder mit einigen Instrument finden können. Zu letzt aber ergreifft man ihn / und ziecht ihn / todt herauß / gibt ihn durch Glübd S. Leonhard in ewige Dienstbarkeit / und er ihm entgegen das Leben. 1412.

13 Das dem Todt wolgeneigte Unglück hat gleich im nächst folgenden Jahr 1413. einen andern Knaben / zu Eppertzhofen / in einen 24. Klaffter tieffen Bronnen / dessen überfluß an Wasser die abmessung 28. Werchschuch hoch anzeigte / gestürtzt und ertränckt. Disen leidigen Fall ersahe dessen dreyjähriges Brüderlein / welcher eylends nacher Hauß eilte und deutet solches seiner 10. Jährigen Schwesterlein (anders Volck war in der Kirchen dem Sonntägigen Gottsdienst beywohnend) welches zwar ihr liebes Brüderlein mit den Füssen ob dem Wasser schwimmend gesehen / aber einige Hilff nit leisten können / obwolen sie sich fast bemühet / ihn im Schöpff-Aimer herauf zuschöpffen / war doch all ihr Schwesterliche Lieb / und Arbeit vergebens / und umbsonst / deßwegen sie angefangen überlaut zuschreyen / Heulen und Weinen / also daß ein ander benachbartes Weib zugeloffē / was solches Schreyen / Heulen und Weinen bedeute / zuvernemmen. Als sie verständigt / daß der Knab in Bronnen gefallen / last sie sich selber im Schöpff-Aimer / ihr beyhilff an der Bronnen-Maur / und Stangen suchend / hinab / ergreifft den Knaben / legt ihm im Aimer / und bringt ihn mit ihr herauff. Da sie aber am selben weder Athem noch Lebeu spürte / und menschliche Hilff allda für vergebens erachtete / wendet sie sich zu der Göttlichen / und ruefft S. Leonhard / zu dem sie jederzeit grosse Andacht tragte / umb sein hochgültiges Patrocinium mit angehengtem Glübd an / daß der Knab auff erlangte hilff soll ein leibeigner Diener S. Leonhardi seyn / und all sein lebtag Jährlich dessen Gottshauß zu Inchenhofen besuchen / warauf der ertrunckne Knab unverzüglich frisch und gesund / von Todten aufferstanden / noch selbiges Jahr an S. Ma- 1413.

riæ

riæ Magdalenæ Festtag / nacher Inchenhofen sambt Vatter und Mutter kommen / schuldigen Danck mit grosser Audacht abgelegt/und das mit ihm beschehene Wunderwerckt angezeigt.

1439. 14 Als ein Ehrwürdig- und Geistlicher Herr / Namens Jacob von Ravenspurg/bey Uberlingen mit vilen Geferten zu Schiff saß/willens über den Bodensee zufahren/und Pilgrams weiß unser liebe Frau zu Einsidel / andächtig zubesuchen / hat sich / als sie mitten auff dem See / ein erschröcklich Ungewitter mit grausammen Sturmwind gähling erhebt / also / daß sie nichts mehr / als ihres Lebens undergang zuhoffen. Gestalten das Schiff/ und darmit bey 60. Mann / und Weibs-Personen zu Grund gangen / und elend ersoffen. In solch augenscheinlicher Todtsgefahr verlobt sich obermelter Herr Jacob mit einer Wallfahrt/und H. Meß zu dem Gnadenreichen Himmels-Fürsten S. Leonhard gen Inchenhofen / hat also nach beschehnem Gelübd ein Rueder ergriffen / warmit er durch glücklichen Wind an das Gestatt/da vil Menschen gestanden / die ihm gar herauß geholffen/getriben worden. Ist also er allein ohne schaden durch seines Patronen hoche Verdienst / dem starcken Neptuno wunderlich entgangen.

1507. 15. Sebastian Müller von Neuburg/ist in die Tonau bey der Müll under das Kamprad; Hanß Schwartzel aber von Gnadenberg / bey Nürnberg under das Sagrad / darauf die gantze Schwäre sambt dem Rad ihm auf das Hertz gefallen / und also besteckt/daß man ein gantze Stund ihn herauß bringen mit ihm zuthun hätte/seynd auch beede von männiglich schon für verstossen/und zerschmettert gehalten worden / wunderlich aber durch erbettnen beystand S. Leonhardi frisch und gesund davon kommen.

1512. 16. Stephan Wandelmayr von Liechtenberg / wolt einest mit seiner Haußfrauen durch den Lech reuten/ da sie wol hinein kommen/fallen beede vom Pferd/und rinnen ein Ackerlängwegs abwerts/wär auch beeden das Leben schon am letzten gestanden/ wann nit der mildreiche Nothhelffer S. Leonhard sein augenscheinliche Hilff hätte sehen lassen: dann kaum haben sie sich mit einer Wallfart nach Inchenhofen versprochen/seynd sie wider alles verhoffen glücklich an das Gestatt kommen. Zu selbiger Zeit fahrte Margaretha Oberreuterin von Ingolstadt /

mit ihrem Hauß-Wirth/ und andern auf der Thonan/ fiel unversehens auß dem Schiff ins Wasser / und gieng dreymal under / welches als ihr getreuer Mann ersehen / aber nit helffen können/ hat er sie hieher mit einer Schineysen verlobt / und auß augenscheinlicher Todts-Gefahr erlediget. Als Georg Leonhard Burger zu Landshut auf einem tieffen Wasser gearbeitet/ist mit ihm/ und andern das erhebte Gerüst gebrochen / alle in das Wasser gefallen / er allein verspricht ein Wallfahrt gen Inchenhofen im Allmusen zu verrichten / ertapt ein am Gestatt stehende Weiden-Stauden/ daran er sich hinauß gezogen / und dem grimmigen Todt / der all seine Mit-Gespanen weggenommen / allein entrunnen.

17. Thomas Sarr von Düntzhausen / ist in die Amber gefallen /und zwo Acker-Läng Weeg / in augenscheinlicher Todts-Gefahr hinunter gerunnen. In solcher Noth fallet ihm S. Leonhard der wunderbarliche Noth-Helffer ein / der ihn auch auf bittlich ersuchen aller Gefahr behend entnommen. 1560.

18. Georgen Webers von Cammerwerg / in der Hof-Marck Fining / Sohn kurtzweilte Winter-Zeit auf einem gefrornen Weyher/ unversehens bricht das Eyß/ der Sohn fallt in das Wasser / geht unters Eyß / und müste allda / biß man ihn mit grosser Mühe herauß arbeitet/ ein halbe Stund verbleiben/ endlich wurd er für todt herauß gezogen/ und also von den trostlosen Eltern / der Göttlichen Wunder-Wercken Schatz-Meister Leonhardo mit 1. Pfund Wachs im Allmusen zu ersambten/ aufgeopffert: Warnach er/ der Sohn mit Lebens-Zeichen angefangen/ die betrübte Eltern zu trösten / und mit schleunig folgender Gesundheit zuerfreuen. Rosina Ruberin von Müllried / in Schrobenhauser Land-Gericht / ist von einem guten Freund zur Gevatterin erbetten worden / und weilen ihnen die Pfarr / und der ordenliche Tauff-Stein etwas weit entlegen/ hat sie deß Kinds-Vatter auf einen Wagen dahin führen lassen. Von ungeschickt begibt sichs / als sie durch ein Wasser fahrten / daß der Fuhr-Mann den Wagen umb / und also die Gevatterin / sambt dem Kind in das Wasser geworffen / dermassen / daß sie beede allbereit geschwummen / und von dem Wasser dahin geführt worden. In disem Schröcken hat sie GOtt und S. Leonhard treulich angeruffen/ ihnen in diser Ge- 1584.

fahr gnädige Hilff und Beystand zu erzeigen. Also ist sie/und das Kind glücklich errettet/ ohne Schaden darvon kommen.

1596. 19. Hanß Knittel von Pföring/ Voburger Gerichts/ ist bey der Nacht umb 2. Uhr in ein Wasser gefallen/ und ein gantze Acker-Läng Weegs unter dem Wasser gerunnen/ also daß er anderst nichts/dann das End seines Lebens/dessen er sich schon gantz und gar verwegen/ verhanden zu seyn gedachte. Nach dem er aber zum drittenmal sich in die Höhe über das Wasser geschwungen/ ist ihm S. Leonhard sichtbarlich erschinen/und geduncket ihn/ wie daß er dessen Mantel ergriffen/ und daran herauß geführt worden/gestalten auch beschehen. Deßwegen er zu gebührendem Danck in dessen wunderbarliche Capellen gewallet/und 2. kr. in Stock gelegt.

1603. 20. Jacob Helffer von Münster/Rhainer Land-Gerichts/ ist in einer schwären Kranckheit mit 2. Rossen/ in ein fliessend Wasser/ im Winter/ als das Grund-Eyß gangen/ geworffen worden. In solcher Lebens-Gefahr verlobt er sich allhero mit 2. kr. in Stock/ ist ohne Schaden glücklich wider herauß komen.

1607. 21. Hanß Hopffenstatt von Gerolfing/ ist in das Wasser gefallen/ und darvon unter die lauffende Müll-Räder gerissen worden; niemand war verhanden/ der helffen köndte/ ausser S. Leonhard/den er voller Zuversicht mit Gelübd eines silbern Opffers/umb Beystand angeruffen/ und glücklich aller Gefahr entrunnen.

1629. 22. Hanß Nidermayr von Kleinritt/ Cranspurger Gericht/ gibt für/ daß er selb fünfft zu Schiff gesessen/ willens zu Dann/ unfern Mospurg/ ein Wallfahrt bey S. Sebastian zu entrichten/ in diser Schiff-Fahrt treffen sie auf ein Wiehr/ daran sie zwo gantzer Stund/ den vor Augen schwebenden Todt augenblicklich erwartend/ behangen: da sie aber mit 1. pf. Wachs/ 1. Schifflein und 5. Persohnen darin sitzend/ machen zu lassen/ und nacher Inchenhofen zu lifern/ sich verpflichtet/ seynd sie aller Gefahr glücklich entrunnen.

1641. 23. Mariæ Krausin von Hohenwart Söhnlein 7. Jahr alt/ ist in den Fluß Parr genannt/ unversehens gefallen/ und zwo Acker-Läng Weegs unter dem Wasser gerunnen. Das Leyd müste die auf dem Land stehende/und vor Angst schier zur Erden sinckende Mutter/mit nassen Augen ansehen/und köndte

ihm

ihm doch/wie gern sie wolt/nit bald anderst/ als mit geistlichen Mittlen beyspringen. Verspricht derhalben S. Leonhard nächstens ein wächsenes Bild / und 1. kr. in sein Capellen nacher Inchenhofen zu bringen / wann das armseelige Kind mit dem Leben darvon käme / welches auch/GOtt lob / also geschehen/dann das Kind gleich empor gangen/ und sichern Port unverletzt erreicht.

24. Georg Michael von Rhein/Müller / ist in das Wasser / und Müll-Rad gefallen / welches ihm den Kopff hart zerschmettert / und einen Fuß gar abgestossen / wär ihm auch anderst nit / als er müste das Leben darunter lassen. In solchem fallt ihm S. Leonhard in Sinn / verlobt in dessen Gottshauß Stock 6. kr. zu legen / warnach er gleich herauß / und bald zu völliger Gesundheit kommen. 1644.

Das dreyzehende Band.

Der mitleydende Noth-Helffer bringt widerumb verlohrne Sachen.

Cedunt mare vincula, membra, resque perditas petunt, & accipiunt, juventes & cani. Ex Offic. S. Ant. de Pad.

Ist billich groß zu machen/
Antoni dein Gewalt/
Der du verlohrne Sachen/
Erhaltest der gestalt/
Daß auf dein Fürbitt/künden/
Wie Padua bekennt/
Verlohrne Sachen finden/
Vil tausent / unernennt.
Von gleicher Macht/und Kräfften/

Sagt Inchenhofen auch /
So solicher Geschäfften /
Ein all bekanter Brauch /
S. Leonhard erkoren /
Zu diser Wunderthat /
Gar offt / was hin / verlohren /
Gebracht / gefunden hat.

Das erste Blid.

1361. Zu Bischoffenhofen hatte ein ehrliche Frau Gelt verlohren / welches ein der Hauß-Genossen entfrembdet / damit ihr aber solches wider zugestellt wurd / hat sie ein Wallfahrt zu S. Leonhard nacher Inchenhofen ungeredt / sowol im Hingehen / als Widerkehren / verlobt / und unzerbrechlich also vollendet. Sihe Wunder! so bald sie die verlobte Kirchfahrt nur angetretten / hat der Dieb die Red verlohren / und deren beraubt verbleiben müssen / biß die Frau wider zu Hauß gelangt / welcher / als er das entzogne Gelt wider geben / ist ihm auch die Red wider geben worden.

1399. 2 S. Leonhard erledigt nit nur die unschuldig Gefangne / sonder bindet / und fäßlet / gleichfalls unsichtbar- und wunderlich die Reos, und schuldig / gestalten / diß Mircnl klar zu erkennen gibt. Dem Wohl-Edlen und Gestrengen Herrn von Rottenburg / hatte einer seiner Diener das beste Pferd (so man selber Zeit auf 50. fl. geschätzt) heimblich auß dem Stall entritten / welches den Edelman sehr schmirtzte / der auf allerley Mittel gedacht / besagtes Pferd wider zu bekommen / unter andern fallet ihm S. Leonhard ein / den er mit andächtigem Gebett / und Verlobung inniglich ersucht / daß er dessen Gotts-hauß zu Inchenhofen sambt dem Pferd / wann es ihm wider zu Handen gestellt wurd / ehist wolle besuchen. Nach dem Glübd setzt er dem Dieb nach / der bereit schon zwo Meil Weegs von bedach-

dachtem Rottenburg war/ertapt ihn: Dann er möcht/als von S. Leonhard unsichtbar und wunderlicher Weis gefäßlet/ keinen Schritt weiter pasirn/ nimbt ihn mit sich zuruck/ läst ihn verdienter massen zu mehr besagten Rottenburg häncken/ kombt alsdann gen Inchenhofen sambt dem Pferd/ verricht sein Gelübd/und opffert S. Leonhard zu gebührendem Danck 3. fl.

3. Weil Leonhard Handschuher von Hausen/ bey Hegmenberg sich nit anheimb/ sonder allhie am H. Pfingstmontag als ein andächtiger Wallfahrter befand/ wurd ihm von einem heylosen Menschē ein Beutel mit Gelt auß der verschlossnē Truhen gestolen/so ihn sehr schmertzt/ bösem Argwohn aber zu entgehen/verlobt er zu S. Leonhard 1. pf. Wachs/ so fern er das verlohrne Gelt wider bekomme/ zu opffern. Wunder! andern Morgens/da er die Hauß-Thür eröffnet/findt er den Beutel mit seinem Gelt daran hangen/ deßmegen er S. Leonhard schuldigen Danck/und Glübd mit Freuden entricht. 1445.

Das vierzehende Band.

Unser liebreicher Gutthäter hilfft auch denen/ so vom Schlag/oder Gewalt Gottes/berührt worden.

Quodcunque vinculis super terram strinxeris, erit ligatum.
Ex Brev. Rom.

O Schwäre Gottes Hand
Wie pflegst allhie zu Land/
So starcke Streich zuführen!
Den du getroffen hast/
Muß ligen underm Last/
Kan sich darvor nit rühren.
S. Leonhard ein Heldt/

Ein Riß/von GOtt erwählt/
(Wer will sein Macht ergründen?)
Der offt behüet/erhalt/
Und hilfft/wanns GOtt gefalt/
Die schlagend Hand kan binden.

Das erste Blid.

1363. WEssen sich die Göttliche Weißheit Matth. 24. Luc. 17. verlauten lasset/nemblich zween ligen in einem Beth/ einer wird angenomen/und der ander verlassen/ wahr zu seyn/ gibt dises Miracul klar an Tag. An S. Margarethen Tag/ ist ein Frau sambt einer Jungfrauen/ von Landshuet gebürtig/ welche der Gewalt Gottes so hart getroffen/ daß sie 18. Wochen an einer statt ligen müste/allhie angelangt: dise wurd durch andere vor S. Leonhardi Altar gesetzt/ allda sie nit lang sitzend verbliben/sonder wider männiglichs verhoffen gar geschwind frisch und Gesund/und ist mit solcher Freud aufgestanden/ daß sie nit gleich reden köndte. Als solches ihr Gefährtin die Frau/so gleichfalls Contract war/ersah/ war sie nit allerdings mit S. Leonhard zufriden/ weil sie dessen Fürbitt nit genosse.

1401. 2. Gleiches Unheil hat auch einem Ehrwürdigen Priester zu Werdach/ nit nur Händ und Füß/ sonder auch die Zung so hart gebunden/daß er 4. Monat bethriffig/ und einiges Wort nit herfür bringen möcht. Was der Zungen manglet/ ersetzte das Hertz: dises befilcht/ und verglübdt sich S. Leonhard/ wann die Zungen loß werde/ soll der Priester zu dessen wunderbarlichen Capellen/ein eysene Zung/ und ein Pfund Wachs persönlich præsentirn/ und solche jährlich mit Opffer eines Pfund Wachs visitiren. Deß Hertzens Glübd findet bey GOtt/vermittels S. Leonhardi hochen Verdiensten/statt/die Zung fangt an zu reden/die Füß recht zuwallen/ und die Händ rechtmäßigen Danck zusagen/ umb allerdings völlig erlangte Gesundheit.

3. Mi

3. Mit vil andern Kirchfahrtern/ als glaubwürdigen Zeugen auß dem Franckenland / erscheint zu Inchenhofen ein ehrlich Weibsbild / welches so langes Wachsliecht mit sich gebracht / daß es S. Leonhardi Gottshauß gäntzlich von aussen zuumbfahen/ergeblich war/solches wurd von einer andern Matrona/ Preuin von Geroltzhofen/bey Schweinfurt genandt/ diser Ursach halber überschickt: 3. Jahr war ihr ein Seiten und Fuß vom Tropffgang unempfindlich/ und erstorben/möcht auch einigen Tritt nit gehen / so bald sie aber obbenandtes Wachsliecht mit andächtigem Gebett hiehero verlobt/ist ihr unverzügliche Hilff ertheilt worden. 1418.

4. Georg Zelter von Schweinhausen / redete lange Zeit schwerlich/weiln ihn unsers HErrn Gewalt die Zung berührt: verheist S. Leonhardi Capellen / sambt seiner Haußfrauen / mit einer Wallfahrt/und eysenen Schinen zubesuchen/wornach ihm die Red/und völlige Gesundheit wider kommen. 1510.

5. Matthæo Roßwachtern von Hädern / hat der Schlag einen Theil deß Leibs also untüchtig gemacht / daß er seiner Nahrung durch gewöhnliche Arbeit / nit mehr nachkommen mögen/sonder grossen Mangel erleyden müssen. Verlobt endtlich ein Wallfahrt gen Inchenhofen/ein eysene Hand/ein eysenen Ring / als S. Leonhardi Gefangner sein Lebtag umb den Halß / an Händ nnd Füssen aber ein gantzes Jahr zutragen: worauff schleunige Besserung erfolgt. 1512.

6. In erst gemeltem Jahr hat Herrn Wilhelm von Reicherstein/der Tropff Händ und Füß also erlähmt / daß er selbe weder rühren noch bewögen können. S. Leonhard aber / nach dem er zu dessen Capellen 2. eysene Händ und Füß / sambt anderthalb Pfund Wachs verlobt / also wider gestärckt / daß er gleich merckliche besserung empfunden / und seinem Glübd genug thun mögen.

7. Hansen Taschenmann von Pernbach/ im Blumenthaler Hofmarck / bey Aichach / hat Göttlicher Gewalt die lincke Seiten berührt / und dermassen getroffen/daß er vermeint / er werde von Sinnen kommen / auch in 8. Wochen selbe Hand nit bewögen kösten / verheißt sich hieher mit einer wächsenen Hand/ 2. Pfund schwer/ und 4. Kr. in Stock / ist allerdings behüetet worden/und ihm ferrner nichts gefährliches widerfahren. 1592.

8. Mit

1594. 8. Mit gleichem üblen Zustand war auch Hanß Paumann von Walchshofen/ behafftet/ so bald er aber von Catharina Unbrichtin/ S. Leonhardo mit einem höltzenē Fuß höltzener Hand/ uñ 2. Pfenning in Stock/ auß grosser Inversicht anbefohlē wordē hat er von Stund an wunderliche besserung empfundē.

1599. 9. Weiln Hansen Holtzapffels von Klingen/ Haußfrau/ der Tropff so erbärmlich zugericht / daß sie weder reden noch gehen mögen/ und hätt vermuetlich ihr Lebzeit also ellend verbleiben wüssen/ so ferrn er sie nit mit anderthalb Pfund Wachs/ nacher Inchenhofen zu der Leonhardinischen Capellen verlobt hette/ allda er beyder Mängel / durch deß grossen Nothhelffers Fürbitt / völlige ergäntzung behend erhalten.

Das fünffzehende Band.

Der mildreiche Nothhelffer Leonharbus erledigt auß Feurs gefahr.

Nonne tres viros misimus in medium iguis compeditos? Ecce video quatuor viros solutos. Dan. 3.

Drey Mäñer in dem Feur/ gebūden in den Flamen/
Lebendig unverletzt erhalten sich beysammen:
Diß Wunder sahe zwar Nabuchodonosor/
Und sahe / was er nie gesehen hat zuvor.
Die Bänder aufgelößt/ gefallen seynd von ihnen/
Ist zwischen denen auch der vierte Mañ erschinen
Zwar alle vier zugleich fort sangen Gottes Lob/
Uñ kamen auß dē Feur nach außgestandner Prob.
Wer muß dañ diser Mañ/ der vierdte seyn gewesen/

In

In dessen gegenwart/ sich solche Bänder lösen?
Erkandtlich sagen wir/ sey Göttlich sein Gestalt/
Daß ihm der wahre Gott/ hab geben den Gewalt;
Wir sagen/ Er sey der/ der ja mit Himmelskünsten/
Offt milt/ uñ hülffreich uns erschinē bey dē brünstē/
An Hauß und Hof bißher das best allzeit gethan/
Ihm/ aber GOtt voran/ danckt jeder Biedermañ.

Das erste Blid.

WUnderlich ist/ was sich in Schwaben-Land/ nahend bey Bibrach/ zu Ogontzhausen begeben. Ein Kind ist auß Verwarlosung der Elteren in das Feur gefallen/ und guten theils schon verbrunnen. Und weil man das Kind manglet/ sucht mans/ und wird letzlich zwar gefunden/ aber ohne Leben/ von dem Feur so sehr verbrennt/ daß man ihm das Ingeweyd gesehen; die Haußgenossne wolten die todte Leich/ dem Gebrauch nach/ mit einem Leylach bedecken/ der Vatter laßt es nit zu/ sonder sucht sein Zuflucht bey GOtt/ und dem H. Leonhard/ bittet umb seines Kinds Leben den gantzen Tag inständiglich/ wird den andern Tag hernach erhört/ und dem Kind sein Leben widerumb geben. 1361.

2. Deß Ehrwürdig- und geistlichen Herrn Thomas/ Pfarrers zu Kreut/ und Hansen Schusters seines Nachbarn Behausungen/ wären in einer erschröcklichen Brunst/ so sich im Dorff unverhofft erhebt/ von denen darauf häuffig fallenden Funcken/ gleich zu Flammen worden/ so sie nit ihrem Beschirmer ihrer Häuser/ S. Leonhard mit disen Worten anvertraut: **Dir/ O H. GOttes! befehlen wir all unser Hab und Güter/ und versprechen ein jeder dir ein Kuh zu verehren.** Haben sie ihre Wohnungen von aller Feurs-Gefahr/ sicher und frey befunden. Als Hansen Stigelwebers zu Menndorff/ Hauß anfangen zu brinnen/ seynd 2. Kinder auß Schröcken in der 1560.

Stuben vergessen / auch erst / wie das Feur am grösten war / von den benachbarten Weibern herauß getragen worden. Eines fand man lebendig/das ander aber gab kein Lebens-Zeichen mehr von sich/ ist doch auf Glübd deß Vatters allhero/ alsbald frisch und gesund worden/ ob es schon zuvor wegen deß Rauchs/ 3. Tag kein Aug eröffnen mögen.

1510. 3. Umb H. Creutz Erfindung morgens umb die 9. Stund/ da man dem Acker-Bau abwartete / entstund zu Gallenbach in einem Stadel/ ein grosse Brunst / dardurch ehender die Nachbarn zu Hauß kommen / 27. Fürst in Aschen gelegt worden. Leonhard Schmids Kasten war auch schon in Flamen / die sich dem Hauß und Stadel beynaheten / und solche gleichfalls verzehrt hätten / wann nit dessen fürsichtige Haußfrau / mit Gelübd 2. Kühen/ S. Leonhard eine/ die ander S. Castulo/wunderliche Veränderung deß Winds/erlangt hätte: dann hierauf ist das Feur alsbald gelöscht / und der überige Theil deß Dorffs/ohne Schaden erhalten worden. Nit ungleiche Hilff hat Leonhard Weber von Aerefing / in Feurs-Noth empfunden / dann / da dessen Nachbarin / S. Leonhardi Fest zu feyren/in ein verächtliches Gelächter gezogen/ist in dero Hauß an S Leonhardi Festag / ein Brunst außkommen / so seiner Haußfrauen nit geringen Schröcken eingejagt / bevorab / weilen sie sich menschlicher Hilff nichts zu getrösten hätte. Schreyet demnach in ihrer Noth zu S. Leonhard / umb unzweifflende Hilff/sprechend: **O H. Leonharde! mein Mann ist heut / als ein Kirchfahrter bey dir zu Inchenhofen / behüt du mir mein Hauß**/so geschehen/obwolen das andere biß in Grund verbrunnen. Deßhalben hat sich die gesambte Nachbarschafft / Aerefing/S. Leonhardi Fest-Tag feyrlich zu begehen / verglübdet.

1511. 4. Steinhauser von Gepeltzkoß/ist unachtsamer Weis in ein glüenden Kohl-Hauffen gefallen / und sich also biß an die Gürtel verbrennt / daß man ihm auf das Geäder und Bein hinein gesehen; nachdem er sich zu S. Leonhard mit 30. kreutzer 2. eysenen Füssen / anderthalb pf. Wachs / und solches ein zu schreiben verheissen / ist er kürtzlich zu erwünschtem Heyl und beständiger Gesundheit gelangt.

1512. 5. In einer erbärmlichen Brunst / so zu Falckhofen aufkommen / hat Leonhard Langemayr / sambt seinen 2. nächsten

Nach-

Nachbarn Hauß/ Kasten/ Stadel/ und anders alles / obwolen rings herumb etlich Fürsten in Grund verbrunnen/ wunderlich erhalten/ da sie solche S. Leonhard mit Gottseeligen Glübden andächtig befohlen: Langemayr versprach die Inchenhofische Capellen parfuß / seine Nachbarn in Wasser und Brodt zu besuchen/ und ein eysenes Hauß zu opffern/ wornach man sichtbarlich vermerckt/ daß das Feur sich von disen Häusern gewendet / und unversöhrt gelassen.

6. Durch unfürsehen entstandner hochschädlicher Brunst zu Dirzheim/ besorgte Georg Moll/ es wurd auch sein Behausung eingeäschert werden / befihlt also solche S. Leonhard mit 6. kr. zuversichtlich/ worauf sich das Feur gleich gewendet / und ferrner niemands schädlich gewesen. 1560.

7. Es hat zwar ein heimblich von bösen Leuthen eingelegtes Feur / der Schermanin von Jetzendorff / Behausung / unfehlbare Einäscherung angetrohet / inmassen solches schon starck zum Hauß auß geschlagen; so bald sie aber S. Leonhard ein Kuh verheissen/ ist das Feur ohne grössern Schaden erlöscht worden. 1566.

8. Leonhard Mittelhamer von Seelhofen/ hat uns glaubwürdig zu vernemmen geben / daß seinem Bruder die Behausung 3. mal mit Feur angangen / auch 7. Pferd also darnider gelegen/ daß er nichts/ als deren/ und alles seines / völlige Verderben besorgte. Unter disem hab er sich hieher zu wallen mit Opffer 13. pf. Wachs / und 42. Huff-Eysen / darmit den Göttlichen Zorn zu stillen / und vermittels S. Leonhardi hoch angesehnen Verdiensten/ Gnad zu erwerben/ gestalten auch geschehen / in dem das Feur zergangen / und die Pferd unverletzt darvon kommen. 1569.

9. Nicolaus Kamel von Erasing / zeigt an / daß / als in seinem Hauß ein gelinge Brunst entstanden/ er und sein Haußfrau nur im Hemmet entrunnen/ vor Schröcken / an allem dem seinen verzweifflet / und nit retten können / hab er endlich den Stadel und anders / in den unzweifflenden Schutz und Schirm deß mächtigen Himmels-Fürsten S. Leonhardi/ mit einem eysenen Stadel andächtig befohlen / und hiemit selben / und anders unbeschädiat erhalten. 1570.

10. Wolffgang Raid von Aeresing / im Schrobenhauser 1571.

Land-Gericht / ist in solcher Brunst-Noth seiner Behausung gerathen / daß er sich verwegen / einigs Pfennings werth darvon zu bringen. In so hart obligender Noth / verlobt er zu disem würdigen Gottshauß ein Kirchfahrt / sambt 1. Kuh / dieselbe mit anderthalb Thaler zu lösen / und 1. pf. Wachs zu opffern; auf das Glübd ist die Brunst gelegen / und nit weiter komen
1593. hat auch seiner Sachen vor dem Feur noch vil erhalten.

11. Noch scheinbarlichere Hilff S. Leonhardi / hat Apollonia Schnauderin von Pauntzhausen / in einer Feurs-Noth empfunden / daß / als ihres nächsten Nachbarn Hauß in Flamen stund / und das Feur nur einer einigen Wagen-Leist weit von ihrer Wohnung war / auch jedermann solche im Rauch aufzugehen vermuhtete / und sie ihr weder zu rathen / noch zu helffen wüßte: Sihe / da erscheint ihr aller betrübten Tröster / Leonhardus / mit Bedeutung / daß sie ein / auß anderthalb Pfund Wachs gemachtes Häußlein / nacher Inchenhofen verheissen soll / worin sie gleich verwilliget / und ist also aller Feurs-Gefahr sicher entrunnen. In erst gemelter Brunst / hat auch durch Glübd eines wächsenen Vierling schweres Häußleins / nit weniger / als Schnauderin / Andreas Bader / daselbst sein Hauß
1594. wunderlich unversöhrt erhalten.

12. Georg Westinger von Hebertzhausen / Dachauer Land-Gerichts / zeigt an / daß / als gehling ein Brunst entstanden / und er scheinbarlicher Gefahr halben / an allem dem seinen schon verzweifflet / hab er endlich alles dem Schutz und Schirm S. Leonhardi ergeben / ein Kuh nacher Inchenhofen verspro-
1595. chen / und hierdurch alles ohne Schaden erhalten.

13. Als Barbara Laisingerin von Oberdorff / Aicher Landgerichts / ihres nächsten Nachbarn Stadel brinnen / und das Feur so starck auf ihr Hauß zutringen gesehen / daß sie alle augenblick nit gewißt / wann ihr Hauß auch angehe / kombt ihr S. Leonhard für / sie soll ein Kuh gen Inchenhofen versprechen. Wie sie hierein verwilliget / ist ihr alles treulich und unversehrt behüetet worden. In gleicher weil hat auch Martin Westermayr / Beck zu Mässenhausen / im Freysinger Gericht / sein Hauß / durch Glübd eines höltzenen Häußleins allher zubrin-
1596. gen / vor Feursschaden / widermänniglichs verhoffen / erhalten.

14. In disem Jahr bedeuttet uns mit glaubwürdiger

Zeug-

Zeugnuß / Leonhard Zeller von Eitingen / im Freysinger Gericht / wie daß er in 2. erschröcklichen Brünsten / deren eine 1594. die andere diß Jahr in berührtem Eitting fürüber gangen / und jedesmal über 80. Fürst in die Aschen gelegt worden / hab allemal ein Kuh gen Inchenhofen verlobt / inmassen er beede an S. Udalrici Tag hergebracht / und seinem Beschützer / dessen Beystand er wunderlich genossen / mit innbrüstiger Andacht geopffert. Nit ungleiche Hilff / haben in gleicher Feursnoth mercklich verspürt / Hanß Seitz von Langenpedenbach / im Cranspurger Gericht / Maria Haydin von Waydhofen / Barbara Schneiderin von Wengen / im Mässenhauser Gericht; Sebastian Bögel / und Stephan Schrall / beede von Wilperszell im Aycher Landgericht; Anna Schmidin von Petertzhofen an der Glon; Hanß Händle von Kreut / im Pfaffenhofer Landgericht / welche sich dann alle gegen ihrem treuen Fürbitter versprochner massen / mit underschidlichen Opffern / danckbarlich eingestellt.

1598.

15. Im Mospurger Landgericht zu Pfaltzing / ist ein erschröckliche Brunst außkommen / wordurch auch deß Wirths Behausung und Stadel 2. mal angangen / wären auch zweiffels ohne / eingeäschert worden / wann nit besagter Wirth mit zusamb geschlagnen Händen / umb die ihm vorbekandte Leonhardinische Hilff / mit Glübd eines wächsenen Hauß tröstlich gebetten / die ihm vorgehendes Jahr auch sein brinnende Tafern auf gleichförmiges versprechen / wunderlich errettet / und also doppleten Schadens befreyet.

1599.

16. Leonhard Funcken von Haberskirchen / Fridberger Landgerichts / Ehehalten / seynd eines Tags vor Bartholomæi abgewichnen Jahrs / Morgens früh umb 1. Uhr auffgestanden / und haben die Stuben geheitzt / denen gleich er Funck / und sein Weib gefolgt / weiln es aber gar zu früh war / legten sie sich sambtlich wider schlaffen / doch batt die sorgfältige Haußmutter / das Feur wol zuverwahren / damit kein Schaden geschehe. Underdessen / da sie zu Beth lagen / ist der Ehehalten Halßgewand / so umb den Ofen gehangen / sambt dem Ofengeländter verbrunnen / und hat das schnellwachsende Feur zu der Dillen und Dach außgeschlagen / welches / als die Bäurin nit ohne grosses Hertzenleyd / vermerckt / hat sie in solcher Noth / S Leonhard ein Kuh allher verlobt / ist also nach gethanem Glübd /

das Feur zuhand gedempfft / und ohne ferneren Schaden gelöscht worden.

17. Daß der Weiber grosse Zuversicht zu dem lieben Heiliger / GOtt nit mißfällig sey / erlernen wir so wol auß erst erzehltem / als folgenden Miracul: zu Ainchhausen / in Münchsmünster Hofmarck / hat ein starcker Donnerstreich deß Hansen Plancken Stadel / darinn ein Knecht und Kind gelegen / in Brand gesteckt / so nit geringen Schröcken / und grosses Hertzenleid verursacht / weiln jedermann vermeint / berührte 2. Personen mögen nit mit Leben herauß gebracht werden. Aller Meinung aber hat S. Leonhardi Fürbitt / in höchste verwunderung verändert: dann / als solche die Haußmutter / durch Glübd eines wächsenen Hauß / gesucht / hat sie solche / sambt mehr gedachten 2. Personen / lebendig und unverletzt / glücklich gefunden / obwoln der Stadel im Rauch auffgangen.

18. Wolffgang Schmausen zu Höretzhausen / Schrobēhauser Landgerichts / hat das wilde Feur in das Hauß geschlagen / und weiln es gleich ein Werch oder Flachs ergriffen / alsbald angangē / und dermassen geschwind zugenomen / daß man nichts darauß bringen mögen / gestalten auch etlich (reverendò) Schwein dariñ / sambt allem andern zu Grund gangen. Obwoln dises Feur noch so wild / wurd es doch auff Glübd seiner Haußfrauen 1. Kr. Opffers hieher / von S. Leonhard wunderlich gedempfft / und weitern Schaden zuthun / ernstlich abgehalten.

1600. 19. Hanß Hirschvogel von Dandern / erzehlt warhafftig / daß er / als ihm sein Schmidten verbrunnen / sein nächst darbey stehendes Hauß und Stadel / vor solcher Gefahr zubeschützen / hab ein höltzenes Hauß und Stadel / nach Inchenhofen versprochen / und also ohne mehrern Schaden darvon kommen.

1601. 20. In Michael Baurens zu Hinttenhausen / Illmünster Hofmarcks / Stadel / erhebte sich nächtlicher weil ein erschröckliche Brunst / welche den berührten Stadel bald zu Aschen gemacht / damit ihm aber andere Zimmer unversehrt bliben /

ben / verlobt er solche mit einem wächsenen Hauß gen Inchenhofen/darauff ihnen kein Leid widerfahren.

21. Nächst bey Barbara Preuin zu Altmanstein/ Hauß/ ist ein anders / und Zehenstadel / gar geschwind im Rauch aufgangen / daß ihre / so in augenscheinlicher Gefahr / und bereit an 3. underschiedlichen Orten/ schon 3. mal auch von Feursflammen ergriffen worden / zuerzetten / hat sie S. Leonhard ein eysenes Hauß versprochen/demnach ist solches allzeit erlöscht/und alles Schadens entübrigt worden.

22. In der grausamen Brunst/so sich diß Jahr zu Langemoß/bey Schrobenhausen/ereignet / und in kürtze 14. Fürst zu Boden gelegt / wär auch under denen der Eva Seitzin Behausung / auf welche die brinnende Funcken häuffig gefallen / gleich zu Flammen worden / wann sie nit zu einem Beschirmer / den mächtigen Himmelsfürsten Leonhardum / hätt angeruefften/ dann wie sie in solchem Leid ein höltzenes Hauß auff Inchenhoffen verheissen / hat sie ihr Hauß von aller Gefahr sicher und frey befunden.

23. Ob schon ein Feur bey Barbara Rauschin/ Wittib in Underwittelspach / in Bethstroh aufgangen / ist ihr doch nichts leids begegnet / nachdem sie S. Leonhard mit einem Kreutzer Opffer angeruffen. Durch Glübd eines eysenen Rings auß trad 45. Eln lang hat auch Wolff Stadelmayr zu Oberhausen/ von seinem Hauß das Feur / welches sein nächsten Nachbarn verderbt/wider männigliches verhoffen abgewendt. 1602.

24. Zu Farentzhausen/im Dachauer Landgericht/hat sich ein sehr starcke Brunst unversehens erhebt / also / daß man besorgt / es werd das gantze Dorff / Kirchen Häuser und Städel verbrinnen müssen. Nun in solch erschröcklichem Leid / verlobt ein gantze Nachbarschafft / auß antrib Michaels Rotten allda/ nacher Inchenhofen ein eysenes Hauß. Nach disem Glübd ist allein das erste Hauß / durch sonderbaren Schutz und Schirm deß Großmächtigen Himmelsfürsten / verbrunnen und sonst keinem einiges Leid widerfahren. 1605.

25. Gantz

1606. 25. Gantz glaubwürdig/ als nächst benachbarte/ und deſſen wir genugſame Wiſſenſchafft tragen / haben uns berichtet Urſula Wolderin / und Margaretha Wengerin / beede von Unterwittelſpach/ in Herrn Abbten zu S. Ulrich Hof-Marck/ daß / als ihrem nächſten Nachbarn das Hauß abgebrunnen / von dem ihrigen dergleichen Schaden abzuwenden / hab jede ein Pfund Wachs zu hieſiger Capellen verſprochen / und alſo ihre Behauſungen unangegriffen erhalten.

1610. 26. Hanß Ströber von Alertzhauſen / hat das Feur / ſo ſeinen Nachbarn zu Boden gelegt / von ſeinem Hauß / welches 3. unterſchidlich malen ſchon angefangen zu brinnen / mit Verheiſſung eines wächſenen Häußleins / und ein Gulden in Stock / allhie zulegen / ohne Schaden wunderlich vertriben. Dem Jacob Weiß von Heimperſtorff / im Rhainer Land-Gericht / und Veit Sedelmayr von Leutendorff / im Furtenbacher Hof-Marck / in gleichem Fall und Feurs-Gefahr / löblich nachgefolgt / deren jeder ein Pfund Wachs / zu Erkandtnuß der wunderbarlichen Hilff geopffert.

1622. 27. In ein erſchröcklich zu Fetting / Cranſpurger Gerichts / entſtandnen Brunſt / die dem gantzen Dorff die Einäſcherung angetrohet / haben ihren Hofreitungen / durch andächtige Glübd bey S. Leonhard / unzweiffentlichen Schutz / eyfrig geſucht / und Hilff-reich gefunden / Balthaſar Rill / mit einem wächſenen Häußlein / und 30. Kreutzer / Jacob Obermayr mit einem wächſenen Häußlein und 3. Kreuter / Bartholomæus Sailer / mit einem wächſenen Häußlein / und ein Kreutzer. Jacob Katzer / mit einem wächſenen Häußlein allein.

1623. 28. Wegen empfangener Gutthat / in wunderlicher Entſchüttung deß verderblichen Feurs / von ihren Wohnungen / haben ſich bey St. Leonhard danckbarlich abfindig gemacht / Michael Lüng / und Wolff Strobel / beede von Giggenhauſen / Freyſinger Biſtumbs / diſer mit einem wächſenen Häußlein / und H. Meß; jener mit einer H. Meß allein. Zu diſer Zeit haben gleich-

gleichfalls die freſſende Feurs-Flammen / der Evæ Mihlin von Hauſen / Bachofen verzehrt / ſo bald ſie aber zu hieſiger Capellen ein Kreutzer / und anderthalb Vierling Wachs / fernerem Schaden vorzukommen / verſprochen / iſt das Feur geſtillet / und andere Zimmer zuberühren / wenigſt vermerckt worden.

29. Ob ſich ſchon in diſem Jahr dergleichen Gutthaten vil befinden / und wie leyder wol bekandt / die Schweden und Frantzoſen / ſehr vil Ort in Brand geſteckt / hab ich doch geliebter Kürtze halber / nur folgende verzeichnen wollen. Als erſtermelte Schweden in das Dorff Amertzhauſen gefallen / haben ſie alsbald deß Thomæ Sedelmayrs Behauſung mit Feur angeſtecket / welches doch auf Gelübd eines wächſenen Häußleins / allher zu bringen / keinen Schaden gethan / ſonder gleich wider erlöſcht worden. Ingleichem haben mehr-benandte / das Dorff Häxhaun / im Cranſpnrger-Landgericht / angezündet / aber Sebaſtians Dencken Behauſung kein Leyd widerfahren / weilen er ſolche St. Leonhard auch mit einem wächſenen Häußlein eyfrig empfohlen. Vor anderer Brunſt-Gefährlichkeit / ſo ſich zu Dandern ereignet / haben auch ihre Häuſer glücklich errettet: Eva Beglin / und Anna Striglin / deßwegen diſe ihrem Beſchützer St. Leonhardo ein wächſenes Häußlein / und 2. Kr. jene auch ein wächſenes Häußlein / und 20. Kr. zu Danck verehrt. 1637.

30. Damit Höf und Häuſer unter der Kriegs-Unruhe / ihnen vor Brand bewahret wurden / haben Anna Schreiberin von Cranſpurg / mit anderthalb Pfund Wachs / Eliſabeth Reiſerin von Betterſtorff / mit einem jährlichen halben Batzen / ſo lang ſie lebt: Maria Stainlin von Dandern / mit 24. Kr. Hanß Härtel von Hetzenhauſen / mit einem wächſenen Häußlein / und Andreas Jäger von Unterwittelſpach / mit einer H. Meß / und 2. Kr. in Stock / St. Leonhard zuverſichtlich anvertraut / und ſeynd ihres Verlangen / gnädig habhafft worden. 1641.

31. Die Inchenhofiſche Macht haben in erſchröcklicher Brunſt zu Beſenburckhaim / Rhainer-Landgerichts / augenſcheinlich vermerckt / Jacob Helcker / Adam Märckel / und Margaretha Fiſcherin. Deſſen zu gebührendem Danck / je- 1643.

des ein wächsenes Häußlein geopffert / und ein H. Meß halten lassen. Ingleichem hat auch Michael Wenger von Aeressing / Schrobenhauser-Landgerichts / den vorigen ein wächsenes Häußlein beygesetzt. In erst-gedachtem Jahr lobt und preißt St. Leonhard das Schwabenland / beforderst die Nachbarschafften Stoppen / und Stainbach / dann / als in beeden Dörffern / zu unterschidlicher Zeit / ein gählinge Brunst entstanden / und in solche Gefährlichkeit erwachsen / daß aller Muthmassung nach / beede Dörffer darauf gehen wurden / weil weder Retten / noch Wehren mehr erkleckte. Deßwegen die Nachbarn zusammen geloffen / und haben dem Elend mit weinenden Augen zugeschaut: endlich sich dahin entschlossen / und verlobten ein H. Meß / und Wandel-Kertzen / sambtlich / und jede Nachbarschafft absonderlich gen Inchenhofen / darauf sich in ihrem Ansehen das Feur gewendet / und mehr nit / als in jedem Dorff ein Hauß und Stadel weggenommen / das andere alles unberührt gelassen.

1646. 32. In disem Jahr / an S. Jacobi Majoris Apostel-Festtag / Morgens frühe / umb die 8. Stund / da man schon zu Kirchen deß GOttsdiensts Anfang erwartete / hat der langmüthige GOtt / die zuvor 1634. vom Schweden gantz eingeäscherte / und schlechtlich wider erbaute Churfürstl. Stadt Aichach / abermal mit Feur heimbgesucht / welches sich im Spital durch Fahrläßigkeit erhöbt / und gar schnell etlich nur mit Schäblen unterlegte Fierst / angefallen / und zu Boden geworffen. Schlechtes Retten war nit ergeblich / so wär auch an Laitern / Feurkühblen / Spritzen / und dergleichen hierzu dienlich / und hoch-nothwendigen Sachen / nichts verhanden / an Hilff und Rath gebrach es allen. Das hierinn erspießlichste Mittel berührte dem Wol-Ehrwürdig und hochgelehrten Herrn Leonhardo Weissen / der H. Schrifft Doctori, Fürstlichen Augspurgis. geistlichen Rath / dises Orths Pfarrern / und Land-Dechanten / piæ memoriæ, das Hertz / so er seinen lieben Pfarr-Kindern nit verhalten / sondern in Beyseyn und Zuthun seines dazumal geweßten Herrn Predigers / anjetzo Pfarr- und Decanat wol-würdigen Successoris, Herrn Mathiæ Molitoris, und eines Rev. Patris von St. Leonhard / F. Georgii Graf / der das hochwürdige Sacrament unter währender Brunst herumb getra-

getragen / und das Leyd mit Augen gesehen / der auch in vivis ist / wohl-meinend / mit wenig wollen zuvernemmen geben: daß man nemblich / weiln die menschliche Kräfften zu schwach / und nit erklecklich / sich soll' umb die Himmlische / durch ein GOtt wolgefälliges Gelübd / einhellig bewerben / deme niemand zuwider / sonder verlobten sambtlich ihren benachbarten Inchenhofischen Thavmaturgum, mit einem Creutzgang zubesuchen / und mit Wachs-Opffer zubegaben. Wunder! Nach beschehenem Glübd / hat sich das zuvor also tobend und lauffende Feur / welches auch den mit vil Heu angesteckten Hof-Stadel bereits ergriffen / gantz mildsamb und ruhig erzeigt / mit wenig Schäfflein Wassers vertreiben / und ohne mehrern Schaden / völlig außlöschen lassen. Und weilen der sichtbarlichen Gutthat Grösse / aller Geduncken nach / schleunige Glübd / ein Vollziehung erforderte / haben sie kürtzlich hernach / nit nur ein namhaffte Volckreiche Proceßion / welche die Churfürstliche Beambte / neben einem gantzen Ehrsamen Rath / mit ihrer Gegenwart hoch geziert / hieher angestellt / sonder das Lob-Ambt / und zu Hertzen dringende Predig / durch ihre Geistliche / und Cantores, mit grosser Solennität / und Opffer eines wächsenen Hauß / von 10. Pfund / zu sonderbarem Danck / und mit unbeschreiblicher Andacht verrichtet / GOTT in seinem Heiligen gelobt / und fernern Schutz demütigst begehrt. Seynd also in gutem Frid und Freuden / auch so wol Ein- als Außbegleitung der hiesigen Religiosen / und Burgerschafft / nach beydermal ertheilter Benediction / durch das hochwürdigste Sacrament / von hinnen nacher Hauß abgeschreyden.

33. Zu Abhaltung deß leydigen Brands / und Befreyung anderer im Kriegsweesen mitlauffenden Gefährlichkeiten / hat Margaretha Kretzin von Haunstäten / unfern Augspurg / für einen getreuen Patronen und Schutzherrn / St. Leonhardum / auß andern Heiligen erkisen: selbem ihren lieben Haußwürth / Hauß und Hof / mit grosser Zuversicht inniglich empfohlen / und dessen Capellen zu schuldigem Danck / mit 20. Gulden zu begaben / versprochen / und fleißig gehalten / weil ihr erwünschte Satisfaction geschehen. Durch Glübd einer H. Meß / zu Ehren deß wunderthätigen Beichtigers / hat sich das Feur / so in 1650.

deß Abraham Weihenbergers / zu Stotzhart / Behausung / oben zum Tach außgeschlagen / für sich selber wunderlich gesetzt / und ist das Hauß ohne weitern Schaden / gleich errettet worden. Wiewol deß Michael Waitzenrieders zu Gneystorff / nächster Nachbar / durch den unbarmhertzigen Vulcanum / vom Hauß getriben / und er Michael nichts bessers zu hoffen hät / ist doch der barmhertzige Nothhelffer / als er selbem 6. Kr. allhie in Stock zu legen / verlobt / vorgefahren / und hat ihn aller Feurs-Gefahr / mildreich entsetzt.

1657. 34. Als sich den 2. Julii in dem Fürstl. Neuburgischen Marckt Reichertzhofen / 2 Stund von der Churf. Bayrischen Haupt-Vestung Ingolstadt ligend ein grosse Brunst erhoben / und Herrn Martin Gerichtschreibers und Umbgelters Bestand-Hauß / also umbringet / daß er nichts / als dessen völlige Einäscherung besorgte; weil er auch an menschlicher Hilff verzweifelte / hat er die Göttliche / durch Patrocinium St. Leonhardi zuverläßig gesucht / mit Glübd / in dessen Gottshauß ein wächsenes Hauß / sambt 45. Kr. zu opffern. Daß er auf gethan sein Glübd / seiner Bitt gewehrt / und das Hauß / sambt allem Haußrath / ohne Schaden erhalten worden / bezeugt Herr Martin selber mit aigner Hand / neben Georgen Burgermaistern / Peter Plancken / Maurern / und Johann Ungelts-Gegenschreiber / alle in besagtem Marckt Reichertzhofen / der Zeit / wohnhafft.

Das sechzehende Band.

Der H. Leonhardus erlödigt die vom bösen Geist Besessne und Angefochtne.

Funes inferni circumdederunt me. *2. Reg. 22.*

Wer endlich wissen will / was er hab GOTT zu dancken /
Betracht ein Ebenbild / ein Beyspil an den Krancken /

Seh

Seh an den Unterſchid / ſeh an den armen Stand /
Der Trübſaal / Peyn und Quaal / Anfechtung hie zu Land ;
Zu wünſchen wär voran / zwar jedem Gottvergeſſnen /
Daß er anſehen ſoll mit Augen / ein Beſeſſnen :
Wie wurd ihm ſeyn zu Muth / was wurd ihm fallen ein ?
Nichts anders als ein Prob der ſchwären Höllen-Peyn.
Ein ſolich armer Menſch / kein Menſch iſt an Gebärden /
Er kan auch einem Vich nit wol verglichen werden /
Er wird regiert vom Geiſt / der ihn beſeſſen hat /
Iſt auch demſelben gleich an Stärck / und Ubelthat.
Man ſicht / wie manigfalt er ſein Geſtalt verän der /
Zerbrech mit Ungeſtümm / die Ketten / Strick / und Bänder /
Das köndte freylich nicht / ein Menſch auch undiſcret /
Wann ihn deß Teufels Band nicht vor gebunden hät.
Ein jede Seel / im Tauff / ſo bald ein Menſch gebohren /

Hat GOTT als ein Gespons / getreu zu seyn geschworen /
Wird aber diser Ayd auß Boßheit / Blödigkeit/
Vergessen/ und hernach die Seel dem Feind zur Beuth.
Wolan es ist gleichwol ein stärckerer zu finden/
Der eben disen Feind erlegen kan / und binden /
Er kan ihn treiben auß / er kan ihn jagen fort /
Das kan der groß Patron allhier/an disem Ort.

Das erste Glid.

1365. ZU Dachau am Böheimer Wald/wird Erhard Bibracher vom Teufel besessen / in das Holtz getriben / worinn er das grüne Gras/und die Bläter von Bäumen/wie das wilde Vich/asse/wohnte unter dem heitern Himmel/in Kälte/in Hitz/gantz elend und erbärmlich/Sommer- und Winters-Zeit; so Tag/als Nacht/ ohne Ruh: Unterweilen erschin ihm der böse Feind in menschlicher Gestalt mit betrüglichem Rath/er soll sich an einem Strick erhäncken/in einem Wasser/sonderlich im Fluß Regen/allda er ihm den tieffesten Ort gewisen/ertränckcn/ von einer grausamen Höhe hinunter stürtzen / oder auf ein andere Weis seinem Elend ein End machen. Aber alles / weil ihm GOtt die Händ haltete / war vergebens. Unter disem/als er einest auf einem mit sehr dickem Gehöltz überwachsenen Berg umbschwaiffte/wird er von einem Jäger ersehen/und gefangen/ welcher Anfangs zweiflete/ob er ein vernünfftige Creatur/oder vilmehr einen Satyrum und Waldgott bekommen. Als ein erkandter Mensch wird er nacher München/ in die anjetzo Churfl. Haupt-Stadt in Bayrn geführt / aber durch besten Fleiß der berühmbtisten Medicorum nit curirt. Er wird auf Inchenhofen von Heinrich Pulminger/besagter Churfürstlicher Stadt/ weiland frommen und Gottsförchtigen Burger / mit gewissem Gefehrt/geschickt;allda fangt er an seines Erschaffers Allmacht zuempfinden. In die Kirchen / so er als einen finstern Wald

scheu-

scheuhete / wird er unwillig gezwungen / dreymal umb den Altar / ob er sich schon widersetzte / mit Händ und Füssen von sich schlug / geführt / endlich S. Leonhard fürgestellt. Da fallt er zu Boden / als von einem Donnerstreich getroffen / lag lang in Ohnmacht unbewöglich. Hernach / als er sich wider ein wenig erholt / schrye er überlaut auf: **Wo bin ich / wo bin ich?** Dem die umbstehende Wallfahrter antworteten: **Du bist bey deß Heil. Leonhardi Altar / bitte ihn / daß er dich erlödige.** Eberhard gehorchet / fangt an den Heiligen hertzlich anzuruffen / und von Gott beforderst Barmhertzigkeit zubegehren. Worauf der Teufel von Stund an außzuweichen genöthiget / auch ihm aller fernerer Zugang verschlossen worden. Welches alles ich gegenwärtig / spricht R. P Eberhardus Capellanus / mit vilen anwesenden frembden Pilgramen / uñ Jñwohnern diß Orts gehört und gesehen.

2. Ein Mägdlein zu Aychstätt von 14. Jahren / wurd nit von einem / sonder mehr Teuflen 5. gantzer Jahr besessen / und erbärmlich gepeynigt / gestalten durch die von der Catholischen Kirchen gut geheissne / ja vorgeschribne Exorcismos schon 3. außgetriben worden / und man vermeint / sie also gantz lödig und frey zu seyn: unversehens hebt sie an / eben so erschröcklich zu wütten und toben / als zuvor niemalen / da man ihr wolt helffen und curiren / verluhr sie die Red gar / und müßte der beraubt verbleiben / bis auf den 4. Tag / an welchem die angsthaffte Eltern / gethanem Gelübd nach / allhie mit ihm angelangt. Wunderlich! so bald sie die Capellen von fern ersehen / und den Heiligen von Weitem mit andächtigem Gebett salutirt / schickte sich alles zu mercklicher Besserung. Als sie letztlich den Freythof angetretten / fallt besagtes Mägdlein auf die Knye nider / mit disen klaren und eyferigen Worten herauß brechend: **O H. Leonharde / komm mir zu Hülff.** Dessen sich alle Gegenwärtige höchlich verwundert / die Eltern und Tochter höchlich erfreut. Ist auch ins künfftig dergleichen nichts mehr an selbiger verspürt / noch einiger Zungen-Mangel vermerckt worden; welches bey männiglich grosse Andacht / und Zuversicht gegen dem Heiligen GOttes erweckt. 1412.

3. Als zu Augspurg / sonsten ein tugendsame Frau / den unleydenlichen Durst zu löschen / nächtlicher Weil vom Beth aufgestanden / das gewonliche Trinckgeschirr / ohne H. Creutzes Bezeich- 1418.

zeichnung/ an den Mund setzte/ trinckt sie zugleich den Teufel mit hinein/ von dem sie jämmerlich/ bis auf versprochne Wallfahrt gen Inchenhofen/ in Wasser und Brodt zuverrichten/ geplaget/ hernach gleich widerumb erledigt und beruhet worden.

1428. 4. In Marxen Kayser zu Mäßingen/ bey Reutling/ fahren auf einem Hasengejagd/ so er am H. Charfreytag Nachmittag/ Kurtzweil halber/ anstellete/ zumalen 4. Teufel: deß ersten Namen war Landat Lautenschlager/ deß andern Kreutlin/ deß dritten Gayßlin/ deß vierten Lesterlin; von welchen er in solche Unsinnigkeit gestürtzt/ daß er zu Hauß in starck eysenen Banden müssen verwahret werden/ auch offtermal zuverzweiflen / Christum zuverlaugnen/ sich und andere zuermörden/ angetriben/ so doch GOtt alles gnädig verhütet ; und zweifels ohne/ ihm dise mildreiche Eingebung / nach starck abermalig außgestandnen Strauß und Versuchung mitgetheilt / daß er soll sein werthiste Mutter/ und treuen Bekenner Leonhardum/ umb Beystand und Fürbitt anruffen / so er gethan / mit Glübd zu unser lieben Frauen gen Ach/ zu unser lieben Frauen gen Einsidel/ und zu St. Leonhard gen Inchenhofen / in der Ketten / an welcher er gelegen/ zu wallen: wornach ihm umb die 4. Stund Nachts die Teufel außgewichen/ der Verstand widerkehrt/ und er fürohin wol getröst verbliben; auch nach Entrichtung der Jungfrau Mutter verpflichten beeder Glübden/ allhie angelangt/ alle Schuldigkeit mit Danck / und Opffer der Ketten abgelegt.

1429. 5. Anna Weberin von Altorff / bey Landshut / erscheint allhie mit ihrer von 3. Teuflen/ ein gantzes Jahr lang besessnen/ und mit höllischer Tyranney übel tractierten Tochter/ welcher die vermaledeyte Gäst 13. Wochen aneinander/ weder Tag noch Nacht einige Ruhe / oder Schlaff nit zugelassen / inmassen sie auch allhie in der Kirchen/ die gantze Nacht über/ unter währendem Exorcismo unsäglich abgemattet worden. Morgens aber/ als sie von anderm Volck abgesöndert / und in die Sacristey geführt worden / hat sie ein sanfftes Schläfflein überfallen/ wornach die Mutter / sambt der Tochter / und andern / wider nach Hauß zu kehren / sich auf die Reiß begeben / in welcher sie erst vermerckt/ daß die elende Tochter erledigt / und zu voriger Gesundheit kommen / deßwegen alle sambtlich widerkehrt / dem grossen Noth-Helffer schuldigen Danck gesagt / und ein Wandel-Kertzen geopffert.

6. Zu

6. Zu Schwabmenchingen / wurd gleichfalls ein Jüngling/ deß Balthasar Stechels Sohn / von einem inwohnenden bösen Geist / ohne unterlaß mit unterschiedlichen Plagen und Peynen / härtiglich hergenommen / zu allerley Ubel und Laster angetrieben / welches / als der kummerhaffte Vatter mit einer Wallfahrt / und jährlicher Zinßbarkeit / S. Leonhard verpflichtet / ist er alsbald gantz ruhig / sittsam und gesund worden. 1443.

Elisabeth Knaferin zu Haunßwiß / erlitte von dem höllischen Versucher so starcke Anfechtungen / daß sie nicht wenig besorgt / ihres Verstands gar beraubt zu werden / den sie doch auf Gelübd eines Vierling Wachs / zu allhießiger Capellen / gnädig erhalten / und geschwind befreyet worden. 1510.

Hanß Seßler von Nabach / ist in schwere Kranckheit / und durch Antrib deß bösen Feinds schier gar in Verzweifflung gerathen / gestalten er einest ein Messer genommen / sich darmit zuerstechen / ein Ohnmacht aber / die ihn gehling überfallen / war diser erschröcklichen That Verhindernuß. Entzwischen kommt sein trostloses Eheweib darzu / verpflicht ihn S. Leonhard mit 3. eisenen Schinen / 2 Messern / und erwirbt ihm unverhoffte Gesundheit.

Leonhard Hüeter von Firkirchen / manglete Abends spat / da er sein Heerd Vich eintreiben wolt / 2. Küh / eilt also dem Wald / darinn er solche geweydet / zu / im selbigen solche zusuchen / wurd aber von der schnell herbeykommenden Nacht / so diser Finsternuß dem Fürsten der Höllen / lieb war / überfallen. Diser begegnet ihm in Gestalt eines Kalbs / so ihn vom rechten Weeg zuweisen / und vermuthlich / wo nicht gar zuerwürgen / doch Schaden zuzufügen begehrte. Darob sich ermeldter Hüeter mit Schröcken entsetzt / mit dem H. Creutz bezeichnet / auch 2 eisene Küh zu S. Leonhard verheissen: demnach ist das vermumbte Kalb mit hinterlaßnem grossem Gestanck / verschwunden / und er beede Küh behend gefunden. 1513.

Catharinæ Tamerin von Ertling / setzte der betrügliche Sathan mit mancherley Versuchung hefftig zu / deren sie sich auch durch einig Mittel nicht möcht entschütten / biß sie S. Leonhard mit 1. Vierling Wachs / und ein Kr. in Stock / umb Beystand angeruffen / wordurch der leidige Teuffel abgetriben / und sie zu guter Ruh gestellt worden. 1568.

Brigitta Schwartzenbergerin von Sigenbach / hat ein so seltsame Kranckheit / und überaus grosser Wehethum angestossen / daß sie einen halben Tag und halbe Nacht gleichsam unverwissend / und wütend geschryen / und begehrt / man soll ihr helffen / und hat dsch weder sie selber / noch andere Leuth / mit 1584.

wem ihr zu helffen/wissen können. Zu letzt ist ihnen die treue Hülff/ so durch GOtt/ aus Fürbitt S. Leonhardi allhie/ manchen Angefochtnen gnädig mitgetheilt worden/ eingefallen/ habens mit einer Kirchfahrt/ 1. Kr. in Stock/ verlobt/ da ist sie deß Schmertzens und Anfechtungen entbunden/ auch ihrer alten Gesundheit und Vernunffts wieder erfreuet worden.

1592. 7. Georgen Grassers von Scheirn/ 6 Jahr altes Mägdlein/ ist verlohren in dem Closter daselbsten ligend gefunden worden allda man ihm weder Händ noch Füß biegen mögen/ und hat sich dermassen mit Anspeyung gegen den Leuthen/ und Aufwerffung und Verkehrung deß Gesichts/ verhalten/ daß männiglich vermeynt/ der böse Geist habs besessen. In solcher Noth fallt dem Vatter bey/ das Kind S. Leonhard mit einem Pfund Wachs/ solches im Allmosen zuerheischen/ auch ungeredt allher zuwallen/ zuverloben/ so er gethan/ nach beschehenem Gelübd/ ist das Mägdlein alsbald zu sich selber kommen/ frisch und gesund mit dem Vatter zu Hauß/ und folgends hieher gangen.

1594. 8. Ein fromme und wohl ansehnliche Person/ so eignen Namen verhalten/ ist in solche Melancholey und Betrübnuß gefallen/ daß sie immer vermeynt/ sie müsse sich selber entleiben/ und könte nicht seelig werden. In solcher kommt ihr S. Leonhard zu Gemüth/ bittet selben inniglich/ mit Versprechung eines silbern Opfers/ ihr in disem leidigen Zustand/ gnädige Hülff zu leisten/ wie beschehen/ derowegen gedachte Person das Gelübd mit verwunderlicher Andacht abgestattet/ fernerer Zuversicht/ GOtt der Allmächtig werde/ durch seines lieben H. Fürbit/ sein Gnad und Barmhertzigkeit/ diß Orts reichlicher außgiessen.

1596. 9. Ein lediges Mensch/ so in Hansen Stegmayrs von Osterhausen/ Diensten war/ erzeigt sich etlich Wochen in allen ihren Reden und Geberden/ als wann sie vom bösen Geist besessen/ und gequälet wär/ wurden auch vielerley Mittel vergebens gesucht/ biß endlich besagter Stegmayr sich deß armen Menschen erbarmet/ daselbig nacher Inchenhofen/ samt drey hierzu erbettnen Jungfrauen/ drey mahl auf blossen Knyen umb den Chor-Altar zugehen/ anderthalb Pfund Wachs zuopffern/ auch 2. Kr. in Stock zulegen/ verlobt/ und ihr in nächstfolgender Viertelstund/ unversehene Gesundheit erbetten.

10. Gleichmässiger Gnad seynd auch durch S. Leonhardi kräff-

kräfftige Fürbitt habhafft worden / Sixt Finckenzeller von Aeresing / der wegen eines zufallenden Hertzenleyds / von Sinnen kommen wollen / und vom bösen Feind 6. gantzer Jahr schwere Anfechtungen erlitten. Als er sich allhero zu wallfahrten / von Rätterstorff aus / ein Viertel Meil von hinnen ligend / Creutzweiß zugehen / und ein halb Pf. Wachs zuliffern / verpflichtet. Ursula Puechdellerin von Aichach / hat wegen enthebtem solchem Ubel / 3. Kr. in Stock gelegt / und ein halben Vierling Wachs geopffert. 1597.

11. Caspar Gripel von Hollenbach / im Aicher Landgericht / ist von einem greulich abscheulichen Mann in der Nacht versucht worden / darob er einen solchen Schröcken eingenommen / daß er gleich daran erwacht / in solchem merckt er / daß ihn diser abscheuliche Mann schon am Arm gehabt / ihn hinweg zuführen. Voller Schröcken rufft er so treulich zu GOtt dem Allmächtigen / und S. Leonhard / daß sie ihn nicht verlassen wöllen / verlobt sich beyneben mit 1. Vierling Wachs / daraus dergleichen Bildnuß zumachen / und hieher zubringen. Alsbald hat ihn nach den gethanen Glübd / solch erschröcklich Gespenst verlassen / und ist von GOtt ferner sicherlich behüttet worden. 1605.

12. Elisabeth Schmidin von Jetzendorff / gerathete in grosse Betrübnuß / und teuffliſche Versuchungen / also / daß man die unausbleibliche Verzweifflung / stündlich besorgte / wird allher mit 3. Kr. verheissen / und bemeldten Unfalls entlediget worden. 1630.

13. Urban Egel / Burger und Hafner zu Schrobenhausen / ist ein zimliche Zeit aller kleinmüthig / und so fast angefochten herumgangen / daß er vermeynt / er müsse verzagen / und von seinem Haußwesen entlauffen. Aus Göttlicher Eingebung thut er ein Glübd mit 6. Kr. auf Inchenhofen / kommt demnach wieder zu frölichem Gemüth / und ruhigem Gewissen. 1639.

14. Aus solchen üblen Anligen / seynd auch durch die grosse Verdienst S. Leonhardi / mildreich erlöset / und mit Freuden beruhiget worden / Hanß Sigel / von Hollenbach / und Maria Schuesterin von Hörnetzhausen / dessen sie sich allhie mit Abstattung der gethanen Glübden / höchlich bedanckt. 1640.

15. Hansen Wengers von Eisenhuet / Haußfrau / ist vom bösen Geist mit grausamen Anfechtung- und Einbildungen hefftig geplaget worden. Als er aber sie mit einer Heil. Meß / und 2. Kr. in 1643.

Stock/ allher verlobt/ ist sie von selbiger Zeit ruhig und sicher in ihrem Gewissen verharret.

1653. 16. Barbara Sailerin zu Gachenbach/ wurd in der Kindelbeth von schweren Gedancken/ und abscheulichen Versuchungen/ fast angefochten/ insonderheit mit disem teufflischen Antrib/ sie soll sich und das Kind ermorden. Als sie aber einsmahls in sich selbst gangen/ und ihr vorgenommer/ gen Inchenhofen zu wallfahrten/ auch allda ein H. Meß lesen zulassen/ da sey alsdann alle Versuchung von ihr abgewichen.

Das sibenzehende Band.

Der hochberühmte Nothhelffer S. Leonhard / kommt zu Hülff in gefährlichem Halßwehe/ Geschwulst/ und allerley üblen Zuständen/ &c.

Eduxit eos de tenebris, & umbrâ mortis, & vincula eorum disrupit. Psal. 106.

Mit grossem Trost zur ersten Zeit/
Hat sich berühmt die Christenheit/
Der Glauben war bestättigt/
Von Zeichen viel ersättigt.
Dieweil die fromm Apostel-Schaar/
Darzu von GOtt erkohren war/
Sein Allmacht anzukünden/
Zu lösen und zu binden/

Der Eyfer in dem ersten Stand/
Ist noch in unserm Vatterland/
Kein Trübsal wird ihn ringern.
S. Leonhard erwöhlt von GOtt/
Will helffen uns aus aller Noth/
Wills gleich thun den zwölff Jüngern/
Und laßt erkennen klar darbey/
Daß er ein Jünger Christi sey.

Das erste Glied.

ALs ein hungeriger Knab zu Hochenwart/ ein zimlichen Brocken Käß in das Maul nahm/ und hinunter schlücken wolte/ ist ihm solcher unbewöglich im Hals besteckt/ den Athem also gesperrt/ daß er für todt umbgezogen/ von der betrübten Mutter aber S. Leonhard befohlen/ und zu ewiger Dienstbarkeit verpflichtet worden. Worauf er gleich besagten Käß/ und Lebens-Zeichen von sich geben/ so allen Gegenwärtigen grosse Verwunderung/ und der Mutter Freud verursacht/ die sich doch bald in Trauren verkehrt/ dann weilen sie ihrem Versprechen ein gantzes Jahr aus Fahrläßigkeit/ nicht nachkommen/ sondern gar in freywillige Vergessenheit gesetzt/ ist sie dessen durch Englische Stimm also erinnert worden: Deinen Knaden hast du S. Leonhard Leibeigen versprochen/ ihn aber biß dato nicht zugestellt/ darumb wisse/ daß er den sechsten Tag hernach/ an einer Grädt werde ersticken. Wie auch im Werck erfolgt. Aus welchem die Mutter leichtlich erachten mögen/ solcher Straff sey ihr Nachläßigkeit Ursach/ gibt sich also zu flehentlichem Gebett/ begehrt ihrer Schuld Verzeyhung/ und dem Knaben das Leben/ deren sie beyder zu Stund an gewehrt/ nacher Inchenhofen kommen/ und schuldige Satisfaction geleistet. 1416.

2. Einem andern Knaben zu Erdingen/ hat ein üble Kranckheit/ so man insgemein S. Antoni Feur nennt/ unversehens angestos- 1418.

stossen / und von S. Jacobi / biß S. Michaelis Festtag / also schmertzlich zu Beth angehalten / daß männiglich ihn nächstens ein Leich zuseyn vermeynte ; gestalten die Todten-Tücher allbereit verordnet / und einest gar für todt gehalten / schon eingewicklet worden. Ehend aber die laidtragende Eltern / ihn zu begraben / gestatteten / rufften sie flehentlich S. Leonhard an / und begehrten mit höchster Zuversicht / sein grosse Macht an disem Knaben / der sein verpflichter Diener all sein Lebtag verbleiben / und ihn jährlich Pilgrams-weiß besuchen soll / mildreich erscheinen zu lassen / dessen sie auch erhört worden : dann noch selbige Stund / in welcher das Gelübd geschehen / ist besagter Knab / frisch und gesund aufgestanden / hieher gewallet / und seiner Schuldigkeit mit verwunderlicher Danckbarkeit / einen Anfang gemacht.

1511. 3. Weilen Georgen Schwaissen von Ingolstatt / der Bauch / wie ein Paucken / aufgeschwollen war / und ihm auch einiger Artzt nicht helffen könte : rufft er S. Leonhard mit einer Kirchfahrt / und Opffer eines wächsenen Bilds / um üblen Zustands Erledigung / an ; wornach alsbald 16. Würm von ihm gangen / die Geschwulst gesessen / und ist mit guter Gesundheit erfreut worden. Zu ebenmäßiger Zeit / ist Hans Linsteck von Kruckenberg / bey Wert / 20. Wochen an der sehr gefährlich- und unhailsamen Wassersucht / schmertzlich zu Beth gelegen / aber ohne viel Rath suchen / und andere Mittlen / bittet er S. Leonhard inniglich umb dessen gnädige Abhelffung / durch Glübd einer eisenen Gürtel / und zwey eisenen Füssen / und erbittet förderlich / was er mit grossem Vertrauen und Zuversicht begehrt.

4. Ulrich Perger von Donawerth / hat unter Wegs aus einer Lägel einen jungen Frosch hinunter getruncken / den er nicht durch Purgation und Artzney-Mittel / sonder durch erhaltne Fürbitt S. Leonhardi / wieder von sich getriben. Als Andreas Lindemayr aus Pleißkircher Pfarr / von einem Baum an einen Zaun-Stecken fallend / unter der Achsel also hart verletzt / daß ihm der Athem ausgangen : rufft er S. Leonhard mit Verlobung eines Vierling Wachs / an / und wird ohne Mangel / schnell hail und gesund.

5. Ein ehrliches Weib zu Ingolstatt / so man die Singgreth pflegte zu nennen / hatte ein Töchterlein von 7. Jahren / welchem wegen grosser Feuchtigkeit und Flüß / ein Krot und Heuder im

Leib

Leib gewachsen/ und tödtlich erkrancket: So bald es aber die mitleydende Mutter/ S. Leonhard glübdlich befohlen/ und ihm solches persönlich zu præsentiren/ versprochen/ ist das Unzifer darvon gangen/ und behende Gesundheit erfolgt.

6. Als Stephan Haimberger von Engelsmayr/in den Wald fuhre/ haute einer seiner Nachbarn ein Buechen/ nach ihme/ umb. Im Fallen trifft solche ihn/ zertrümmert den Wagen/ schlagt beyden Pferden die Rück/ ihm aber drey Rippen ab/also/ daß man sie heraus hauen müssen/und wurd er Stephan für todt zu Haus getragen. Nach welchem/als er wieder ein wenig zu sich selber kommen/ und mit schlechtem Opffer S. Leonhard umb Hülff ersucht/ ist es von Tag zu Tag/ mit ihm besser/ und ohne Mangel hail worden.

7. An Presthaffte/ ist so wol schleunig als wunderlich geholffen worden Hansen Schneiders von Obertraubing/Tochter/da sie den wunderthätigen Bekenner Gottes/ mit einem jährlichen Regenspurger Pfenning/ zinßbar gemacht. Und Peter von Weltzendorff/ welcher auf einmal 60. Pfenning zu opffern/ versprochen. 1512.

8. Ob schon Hans Hobel von Ekirchen/ aus Neuburgerischer Pfaltz/ also hart verwundet/ daß Lung/ Leber und Miltz aus dem Leib gangen/ einiger Artzt nicht helffen möchte/ und siben Stund für todt/ von jedermann gehalten worden/ ist er doch zu voriger Gesundheit/ ohn alle gebrauchte natürliche Mittel/ auf Glübd einer Pfunds Wachs/ wider männigliches Verhoffen/ gelanget. 1513.

9. Wegen schmächlicher Nachred/ als verzeichneten/und verkündeten die S. Leonhardi dienende Religiosen/ dessen Wunderwerck nur des Gelds halber/ist Walburg Bayrin zu Scherenfeld/ von GOtt mit der schmertzhafften Lähm gestrafft/ durch Fürbitt aber S. Leonhardi/ wieder erledigt worden.

10. Leonhard Wirths von Atmeshausen/ Tochter/ flosse das Blut von Kindheit an/ zu Ohren und Nasen aus/ welches kein Artzt/ S. Leonhard aber auf tröstliches Flehen/ und andächtig Gelübd/ alsbald stellen mögen.

11. Hansen Waylen/ aus Aeffenhauser Pfarr/ Hausfrau/ ist am gantzen Leib/ wegen an der kleinen Zehen empfangnen vergifften Schlangen-Biß also aufgeloffen/ daß keiner mehr ihren Bauch umgreiffen mögen/ für welche/ als er einen wächsenen/von einer auch wächsenen Schlangen umbwundenen Fuß/ allher verspro-

sprochen/ist die Geschwulst vergangen/und vorige Gesundheit wieder kommen.

12. Peter Mayrs von Bayrischhofen/ Sohn/ wurd von der wenig bekannten Kranckheit (die man S. Veits Dantz nennt) in einem Tag sechs mal berührt/solcher aber durch Glübd anderthalb Pfund Wachs/ allher gen Inchenhofen/ wieder frey loß worden.

13. Ein ehrsamer Burger von Straßburg/ hat uns gar bescheidentlich erklärt/ wie daß ihm mit Gifft vergeben worden/ so er aus schneller Operation/ gleich vermerckt/ viel Artzney-Mittel ohne Frucht angewendet/ und sich allbereit aus Rath der bewehrtesten Medicorum, mit Versehung der HH. Sacramenten/ zum Sterben præparirt: hab sich allher/ anneben gen Inchenhofen mit einer Wallfahrt/ und eisenen Ring von Tradt/ sein Lebzeit/ als S. Leonhard gutwillig/ und verpflicht Gefangner/ am Hals zu tragen/ verlobt. Worauf das Gifft/ sammt einem 5. Spann lang/ und einer Schlangen gleich gestalter Wurm/ ihm oben zum Mund heraus gangen/ nachdem hab er sich gleich besser befunden/ und sey durch Fürbitt deß gelobten Inchenhofischen Medici, das Gifft völlig vertriben/ er auch in vorige Gesundheit gestellt worden.

14. Elisabeth Beckin zu Hollenbach/ wurd von männiglich/ wegen grossen Kropffs am Hals/ schmächlich verspottet/ so ihr verdrüßlich: darumb sie sich allhero mit einer Wallfahrt/ und gleichmäßigem Ring/ eben so lang am Hals zu tragen/ verheissen/ und ist dardurch deß schändlichen Kropffs loß worden. Von Hansen Rad zu Meitingen/ist ein ungefähr verschlündt und übelschmertzende Nadel/ auff Glübd zwey H. Messen/ zu Ehren S. Leonhard allhie zu bestellen/ ohne Schmertzen wieder vergangen.

15. Leonhard Veit von Ainchhofen/ hat die 18 Wochen währende rothe Ruhr in äusserste Lebens-Gefahr gesteckt/ aber auf Verheissung einer Wallfahrt/ und einer H. Meß/ zu Stund an verlassen.

16. Conrad Neffels von der Zell/ vier jähriges Kind/ ist von einem verschlückten Rechen-Pfenning/ gantz erschwartzt/ von jedermann für todt gehalten/ vom Vatter S. Leonhard mit einer Wallfahrt/ und silber Opffer ergeben/ durch von sich geben ermelten Pfennings/ bey Leben erhalten/ und zu begehrter Gesundheit gebracht worden.

17. Mi-

17. Michaeli Planck von Mietering/ ist wegen empfangnen Stichs in das Knye/ 14. Wochen das Glidwasser gangen/ und grossen Schmertzen/ den die Lebens-Verzweifflung/ nach vielen unfruchtbahren Artzneyen/ vermehrt/ erlitten. Da er aber zu GOtt allein/ und seinem H. Bekenner Leonhardo/ sein gantzes Vertrauen gesetzt/ ein Wallfahrt/ und anderthalb Pfund Wachs gen Inchenhofen verlobt/ hat sich der grosse Schmertzen gelegt/ und von Tag zu Tag/ alles zur Besserung geschickt. 1559.

18. Apollonia von Altomünster/ Knäblein/ mit offnem Schaden im Kopff gebohren/ hat S. Leonhard/ durch Glübd anderthalb Pfund Wachs/ geheilet. Mit gleichem Opffer ist auch Sixti Eiseles Söhnlein/ ein groß und schändlicher Kropff am Hals vertrieben worden. 1560.

19. So ist auch der Kramerin von Walderstorff/ von einem wütigen Hund gebißne Kind/ durch Glübd eines/ in Allmosen ersammleten anderthalb Pfund Wachs/ aller besorgender Gefahr gnädig enthoben worden. Urban Schuester von Höretzhausen/ hatte ein noch nicht gar zwey jähriges Kind/ welches zwey zehen Kreutzerer verschlückt/ so die liebe Eltern in grosse Angst gesteckt/ welcher sie sich gleich nach Glübd zwey Pfenning in S. Leonhardi Stock zu legen/ entschüttet. Weilen solche ohne Schmertzen und Mangel wieder darvon gangen. 1566.

20. Niemand hat Lorentzen Schiechel von Pfaffenhofen/ die rothe Ruhr/ mit welcher er zwey Jahr lang übel behafftet/ auffer S. Leonhard legen mögen/ den er mit einem Pfund Wachs/ im Allmosen zu sammlen/ hierzu vermögt.

21. Carl Webers Tochter 16. Jahr alt/ der das Geschoß an einem Fuß aufgebrochen/ und 20. Bein/ Trümmerweiß/ heraus gangen/ hat sich nach Glübd 2. Pfund Wachs zu erbettlen/ und allhie zu opffern/ von Stund zu Stund besser befunden/ und ist gar bald zu völliger Gesundheit kommen.

22. Deß Bartholomæi Orenten von Dillingen/ Hausfrau/ wurd vier gantzer Jahr von Würmen im Leib gepeinigt/ und unabläßig gefressen/ solche auszutreiben/ war menschliche Hülff zu schwach/ deßwegen sie sich zu S. Leonhard flehentlich/ mit Opffer einer Vierlings schweren Wachs-Kertzen/ umb Hülff bittend/ gewendet; Worauf auf einmal 150. Würm von ihr gangen/ und begehrte Gesundheit erfolgt.

1388. 23. Elisabeth Rantzin von Woltzen/ist im kalten Winter dem Allmosen nach/ und samt zwey Kindern irr gangen / in ein grosse Gähwinden gerathen/ und darinn über Nacht verbleiben müssen/ auch nichts anders/ dann völliges Verderben zu hoffen gehabt/gestalten sie zwey Zehen/das Töchterlein aber ein Füßlein erfröhret. Sihe/ in disem Jammer und Noth / ohngefährlich umb 12. Uhr Nachts/ erscheint ihr die übergebenedeyteste Jungfrau/ Mutter der Barmhertzigkeit/ blau angethan/mit disen Trostreichen Worten : Verzag nicht/ es soll dir treulich geholffen werden/ versprich dich nur zu S. Leonhard. So sie gethan / unb hat zum Wahrzeichen erlangter Gnaden-Hülff / zwey wächsene Füßlein/ neben drey Wandel-Kertzen / mit schuldiger Danckbarkeit S. Leonhard geopffert. Anna Köppin von Golling/ hat ihr Töchterlein/ dem der Leib ausgangen/ nacher Inchenhofen mit einer Heil. Meß/ und das verkünden zu lassen / verheissen/ und verhoffte Gesundheit erbetten.

1589. 24. Catharina Kneusin von Stadelheim / Aicher Land-Gerichts/ hatte einen Sohn / der in 16. Wochen den Mund nicht können aufthun/ da er sich aber allher mit einer Kirchfahrt / und erbettletem halben Pfund Wachs/ verlobt/ ist ihm der Mund von Stund an / wunderlich eröffnet worden. Agatham Schmidin von Killenthal/ zwischen Augspurg und Donawerth / haben siben Rauber bey finsterer Nacht/ mit blossen Waffen überfallen/ und dermassen geängstigt / daß sie sich ihres Lebens gantz und gar verwögen/ in dem allem hat sie zuforderst an GOtt/ hernach an die getreue Hülff S. Leonhardi gedacht/sich zu disem löblichen Gotteshaus mit gewissem Gebett verheissen/ und ist ihrer Bitt gewährt/ besagten Raubern allerdings nackend und bloß/ohne Schaden entrunnen.

1590. 15. Andreas Schreyer von Stumpffenbach / hat in einer Mörgelgruben gearbeitet/ und ausgeführt/ welche unversehens ob ihm eingangen/ und also verschüttet / daß er ein halbe Stund unter dem Koth gelegen/ zudem seynd die andere Mit-Arbeiter / unvermerckt/ so lang auf ihm umbgangen / biß sie ihn schreyen hören. In diser Lebens-Gefahr/ hat sich ihm S. Leonhard mit disen tröstlichen Worten erzeigt : Bring in mein Kirch zu Inchenhofen ein Pfund Wachs. In welches/ als er verwilliget/ ist er alsbald

bald von seinen Mit-Arbeiten ausgraben / und unverletzt erhalten worden.

26. Elisabeth Jacobin von Lampertzhausen/ hat 14. Tag ein Bein im Hals gehabt/ also/ daß jedermann neben ihr besorgte/ sie müß ersticken. Als sie aber von ihrer Tochter mit anderthalb Pf. Wachs/ und drey Kreutzer in Stock/ verlobt worden/ ist besagtes Bein ohne Schaden von ihr gangen / und weitern Mangel nicht hinterlassen. 1591.

27. Casparn Körtzinger/ von Walchshofen/ ist am Montag nach Mitfasten/von verwögnen bösen Leuten eingebrochen worden/ die ihn bey nächtlicher Weil nackend vom Beth gerissen/die Händ gebunden/ einen Strick an den Hals geworffen/und dermassen getroßlet / daß ihm das Blut zu Mund und Nasen ausgeschossen/ nachmals die Händ dreymal für das Maul gehebt / in Meynung ihn zu ersticken/ ein Wehr an den Hals gesetzt / und begehrt Geld oder Blut zu geben. In diser Trübsal erschien ihm S. Leonhard mit Rath/sich in sein Gottshaus gen Inchenhofen mit anderthalb Pfund Wachs und 2. Kr. zu verglübden/ so werd ihm einiges Unheil ferner nicht begegnen/ inmassen auch geschehen. Hansen Paleisen von Todtenweiß/Tochter / hat die Bermutter drey gantzer Wochen dermassen gefressen/daß sie sich des Lebens allerdings verwegen : da sie aber Zuflucht bey S. Leonhard mit zwey Pfenning/ und halben Vierling Wachs/und solches verkünden zu lassen/ gesucht/ ist sie ermeldter Kranckheit geschwind entsetzt worden.

28. Den 3. Tag May ist allher kommen Margaretha Geißbergerin/ aus der Stadt Wien in Oesterreich/ an statt Herrn D. Bergers/ allda anzeigend/ wie das gedachter Herr Doctor beneben seiner Hausfrauen / sein iunges Kind einer Säug-Amm abzusaugen/ anvertraut/ welchem sie fleißig nachkommen ; aber ein liebes Händlein/ so zu Nachts bey ihr gelegen / und sie ihn auch an das Saugen gewöhnt / sey sie mit einer verwunderlich böser Kranckheit behafft gewesen/ dieselbige verlassen/ und das saugende Kind angestossen. Solches/ weil es Vatter und Mutter unbekandt/ und um Ursprung des Hunds verlaßner Kranckheit/ einige Wissenschafft nicht gehabt/haben sie dem Kind zu helffen männiglich angeruffen. Da sie aber in solch ihrem Leyd/ gantz Trostloß verlassen/ sey ihnen S. Leonhard zu Inchenhofen/ mit unerhörten Wunderzeichen leuchtend/ zu Gemüth kommen : ihme das Kind mit ei- 1597.

ner Heil. Meß/ schwartzen Hennen/ zwey Tauben/ und ein Pfund Wachs zu befehlen/ so sie/ durch die Geißbergerin hiemit verrichten lassen/ weilen dem Kind zu Stund an/nach dem Glübd geholfen/ und die hochbetrangte Eltern ihres Leyds von Göttlicher Allmacht/ durch S. Leonhardi Fürbitt/ gnädig entbunden worden.

29. Thomas Bronner von Babenhausen / im Pfaffenhofer Land-Gericht/ hat einen Knaben bey 12. Jahren/der an ein Spindel gefallen / und der abgebrochne Spitz ihm in der rechten Hand verblieben/ welchen weder Artzt noch Bader finden mögen/ unangesehen er solchen 13. Wochen mit grossen Schmertzen in der Hand gehabt. Nachdem ihn aber seine Eltern mit 1. Kr. allher in Stock verlobt/ ist ermeldter Spindel-Spitz/ohne Schmertzen und Mangel/ für sich selber heraus gangen.

30. Hanß Kramers von Gerolfing bey Ingolstatt/zwey jähriges Söhnlein/ so einen Enspen mit Lebens-Gefahr verschlücket/ hat selben nach Glübd eines Vierling Wachs/ und silbern Opffers allhero/ alsbald ohne Schaden wieder von sich geben. Hanß Sedelmayr von Rohr / hat wegen grossen Hals-Schmertzen/ etlich Tag einigen Bissen Brod/oder anders nicht geniessen/ ja auch einigen Tropffen nicht trincken können. Wer will gedencken/ daß er bey so übel beschaffner Sach/ an etwas anders/ als an den vor Augen schwebenden Tod gedacht? der doch nach Verglübdnuß eines Pfund Wachs / und lebendigen Opffers gen Inchenhofen zu bringen/ abgewichen/ und voriger Gesundheit statt geben.

1594. 31. Martin Seymann von Köstenhöl/ im Eychstätter Bisthum/ Haußfrau / Anna genannt/ ist am gantzen Leib sehr Wassersüchtig gewesen/ also/ daß man sie achtmahl eröffnet/ und nur zweymal Wasser von ihr gangen / ist nach solchem dermassen abgedorret/ daß sie von männiglich nicht über 50. Pfund schwer mehr geschätzt worden; der biß in Tod betrübte Ehemann verlobt S. Leonhard seines Weibs halbe Schwere/ als 25. Pfund Wachs. O lobwürdige Ehelieb! wird darauf gleich gantz frisch und gesund.

1595. 32. R. D. F. Hieronymus Montanus S.S. Theologiæ Licentiatus Professus, und Conventual zu S. Ulrich in Augspurg / diser Zeit wolverordneter Beichtvatter deß löbl. Gottshauß und Closters Kühbach / hat innerhalb eines Jahrs sechs gefährliche Kranckheiten ausgestanden / worunter auch die Wassersucht eine geweßt / welche er so hefftig gehabt/ daß auch seine Medici, der Artzney wol erfahrne

fahrne Doctores, deren drey gewesen / neben ihrem Fleiß/ kein Hoffnung gehabt / daß er von denselben soll erledigt werden. Nachdem er sich aber gen Inchenhofen zu S. Leonhard verlobt / und einen Priester dahin mit einem Opffer / auch daselbst für ihn Meß zu lesen / schicket / ist er solcher Kranckheit ohn allen innerlichen Schmertzen / wunderbarlicher Weiß ledig worden. Letztlich ist er unversehner Sachen in ein schwere unbekandte Kranckheit gefallen/ daß er biß auf den fünfften Tag nicht verwißt / auch weder geessen / noch getruncken/ nichts gesehen / nichts gehört/ sondern also schwach da gelegen / daß alle diejenige / so ihn gesehen / vermeynt / sie wollen nicht von ihm kommen / biß er sein Leben ende / ja wol bißweilen zweifflet / ob er noch lebe / oder nicht/ und seynd ihm in solcher Kranckheit an seinem Leib so grosse Schäden aufgefahren/ auch an zwey Füssen die Haut durchaus abgangen. Als er aber an dem fünfften Tag wieder ein wenig zu seiner Vernunfft kommen / und anfangen zureden / auch die/ so ihm gewartet/ und andere/ so zu ihm kommen / erkennt/ hat er abermahlen den H. Beichtiger Leonhardum umb Fürbitt bey GOtt dem Allmächtigen zuversichtlich angeruffen / ist darauf in wenig Tagen wieder zu seinen Kräfften kommen / und ihm seine Schäden / deren etlich tieff / und sonst hoch gefährlich waren / ohne alles zuthun der leiblichen Artzt / geheilet worden. Derowegen er GOtt in seinen Heiligen/ sonderlich in dem H. Beichtiger Leonhardo / dessen getreue Fürbitt er nicht wenig genossen / gelobet.

33. Aller vernünfftigen Meynung nach / hätt Elisabeth Krämlin von Klingen/ welche 14. Tag die Zähn nicht von einander thun / auch nichts geniessen mögen / elendiglich gar müssen verderben und Hunger sterben/ wann nicht S. Leonhard durch Glübd anderthalb Pfund Wachs / und 1. Kr. bewögt / dero fürbittlichen Beystand geleistet/ und verlangte Gesundheit erworben hät. Gleiche Gnad ist auch einer Dienst-Magd zu Rhain/ Sabina Stroblin genannt/ die dreyzehen Wochen aller Speiß entrathen müssen/ weilen sie den Mund gar nicht eröffnen könte/ gütig widerfahren. Wolff Steringer/ Schneidern von Adelhausen / Gumppenberger Hofmarck/ ist vor vier Jahren ein Spanische Nadel / so er in den Mund genommen / gar in den Leib hinunter gewischt / die er über vier Tag / nach beschehnem Glübd allhero / wieder ohne Schaden von sich geben. Regina Baurmannin zu Schönleiten / ist samt 1596.

allem ihrem Haußgesind an der rothen Ruhr gelegen / welche doch alsbald abgewichen / da sie sich mit 1. Kr. weiß gekleidt / auf blossen Knyen umb S. Leonhard Altar allhie zugehen / und solches publiciren zulassen / glübdlich verpflichtet.

1597. 34. Ein halbes Jahr war Elisabeth Prandmayrin von Aefsing / elendiglich mit Wasser- vnd Gelbsucht zugleich behafftet / als sie sich allher mit einem wächsenen Hertz / 1. Kr. in Stock / und solches zuverzeichnen zulassen / versprochen / haben sie wider aller Menschen Verhoffen / beyde Suchten gar geschwind entlassen / dessen sie sich fleißig bedanckt / und andere nicht wenig verwundert.

35. Obermeldtes Jahr hat Stephan Gistel zu Geltendorff / achtzehen Wochen an einem offnen / von einem wütigen Hund empfangnen Schaden / vergebens geärtzet / biß er sich endlich allher mit 3 Pf. Eisen verlobt. Wolff Haid von Burck / Landsperger Gerichts / ist das Gemächt zerschnollen: nach Glübd aber 1. Vierling Wachs / und 2. Pfenn. allhie in Stock zu legen / ohne ander gebrauchtes Mittel / wieder heil / und in alte Gesundheit gestellt worden.

1598. 36. Apollonia Mörwäldin von Oberschönbach / unterhalb Kühbach ligend / hat mit groß schwangerm Leib / die Harwinden so hefftig gehabt / daß ihr niemand ferners Leben verheissen / welcher sie doch bald loß worden / da ihr liebe Schwester Ursula Schönauerin zu Oberbach seßhafft / 1. Vierling Wachs / und 2. Kr. gen Inchenhoffen versprochen. Georgen Neumayrs von Pfarr / Fridberger Landgerichts / Knaben / ist ein Bein im Rucken also hoch aufgestanden / daß man einen unformlichen Buckel daraus zuentsteben / besorgte. Wird deßhalben allher mit einem halben Vierling Wachs / und ein Kr. verlobt / wornach sich das Bein wieder gesetzt.

1599. 37. Michael Solinger Apothecker / ist ein Weib / so in der Pfarr zu Perenbach bey der Mühl ersoffen / gefunden / in sein Hauß nach Aichach verschafft und geführt worden / die er etliche Tag darin behalten müssen. Unterdessen ist dermassen ein Ungestümm im Hauß entstanden / daß er Solinger / und all sein Haußgesind / weder Tag noch Nacht einige Ruh nicht gehabt / verlobt derowegen für sich und die seinige 2. Pfund Wachs gen Inchenhofen / und erlangt daß all Ungestümme nachgelassen / und verschwunden.

38. Mariä Mittermüllerin von Feldmaching / in Schleißheimer Herrschafft / Sohn / hätt zumalen 56. Apostemata / oder vergiffte

giffte Geschwär / deren jedes einer Faust groß / und Schneeweiß war. In solcher Trübsal rufft die Mutter S. Leonhard an / verlobt den Knaben in sein Capellen mit einer H. Meß / und eisenem Kindlein / wormit sie erhalten / daß alle Geschwär / ohne sondern Schmertzen aufgebrochen / ohne Artzney-Mittel zugeheilt / alle Glieder wieder zu voriger Ubung kommen. Margaretha Mühlerin ist deß Blutgangs / mit dem sie zwölff Wochen übel behafftet / durch Glübd eines Vierlings Wachs / und 3. Kr. in Stock hieher zuliffern / gar behend frey ledig worden.

39. Matthäus Grimb von Sielenbach / hat schier ein halbes Jahr die schwartze Gelbsucht / und annebens andere schwere Kranckheiten mehr / im Haupt und allen Glieden ausgestanden: ist durch Glübd eines wächsenen Bilds / und ein Kr. in Stock / von der Gelbsucht so wol / als andern entlassen worden. 1600.

Georg Hirschbecken von Wollemoß / Aicher Landgerichts / drey jähriges Knäblein / schub ihm selber / aus kindlicher Einfalt / einen Stein in die Nasen / welches / als der Vatter / da den Stein niemand mehr heraus bringen mögen / S. Leonhard mit 2. Pfenning / neben dessen Verkündigung / andächtig befohlen / ist der Stein alsbald durch einen Nieser von Kind ausgangen.

40. Margaretha Wannerin von Großhausen / nächst bey Inchenhofen / hat ihren mit dem Blutgang hefftig behafften Knaben / hieher mit einem vergulden Pfenning verheissen / und begehrte Gesundheit erlangt. 1601.

Nachdem Anna Kallerin von Hasselried / Gumppenbergischer Jurisdiction, ihren von der Wassersucht abscheulich aufgeloffnen Sohn / S. Leonhard mit anderhalb Pfund Wachs zucuriren / zuversichtlich untergeben / hat sie ihn / nach Wunsch / in Kürtze frisch und gesund / wiederumb empfangen.

41. Michaeli Schmids Roßschneidern zu Singenhausen / im Transperger Landgericht / seynd zwey Rippen in der Seiten von einem Pferd abgeschlagen / wunderbarlich aber wieder ohne Mangel heil worden / da er S. Leonhard ein drey pfündige Wachskertzen / und solche sein Lebzeit zuerhalten versprochen. 1602.

42. Auf Anna Leystmayrin zu Altamüster / ist unversehens im fürüber gehen die Clostermaur gefallen / mit drey Fueder Koth und Steinen also überschüttet / daß bey einer Viertel Stund sie / aller Muthmassung nach / tod darunter gelegen: da sie aber von ihren lieben Eltern gen Inchenhofen / mit einem wächsenen Kräntzel ver-

verlobt worden / ist sie gleichsam von Todten erstanden / wieder zu ihr selber / und bald hernach zu völliger Gesundheit kommen.

1604. 43. Von greulich jähriger Geschwulst / seynd gleichfalls durch S. Leonhardi unermeßliche Verdienst / gar bald loß worden / Hansen Limers von Haunstätten / Knäblein / und Elisabeth Rospin von Egelhausen / in Cransperger Gericht: als sie sich mit einer Wallfahrt / und ein Kr. in Stock zulegen / gen Inchenhofen / jenen aber sein Vatter mit anderthalb Pfund Wachs / und 2. Kr. zu opffern / verlobt.

1603. 44. Elisabeth Schwartzmännin von Edenried / im Aicher Landgericht / ist der Blutgang / von dem sie zwölff Wochen hefftig geplagt / alsbald gestellt worden / nachdem sie ein Kr. allhie in Stock zulegen / und umb ein Kr. Seyden zu opffern / andächtig versprochen. Margareth Preumüllerin von Grießbeckenzell / ist ein

1604. abscheulich / groß und schmertzlicher Knopff am (reverendò) Fuß aufgefahren / der sich ohn all / auser S. Leonhardi Fürbitt / gebrauchte Mittel / und ohne hinterlaßnen Mangel und Schmertzen / verlohren. Darumb sie zu schuldigem Danck / anderthalb Vierling Wachs und 2. Kr. allhie geopffert. Ein unformlicher Hufer

1605. oder Buckel / ist gar geschwind an Anna Bierpreuin zu Rhain / Tochter / verschwunden / da sie S. Leonhardi Gnaden-Hülff / mit Glübd eines wächsenen Kindleins / und 2. Kr. erworben.

1607. 45. Allweilen der grosse Nothhelffer / in Vertreibung der hefftigen Geschwulsten wunderbarlichen Beystand geleistet / haben sich billich mit danckbarem Gemüth gegen solchem eingestellt / und Glübdmäßig / abfindig gemacht / Petrus Heinrich von Hytzenhofen / Rhainer Landgerichts / mit 1. Pfund Wachs / und 2. Kr. für sich selber / auch so viel an statt seines Söhnleins / welches in gleichem Spithal gelegen. Anna Fischerin von Holtzkirchen / erstgemeldten Landgerichts / mit einem wächsenen Hertzblatt und ein Kr. in Stock / Apollonia Bruglacherin von Thierhauhten / mit einem halben Vierling Wachs / 1. Kr. in Stock / und auf blossen

1609. Knyen umb S. Leonhardi Altar zugehen. Anna Haasin von Hochenwart / ist durch Glübd einer eisenen Gürtel ein Jahr zutragen von siben Jähriger Geschwulst wunderbarlich erledigt worden. Barbara Müllerin von Wäge / Rhainer Landgerichts / hat wegen verhinderlicher Zauberey ein geraume Zeit kein Schmaltz sammlen / noch ausrühren mögen. Als sie aber ein Vierling Wachs / und ein

Kr.

Kr. in Stock allhero verheissen / ist alle Zauberey verschwunden / und einiger Mangel nicht mehr verspürt worden.

46. Annä Bronnerin von Gernstorff Kind / hat die rothe Ruhr / von welcher es ein gantzes Jahr hefftig gepeiniget worden / durch gar schlechtes Opffer allhero zubringen / von Stund an verlassen. 1610.

47. Hansen Stromayrs Schmid zu Oberbachern / Gumppenberger Hofmarck / erstgebohrnes Kind hat zwo häßliche Muttermailen mit sich auf die Welt gebracht / die durch kein Mittel / als S. Leonhardi kräfftige Fürbitt / zu vertreiben waren. 1622.

48. Maria Freylinin von Winden / hat durch einen ungefähren Trunck / so grossen Schmertzen und Geschwulst fünff gantzer Jahr erlitten / daß ihr kein einiger Medicus / und Doctor / ausser deß Inchenhofischen / hat helffen können / die doch von ihrer Mutter mit drey eisenen Gürtlen / und silbern Opffer allhero verlobte / bald genesen / und zu voriger Gesundheit gelangt. Eben also gefährliche Geschwulst ist auch / auf Glübd eines silbern Opffers / der Affrä Furtmayrin von Genderkingen / Töchterlein behend vergangen. 1629.

49. Ursulä Blumerin von Aichach Knab / Johannes genannt / vierzehen Jahr alt / wurd von etlich in sich habenden Fröschen / einer Krotten / Heudex / wie man in deren / durch S. Leonhard / bezwungner Ausweichung / mit Augen gesehen / lange Zeit erbärmlich geplagt / dem alsdann die Mutter zu gebührendem Danck 2 Kr. geopffert. Maria Hälgemayrin von Ainertzhofen ist unsäglichen Schmertzens / so sie zwey Jahr lang / an einer Brust erlitten / auf beschehen andächtiges Glübd / nacher Inchenhofen befreyet worden.

50. Hansen Claß von Drussen / in Schwabenland / hat sein 3 Jähriges Töchterlein / welches ein zimlich groß Stuck Glas / nicht ohne Lebens-Gefahr / zum Hals hinunter geschlunden / in äusserste Angst gesteckt / die sich doch bald / nach Glübd ein Kr. S. Leonhand zu opffern / durch unschädliche Widergebung in Freud verkehrt.

51. Elisabethä Kollerin von Erenburg / zwey Söhnlein haben an einander die Finger / aus einfältiger Kindheit / abgehauen / daß sie bloß in der Haut gehangen / welche / als die Leid-tragende 1638.

Mutter mit einer H. Meß / und 1. Kr. in Stock S. Leonhard zu curiren / flehentlich befohlen / seynd beede ohne Mangel heil worden.

1639. 52. Affra Stächlin von Münster / bey Rhain / hat die zumal gehabte rothe Ruhr / und Harnwinden / nach verlobtem Kr. allhero gleich verlassen. Hansen Enderle von Petmeß / unformlich und Schmertz bringender langer Nabel / ist auf Glübd 2. Kr. von S. Leonhard ohne Schmertzen formlich abkürtzt worden. Simon Zellers von Langemoß Knäblein / so einen offnen / und tödlich gefährlichen Schaden / woran alle Bader verzagt gehabt / ist durch Glübd zwey Kr. und treue Fürbitt S. Leonhardi heil worden.

1644. 53. Hans Paumann von Lautterbach / im Transperger Landgericht / ist in ein eisene Eggen / und das Pferdt auf ihn gefallen; wie auch gleichermassen Hans Kramer von Holtzen / Rhainer Landgerichts / die beede hefftig beschädigt / bevorab der Kramer / so 15. Wunden empfangen / mit gar schlechter Hoffnung folgender Gesundheit; Annebens aber haben sie sich allhero mit unbenambstem Opffer in Stock / dem mehr besagter Kramer ein wächsen Bild beygethan / verlobt / und dardurch den Inchenhofischen Samaritan zur Heilmachung bewögt. Inmassen glaubwürdig bezeugt Georg Schmid / und Hans Hauser beede von Holtzen.

54. Als Catharina Schwartzbergerin Bierbreuin allhie zu Inchenhofen / lange Zeit mit dem Brand an reverendo Füssen behafft / und von den Badern mehr erkranckt / als geheilt worden / hat sie ihn S. Leonhardi / ihr vor Augen stehendes Gottshaus / mit einer heiligen Meß / zween wächsenen Füssen / und silbern Opffer verpflicht / und behend Gesundheit erlangt. Dessen sie selber noch auch auf jetzige Stund lebendiger Zeug ist. Simon Hoffmanns Kind / allhie / hat ein baufällige Maur zu Boden geschlagen / und der Red ein gantze Stund beraubt / die ihm S. Leonhard auf demüthiges Flehen der betrübten Eltern / neben all Schadens-Wendung / fürbittlich wieder verlyhen.

Das

Das achtzehende Band.

S. Leonhard erfreuet die schwerlich gebährende Frauen/erlangt auch von GOtt den unfruchtbaren Eltern Leibs-Frucht/ und Kinder.

Peto Domine, ut de vinculis improperii hujus absolvas me. Tob. 3.

Weil Eva sich vergessen /
Am Apffel also roth /
Zerbrochen so vermessen /
Das ring und leicht Verbott/
So wird an dero Töchtern/
All menschlicher Geschlechtern/
Gerochen diser Fall.
Ein jede muß anhören
In Schmertzen wirst gebähren/
Ach armes Jammerthal!
Ein Zuflucht/ und Vertrauen/
Bey so betrübter Pflicht/
Bekant bey Mann und Frauen
S. Leonhard verspricht/
Der ist schon beygestanden/
Bey Lebens Zeiten zwar /
Er hilfft von Mutter Banden/
Gar offt noch aus Gefahr.

Sein Lob ist nicht zu mindern/
Der Namen triumphirt/
Mit Leibes-Frucht/ und Kindern/
Er manchen Ehestand ziehrt.

Das erste Glied.

1414. AM Sambstag nach der wunderbarlichen Himmelfahrt unsers Erlösers und Heylmachers JEsu Christi / gibt uns mit glaubwürdigen Umständen ein Ehrengeachte Manns-Person zu vernehmen / wie daß sein schwangere Ehewirthin/ wegen der Kinds-Geburt in höchster Leib- und Lebens-Gefahr fünff Täg lang gewesen / noch einige Hoffnung der Kindsgenesung sich erzeigt/ in solchem Hertzenleyd hab er sie in die gnädigste Hülff S. Leonhardi / durch inbrünstiges Anruffen/mit disem Glübd befohlen. Daß/ wann sein Haußfrau mit einem lebendigen Erben erfeuet wurd / ihm kein anderer Namen / als Leonhardus im H. Tauff soll gegeben werden / und diß zur hilffreichen Erkantnus. Wunder! dise H. Simplicität hat dem grossen Nothhelffer so wohl gefallen/daß er den betrübten Eltern ohne einig fernere Aengstigung der Mutter / ein frisch gesundes Knäblein/ von GOtt nächstfolgende Nacht/ fürbittend erworben. Aber die gählinge Freud / hat sich gählings in Trauren verkehrt / weilen nach 6. Wochen das Kind Gaimbrüchig worden / der Vatter gedenckt vorig empfangner Gutthat / schöpfft tröstliche Hoffnung / abermalen an diser Gnaden-Thür anzuklopffen / bittet inniglich seinem Kind auch in disem unverhofften Zustand mildreichen Beystand zuthun / welcher fürderlich erfolgt / und hat also kürtzlich doppletes Wunderwerck an seinem lieben Söhnlein / mit unaussprechlichem Trost / augenscheinlich erfahren.

1434. 2. Nachdem Burckhart Wäckerlin von Ulm / mit seiner Ehelich: aber unfruchtbaren Haußfrauen 17. Jahr in grosser Lieb/ und Fried wohl gehauset / doch keinen Erben seinem Verlangen nach / von GOtt erbitten können / schrevet er flehentlich umb Fürbitt

bitt zu S. Leonhard / den er auch samt seiner Haußfrauen / und andern drey hierzu erbettnen Persohnen Pilgerweiß andächtig besuchet / zwey Jahr hernach kommt besagten Burckharts Hausfrau abermalen hieher / opffert 5. Pfund Wachs / eyferig bittend / sie mit einem Erben zu erfreuen / wollen zu schuldiger Danckſagung selbt Fünfft zu dessen Gottshaus noch einmal wallen / was geschicht? so bald sie nacher Haus kehrt / wird sie durch S. Leonhardi Fürbitt von GOtt gesegnet / gebähret im nechst folgenden Jahr ein schönes Knäblein / und verricht frölich / was sie flehentlich versprochen hat.

3. Conrad Huebers im Traunstainer Landgericht / Haus- 1438.
Frau / könte vier Tag lang / mit äusserster Lebens-Gefahr / der zeitigen Leibs-Frucht nicht entledigt werden / und weil der gewisse Tod ihr vor Augen schwebete / auch aller Anwesenden Meynung nach / bereit in die Züg griff / wie ihr dann Catholischen Gebrauch nach / schon ein geweichtes Liecht in die Hand geben worden / man war Vorhabens sie / der lieben Frucht halber / aufzuschneiden / grosse Erbärmnuß ereignete sich bey allen / bey dem bitz in Tod betrübten Ehemann die gröste / diser befilcht sein schon mit dem Tod ringendes Eheweib S. Leonhard / verheißt dessen Gottshaus durch andächtige Wallfahrt zu besuchen / und ein wächsenes Kindlein zu opffern; die augenscheinliche Hülff Leonhardi ist verhanden / alsbald gebähret sie ein frisch / gesunde Frucht / und gelangt auch selber zu erwünschtem Wohlstand.

4. Je grösser die Noth / je angenehmer die Hülff: Hansen 1439.
Saffolaters von Günding Eheweib / lag 8 gantzer Tag in Kinds-Nöthen / also / daß der Gegenwärtigen niemand / weder ihr / noch der Frucht / das Leben versprechen dörffte / der gantz Trostlose Vatter sucht Hülff und Trost / bey dem Hülff- und Trostreichen Himmels-Fürsten Leonhardo: Das Weib wird von der abgestandnen Leibsfrucht erledigt / der Mann in etwas erquickt und gestärckt / ferners in seinem Gebett zu verharren / verlobt also sambt seinem Weib S. Leonhardum mit einer Wallfahrt andächtig zu besuchen / und mit andertha:b Pfund Wachs zu verehren / wann die untüchtige Frucht / durch dessen Verdienst zum Heil. Tauff tüchtig wurd / wie beschehen / aber gleich in 12. Stunden hernach aus disem Jammerthal zu den ewigen Freuden aufgefahren.

1441. 5. Conradum Forstern von Langenbrugg/hat sein gebähren-
des Eheweib nicht sehr erfreut/sondern höchstens betrübt/da sie ihm
ein Kind gebohren/ an dem man 4. Stund kein lebhafftes Zeichen
sehen können. Entschließt sich derowegen weißlich/ Hansen Saf-
folatern (von dem wir nechst zuvor Meldung gethan) nachzufol-
gen/ und bey offt ernanntem H. Leonhardo dem Kind umb das nie-
mal gehabte Leben / biß nach empfangnem H. Tauff/ bittlich/ mit
Verlobung 1. Pfund Wachs anzuhalten/ der ihn auch seiner Bitt
gewährt/ und das durch das heilsame Tauff-Bad gereinigte Kind
zu sich in Himmel alsobald abgefordert.

6. Wolfart Schaur von Regenspurg/ langweilet hefftig/wei-
len sein Hausfrau schon über das Jahr schwanger/ dannoch von der
Geburt nicht betrangt/ noch ermahnt wurde/dises jaget ihm nicht
nur ein schlechte Forcht ein/ sondern auch ein eilfertig und instän-
dige Kirchfahrt zu S. Leonhard vorzunehmen / allda den weitbe-
rühmten Thaumaturgum hertzlich zu ersuchen / ihn mit doppleter
Freud/ nemlich der Mutter/ und der überzeitigen Frucht / Leben
und Gesundheit zu recreiren. Ehender er wieder von der andäch-
tig verrichten Wallfahrt zu Haus kehrete/genesete das Weib zween
Söhn/eines lebendigen/ und eines todten/welches 4. Stund wahr-
hafftig todt von der Hebam / und allen Anwesenden umbgezogen/
und auf dise Weiß verlobt worden. Alle sammtlich fallen auf ihre
Knye nieder/ erhebten Händ/ Hertz und Gemüth/ mit wunderli-
chem Eyfer zu GOtt und seinem Heiligen / legten das Kind in ein
Waagschüssel/ in die ander Wachs gleicher schwere/ mit hoffentli-
cher Zuversicht/ dem todten Knaben das Leben zu erwerben. Sechs
Pfund hat das Kind am Gewicht gehalten/ so viel Wachs ist auch
in der Schüssel verbliben. O Allmacht GOttes! weil das Kind
noch in der Schüssel ligt/ verjagt das Leben den Tod/ zwo früliche
Erquickungen hat der Vatter begehrt / drey hat er erlangt/ umb
welche zu dancken/er bald wiederumb nacher Inchenhofen kommen/
GOtt in seinem Heiligen lobend / preisend / und das verheißne
Wache-Opffer præsentirend.

1445. 7. Des Schmids von Aultzhofen Eheweib gebährete schwer-
lich/ also daß die Leibsfrucht/ durch die Mißgeburt übel zugericht/
und ohne Leben von der Mutter gezogen worden / welches dem
Vatter schmertzlich zu Hertzen gangen/der doch all sein Vertrauen
auf die Leonhardinische Verdienst setzet / vermittels deren er dem

Kind

Kind umb nicht länger als zum Heil. Tauff erfordertes Leben mit Verlobung anderthalb Pfund Wachs / und Wallfahrt gen Inchenhofen bey GOtt flehentlich anhaltet/ dessen er auch gnädig erhört worden.

8. Wunderseltzame Geburten erweiset mir diß Jahr/ Lorentz Bauren aus Wolfferstorffer Pfarr / Eheweib / lag anderthalben Tag auf dem Marter-Stroh: anderer Meynung / zihlet auf ihr Lebens Ende / der Trostlose Mann sucht Hülff bey S. Leonhard/ verlobt sie mit 1. Pfund Wachs gen Inchenhofen / wornach sie kürtzlich und glücklich eines Kinds genesen/ weilen aber der Mann aus Saumsal seinem Versprechen in 9. Jahren kein Genügen gethan/ ist ihm die Straff auf seinen Buckel kommen/ein grausames Geschwär ist ihm diß Orts aufgefahren / welches mit grossem Schmertzen stätigs geflossen/ und geaytert / erneuert also sein voriges Glübd mit uneingestellter Vollziehung / wird dardurch des Schmertzens loß/ getröster Hoffnung / wolle bald zu völliger Gesundheit gelangen. Dem Ulrich Schneider zu Perbach / hat sein Weib zu rechter Zeit ein lebendige Frucht gebracht/ der Mütterliche Leib aber wurd nicht kleiner / sondern verblieb in seiner Grösse/ so dem Mann und andern nicht ein geringe Forcht eingejagt/ schlechte Hoffnung war längern Lebens/ der ängstige Vatter hat für sein todt gefährliche Hausfrau/ein eisenes Kindlein/in S. Leonhard Capellen zu bringen/ kaum verlobt/ hat sie noch zwey lebendige Kinder glücklich gebohren. Deß Otto Lewers in Holtzauwer Pfarr/ Eheweib/ möcht biß auf den vierdten Tag des Kinds nicht genesen/ auch niemand solches / ob man schon nicht nur hülfflich- sondern auch gewaltthätige Hand angelegt / inmassen dem Kindlein im starcken Ziehen ein Aermblein ausgerissen worden/ von ihr bringen könte/ deßwegen jederman an ihr verzweifflet/ sie aber nicht an der gnädigen Hülff S. Leonhardi / verspricht ihn mit einer Wallfahrt in Wasser und Brod zu besuchen/ und ein wächsenes Bild zu opffern/ wird barmhertzig erhört / und bald hernach des Kinds ledig und erfreuet. 1506.

9. Hansen Leonhards von Aßilching/ groß schwangers Weib/ hatte einest ein prest- und schadhafften Menschen angesehen/ da sie gebährete/ war die Leibsfrucht mit gleichmäßigem Schaden behafftet/ welcher in der dritten Wochen hernach aufgebrochen/ geflossen/ und biß auf das Beinlein hinein gefäulet. Menschlicher Hülff 1510.

hätte

hätte sich die Mutter wenig zugetröſten / darumb rufft sie zu S. Leonhard/ verlobt in deſſen Gottshaus einen eiſenen Fuß / und erlangt/ wie sie begehrt. Anna Prickelmayrin von Oetingen/ ist 3. Tag und Nacht schmertzlich zu dem Kind gangen / es hat sich dannoch die Entledigung gar nicht ansehen lassen/ der bittere Tod aber schwebte ihr vor den Augen/ begehrt deßwegen gar eyferig die Heiligkeit / so sie auch andächtig empfangen: nach diſem wird sie von ihrem Herrn Pfarrer treulich ermahnt / sie soll mit tröſtlicher Zuverſicht S. Leonhard anruffen / zu seinem wunderbarlichen Gottshaus ein Glübd thun: sie folgt dem gut- und treuen Rath / verheißt dahin ein Vierling Wachs / ein eiſenen Ring ein gantzes Jahr um den Leib zutragen / und macht sich dem ihrem Vermögen nach / Jährlich zinßbar / wird alsdann schnell erledigt / und entgeht aller Todes-Gefahr. Um selbe Zeit iſt auch Andreä Kerns von Junghofen Hausfrau / drey gantze Wochen schmertzlich in Kinds-Nöthen gelegen / war doch nach so langer Zeit der Entledigung die geringſte Hoffnung nicht / aber wol deß gewiſſen Todts/ unter deſſen verlobt selbes Orts Herr Pfarrer für diß so hart gebährende Weib 7. Jahr nacheinander selber Perſöhnlich S. Leonhardi Capellen andächtig zubeſuchen / jedes Jahr ein wächſenes Bild zu opffern / und ſolches allda fleißig verzeichnen zulaſſen/ hat hiemit so viel bey dem mildreichen Nothhelffer vermögt / daß sie bald hernach eines Kinds glücklich erfreuet worden.

10. Hanſen Wengers von Perg Hausfrau / hat in einer Geburt zwey todte Kinder auf die Welt gebracht / ſo ihr schmertzlich zu Hertzen gangen / und weilen sie weder Hülff noch Rath zuſuchen wuſt / hat ſie S. Leonhard mit Glübd anderhalb Pfund Wachs / in diſem Hertzenleid / ihr Beyſtand zuthun / treulich gebetten / und behend erhalten / daß beede Kinder zum Leben und heiligen Tauff kommen. In diſem Jahr gieng auch mit einem Kind/ aber nur acht Tag über halbe Zeit ſchwanger/ Andreä Wagners / aus Martin Puecher Pfarr / Eheweib / und unverſehens von einer geſchertzigen Kuh überloffen / und/ ſo hart mit Füſſen getretten wurde/ daß ſie gleich andern Tags ein gantz erſchwartzt und todtes Kind gebohren / welches beeden Eltern groſſe Kummernus bracht / diſe erhebten ihre Hertzen zu GOtt / rufften zu S. Leonhard umb Fürbitt / mit Verlobung in deſſen Capellen ein Allmoſen

zu-

zubringen. Wunder! gleich nach dem gibt das Kind Lebens-Zeichen/ und wird getaufft.

11. Weilen neben vielen andern Wunderthaten/ so durch S. Leonhardi großmächtige Verdienst/ sich fast täglich zu Inchenhofen begeben. Hans Wagner von Bendictbäuren/ samt seiner Haufrauen verständiget worden/ daß auch die unfruchtbare Weiber fruchtbar/ und mit Leibs-Früchten/ gesegnet worden/ haben sie ihnen fürgenommen/ wann sie dergleichen Gnad erlangen thäten/ sich mit einem sibern Opffer/ als 1. fl. danckbarlich einzustellen/ gleich darauf folgendes Jahr/ so das zwey zwantzigste im Ehestand war/ seynd sie mit einem Erben/ als ungezweiffleter Gaab und Schanckung von S. Leonhard/ begnadet worden. 1511.

12. Aus augenscheinlicher Lebens-Gefahr in der Geburt seynd dises Jahr durch die fürtreffliche Verdienst deß Inchenhoffschen Nothhelffers/ ausser die gar todte Früchten gebracht/ eilff Mißling gebährende Frauen wunderlich erledigt worden/ deren ich Kürtze halber nur zwo oder drey Meldung thue. Anna Ringunderin/ ob sie schon die Geburts-Zeit erreicht/ könte sie doch das Kind fünff Täg und Nächt auf die Welt nicht bringen/ biß sie ihr getreuer Bruder/ mit einer Wallfahrt/ und 1. Pf. Wachs/ im Allmosen zuersammlen/ S. Leonhard aufgeopffert/ wornach sie gleich zu Stund an genesen. In schmertzlicher Niderkunfft seines Eheweibs/ Hans Sedelmayr/ von Pilhofen/ sehr bekümmert/ sie aber noch mehr/ ein Kind hat sie von ihr gelassen/ das ander war angewachsen/ und verkündiget ihr männiglich den gleich folgenden Tod/ wurd der trostlose Vatter/ und die Hebam/ wie auch das schmertzhaffte/ und Lebens verzagte Weib selbst: suchten hoffentliche Hülff bey dem barmhertzigen Beichtiger Gottes/ verlobten ein Kirchfahrt/ und eisene Schin zuerbettlen/ sofern sie erlediget wurd/ welches gleich nach dem Glübd mit iedermans Verwunderung geschehen.

13. Barbara Lützin von Grossenhaßlach/ gienge über Jahr und Tag/ wider Gewohnheit zu einem Kind schwanger/ darum vermuthmassete männiglich/ sie und die Leibs-Frucht wären in nächster Todts-Gefahr. S. Leonhard erscheint/ und bedeutet ihr/ daß/ wann sie ein wächsenes Bild in deß Kinds Sckwere/ wolle nacher Inchenhofen bringen/ so wurd sie genesen/ so bald sie das verheissen/ gebährete sie ein lebendiges Kind/ welches zehen Jahr

gelebt / vermöchte aber nicht / so wohl eigner Bekantnus / als anderer glaubwürdiger Leuth Zeugnuß nach / Armuth halber / dem Glübd satisfaction zuthun Reinharts von Lamptshofen Hausfrau / ist in vier Wochiger höchster Geburts-Noth also abgemattet worden / daß / der sie gesehen / nicht anderst gedencken könte / als es müsse die Mutter / samt dem Kind bleiben. In disem Jammer hat ihr Ehemann gen Inchenhofen ein Wallfahrt / in wullen Kleidern und Parfuß / mit Wasser und Brod samt ihr / andächtig zu verrichten / versprochen / worauf sie erledigt / und eines frischen Kinds sanfftiglichen niderkommen.

1512. 14. Leonhard Muschen von Westendorff / Tochter / gebährete ein Kind / hätte aber noch eins bey ihr / dessen sie nicht möchte genesen / der Vatter verlobt sie in solchen Aengsten mit ein Pfund Wachs gen Inchenhofen / und erhalt / daß sie in einem viertel Jahr hernach / auch mit dem andern wunderlich erfreuet worden. Maria Oberin von Ainling / könte zween Täg aus schwerer Geburt nicht erledigt werden / weilen das Kind mit beeden Aechselein angestanden / so bald sie aber S. Leonhard mit Opffer / 2. Pf. Wachs inniglich um Hülff angeruffen / hat sie solcher in geschwinder Erledigung würcklich genossen.

15 Leonhard Bschorns von Schönbach Hausfrau / hat nach zween Tägig grossen Geburts-Schmertzen / durch Fürbitt S. Leonhard / ein todtes Kind / wie jederman darfür haltete / gebohren / welches erst der Mutter den Schmertzen doplete / und möchte dem betrübten Vatter das Hertz schier gar zersprungen seyn / beede aber setzten ihr Vertrauen abermal zu S. Leonhard / verlobten ihm solches in ewige Leibeigenschafft / so fern es wurd zum Leben und heiligen Tauff gelangen / so sie dann auch selbige Stund / da sie es begehrt / gnädig erhalten.

16. Veit Räßwoll / aus Langengeißlinger Pfarr / als er viel Jahr im Ehestand ohne Kinder gelebt / hat von GOtt durch Fürbitt S. Leonhardi seiner Hausfrauen die Fruchtbarkeit begehrt / und derentwillen dessen Capellen in Wullenkleidern und Parfuß zubesuchen / verlobt / von selbiger Zeit an haben sie etlich Kinder erzogen / und zur Danckſagung fleißig entricht / was er zuversichtlich versprochen. In erst ernanntem Jahr zeigt auch Elisaberh Siglerin / von Parr an / daß sie fünff Jahr unfruchtbar gewesen / und hierwider viel Artzney-Mittel vergebens gebraucht hab / da sie sich

aber

aber S. Leonhard mit einer Kirchfahrt andächtig befohlen / so sey sie mit einem Erben gnädig begabt worden / den sie hernach ihrem getreuen Patronen mit zween jährlichen Pfenning Leibeigen gemacht / und einigen Mangel an Fruchtbarkeit nicht mehr vermerckt / weilen sie alsdann Jährlich Geburts Glück gehabt.

17. Anna Starmayrin von Hachelbach / hat gählings ein Todts-gefährliche Kranckheit / mit schwangerm Leib / angestossen / und die Frucht / so sie erst zwantzig Wochen getragen / von ihr getriben / sie gebahr zwey Kinder / ein lebendig / und ein todtes / das todt empfahl die Mutter S. Leonhard / begehrte solches abzuwägen / und verlobte so schwer Wachs in dessen Gottshaus zubringen / wann es deß heiligen Tauffs fähig wurd / gleich rührte sich das todt vermeynte Kind / wird von den gegenwärtigen Frauen einer / das ander aber von Priesterlicher Hand getaufft / und die Mutter gelangt zu völliger Gesundheit / inmassen sie nach verflossnen 6. Wochen ihr Glübd allhie andächtig abgelegt.

Zu selbiger Zeit bracht gleichfalls Stephan Leittensterns / von Steingrif / Eheweib ein todt- und gantz erschwartztes Kind / an welchem zwo Stund kein Leben verspürt worden / wie aber solches der Vatter mit anderhalb Vierling Wachs gen Inchenhofen verheissen / ist es mit männigliches Verwunderung lebendig und frisch befunden worden.

Barbara Schmidin von Kamm / ist zwar von zwey Knäblein zu rechter Geburts-Zeit erlediget / aber weilen beede todt / nicht fast erfreuet worden / so auch den Vatter bitterlich schmertzte / der solchen ein Leben zuerbitten S. Leonhard / mit versprochner Wallfahrt und silbern Opffer / flehentlich angeruffen: ist demnach seiner Bitt behend gewehrt / und beede Kinder getaufft worden.

18. Anna Schreglin / zu Kinderslachen / hat inner anderthalb Täg / nicht ohne Lebens-Gefahr / der zeitigen Leibs-Frucht mögen entledigt werden / der zeitige Tod gieng ihr schon vor Augen umb / verlobt sich deßwegen hieher mit einem Fünffer in Stock / bald wird sie erhört / eines Kinds erfreuet / und verricht das Glübd mit wunderlicher Andacht. Gleiche Gnad hat auch wider alle Hoffnung / von GOtt durch S. Leonhardi Fürbitt / vermög 1. Pfund Wachs / erworben / Sixten Heitmayrs / von Gachenbach / liebes Eheweib / welche acht Tag in Kinds-Nöthen bitterlich gelitten. 1559. 1560.

Als drey Täg Sebastian Rüendls Ehewirthin von der gefährlichen 1561.

Kinds-Geburt nicht möchte loß werden / verheißt er ein heilige Meß zu Inchenhofen / zu Ehren S. Leonhardi lesen zulassen / wird darauf er ein Vatter / und sie ein Mutter eines frischen und lebendigen Kinds.

1566. 19. Als Elisabeth / zu Edenhueb / von erschröcklichem Geburts-Schmertzen / schon drey Täg nnd Nächt / doch ohne Genesen / erbärmlich hingericht worden / hat man sie hieher mit 1. Kr. in Stock verlobt / worauf sie noch selbigen Tag 1. und folgenden das 2. glücklich gebohren. Zu erstbesagter Zeit hat auch acht gantzer Tag und Nacht deß Leonhard Bauren von Pippersried / Hausfrau / mit dem Tod / und Kind gerungen / allgemeine Muthmassung war / es wurd alles beysammen bleiben / und verderben / sie aber verheißt sich getröster Hoffnung / zu S. Leonhard mit 1. Pfund Wachs / und wird gar geschwind erledigt.

1568. Nachdem Barbara Röppin / von Pachern / bey Fridberg neun Täg und Nächt schmertzlich zum Kind gangen / daß weder ihr / noch der Leibs-Frucht / kein Mensch das Leben ferners zusagen wöllen / hat sie sich gen Inchenhofen / mit einer Kirchfahrt versprochen / und zu Stund erfreuet worden.

1570. 20. Weilen Walburga Trincklin / von Aeffhausen acht Täg und Nächt / allbereit schon dem Tod nahend / in Kinds-Geburt äusserst gelitten / dannoch von Erledigung sich nichts spüren ließ / verlobt sie sich zu S. Leonhard mit anderthalb Pf. Wachs / solches im Allmosen zuerheischen / worauf die fröliche Niderkunfft behend erfolgt. In gleichem Fall ist auch nach hieher andächtig beschehnen Glübden der Elisabeth Stroblin von Par / und Hansen Bärtls von Puechschlag / Hausfrauen / welche vier Täg nicht genesen können / barmhertzige Hülff ertheilt worden. Welche auch mercklich empfunden Apollonia Zetlin / von Wolffsberg / indem solche nicht nur schwerer Kranckheit / sondern auch drey tägiger Geburt wun-
1571. derlich befreyet worden / als sie sich mit 1. Pfund Wachs / und 1. Kr. in Stock zulegen / verglübdet.

1584. 21. So seynd auch Anna Raidlin von Handzell / Gumppenberger Hofmarck / welche in harter Geburt / die abscheuliche Fraiß angestossen / und Ursula Müllerin von Uberäcker / Rhainer Landgerichts / die fünff Tag und Nacht das Kind nicht möchte auf die Welt bringen / der tröstlich verhofften Hülff und Beystand deß Gnadenreichen Nothhelffers schnell theilhafftig worden / bald sie

sich

sich deme mit eyferigen Glübden untergeben und befohlen habē. Von der Göttlichen Allmacht hat in disem Jahr / vermittels dises Heil. Beichtigers hohe Verdienst / Catharina Naglerin von Westa / aus dem Schwabenland / welche etlich Jahr unfruchtbar im Ehestand zugebracht / einen Erben / durch mehrmahlig allhero verrichte Wallfahrten / endlich erworben.

22. Anna Lohnerin von Münster / bey Rhain / hat in der Geburt dreyzehen Täg nicht können erlöst werden / da verlobt sie sich hieher mit ein Vierling Wachs im Allmosen zuersammlen / mit blossen Knyen umb den Altar / ungeredt / mit brinnendem Licht / und wulle bekleidet / darzu auch Barfuß zugehen / ist sie hierauf erfreuet / und eines schönen frischen Kinds Mutter worden. 1590.

23. Anna Schneiderin von Uchenhoven / Cransperger Landgerichts / nachdem sie schwanger worden / und die Zeit der Geburt vorhanden gewesen / seynd zwey todte Kinder von ihr gangen / da sie aber noch eines bey ihr empfunden / damit es nicht auch tod auf das Erdreich kommme / hat sie S. Leonhard umb Fürbit flehentlich angerufft / und in dessen Gotteshaus ein wächsenes Bild zubringen verlobt / auf welches sich GOtt der Allmächtig über sie und über die unschuldige Frucht Vätterlich erbarmet / und also das dritte Kind lebendig frisch und gesund von ihr kommen lassen. Helena Zimmermännin / von Steinkirchen / hat auf einmahl zwey wohl zeitige Kinder gebohren / welche gleich hernach ohne den heiligen Tauff gestorben / so die Mutter nicht wenig schmertzte / verlobt derowegen in hiesiges Gotteshaus ein wächsenes Kindlein / und auf den Laimberg ein Westerhemetlein / ist nach dem Glübd deß dritten erfreuet / und solches getaufft worden. Maria Auttenzellerin / von Schrobenhausen / hat vier / unterschiedlichmalen / Kinder / aber keines zu deß Priesters Hand lebendig gebracht / hat auch auf die fünffte Niderkunfft grosse Sorg getragen / sie möcht vielleicht solche / neben der Leibs-Frucht / mit dem Leben bezahlen müssen; Gedenckt derohalben an dises wunderbarliche Gotteshaus S. Leonhardi zu Inchenhofen / nimmt ihr ein Wallfahrt für / und verspricht solche Jährlich ihr Lebens-Zeit zu continuiren / auch jedesmahl ein Vierling Wachs / und 1. Kr. zu opffern / den weitberühmten Nothhelffer / umb ein glückliche Niderkunfft flehentlich zu bitten / welches sie auch also schwanger verrichtet / und hernach zu gebürender Zeit eines lebendigen Erbens völlig erfreuet worden. 1592.

1593. Nach drey Tag und Nacht tödtlicher Abmattung in Kinds-Nöthen / haben sie erst zu S. Leonhard umb Erledigung inbrünstig geschryen / deß Melchior Vetzten von Gebenhofen / Haußfraw: Margaretha Reisnerin / von Großmeringen / underhalb Ingolstatt / und Margaretha Siglin / von Alsmos / Aichacher Landgerichts / die ihnen förderlich erfolgt / darum sie sich alsdann danckbarlich gegen dem Heiligen Gottes eingestellt.

1594. 24. Obwohlen Anna Sengerin / von Langemoß / im Schrobenhauser Landgericht / mit wohl zeitiger Leibs-Frucht zwey Täg härtiglich gearbeitet / könte sie sich solcher doch ohne Göttliche Hülff nicht entschütten / und war die Beysorg beeder Verderben / als wird sie deßwegen zu der Gebährerin Gottes allher mit einer heiligen Meß / solche auf dero auch wunderthätigem Vesper-Bilds Altar lesen zulassen / verlobt / und gebährt alsdann leicht und
1595. glücklich. Es seynd ebenmäßig durch Fürbitt S. Leonhardi /
1596. Hans Raidls von Gaultzhofen / Hausfrau / Item / Anna Zollin / von Gempfing / in Rhainer Landgericht / und Barbara Wilhelmin / zu Hausen / Aichacher Landgericht / drey tägigen Kinds-Geburten / mit Freudens-Trost entlediget worden.

1597. 25. Elisabeth Höltzmayrin / von Freysing / war offt schwanger / und gebährte / könte doch niemahls einer wahr lebendigen Frucht aus ihr ansichtig werden / sintemahl sie schon vier Kinder getragen / deren keines aus Lebens-Mangel / deß heiligen Tauffs fähig worden / biß sie sich zuversichtlich S. Leonhard mit ein Kr. und eisenen Gürtel ein gantzes Jahr zutragen / befohlen. Michael
1598. Hösch / von Aeresing / im Schrobenhauser Landgericht / hat durch S. Leonhardi kräfftige Fürbitt sein Hausfrau / so Tag und Nacht auf dem Marterstro gelegen / samt der Leibs-Frucht / mit Verlobung ein Vierling Wachs / und anderhalb Kr. bey Leben erhalten. Weilen Mattheisen Kineisen / von Halspach / Hausfrau /
1599. besorgte / sie müß in erschröcklich- und langwürigen Kinds-Nöthen / in denen sie schon gantzer acht Täg war / neben der Frucht zu Grund gehen / hat sie S. Leonhard um Beystand iñiglich angeruffen / und ein eisene Gürtel völliges Jahr hindurch / als dessen Leibeigne / zutragen versprochen / gleich auf das andächtige Glübd ist die glückseelige Niderkunfft erfolgt.

26. Nachdem Anna Bäurin / von Hemmertingen Rhainer Landgericht / neun Tag strenge Geburts-Noth erlitten / und alle an ihr / und der Frucht Leben verzagten / hoffet sie / wider männigliches Verhoffen / auf S. Leonhardi treue Fürbitt / verlobt 2. Kr. in Stock / und das Zeichen auf offentlicher Cantzel auszulegen / wird darauf von Stund an erledigt. 1600.

27. Als in zween täg- und nächtiger Geburt Margaretha Neumayrin / von Aichach / nichts als den bittern Tod erwartete / verspricht sie sich mit einer Heil. Meß / und wächsenen Kindlein gen Inchenhofen / und wird gleich darauf / mit einem lebendigen Kind erfreuet. 1601.

28. Ein sonsten fromm- und ehrliche Frau / Sabina Strengin / von Underthan / bey Deck / gebahr zwar ein zeitig- aber nicht lebendiges Kind / welches der betrübten Mutter also zu Hertzen gieng / daß sie vermeynte / sie könn auch länger vor lauter Hertzenleid nicht Leben / sonderlich / weilen das Kind beeder Leben soll beraubt seyn; nachdem sie sich aber dessen / bey der unverweigerlichen S. Leonhardi Barmhertzigkeit / höchstens beklagt / ihm das todte Kind / mit Andacht und Glübd / demüthig befohlen / und aufgeopffert / hat sie selbes mit grossen Freuden lebendig wiederum empfangen.

29. Nicht weniger hat auch von der wunderbarlichen Inchenhoferischen Hand Gnad empfangen / Elisabeth Willerin / von Pergen / aus dem Gähe / die fünff Täg und Nächt eines Kinds nicht genesen mögen / biß sie ein silberes Opffer in dessen Capellen zubringen / verheissen. 1602.

In nicht leichtschätziger Gefahr seynd auch durch den geliebten heiligen Gottes / samt der Geburt bey Leben erhalten worden / Barbara Winschin von Oberwitelspach / in- 1606.
Aichacher Landgericht / und Anna Krötzlerin von Ginderkingen / Schwaber Landgerichts / welche unverzüglich ihre Glübds-Opfer mit gebührender Danckſagung präsentirt. 1607.

Margaretha Schmidbäurin / von Degernbach / war aus Geburts-Schmertzen also unkräfftig / daß sie nichts umb sich selbst wüste / und weilen die Gefahr je länger je mehr erwachsete / wurd sie von andern dazumahl gegenwärtigen allher mit einem halben Vierling wachs / und einem silbern Opffer verlobt / wornach sie bald erfreuet worden. 1609.

Gleichförmig Gunst und Heyl hat auch von S. Leonhard mit Glübd einer heiligen Meß / zwey Kr. Opffer / 1610.

und

und das Zeichen zuverkünden/ Catharina Christlin/ von Ingstätten/ behend erworben.

1621. 30. Elisabeth Perckmayrin/ von Berghoven/ lag drey Täg und Nächt in grausamen Kinds-Schmertzen/ könte dannoch nicht gebähren/ biß sie sich nach Inchenhofen mit ein Kr. verlobt/ alsdann hat sich geschwind ein frische Frucht erzeigt/
1629. und ist sie aller Gefahr wunderlich entgangen. Thomä Eggel von Strauß/ Hausfrau/ Maria genannt/ stritt so wohl schmertzlich/ als ritterlich ein gantzen Tag/ umb Genesung eines Kinds/ müßt doch sich endlich/ nach Meynung vier geschwohrnen anwesenden Hebamen/ ergeben/ und unterligen/ wann ihr nicht dero getreuer Ehemann/ durch Verheissung 1. Kalbs von S. Leonhard Beystand erbetten hätt/ den sie und die Leibs-Frucht mit Freuden bald empfunden.

1630. 31. Maria Bayrin/ von Sultzbach/ weilen sie vier Täg und Nächt eines Kinds nicht könte niederkommen/ hat jederman ihr das Leben abgesprochen/ allein die hoffentliche Zuversicht bey GOTT/ welche sie durch Glübd ein Vierling Wachs/ und zwey Kr. zu Inchenhofen gefunden/ hat sie erhalten/ und ein
1631. fröliche Geburt gnädig verlyhen. Durch Verlobung einer heiligen Meß zu Ehren S. Leonhardi lesen zu lassen/ ist auch in schwerer Geburt Anna Schmidin/ von Aichach/ wieder männigliches Verhoffen/ der augenscheinlichen Todts-Gefahr entron-
1638. nen. Agnes Stattbergerin/ könte in drey Täg und Nächt von der Leibs-Frucht nicht loß werden/ ob schon an menschlicher Hülff/ und Arbeit einiger Mangel sich nicht ereignete/ biß sie sich zu der Himmlischen gewendet/ S. Leonhard für einen getreuen Fürsprecher angeruffen/ und solchen mit einer wächsenen Gürtel/ und ein Kr. zu verehren/ verpflichtet/ wormit sie erhalten/ was sie begehrt hat. Aus solcher Gefahr hat auch der
1639. mildreiche Himmels-Fürst S. Leonhardus/ Margaretham Zellerin/ von Allberzell gehebt/ da sie ihm drey Kr. zu opffern andächtig verheissen.

1640. 32. Daß nach soviel beschehenen Wunderthaten/ wordurch die schwerlich gebährende Frauen mit Leibs-Früchten erfreuet worden/ auch andere Hoffnung und Vertrauen zu S. Leonhard gesetzt/ verwundere ich mich nicht/ wann aber dergleichen Weiber/ auf eyferiges Anruffen/ nicht Hülff und Beystand allda erlangt

hätten/

hätten / dessen entsetzte ich mich / so nicht beschehen / wie Maria Gallapin von Hocheried / und Eva Zellerin von Sandizell / in diesem Jahr genugsam bezeugen. Worzu sich auch Barbara Schmidhoferin von Mäutzenbach mit Opffer ein Vierling Wachs / und 6. Kr. danckarlich bekennt. Solches bekräfftigen nochmehr mit eigner Erfahrung Walburga Zeisemayrin von Oberdürr im Schwabenland / und Elisabeth Christlin von Walchshofen / welche vier Täg und Nächt mehrers mit dem Tod / als Kind gerungen / biß sie fürbittlich erledigt worden / wornach sie zu Danck 2. Kr. dem grossen Nothhelffer geopffert. Dergleichen Lob / und Ehr geben ihm auch mit danckbarlichem Gemüth / seine Innwohnerinnen / beforderst Elisabeth Hoffmannin / Burgerin allhie / welche aus gefährlichen Kinds-Nöthen / dessen Hülff und Beystand / auf inniglichen Anruffen / treulich genossen hat. Disem allem unterschreiben auch Marcellus Beßt von Wilperzell / seiner lieben Hausfrauen halber / und Elisabeth Pfaffenzellerin / von Haunßwiß.

1642. 1643. 1644. 1645. 1652. 1653. 1654.

33. Georg Dembelmayrs von Kematen Eheweib / hat vier Jahr nacheinander allzeit ein todtes Kind gebohren / hernach als sie kein andere Hülff mehr gewust / haben sie S. Leonhard allhie / zum Fall sie / das Weib / einer lebendigen Frucht genesen wurd / so schwer / als das Kind ist / Wachs zu opffern / versprochen. Ist alsdann mit einer lebendigen Geburt erfreuet / und eines holdseeligen Söhnleins / welches annoch auf jetzige Stund lebt / Mutter worden / darumb sie GOtt / und S. Leonhard treulichen Danck sagten.

34. Herr Leonhard Widmanns / der Rechten Doctors / und Churfürstl. Hof Gerichts-Advocaten in München / Hausfrau / Rosina / hat fünff gar langsame und gefährliche Niderkunfften auf zwey Tag und Nacht / sonderlich einsmahl mit vierfacher Geburt / gehabt / dermassen erbärmlichen / daß sie Menschlicher Hülff und Meynung nach jedesmahl daran sterben müssen. Als sie aber zum sechsten Kind in einer schwerlichen Trächt ihr Zuflucht aus Göttlicher Eingebung zum heiligen Leonhard / und Weltkündlichen Nothhelffer in Inchenhofen gesetzt / und pro felici partu dorthin ein Ochsen verlobt / ist sie also ohne sonderbahren Schmertzen und Gefahr mit einem glückseeligen Anblick / und unbemackleten Kind in einer halben Stund erfreuet worden / daß sie

1656.

und alle beywesende Weibs-Personen / dann das gegenwärtige Hauswesen mit allerhöchster Verwunderung die glückseelige / geschwinde / und freudenreiche Niederkunfft / nach GOTT / der Hülff und Fürbitt dem heiligen Leonhard vor allen zugemessen / und darzu allen vorhero schon gehabten Eyfer / als dises Haus in der Capellen ohne das rastenten Patronen gemehret. Darab alle nothleydende Menschen / fürnemblichen aber die schwangere Weiber ein frisches Exempel nehmen / und zu disem hohen Heiligen erwöhlten Patronen / und mit viel tausend Miraculen beweißlichen von GOTT begnadten Nothhelffer ihr Zuflucht billich suchen sollen.

1658. 35. Nachdeme Ihrer Churfürstliche Durchl. in Bayren / 2c. Hof-Küetterschreiber Elia Stadlers Hausfrau / Susanna genannt / siben Täg und Nächt / in Gebährung eines Kinds / samt der Leibs-Frucht mit dem Todt höchstgefährlich und bitterschmertzlich gekämpffet / weilen das in Mutter Leib ein halbe Spann lang angewachsen- und nachzwerch ligendes Kind einige Beyhülff nicht haben können. Als hat sie sich in disem Elend alles Trosts beraubt / auch von den Churfürstlichen Leib-Medicis und Hebamen / als deß Todts eigne und verlassene / der treuen Fürbitt S. Leonhardi zu Inchenhofen / höchst vertrauende mit Lesung einer heiligen Meß (so sie mit dem Mund nicht mehr aussprechen können / sondern mit Kreiden auf ein Theller verzeichnet) glübdlich empfohlen / die sich auch augenscheinlich erzeigt / indeme sie gleich folgende Stund / wider männigliches Verhoffen / mit Leibs-Frucht / und dise mit dem H. Tauff erfreuet worden. Dessen seynd vorgehende Herren Medici und Hebamen / neben viel andern Frauen / in Churfürstl. Haupt- und Residentz Stadt München / als glaubwürdige Zeugen.

Das

Das neunzehende Band.

Der H. Leonhardus wendet die Leibs-Schäden / und Gichbrüch.

Præcingit funę renes eorum. Job. 12.

In allen Facultäten /
Will unser Artzt sich üben /
Gebetten / ungebetten /
Sein Hülff gar nicht aufschieben /
So mehre seinen Titel /
Wer je will Hülff geniessen /
Wem sonst kein anders Mittel /
Will manchesmal erspriessen:
Begehr von GOtt den Seegen /
Aus dessen Krafft wird legen /
Der Artzt sein erstes Band.
Viel tausend Patienten /
Bezeugen / mit Patenten /
Das dort / und hie zu Land /
Nicht abgekürtzt sein Hand.

Das erste Glied.

DEr Beck / von Oselberg / hat ihm an unbehutsamen Heben eines schweren Wagens / so grossen Leibschaden verursacht / daß das Ingeweyd eines Mannskopff groß her- 1410.

aus gieng/ und er/ als wann er todt/ dahin fiel / auch lang also in Ohnmacht lag: bald er sich aber wieder ein wenig erholet/ erhebte er Augen und Händ gen Himmel/ rufft den Gnadenreichen Nothhelffer S. Leonhard an/ mit Glübd/ das so fern sich berührtes Inngewaid wieder an sein gebührendes Ort wurd verfügen/ und die verlohrne Gesundheit wider kehren/ woll er seinen treuen Nothhelffer durch ein Wallfahrt andächtig besuchen/ und ein eisene Lende/ Hosen und Niderkleid zu fleißigem Danck opffern/ inmassen geschehen/ weilen er seiner Bitt behend gewehrt worden.

1412. 2. Dieses Jahr zeigen mir zwey ehrliche Männer / deren einer nicht weit von Kempten / der ander aber zu Hall wohnhafft/ welche beede grosse Ungestümm an Leibsschäden: jener siben gantzer Jahr/ dieser aber ein mercklich lange Zeit erlitten / und weilen kein Menschliches Mittel zu verhoffen/ rufften sie zu GOtt inbrünstig/ durch die hohe Verdienst seines Himmels-Fürsten Leonhardi umb Hülff. Verheisset der erst in dessen Gottshaus ein eisenen Mann. Der ander all sein Lebtag Jährlich dahin zu wallen. Siehe selbige Stund vergehen nicht allein die Schmertzen / sondern auch die Schäden gantz und gar wunderbarlich.

1419. 3. Drey Jahr hatte ein Knab/ von Schwaben/ 12 Jahr alt/ ein Leibschaden/ der zu gewissen Zeiten mit Schmertzen/ und Grösse ab- und zugenommen. Als dessen kümmerlicher Vatter solch seines Sohns Anligen einest zu Gemüth führte / erinnert er sich der wunderthätigen Capellen zu Inchenhofen/ nimmt ihm für/ solche an statt seines Sohns zu besuchen/ und dem allda fürtrefflichen Artzt Leonhardo ein Wachskertzen zu opffern / welcher dann unversagte Hülff alsobald barmhertzig ertheilt.

1426. 4. Hans Perger/ von Warnsfeld/ spañete seine Kräfften/ und stärcke durch schwere Holtz- Arbeit gar zu hoch / dahero er einen Leibschaden/ mit Ausgehung des Inngeweids/ bekommen / den er doch Zweiffels ohne/ aus gnädiger Eingebung Gottes / durch die unerschätzliche Verdienst S. Leonhardi förderlich wieder vertrieben/ indem er gleich allda bey dem Holtz/ an welchem er gearbeitet/ auf die Knye niedergefallen/ sich zu eyferigem Gebett begeben/ und S. Leonhard um Fürbitt inniglich angerufft/ mit Verheissung seiner Bitt-Gewährung / dessen Gottshaus zu besuchen/ und zehen Pfund Wachs zu opffern. Wunder/ ehe er vom Ort und Gebett aufstehet/ wird er seines Begehrens habhafft.

5. Zwey

5. Zwey Gichbrüchige Knaben stellt uns dieses Jahr vor Au- 1427.
gen / einen Augspurgischen Schuler / und deß Ulrich Jägers von Rebberg drey-jähriges Söhnlein / dieses war mit einem Leibschaden anderthalb Jahr / jener aber mit zwey behafftet / welchen als der Vatter mit ewiger Dienstbarkeit / und Lifferung eins jährlichen Groschens S. Leonhardo verpflichtet / worein der Knab nicht allein eingewilligt / sondern noch ein Hallensem beyzulegen; die Jägerin aber ihr Kind persöhnlich samt einem Pfund Wachs zu præsentiren versprochen / seynd beede zur Stund von Schmertzen und Brüchen loß und ledig worden.

6. Ich weiß drey dieses Jahr zu benambsen / denen in gleichem 1428.
Zustand von S. Leonhard Gnad und Hülff erwiesen worden: Friderich Schmid / von Ainlingen / welcher sich auf Erschallung so viel gewürckter Miraculen zu Inchenhofen / samt seiner Hausfrauen mit einem Pfund Wachs im Allmosen zu sammlen / dahin verlobt / und hernach allen Mangel / Schmertzen / und anderthalb-jährigen Bruch / unversehens verlohren. Egidius Seger von Herrenthan / an der Altmühl / hätte nicht geringen Schmertzen / 16. Jahr einen Leibschaden / darwider er sich dergestalt zu S. Leonhard verlobt / daß / wann ihm Schaden und Schmertzen inner nechsten 4. Wochen wurden vergehen / wolle er zu schuldigem Danck in dessen Capellen wallfahrten / und ein eisenes Bild opffern. Was geschicht? zu ermeldtem Termin legt sich der Schmertzen / das in den Bruch herausgefallne Eingewayd geht in Leib / die sehr verlangte Gesundheit kommt ihm wieder / und er seinem Versprechen nach. Mit Glübd einer eisenen Schine hat ebenmäßige Gnad und Hülff Berthold von Babenberg / von dem wunderbarlichen Heiligen behend erbetten.

7. Nachdem Schäffler von Schnelmoßkreut / sein zwey-jähri- 1431.
ges Knäblein S. Leonhard durch Glübd Leibeigen gemacht / hat dieser solches nach Wunsch aller Presthafftigkeit befreyet. Han- 1433.
sen Müllers von Ayßlingen / Hausfrau / gebahr ein brüchiges Kind auf die Welt / mit welchem der Schmertzen und Schaden biß in die zwey Jahr gewachsen / so die Eltern sehr kümmerte / weilen sie einige Hülff-Mittel nirgends finden möchten; deßwegen verlobten sie solches allhero zu tragen / und 1. Pfund Wachs zu opffern / wornach es von Stund an gantz und gar / sowohl des Bruchs / als des Schmertzens entlediget worden.

1437. 8. Volckwinus Räbli/ zu Westhaim/ drey Meil von Nürnberg/ verheißt sich gen Inchenhofen mit einer jährlichen Wallfahrt/ samt anderthalb Pfund Wachs / und vertreibt darmit den sechs-
1438. jährigen Leib chaden. Eben so lang war auch mit schmertzlichem Zustand der Elisabetha Forsterin von Oberparr/ am Holhaimer-Bach/ Knab/ 7. Jahr alt/ elendiglich behafftet. Der Vatter bestellt/ und dingt mit einem Artzt/ der ihn soll schneiden ; die Mutter aber begehrt noch vier Wochen des Vorhabens Verweilung/ so ihr vergonnet worden. In dieser Zeit rufft sie mit unabläßigem Gebett/ und hertzlichem Seufftzen/ mit unterlauffenden Zähern um Hülff und Barmhertzigkeit zu S. Leonhard/ verspricht/ sie wolle dessen Gotteshaus zu Inchenhofen/ samt ihrem Kind/ auf ertheilte Gesundheit besuchen/ und anderthalb Pfund Wachs opffern/ solle und müsse/ auch ihr besagtes Kind jährlich dahin Wallfahrten/ und zu ewiger Dienstbarkeit/ allemal zween Groschen in den Stock legen. Wunder ! zu End der bestimmten Zeit ist der Knab völlig ohne einig natürliches Mittel curirt/ und gesund worden / dessen sich Vatter und Mutter/ mit Verwunderung/ höchstens erfreuet/ und das Glübd fleißig abgestattet.

1506. 9. Stephan Spielberger von Hochenzell/ so mit dem Bruch armseelig behafftet / ist einest S. Leonhard sichtbarlich erschienen/ befehlend : Er soll/ umb Erlangung seiner Gesundheit/ nacher Inchenhofen/ in sein Gotteshaus wallen. Er gehorchet/ und heißt/ dahin nackend zu gehen / anderthalb Pfund Wachs zu opffern/ und verspürt aus wunderbarlicher Heilmachung/ daß solches Gesicht nicht ein leerer Traum / sondern ein getreue Ermahnung gewesen. Gleicher Weiß in solchem leidigen Fall Stephan Hoffstetter/ aus Puecher Pfarr/ von seinen gut-meynenden Freunden dahin bereder daß er sich auch diesem Heiligen andächtig mit Glübd anderthalb Pfund Wachs befohlen / und ist des Bruchs wunderlich befreyet worden. Weilen Georg Grießmayr/ von Rätterstorff/ in Anhaltung umb Fürbitt seinem noch nicht gar jährig/ doch mit Leibschaden behafften Kind fleißig gebetten hat er selbigem behende Gesundheit erworben. Als er aber in Verrichtung beschehenen Glübds nachläßig gewesen/ hat das Kind des Vatters entgelten/ und wieder am Bruch bitterlich leyden müssen für welches er seinen benachbarten Nothhelffer hertzlich / mit uneingestellter Glübds-Vollziehung angeruffen / ist also des Vatters Willen/

und

und dem Kind seiner Heilmachung halber abermal völliges Benügen geschehen. In eben diesem Jahr ist gleichfalls vom dreyßigjährigen Bruch wunderbarlich befreyet worden Matthäus Frantz von Gallenbach / nachdem er vierthalb Pfund Wachs allhero zubringen verlobt.

10. Hantz Gürnitz/ und Georg Schmid/ von Hochenlinden/ hatten grosse Leibsschäden/ und nit kleinen Schmertzen/ jener 10. dieser 40. Jahr. O lange Zeit! O langwüriger Schmertzen! nachdem sich aber Georg mit einem eisenen Bund/ Hantz mit einer eisenen Niderwad/ und die Wegs-Zehrung zu erbettlen / gen Inchenhofen verlobt / ist beeder Begehren barmhertzige Hülff begegnet. Welche auch auf eyferiges Anruffen/ GOtt wohlgefällig/ und S. Leonhard angenehme Glübd: Michaels Mayrendorff Knäblein: Wolffen Bauren/ aus Scheirer Pfarr/ der sechs Jahr/ und Hansen Brockner/ der acht Jahr: wie auch Hansen Kueffer/ von Kalmüntz/ der zwantzig Jahr eben so elend gewesen/ nicht versagt worden. 1510.

11. Neun Persohnen synd dieses Jahr allhie erschienen/ uns glaubwürdig bedeutend: daß ihnen durch kräfftige Fürbitt / und bey GOtt hochgültige Verdienst des Heil. Beichtigers Leonhardi seyen die Schmertzen gelegt / und die Leibsschäden vertriben worden. Als nemlich: Leonhard Gruebers von Habertzhausen/ sechsjähriges Knäblein. Leonhard Hindermayrs/ aus Moser Pfarr. Annæ Schäfferin von Augspurg / Söhnlein/ welchem ein Bruch biß auf die Knye hinab hangete Ein ehrlich- und redlicher Mann von Oberstimm/ aus Reichertzhofer Pfarr/ Peter Natermann von Sachsenhausen/ und Hantz Walner von Münrenchen/ deren jeder 8. Jahr brüchig gewesen. Sebastian Sailers Büblein. Georg Traittl/ von Ottorff/ und Simon Maltzkirchers von Stainern/ Kind / so einen Leibschaden mit sich aus Mutter-Leib gebracht. Welche sämtlich um erwißne Gutthaten ihrem himmlischen Medico zu Danck unterschiedliche Opffer/ nach Unterscheid der Andacht und Glübden/ mit grossen Freuden præsentirt. 1511.

12. Mit danckbahrem Gemüth und GOtt wohlgefälligem Opffer haben sich dieses Jahr allhie abfindig gemacht/ den Himmels-Fürsten Leonhardum lobend und preisend / weilen er ihnen die durch Leibsschäden zerbrochne Gesundheit wunderbarlich wieder ergäntzt hat. Hantz Schuester/ aus dem Wald. Barbara Bäu- 1512.

rin/

rin/ von Hochenzell. Ulrich Peter / von Ponsal. Stephan Westermayr/ von Tättenhausen ; und Stephan Tullinger/ von Pettenhofen.

1559. 13. Anna Müllerin von Regenspurg / war hefftig betrübt/ daß ihr liebes Kind einen Leibschaden bekommen/ und vor Schmertzen jämmerlich daran weinte/ auch einiges Artzney-Mittel nichts fruchten wolte. Ubergab derowegen solches mit starcker Zuversicht / und wächsenem Opffer / dem Inchenhofischen Medico, der es alsbald curirt / und ihr ohne Mangel und Schmertzen wieder zugestellt.

1560. 14. Nachdem Hanß Sedelmayr / von Münchdorff / aus Sultzhamer Pfarr / mit einem Schaden 12. Jahr schmertzlich behafft / verheißt er ein eisene Schien gen Inchenhofen / und Hanß Schmid/ von Dillingen/ für sein brüchiges Knäblein viertzhalb Pf. Wachs zu bringen/ wornach sich stündliche Besserung erzeigt/ und haben die Brüch verlohren.

1570. 15. Hanß Aicher/ von Hädern / und Hanß Trauttenweiler von Adeltzhausen / haben bey hiesigem Trostreichen Nothhelffer gleiche Gnad ihren zween Söhnen/ durch Glübd 1. Pfund Wachs/ und eisenen Niderkleids/ gar förderlich erhalten.

1571. 16. Hanß Dammer/ von Hilckershausen/ hatte einen offnen Leibsschaden/ der drey Jahr nicht ohne Schmertzen starck geflossen/ war auch hierfür einigs Mittel nicht mehr übrig / als der abscheuliche Schnitt/ dem vorzukommen/ rufft er zu S. Leonhard um fürbittende Hülff bey GOtt an/ verlobt einen wächsenen Mann/ demnach fangt der Schaden an zugeschwären/ und ohn all andere Mittel zu heilen.

1585. 17. Hansen Bronner / von Engelbrechtsmünster / ist ein Leibschaden wie ein Hennen-Ay groß wiederfahren / welcher ihm auf Glübd einer eisenen Niederwad / wunderlich ohne gebrauchte Artzney geschwind wieder gesessen / und völlig vergangen. Wie auch der Margarethen Müllerin/ von Berlesmühl/ Rhainer Landgerichts/ Söhnlein / für welches sie anderthalb Vierling Wachs zu opffern versprochen.

1592. 18. Thomas Trittenschnee / von Voburg / zwey-jähriges
1593. Knäblein/ hat unversehens ein Brüchlein bekommen : Hanß Hauser aber/ von Schönleitten / an einem Fuder Heu sich brüchig gehebt ; so ist ingleichem Hanß Irrgang / gewesten Schulmeister:

zu

zu Oschingen/ ein Kind gebohren worden/ welches von Mutterleib ein Brüchel mit sich gebracht/ die haben kaum angefangen S. Leonhard was zu versprechen/ haben auch angefangen die Schäden sich zuverändern/ und zu mercklicher Besserung zu schicken. Georgen 1594.
Gützer/ von Däsing/ hat ein Baum dermassen geschlagen/ daß er zween Leibschäden bekommen/ rufft in solcher seiner Noth S. Leonhard an/ verlobt sein Gottshaus nackend zubesuchen/ dreymal um den Altar auf blossen Knyen zu gehen/ und 3. Kr. in Stock zu legen. Martin Alber/ von Gallenbach/ verheißt sich auch in solchem Zustand allher/ mit 1. Pfund Wachs/ und 2. Pfenning in Stock. Wie nicht weniger verspricht Barbara Widmännin / von Eisenbach/ in Mässenhauser Landgericht/ ihr Knäblein/ welches so schwerlich zerbrochen war / daß es/ aller Meynung nach/ ungeschnitten nicht möchte gehailet werden / allhero mit einem eisenen Niderkleid/ wornach allen dreyen die Brüch also behend verschwunden/ daß sie nichts Ubels mehr darvon empfunden/ noch gefunden haben.

19. Hanß Zächerle/ von Hädersried/ in Planecker Hofmarck/ 1596.
und Matthäus Heinrich/ von Thierhaupten/ haben ihre zwey brüchige Söhn. Michael Falcker/ von Amberbach / in Wembdiger Gericht/ sein Hausfrau / so vor drey Jahren einen Bruch bekommen/ weilen sie kein gewissere Zuflucht/ als zu dem grossen Inchenhofischen Nothhelffer wüste/ allhero verlobt / und hierdurch selben insgesamt/ verwunderlich schnelle Gesundheit erworben : Denen 1597.
Georg Baur Zimmermann/ zu Pfaffenhofen / mit Vertreibung seines Leibschadens glücklich nachgefolgt.

20. Gleichmäßige Gnad und Heyl haben auch von GOtt/ 1598.
vermittels S. Leonhardi Patrocinij Lorentz Kürtzinger/ zu Niderlauterbach/ in dessen von S. Henrich zu Regenspurg/ Hoffmarck. Anna Peßlin/ von Königshausen/ bey Petmeß. Georg Heitmayr 1599.
von Oberndorff/ Aicher Landgericht ; wie auch Peter Schercks/ von Münster bey Rhain/ ihren lieben Kindern/ und ihr selber Elisabeth Aigemanin/ von Soln/ in Starnberger Landgericht/ so ein gantzes Jahr einen innerlichen Bruch gehabt/ durch andächtig und fleißig vollzogne Glübd/ gar bald erbetten.

21. Anderrhalb Vierling Wachs / und 1. Kreutzer hat Mi- 1600.
chael Helffer für sein brüchiges Knäblein/ und Hanß Grabmayr/ von Memming/ Voburger Gerichts/ für das seine / mit welchem der Bruch von Tag zu Tag gewachsen/ ein eisenes Niderkleid hie-

her verlobt/und dardurch ihren beeden lieben Kindern aller Schmertzen und Mänglen gnädige Abhelffung erobert.

1601. 22. Von hochgefährlichen Leibsschäden seynd Georg Neumayr von Oberparr ; Peter Ziegler/von Schiltberg/ und Jodocus Feurstein/ von Herrieden/ Eychstetter Bistumbs / so mit solchem 20 Jahr bitterlich verhafft war / wunderlich befreyet worden : nachdem sich diser mit 4. Kreutzer / Peter mit 1. Pfund Wachs/ und Georg mit anderthalb Vierling/neben Christ-liebenden Wallfahrten/ S. Leonhard/ durch hoffentliche Zuversicht / demüthigist empfohlen haben.

1602. 23. Dieses Jahr dictiren mir drey gichbrüchige Knaben/und ein gestandne Manns-Person/ welche die heilsame Leonhardinische Hand wider männiglichs Verhoffen / und ohn andere gebrauchte Mittel wunderlich gehailet. Als Thomas Schneider von Leokirchen/ Erdinger Gerichts ; Affra Glenggin/ von Pesenburckhaim ; Leonhard Riedel/ von Wengen/ Rhainer Landgerichts ; und Anna Eißlin/ von Pfaffenhofen/ Söhnlein. Folgendes Jahr aber zwey Büblein/ eins von Affing/ dem Hanß Becken ; das andere der Anna Lamerin/ zu Thierhaupten/ gehörig ; deßwegen sie ihrem sonderbahren Nothhelffer / neben fleißigem Danck/ Glübdmäßige Opffer dargelegt.

1603.

1604. 24. Herr Georgen Strobels / Stadtschreibern zu Rhain/ Kind / ist aus Mutterleib mit einem Brüchel auf dise Welt gebohren worden / welches er schneiden zu lassen / sich gäntzlich entschlossen / weilen sich aber kein Bruchschneider dessen unterstehen wollen/ hat er für das armseelige Kind ein H. Meß/und Kirchfahrt zu S. Leonhard verlobt/da ist ihm solches gehling wieder vergan-

1605. gen. Wie auch der Barbarœ Letzlin/ von Oberschneibach/ Aicher

1607. Landgerichts/ Knäblein/auf Glübd eines halben Vierling Wachs/ und Niderwad voll Korns ; Und Michael Herschners Söhnlein/ worfür er ein Wallfahrt gen Inchenhofen / und allda 1. Kr. in Stock zu legen/ verheissen.

25. Die Göttliche Allmacht hat sich auch auf Anhalt und Fürbitt S. Leonhardi/ dero Wunderthaten Schatz-Kammers Præsidenten / sichtbarlich erzeigt an presthafft- und brüchigen Kindern/

1621. den hernach benambsten : Als Anna Kneuerin von Holtze/ Rhai-

1629. ner Landgerichts. Maria Kornmännin von Hauntzwiß. Geor-

1630. gen Schencken von Eisendorff ; und Georgen Clasen ; Pauli Ostermayr

stermayr von Aspach; Und Catharinæ Kümerin von Edelmünster; dann auch Elisabeth Küenastin von Staingriff/ Söhnlein/ nachdem sie von ihren liebhabenden und Kummerhafften Eltern/ mit Gottsförchtigen Glübden zuversichtlich anvertrauet und befohlen worden. 1631. 1639.

26. Wegen unzahlbar- und Weltkündigen/ durch die unergründliche barmhertzige Hand Gottes/ in Ansehung der fürtrefflichen Verdiensten S. Leonhardi zu Inchenhofen/ ausgewürckten Miraculen/ seynd auch zu dessen Nothhelffers allzeit willfähriger Hülffs-Bewährung/ bewegt und angetrieben worden/ auf daß sie sowol ihrer Angst und Schmertzen/ als der hochpeinlichen Leibsschäden/ möchten befreyet werden/ gestaltsam dann/ wegen zuverläßiger Hoffnung/ ihrem Begehren ein gnädig- und förderliche Satisfaction beschehen. Nemlich: Christophen Kotmayr von Hörtzhausen/ Maria Praidsameterin von Praidsam/ Anna Baintzin von Böttingen/ Matthias Schreiber von Höttenhausen/ Georg Zäckle/ von Irsenhofen/ der zwey grosse Brüch gehabt; Georg Haffner von Altomünster/ Matthias Eher von Pingenbach/ Hanß Hörl von Weichs/ Veit Schuester/ von Aernhofen/ Anna Rueppin von Augstbrunn/ und Simon Kugler von Schönesberg/ welche sich alsdann gegen ihrem Gnad-gewognen Patronen/ mit danckbarlichen Gemüthern/ und Glübd-rechten Opffern/ dienstfleißig eingestellt. 1640. 1641. 1643. 1644. 1645.

27. Weilen dieses Jahr (GOTT sey Lob) sich nur Hanß Hirschner von Dillingen/ allein/ glaubwürdig angemeldet/ und billichen Danck gesagt/ wegen/ daß seinem Kind/ auf Versprechen 3. Kreutzer in Stock/ und Wachs-Opffer auf den Altar zu legen/ von dem mühseeligen Leibsschaden/ wunderbarlich geholffen worden/ ist folgendes Jahr/ welches mir 5. offenbahrt/ denen an beschwerlichen Gichbruch/ vermittels S. Leonhardi/ bey GOtt wohl ergeblichen Fürbitt/ gnädiges Heyl widerfahren/ fleißig- und höhern Danck zu sagen/ mehr verbunden. Die sich in diesem Jahr durch/ GOtt wohl/ und dem grossen Nothhelffer wenigst mitgefälligen/ ob schon unterschiedlichen Opffern gen Inchenhofen verpflichtet/ seynd folgende: Peter Hertzig von Oberndorff. Martin Grueber von Daiting. Leonhard Zäch von Gundig. Apollonia Rueppin von Schönbach/ und Jacob Strobel von Hachelspach/ so samtlich und sonders ihre andächtige Verheissungen/ nicht 1651. 1652.

mit geringem Eyfer / treulich entrichtet / S. Leonhard / GOtt beforderst lobend und preisend / deren barmhertzige Hülff und Fürbitt / sie unverdiente / behend genossen.

1653. 28. Georg Eberle von Schnaibach / bey Aichach / hat sein drey-jähriges Knäblein / welches neben grossem Schmertzen / mit einem Leibsschaden mangelhafft gewesen / kaum hierher mit zwey Kreutzer / und das Zeichen auszulegen / verheissen / da ist aller Schaden wunderlich verschwunden / und der Schmertzen vergangen.

1654. 29. Hanß Hertz von Erling / aus Schwaben / hat für sein brüchiges Knäblein / Johannes genannt / einiges Mittel nicht gebraucht / sondern darfür ein Heil. Meß und Kirchfahrt zu S. Leonhard verlobt / nach welchem der Schaden bald verlohren worden.

Das zwantzigste Band.

Der H. Fürsprecher S. Leonhard / erhalt und beschützt vor Hagel / Schaur / Blitz und Donnerstreichen / denselben / welcher ihn andächtiglich anrufft.

Pluet super peccatores laqueos, ignis & sulphur, & spiritus procellarum pars calicis eorum. Psal. 10.

Sobald nur bey dem Sonnenschein /
Sich Adam hat gelassen ein /
Und Eva wolt ein Göttin seyn /
Betrogen von der Schlangen /
Ein Regen ist aufgangen /

Und

Und hat sich alles ungeneigt/
Unfreundlich wider uns erzeigt/
Ach Elend arme Götter!
Was macht ihr für ein Wetter?
Der Blitz/ der Schaur/ der Hagel dick/
Hat Ketten/ Sailer Band und Strick/
Herab geworffen Hauffenweiß/
Vertriben aus dem Paradeyß:
Und hat ja freylich noch kein End/
Das traurig Hochgewitter/
Doch wird es gütig abgewendt/
Durch tröstliche Vorbitter/
S. Leonhard im Himmel-Saal/
Erzeigt sein Hülff dem Jammerthal.

Das erste Glied.

AM Freytag/ nach unsers Heylands wunderbarlichen Himmelfahrt/ 1409.
besucht hiesiges Gottshaus ein Ehrbarer Mann/ samt seinem fünff jährigen Sohn/ mit glaubwürdigem Bericht/ wie abgeloffenes ermeldt/ sein Sohn sey von einem Donnerstreich im Wald also hart beschädigt worden/ daß er seines Verstands und Red/ vom heiligen Creutz Erfindung/ biß auf S. Leonhardi Vorfest/ beraubt gewesen/ auch in solcher Zeit zum öfftern verbissen/ daß man ihm den Mund zu Labungs-Genies-sung mit einem Messer eröffnen müssen. Geschahe auch/ daß er manchen Tag einigen Bissen/ ob schon an Nahrung nichts ermanglete/ nicht verkostete: so die kummerhaffte Eltern nicht ein wenig schmertzte/ sonderlich/ weilen sie auch durch vielfältiges

Rathpflegen / kein erspriessliches Mittel haben erfahren können. Rufften derentwillen mit unzweiffelter Hoffnung dem Inchenhofischen Nothhelffer / mit inbrünstigem / Gebett / hertzlich an; nicht vergebens / dann in dessen Vorfest kommt dem Knaben der Verstand / die Red / und völlige Gesundheit wunderlich wieder / dessen sie sich dann so wohl gegen GOtt / als S. Leonhard / mit Lob und Preiß / danckbarlich eingestellt.

1430. 2. Deß Georgen Schmids von Refersweil / unweit von S. Bernhards Closter / Capell genannt / zwey Meil von unser lieben Frauen zu Einsidel / entlegen / drey jähriges Knäblein / hat aus unversehenem Wetter / und entstandenem Sturmwind / an der HH. Johannis und Pauli Fest / da es auf der Gassen kurtzweilte / in Angesicht vieler Personen weggenommen / in die Lüfft erhebt / über hohe Berg und Felsen geführt / daß selbem auch kein frisches Gesicht mehr folgen mögen. Die sehr betrübte Eltern / samt den mitleydenden Nachbarn / deren Anzahl sich in die hundert Personen erstreckte / durchlaufften selbe Gegend / suchten den Knaben mit gantzem Fleiß / auf Berg und in Thälern / fanden aber dessen einiges Anzeigen nicht. In disem leidigen Fall erinnerten sich die Eltern / deß barmhertzigen Helffers Leonhardi / bitten denselben flehentlich für das verlohrne Kind / und werden bald erhört. Dann / als folgenden Tag viel Volcks auf dem Kirchhof zusammen kommen / und aller Discurs von mehr berührtem Knaben war / erschien er mitten unter ihnen / aber in grausamer todten Gestalt. Unter diesen befand sich auch der H. Abbt ermeldten Closters Capell / der den Knaben in die Höhe gehebt / allen Umstehenden gezeigt / und alsdann seinen Eltern übergeben / welcher sich gleich zu Beth gelegt / und in die letzte Züg griffen. Als aber die Eltern S. Leonhard nochmal / getröster Zuversicht / mit Glübd einer Wallfahrt angeruffen / hat ihn ein sanfftes Schläfflein überfallen / nach welchem er frisch / gesund und wohlgestalt aufgestanden / und samt den Eltern in Vollziehung des Glübds / allhie erschienen.

1437. 3. Hans Georg von Epißburg / ein Meil Wegs von Laningen / schickte seinen 11. jährigen Knaben in das Feld / das Vich zu weyden / der dem vätterlichen Befehl kindlich gehorchet / wurd aber von einem urplötzlichen Donnerstreich hart getroffen / daß man ihn ein gantze Stund ohn einiges Lebens-Zeichen für tod umbgezogen / biß ihn der bekümmerte Vatter / mit anderthalb Pfund Wachs

nach

nach Inchenhofen verlobt / dann ehist nach dem Glübd / kommt der Sohn zu sich selbst / und wird ohne Menschen Hülff und Verhoffen/ gantz gesund.

4. Hans Feuchtmayr von Alten Erding / samt seiner gantzen Nachbarschafft/ suchten im Hochgewitter/ da es Hennen-Ey grosse Stein geworffen / ihr Zuflucht bey S. Leonhard/ mit Glübd eines Wageisen / wornach sich das erschröckliche Wetter / ohne fernern Schaden gleich geendet. 1506.

5. Zu Rhain erhub sich nach einem Wetterstreich / der in einen Stadel voll Heu und Getrayds gefahren / ein erschröckliche Brunst/ welche nicht allein dem Ort/ darein es geschlagen / sondern der gantzen Stadt den gewissen Untergang angetrohet. In solchem Jammer/ weil die menschliche Hülff zu schwach/ und langsam/ schreyen ihrer etlich Burger umb himmlischen Beystand / verlobt deren einer gen Inchenhofen ein Kuh/ der ander 5. Schilling Gelds/ der dritte ein wächsenes Haus/ ꝛc. wornach sich das Feur geschwind übernatürlich gestellt/ und ohne fernern Schaden/ völlig verlohren/ so alle gegenwärtige Burger von Rhain bezeugen. 1511.

6. Leonhard Krabler von Sultzbach/ erzehlt / wie das wilde Feur seinem Nachbarn in Stadel geschlagen / und selben angezündet / darvon die helle Flammen auf sein Haus also zugeflogen/ daß/ Menschlich davon zureden / nicht möglich war / solches zuerretten. Nach dem er aber disem Unglück zuentgehen / S. Leonhard ein Schineisen zu opffern / verheissen / sey das Feur auf ein anders Haus gefallen/ und daran Wißbaums hoch ausgeschlagen/ welches/ weilen es gleichfalls mit Glübd eines Pfund Wachs / S. Leonhand anbefohlen worden / keinen Schaden / sondern besagtes wildes Feur / das dritte/ dem kleinen Leonhard Fischer gehörig / ergriffen/ der auch das seine frey/ sicher / mit Versprechung eines Guldens für sein Kuh / zu hiesigem Gottshaus / erhalten. Ist also von allen drey Häusern / das Feur sichtbarlich gefallen / und sie unversehrt gelassen. Weilen Quirinus Mößner zu Stattheim / in Sommers-Zeit zum Wetter geleutet / schlagt ein starcker Donnerstreich sein neben ihm stehendes Mägdlein / urplötzlich zu Boden / an welchem man bey einer halben Stund kein Leben verspühren mögen / so bald aber solches mit anderthalb Pfund Wachs verlobt/ ist es frisch und gesund worden.

7. In

1512. 7. In disem Sommer ist eines Tags umb die Bayrische Hauptvestung Ingolstatt / ein entsetzliches Ungewitter enstanden / der Himmel mit Finstere überzogen / die Wind gebrauset / Donner und Blitz die Leuth über alle massen erschröckt / geängstigt/und theils in völliges Verderben gesteckt / gestalten es im Dorff Liechtenau / unfern Ingolstatt / einem Bauren eingeschlagen / und alles eingeäschert: keines andern Glücks hatten sich auch andere Dorffleuth zu trösten / sondern das würckliche Verderben / weilen menschliche Hülff zu schwach / und unergeblich / augenblicklich zuerwarten. Sed spiritus, ubi vult, spirat. Einem dieses Dorffs Bauren / fallt der unverweigerliche Beystand deß Inchenhofischen Floriani zu Gemüth / ermahnt seine Nachbarn / gut Vertrauen auf S. Leonhard zusetzen / und in diser Noth ihn anzuruffen / welche dann ihm gutwillig beygefallen / und ihre Glübd mit andächtiger Zuversicht also versigelt: der eine versprach ein Pfund Wachs / der ander ein halb Pfund / der dritte ein Kuh / der vierdte ein eisenes Haus / ꝛc. Durch solche Glübd haben sie vermittels der mächtigen Fürbitt S. Leonhardi / von GOttes Allmacht erhalten / daß das wilde Feur zu Stund an für sich selber erstickt / ausgelöschet / und einiger Creatur keinen Schaden weiters zugefügt. Was in dergleichen Fällen bey der unergründlichen Barmhertzigkeit GOttes / die Leonhardinische Verdienst auszuwürcken / vermögen / geben dem Hermann Kuntzen von Frauendorff / Nachbarn / mehrere Zeugnuß / dann / als disen der Hagel alles Getrayd erschlagen / ist solchem Unglück ermeldter Hermann / mit Glübdnuß eines halben Metzen Korns / gen Inchenhofen zuliffern / vorkommen / dardurch seinen lieben Feldbau an all unterschiedlichen Orten / unberührt erhalten / der andern aber zu Grund gangen. Solch / und mehr dergleichen von S. Leonhard erwiesene Wunderthaten bestättigen / auch viel unterschiedliche Nachbarschafften / die umb Erhaltung der lieben Felds-Früchten / jährlich ein Wageisen pflegen zu opffern.

1559. 8. Als zu Langemoß am Mitwoch nach Jacobi / das wilde Feur eingeschlagen / und der Catharinä Riedlin nächsten Nachbarn Haus / und Stadel weggenommen / auch aller Meynung nach / dem ihren nicht anderst / weilen kein menschliches Retten helffen wolt / ergehen wurd / schrye sie umb himmlischen Beystand / verlobt ein Kirchfahrt gen Inchenhofen / und allda ein Kuh mit Geld

zu

zu lösen. Wornnch sich der Wind wunderlich verkehrt / und einiger Schaden nicht mehr erfolgt.

9. Als Sebastian von Lantzried / unter wehrendem Hochgewitter / vom Schaur allbereit schon zimlichen Schaden erlitten / verlobt er umb gnädige Abwendung / S. Leonhard ein Wageisen mit zwantzig Kreutzer zubezahlen / wornach sich die groß und häuffige Stein / in einen fruchbaren Regen resolvirt / und besagtes Wetter mohl abgangen. 1571.

10. Obwohlen zu Thalhausen zwey Jahr nacheinander sehr grosse Stein aus den Regenwoicken gefallen / haben sie doch Leonhardi Zettels-Feldern kein Schaden zugefügt / weilen solche dem Inchenhofischen Leonhardo eyfrig empfohlen / mit Glübd dessen Capellen zwey Jahr Pilgramsweiß zubesuchen / und jedesmahl ein Pfund Wachs zu opffern. 1584.

11. Zu Aeffing erhub sich aus einem erschröcklichen Donnerstreich in deß Bartholomäi Angemayrs Stadel ein grausame Brunst / welche / als Veit Lindemayr nächster Nachstar ersahe / besorgte er auch seiner Behausung und Stadel wegen deren starck darauf schlagenden Feurs-Flammen / nicht anderst zuergehen: befihlt demnach solche der starcken Leonhardinischen Hand / weilen die Menschliche zu schwach / und solche zu dämmen / in die Läng nicht erklecken wolt / mit einem wächsenen Stadel / deren Stärcke er auch zumahlen nach Wunsch erfahren. Ebenmäßige Hülff und Entschüttung hat bey dem lieben GOtt und dem heiligen Leonhard gesucht / und gefunden Hans Stegmayr zu Ostertzhausen / im Rhainer Landgericht / der sich gleichfalls in seines nächsten Nachbarn Brunst-Noth / mit ein Pfund Wachs allher verlobt / und wie die Hoffnung zu GOtt und zu S. Leonhard starck / also war auch die Gnad / und ist seiner Herberg nichts widerfahren. Gleicher Gestalt ist auch in solcher wilden Feurs-Noth / Hans Illenberger von Hochenwart / nach eyfrig gethanem Glübd / wunderlich begnadet worden. 1585.

12. Zu Underparr / Rhainer Landgerichts / hat das wilde Feur nächst neben Peter Holtzmüller / in einen Stadel geschlagen / und in Grund verzehrt / zu Errettung aber seines Häußlein / so hart am abgebronnenen Stadel gestanden / verheißt er Peter ein 1597.

Pfund Wachs / und ein Kr. gen Inchenhofen / ist also aller Feurs-Gefahr gnädig enthebt worden.

1602. 13. Leonhard Dencken von Giessenbach / im Transperger Gericht / hat das Wetter an S. Joannis Baptistä Fest / in den Kasten / und seiner Hausfrauen / so zwey Kinder bey ihr gehabt / oben an dem Kopff herab geschlagen / und an einem Fuß gestreiffet / also / daß der Schuh zerschmettert. In disem Schröcken ist sie zu Boden gefallen / daß man sie für tod umbgezogen / er aber hat sie mit einem wächsenen Häuslein hieher verlobt / welche nach dem Glübd alsbald zu ihr selber kommen / hat den Fuß mit der Hand gestrichen / und keinen Wehetag mehr daran empfunden. Als zu Underdiringen das wilde Feur / deß Andreä Mayrn Nachbars Stadel / samt all darinn ligendem Traid / verzehrt / hat dessen getreue Mutter / umb Verhüttung fernern Schadens / ein Gulden zu S. Leonhard verheissen / wornach das Feur bald erlöscht worden.

1621. 14. Von einem grausamen Donnerstreich / so zu Ebenried in den Kirchenthurn gefahren / ist Agnes Schimlingin also erschröckt / daß sie in Ohnmacht gefallen / und für tod gehalten worden / auch solchen Schröcken biß in die vierzehen Tag / schmertzlich überstehen müssen. Inzwischen erinnert sie sich deß wunderthätigen Beichtigers Leonhardi / verlobt ein Kr. zu dessen Gotts-haus / und erwirbt behende Gesundheit. Hans Raidel von Handzell / Wolff Hamer von Bretsmühl / beyde im Gumpenberger Hofmarck / und Margaretha Derschin von Oberlauterbach / im Schrobenhauser Landgericht / bezeugen glaubwürdig / daß als sich die Leonhardinische mildreiche Hand aufgethan / hab das verzehrliche Feur seiner Natur vergessen / und ihren Wohnungen verschonen müssen / darumb sie mehrer Glaubens willen ihre gethane Glübd mit danckbarer Andacht fleißig vollzogen.

Das

Was ein und zwantzigste Band.

Der wunderthätige Medicus erledigt mit seiner Himmels-Kunst von allerley Fieber/ ꝛc.

Universorum vincula soluta sunt. Act. 16.

Was Damian /
Und Cosmas kan /
Daß Todten-Bänder weichen/
Macht auch ohn alle Medicin/
Daß alle Plagen weichen hin /
S. Leonhard im gleichen.

Das erste Glied.

EIn hochverständig- und wohlgelehrter Mann/ hat uns gar bescheidentlich/ und glaubwürdig berichtet / daß er 8. gantzer Jahr am 4 tägigen Fieber/ elendiglich kranck gelegen/ wieder welches auch die berühmteste Medici kein ersprießliches Artzney-Mittel/ deren er doch sehr viel gebraucht/ weder finden / noch erdencken mögen. So bald er aber von andern/ die ihn in der Kranckheit mitleydend besucht/ deß grossen Beruffs S. Leonhardi zu Inchenhofen/ in Obern Bayrn / wegen vielfältig- groß- und unerhörten Wunderwercken / verständigt worden/ hab er auch bey disem weitberühmten Nothhelffer/ mit höchster Zuversicht / Hülff zusuchen / sich endlich entschlossen/ und selben/ wofern er durch sein treue Fürbitt/ ihm die Gesundheit von GOtt erlangen wurd/ mit einer Wallfahrt andächtig zuverehren/ versprochen. Wornach das Fieber ihn gleich verlassen / die vorige gute Kräfften widerkehrt / und er aus Pohlen/ da er zu Haus war/ auf Inchenhofen 140. Meil Wegs Kirch- 1359.

fahrten kommen/hat also das Glübd mit sonderbarer Andacht verrichtet/und seinem himmlischen Medico schuldigen Danck gesagt.

1506. 2. Müllerin von Hagenau/hat 5. gantzer Wochen am Fieber erbärmlich gelitten/ auch solches mit einigem Mittel/ deren so viel angewendet/ nicht vertreiben mögen. Letztlich erscheint ihr S. Leonhard/ der wohl bekandte Inchenhofische Artzt/ mit Rath/ sich in sein Capellen/zu besagtem Inchenhofen/ durch ein Wallfahrt zuverheissen/welchem als sie nachkommen/ ist sie deß Fiebers abkommen.

1510. 3. Als gantzer 9. Wochen Hans Bele zu Morenweiß/ von dem grausamen Fieber schmertzlich abgemattet/rufft er um Gesundheit zu S. Leonhard/ der in einer Nacht kommen/ und dreymal an der Kammerthür also starck angeklopfft/ daß er Hans sehr darab erschrocken/ihn aber S. Leonhard nach dem letzten Streich getröstet/ und behende Gesundheit/ entgegen er ihm zu Ehren/ und gebührenden Danck/ als ein Pilger/zubesuchen/ ein H. Meß lesen zu lassen/ und einen halben Vierling Wachs zu opffern/ versprochen hat. Zu eben solcher Zeit auch Elisabeth Mercklin zu Straubing/vom hitzig- und kalten Fieber 35. Wochen/ also gepeiniget worden/ daß ihres Lebens schlechte Hoffnung war/ jedoch verlobt sie hieher zu wallen/ ein gesungne Meß von S. Leonhard halten zu lassen/und ein Pfund Wachs zu opffern/ wird nach dem Glübd augenscheinlich mit ihr besser/ und hat auch die Kirchfahrt selbst verricht.

1511. 4. Hans von Perga/ vor dem Würmsee/war 12. Wochen mit dem Fieber übel behafftet/hätt auch dessen Ausbleiben schlechte Hoffnung/ biß er sich hieher mit einem halben Vierling Wachs verheissen/ dann gleich darauf ist erwünschte Gesundheit erfolgt.

1512. 5. Bitterliche Schmertzen erlitte Leonhard Zimmermann zu Klingen/ am Fieber/ dem S Leonhard erschienen/ mit Rath eines halben Pfund Wachs im Allmosen zu sammlen/ und in sein Gotteshaus gen Inchenhofen zu bringen. Welches er zwar zuthun versprochen/ aber aus Nachläßigkeit dessen Vollziehung/ 10. Jahr lang verschoben/ darum er mit noch schwererer Kranckheit gestrafft/ welcher er doch nach Renovation des Glübds/ loß worden. Biß in die
1559. 30. Wochen siechte auch an erstermeldter Kranckheit/ Hans Kopp/ welcher endlich mit andächtigem Gebett bey S. Leonhard/ um Ab-
1560. helffung angelangt/ und deren gar bald habhafft worden. Georg Bauren zu Perenbach/ hat das hitzige Fieber 14. Tag lang/ also hergenommen/ daß männiglich an seinem Leben gäntzlich verzagt/ er

allein

allein setzte feste Hoffnung auf S. Leonhardi hochgültige Fürbitt / verlobt ihm auf ertheilte Gesundheit / mit einer Wallfahrt / und halben Pfund Wachs zu verehren / und erwirbt inständig begehrte Gesundheit.

6. Warburga Koblin von Felten / hat lange Zeit grossen Schmertzen vom Fieber ausgestanden / doch solches / vermittels S. Leonhardi hohe Verdienst / zu dessen Ehren ein Kirchfahrt / und Opffer eines halben Pfunds Wachs verlobt / in Kürtze vertriben. 1566.

7. Auf gleiche Weiß ist auch Hansen Hechten zu Gundelsdorff / vom kalten Fieber / daran er 17. Wochen schmertzlich gelegen / barmhertzig geholffen worden. 1571.

8. Catharina Wölffin von Neukirchen / wurd so erbärmlich vom grausamen Fieber geplagt / daß sie solches länger zu gedulten / unmöglich erachtet / viel Artzneyen / und andere Mittel brauchte sie hierwider / aber vergeblich: verheißt letzlich gen Inchenhofen ein Wallfahrt / und ein Kr. in Stock / und empfindt mercklich / daß dises das beste Mittel wider das Fieber sey. 1601.

9. Ein halbes Jahr hat dise beschwerliche Sucht Urban Ungern von Amertzhausen / im Cransperger Landgericht / unaussetzlich hefftig gepeynigt. Als er sich aber hernach mit einer Kirchfahrt / wächsenen Kindlein / und 4. schwartz Pfenning in Stock / zu S. Leonhard versprochen / hat ihn solches alsbald ausgesetzt / und nicht mehr angestossen. 1602.

10. Apollonia Brüelin van Kühbach / war vom Fieber 16. Wochen lang / übel belästiget / wendet zwar auch etliche Mittel an / deren aber keines würckte / biß sie sich zu ihrem benachbarten Nothhelffer S. Leonhard / mit einem Kr. in Stock / und drey eisenen Ringen / ein gantzes Jahr zutragen / andächtig verheissen / welchem sie dann gleich hernach glübdmäßige Satisfaction gethan. 1610.

11. Als Eva Stockmayrin / und Anna Fischerin / beyde von Randeltzried / Aicher Landgerichts / das hitzige Fieber acht Wochen lang so hefftig gehabt / daß sie unterweilen gar ihrer Sinnen und Vernunfft beraubt worden / haben sie sich beede zu S. Leonhard / jede mit zwey Kr. in den Stock / neben einer Wallfahrt / getröster Hoffnung verlobt / und seynd beyde geschwind darvon erledigt worden. Inmassen auch eben zu diser Zeit Georg Haindel zu Druissen / im Schwabenland / von diser leidigen Kranckheit / an welcher er drey Jahr gelegen / und eben dergleichen 1621.

chen Opffer / wider aller Menschen Wohn / gar kürtzlich befryet worden.

1629. 12. Diser unangenehme Gast / das Fieber / hat gar ein geraume Zeit hefftig molestirt Elisabeth Weischin von Soln: Catharinam Mercklin von Gempfing: Andream Sedelmayr / Walburg Widmännin von Igeltzhausen / und Mariam Urletin von Kunding; solchen aber S. Leonhard auf inbrünstiges Anruffen und Glübd / alsbald vertriben. In besagtem Jahr seynd mit gleich so groß- und eyfriger Gnad Annä Christlin von Illdorff / so vier und viertzig / und Leonhard Neffen Knäblein / so sibenzehen Wochen härtiglich damit behafft gewesen / deren jedes ein Kr. in Stock / samt der Wallfahrt / verlobt / unversehens begabt worden. Hansen Hornen von Gernspach / und Annä Stroblin von Gempfing / hat das hitzige / oder Ungarische Fieber inner vier Wochen / nicht nur sehr abgeschwächt / sondern auch zum öfftern den Verstand also verdunckelt / daß sie nichts umb sich selber gewust. Nach dem sie aber durch ein Wallfahrt und Opffer / bey dem Inchenhofischen Medico, Hülff gesucht / haben sie solche gar bald gefunden / also wider erstarckt / und zu so gutem Vernunfft gelangt / daß sie mit schuldigem Danck / ihr Glübd uneingestellt / vollziehen mögen.

1636. 13. Balthasarn Albertin von Rhain / welchen das Fieber siben gantzer Wochen jämmerlich vexiert / hat S. Leonhard förderlich geholffen / da er selben Pilgramsweiß zu besuchen / zwölff Kreutzer zu opffern / und das Zeichen auslegen zu lassen versprochen.

1637. 14. Catharinam Bäurlin von Oberhausen / und Mariam Lindemayrin von Schönbach / hat ebenmäßig das schandtliche Fieber angestossen / jene siben Wochen mit schwangerm Leib / und so grossem Lend-Schmertzen und Geschwulst / daß sie vermeynt / sie werd gar zerschnellen / dise aber noch länger hergenommen. Nach dem sie aber durch GOtt gefällige Opffer bey S. Leonhard Hülff begehrt / ist beyder Wunsch und Begehren / ein schnell- und bestes Genügen beschehen.

1638. 15. Anna Prändtlin von Igenhausen / hat S. Leonhardi treuen Beystand / unzweiffendlich suchend / behend gefunden / dise lag sehr lang am hitzigen Fieber zu Beth / möcht auch dessen durch menschlichen Rath und Fleiß nicht loß werden / biß sie sich gen

In-

Inchenhofen mit einer Wallfahrt / und halben Vierling Wachs / und das Zeichen offentlich zu verlesen / andächtig verlobt. Wegen kleinem Opffer / und grosser Zuversicht / ist in disem Jahr durch S. Leonhard großmächtige Verdienst / der Christina Strohmayrin von Gremoltzhausen / Michael Sigel von Abertzhausen / und Anna Wegmännin von Rhain / in dergleichen Fäll / Heyl widerfahren.

16. Wo das hartnäckige Fieber einmahl überhand genommen / muß grosser Gewalt zum Vertreiben gebraucht werden. Solches haben mit schmertzlichem Weheklagen erfahren / Maria Sedelmayrin zu Winden / in deß löbl. Reichs-Closters SS. Udalrici & Affræ zu Augspurg / Hofmarck. Christina Wagnerin zu Rhain. Eva Grümaldin zu Uberäcker. Anna Schittenhelmin zu Walchshofen. Cyprian Lang zu Kühlbach / samt seinem Kind; und Maria Riegerin von Holtzen / an ihrem Sohn: bey denen diese Sucht überhand genommen / und selbe lange weil inständig gepeynigt / auch durch andern / als S. Leonhardi kräfftigen Gewalt / den sie mit eyffrigem Gebett / und andächtigen Glübden und Opffern / hierzu förderlich vermöcht / nicht können vertriben werden. Allweilen Balthasar Baumgartner von Dandern / schlechte Hoffnung längern Lebens hatte / dann ihn das langwürrig hitzig Fieber so erbärmlich zugericht / daß er bereit am Leben / und menschlicher Hülff verzagt / erinnerte sich aber deß wunderthätigen Inchenhofischen Beichtigers / verlobt dahin ein Kirchfahrt / neben anderthalb Vierling Wachs / und erwirbt beständige Gesundheit / die er anderwerths lang vergebens erwartet hat. 1639.

17. Mit mehr berühmten üblen Zustand / waren gleichfalls Apollonia Spangerin ein / und Anna Härtlin zwey Jahr / beyde zu Thierhaubten / wie auch Elisabeth Langin zu Kühbach / ein geraume Zeit härtiglich angehalten. Nach dem sie aber gen Inchenhofen ein Wallfahrt / und jede zwey Kreutzer in Stock zu legen / verheissen / seynd sie dessen ehender / als sie und andere verhofften / wunderbarlich loß worden. 1640.

18. Anna Blumauerin von Oberching / ist von dem Fieber / daran sie ein gantzes Jahr und sechs Wochen / ohne Frucht vieler angewendter Mittlen / gesuchtet / angetriben worden / daß sie sich der heylmachenden Hand S. Leonhardi untergeben / und mit 1641.

mit sechs Kreutzer in dessen Stock zu legen / demüthig anbefohlen / worauf verhoffte Besserung gleich erfolgt. Das hitzige Fieber / so dem Adam Pürtzel von Osterhaim / lange Zeit nicht aussetzen wöllen / hat eben dise mildreiche Hand wunderlich erlöscht / und völlig ausgereutet / deren er zu schuldigem Danck / ein H. Meß zu lesen / bestellt / und darunter ein Kr. geopffert.

1643. 19. Georg von Adelried / im Schwabenland / der das Fieber lange weil beharrlich gehabt / auch nichts darwider verfänglich seyn wolt / brach mit disen Worten heraus: Wann mich das Fieber verlaßt / so will ich zu S. Leonhard gen Inchenhofen wallen / und allda vier Kreutzer in Stock legen. Sihe Wunder! kaum hat er das ausgeredt / ist solches von ihm / wider männigliches Verhoffen / von Stund an abgewichen / und hat er seine Wort uneingestellt gehalten. Walburgä Stroblin von Ainling / Söhnlein / hat das unbarmhertzige Fieber so erbärmlich gestaltet / daß sie an dessen Gesundheit gäntzlich verzweifselt / und den unzeitigen Tod / augenblicklich erwartet. So bald es aber von ihr hieher mit einem wächsenen Bild / und ein Kr. in Stock verlobt / ist es behend damit besser worden.

1654. 20. Bartholomäus Fischer von Holtzkirchen / Rhainer Landgerichts / und Rosina Grätzin von Klingen / Blumenthaler Hofmarcks / seynd durch kräfftige Fürbitt S. Leonhardi / wegen kleinem Opffer / aber grosser Zuversicht von der Ungarischen Kranckheit / oder hitzigem Fieber / gantz mildreich erlediget worden. Ulrichen Endres von Langenreichen / im Schwabenland / hat das kalte Fieber siben Wochen / täglich angegriffen / und jämmerlich geschüttet / verlobt sich allher mit vier Kreutzern in Stock / und wird gesund.

Das

Das zwey und zwantzigste Band.

Der wunderbarliche Nothhelffer S. Leonhard erweckt und erquicket die für todt gehaltne/ und Abgestorbne.

Rupit vincula, quomodo si rumpat quis filum de stupæ tortum sputamine. Judic. 16.

Nach der Poëten Sag/drey Göttin seynd ernañt/
Auf deren Huld allhie das zeitlich Leben spannt/
Dann so lang wir seynd hie bey denen in Genaden /
So spinnen sie wohl fort an unserm Lebens-Faden /
Wann aber ihrem Sinn die Zeit zuwider ist/
So schneiden sie bald ab die schwache Lebens-Frist:
Darauf kommt auch der Tod mit einer starcken Ketten /
Und will uns führen fort zum Hauffen der Ertödten/
Will machen an sein Band ein unbekanten Knupf/
Das ist geschehen bald mit einem leichten Dupf.
Ihr Parcæ lebet wohl mit Haspel/ Scheer/ und Spindl/
Und handlet / wie beliebt / mit letzten Lebens-Stündl/

Wir achten alles nicht/ spinnt/ oder schneidet ab/
Weil eur Gespunst allzeit ein ungewisse Gab.
Und wann wir ligen schon gebunden in der Tiefsen/
Wir dannoch wohl getröst an unsern Beystand rüffen/
Der Helffer/ der auflöst/ auch anknüpfft eur Gespunst/
Der Samson übertrifft mit Stärck und Heldenkunst.

Das erste Glied.

1353. IN diesem Jahr begab es sich/ als die Kinder zu Landeck auf der Gassen spieleten/ daß ein groß und schwer beladner Wagen fürüber fahrete/ dem die Kinder zwar ausgewichen/ ein Knab aber/ welcher sich vielleicht zulang im Spielen aufgehalten/ und von dem Fuhrmann nicht gesehen worden/ wird durch den Gewalt der Pferdt zu Boden geworffen/ und mit Füssen getretten/ die Räder thäten dem schon halb todten Knaben sein Leib und Glieder zerschmettern. Man rufft und schreyt umb Hülff/ war aber zu spat: dann der Knab schon Krafftloß/und todt da lag/ wär also vergebens einen Artzten zuberuffen/ welche der verstorbnen Menschen Wunden nicht mehr hailen/vielweniger das Leben selbst wieder geben können. Wird derohalben GOtt durch die Verdienst S. Leonhardi/ umb Barmhertzigkeit gebetten/ auf welches der Knab frisch und gesund aufgestanden/ und neben andern umb die grosse Gnad GOtt schuldigen Danck gesagt/ der so wunderbarlicher Weiß ein doppeltes Miracul gewürckt/ indem er dem Knaben das Leben wieder mitgetheilt/ auch sein zerschmettertes Glied- und Brust-Blat wieder ergäntzt und gestärckt hat.

Der

Der Vatter aber/ damit er nicht undanckbar wär/ reiset 30. Meil Wegs zu S. Leonhardi Gottshaus/ dahin er an dem H. Pfingstag kommen/ GOtt gelobt/ und sein Wunderwerck entdecket.

2. Zu Praitenkirchen ist ein unzeitig gebohrnes Kind unter der Hebammen Händ gestorben/ der Vatter hat das Leyd mit Ungedult/ doch nicht ohne Andacht zu S. Leonhard/ angesehen / und schreyt auf: Was bedeutet diß/ O H. Leonharde! solleſt dann diesen Sohn/ der dir schon aufgeopffert/ und befohlen war/ ohne Heil. Tauff sterben lassen? Ich hoff/ du werdest das Leyd wenden / dann ich/ der dein H. Fest schon vor 40. Jahren her gegenwärtig verehrt/ vermeyn also / ich darff dein Gnad und Barmhertzigkeit noch kecker / und mit mehrer Gewißheit suchen / was ich zu erlangen verhoff. Bittet ferners den Heiligen innbrünstiglich/ daß er dem Kind wenigstens solang das Leben erhalten wölle/ biß selbiges mit dem H. Tauff von der Erbsünd abgewaschen werde. Indem aber der betrübte Vatter also rufft/ und seuffzet/ erzeigt sich das Kind/ als wann es von einem Schlaff erwachte/ mit holdseeligem Anblick und Leben/ welches über wenig Tag hernach der Vatter bey dem Gottshaus/ in Gegenwart vieler Kirchfahrter/ unter meiner Predig / sagt R. P. Eberhardus, angedeutet/ und sein Glübd abgelegt. 1360.

3. Durch ein schwere Kranckheit fordert der unzeitige Tod einen fünff-jährigen Knaben/ zu Werden / aus diesem Leben ab. Sehr groß war der Eltern Lieb gegen dem Kind/ weilen sie selbes 24. Stund todt im Haus/ zu mehrer ihrer Trost/ behalten/ wolten es auch mit Lieb nicht daraus tragen und begraben lassen. Die hochbetrübte/ wie nicht weniger fromme Mutter / wartet entzwischen mit grosser Andacht dem Gebett inständig ab / hertzhafftes Vertrauen in deß Heiligen Verdiensten setzend/ welcher ab ihrem inbrünstigen Gebett so grosses Wohlgefallen gehabt/ daß er ihr das todt verblichne Kind/ so man gleich aus dem Haus zum Grab tragen wollen/ wieder lebhafft darstellte. 1396.

4. Wie zergänglich ist das menschliche Leben! der Mensch vom Weib gebohren/ wird ein kurtze Zeit leben / mit vielen Trübsalen angefüllt / und hat noch grössere / durch längers Leben zugewarten / er geht herfür / wie ein Blum / und wird zerrieben / er flieht dahin / als wie der Schatten / und bleibet immer in einem Stand. Der Schatten nimmt das Liecht hinweg / nicht mit der 1406.

Hitz / sondern mit dem Schein. Zu Ingolstatt haben wir gesehen / daß auch das Leben durch die Hitz ist hingenommen / und durch die Zäher wieder geben worden ; vielleicht darumb / daß man sagen könne / es werd das Widerwärtige mit Widerwärtigem auch in übernatürlichen Sachen vertrieben. Ich erzehle / wie es an ihm selbsten ist. Ein ehrliches Weib geht in das Bad / nimmt das aus ihr vor 6. Wochen gebohrne Kind mit sich / weilen aber am kalten Wasser manglete / geht sie hinaus / eins zu schöpffen / lasset entzwischen das noch gar junge Kind im Bad / welches zarter Jugend halber die grosse Hitz nicht lang erdulden / sonder alsbald von selber ersteckt worden. Diese mühsame Mutter bringt das Wasser / und sihet / wie es ihrem lieben Kind ergehe / so sihet sie (O Hertzenleyd!) daß solches todt / erschrickt hefftig / trauret mütterlich / jämmert erbärmlich / S. Leonhard aber ihren schon längst außerkißnen Patronen / rufft sie inniglich umb Hülff an. Man tragt das Kind aus dem Bad / der angeruffte Heilige verweigert zwar sein Barmhertzigkeit nicht / sondern verschiebt solche so lang / biß man unfehlbar mögen erkundigen / ob ermeldtes Kind wahrhafftig abgeseelet / oder nicht. Von männiglich / wie es dann auch nicht anderst war / wird es für todt gehalten. Alsdann laßt der Heilige die Macht in seinem Arm sehen / thut sein Hülffreiche Hand auf / gibt dem Verstorbnen / mit mütterlichen Zähern wohl gebadten / und abgewaschnem Leiblein / das schlechter Weiß verlohrne Leben wiederumb.

1407. 5. Ein ehrlich / aber Blutarmes Weib zu Monhaim / pflegte bey ihrem Nachbarn umb das Taglohn zu arbeiten / damit sie sich nur schlechtlich möchte hinbringen / und vorm bittern Hunger erhalten. Ihr gantzes Hausgesind war ein Kind und Katz / sie liebt das Kind / von der Katzen wird sie geliebt. Jenes Lachen und Weinen / dieser Schmeichlen und Schertzen / vertrieb ihr Weil und Zeit / und macht / daß sie ihr schwere Armuth so schwerlich nicht empfand. Eines Tags geht sie zu ihrer gewohnlichen Arbeit aus / laßt das Kind in der Wiegen ligen und schlaffen. Nach wenig verflossnen Stunden / kehrt sie wieder nach Haus / und siht die Katz auf des Kinds Mund schlaffen / sie geht zu der Wiegen / jagt die Katz von dannen / und befindt / daß ihr Kind erstickt. Das Hertz möcht allda der betrübten Mutter zersprungen seyn / indem sie noch embsiger den erstarrten Leib / die eingebrochne Augen / die erblichne

blichne Todtenfarb des Angesichts / und den ohn alle natürliche Wärme und Athem/todten Cörper beschauet und betrachtet ; deßwegen erhebt sie ihre Augen gen Himmel/ gegen dem Heiligen ihr Gemüth/ schreyt umb Hülff/begehrt ihr Trost/ und dem Kind/welches 6. Stund allda todt gelegen / das Leben / so alsdann durch Gnad und Fürbitt S. Leonhardi / die biß in Tod betrübte und gantz Trostlose Mutter anzulachen/ und mit lieblichen Augenwinckern zu trösten angefangen.

6. Ein ehrlicher Mann/ nicht weit von Giengen wohnhafft/ 1410.
hatte einen seiner nächsten Befreundten bey sich/ der gehling hefftig erkrancket / und durch die unleidenliche Schmertzen/ gar in Verzweifflung gerathen : dann einest geht er vom Beth/ ertappt ohngefähr einen Strick/ und erhengt sich/ welches/ als der Vetter gesehen / ist er hart erschrocken / hat ihn vom Strick abgelößt / und embsig ein Lebens-Zeichen zu erkundigen/ angesucht/ aber nicht gefunden : ließ ihn also 2. Tag und 1. Nacht/ todt da ligen. Entzwischen rufft er umb Hülff und Beystand mit eyfrigem Gebett zu dem Inchenhofischen Nothhelffer / verspricht seinen todten Vettern/samt einem eisenen Mann/ in sein Capellen zu bringen : demnach hat sich der Todte aufgericht/wieder angefangen zu leben/und das für ihn beschehene Glübd selber persöhnlich frisch und gesund ausgericht.

7. Es besichtigt und betracht ein Knab zu Bayr-Menchingen/ die Unbeständigkeit des grossen Mühl-Rads / welches die andere Räder und Mühlstein treibt ; aber eben / da er sich in dieser Betracht- und Besichtigung aufhalter / bricht das Brücklein / auf dem er steht / fallt in das Wasser hinunter/ und ersaufft. Das starcke reissende Wasser zieht und führt den Knaben unter das Rad / so ihm die Brust alle zerknirscht. Ach / wie vielerley Tod seynd allda ? einer/ und zwar der schlechteste / wär genug einem Knaben das Leben zu nehmen. Er ligt unter dem Rad und Wasser/ aller zerrissen und zerstossen / sein gröstes Glück war/ daß er kein Empfindlichkeit mehr hätt/ sonsten wurd er des Schmertzens Schärpffe unleydentlich empfunden haben. Vom Rad wurd er so fest gehalten/ daß man ihn ohne Verletzung selbiges / nicht mögen heraus bringen/ zerbrochen hat es müssen werden / ehender es den Erstickten entlassen. Endlich wird er doch mit groß und langer Mühe/ todt heraus gebracht/ und weilen die natürliche Hülff

zu schwach / sucht man die übernatürliche. Grosse Andacht mit häuffiger Zäher-Vergiessung erhebt sich / es geschehen Gottseelige Glübd zu dem Heil. Nothhelffer / der Knab wird mit jährlichem Opffer verlobt und versprochen. GOtt / dessen Barmhertzigkeit unendlich / vermittels der angenehmen Verdiensten S. Leonhardi / und Ansehung deren von angsthafften Eltern vergossnen Zähern / wird bewögt / die zerbrochne / und erbärmlich zerstossne Glieder / wunderbarlich zu ergäntzen / und selben das Leben wieder zu geben. Unendlich / sag ich / seynd die Wunder und Gnaden der Allmacht GOttes. Er will / und kan dem Menschen allzeit noch mehr geben und verleyhen / wann er sich dessen durch Gebett und Andacht will theilhafftig machen. Zu Pfaffenhofen fallt ein Knab in ein tieffe Wassergruben / darinn er lang verbliben / und letztlich gar ertruncken ; dem aber GOtt zu seiner / und seines Heil. Bekenners grösserer Ehr / auf Anruffen / das Leben wieder verliehen.

1413. 8. Nicht geringere Macht erzeigt GOtt mit Vorkommen dem Tod / als wieder geben das Leben. Dessen zu Zeugnuß / kan ich des Ulrichs Schittenbergers von Ainling / nicht schweigen / welcher von dem Tod / dessen er / Vermög der natürlichen Gesätzen / gewiß wär / wunderbarlich erhalten worden. Seines Handwercks war er ein Maurer / führte ein arm / aber geduldiges Leben / welches ich billicher hätt sollen ein reiches nennen. Dann derjenig ist nicht arm dem zwar an Reichthumb / aber nicht an Gedult manglet. Erstermeldter Ulrich wurd einen alten von lauter Quaterstucken / und grossen Kißling-Steinen ausgemaurten Bronnen zu Au bey Rehling / zu raumen bestellt / welchen er aber mehrer Sicherheit halber / anvor zu besichtigen begehrte : wird also dessentwegen an einem starcken Sail hinunter gelassen. In dem Hinabfahren / begunte er einen gar zu weit herfür gehenden Stein / in die übel bestellte Maur / hinein zu richten / welche solches nicht erdulden / sondern eingefallen / und ihn / der sich wohl vorsichtig im Fallen der Großmächtigsten Himmels-Frauen / Königin Mariæ / und S. Leonhard befohlen / hinunter geschlagen. Dieses geschah am Mittwoch frühe Tags-Zeit. Worauf / ob man schon möglichsten Fleiß angewendt / genugsame Tagwercker bestellt / am Arbeiten nichts erwinden lassen / auch an hierzu verordneten Fuhren / einiger Abgang erschien / hat man dannoch vor Sambstags spaten Abend / nicht können auf ihn hinunter raumen ; sintemalen

temalen er unter so vielen Steinen vergraben lag / daß man solche auf 300. starcken Fudern / vor benambsten Sambstag / nicht mögen hinweg führen. An mehr bemeldten Tags Abend / haben arbeitsame Gräber / den sie todts verblichen suchten / wohl gestalt / und unverletzt / frisch und gesund / glücklich und mit Freuden gefunden. Solches haltete man nicht unbillich / für ein Weltkündiges Wunderzeichen / und wurd andern Miraculn / nachdem es ruchbar worden / recht und wohl beygesetzt. Er selber hat rund bekennt / und offentlich ausgesagt / er hab die Jungfrau Mutter Maria mit einem weißglantzenden Kleid geziert / und S. Leonhard in einer schwartzen Mönchs-Kutten / mit leiblichen Augen gesehen / welche den schnell einfallenden Steinen Widerstand gethan / und ihm unter selben gleichsam ein Grab gemacht. Diese seine gütige Erhalter / hat er auch demüthig umb Verschub und Zeit zu warten / Beicht und Buß gebetten / welche / nachdem sie es ihm zugesagt / haben sie Urlaub genommen / und sich nach ihrer himmlischen Burg begeben. Am Freytag (O wie groß ist die Fürsichtigkeit dessen / der so gar die zu ihm schreyende Rappen-Junge nicht Mangel und Hunger laßt leyden) sey aus einer schändlicher Klufften ein gantz unbekandtes Thierlein herfür krochen / hat ihm ein Stücklein Brodts dargereicht / worab er sich mit Verwunderung also entsetzt / daß er selbes nicht wohl annehmen dörffte / oder ob ers annehmen solle / nicht wußte. Nachdem ers angenommen / und daran angefangen zu essen / hab es sich wunderlich im Mund vermehrt / und da es ihm unversehens eineſt entfallen / hab ihm berührtes Thierlein ein anders gebracht / und also / biß er erledigt wurd / barmhertzig ernähret. Als er unverletzt aus dem tieffen Bronnen wieder ans Tags Liecht / und scharpffen Lufft kommen / könte er solchen nicht gedulden / sondern erkrancket tödtlich / also / daß man ihn mit den HH. Sacramenten Christlich versehen / und zum Ableiben bestes Fleiß disponirt. GOtt aber / der in seinen Gaben gar freygebig / hab ihm auf seiner werthesten Mutter / und geliebsten Bekenners treue Fürbitt / beständige Gesundheit ertheilt / umb welche er / wie auch umb vorige Lebens-Erhaltung / schuldigsten Danck zu sagen / nacher Inchenhofen kommen.

9. Nächst Weilhaim / zu Uffingen / ist auch ein Knab / in einen mit siedheisser Laug / wie man zum Waschen braucht / angefüllten Kessel / unbehutsam gestürtzt / und darinn 2. Stund lang gelegen. 1415.

Sein

Sein gar zu lange Abwesenheit sagt den Eltern nichts guts vor / welche ihm zum öfftern geruffen / bey den Benachbarten nachgefragt / in allen Winckeln des Hauses gesucht / endlich in besagtem Laugenkessel mit grossem Hertzenleyd / gefunden. Bey dem Haus-Gesind / wie nicht weniger allen andern / denen dieser leidige Fall zu Ohren kommen / ist nicht kleiner Jammer und Heulen entstanden / und weilen man dem allbereit gekochten Knaben kein ersprießliche Hülff leisten möchte / wurden viel andächtige Zäher aus mitleydenden Hertzen und Augen / vergossen. Unter diesem allem aber / hat die höchst-betrübte Mutter nicht gar verzagt : sie thut ein Glübd zu S. Leonhard dem grossen Nothhelffer / mit unzweiffiender Zuversicht / sie wöll vom selben ihrem lieben Söhnlein / das verlohrne Leben wieder erbitten. Zu mehrerm Trost ist ihr auch selbiges 3. Tag im Haus unvergraben / zu behalten / vergünstiget worden. Den 4. aber wird sie mit Gewalt angehalten / ihn zur Erden / ohne fernere Verhindernuß / bestetten zu lassen. Dieser Gewalt war der kümmerlichen Mutter ein Antrieb / ihr tägliches Hülff-Schreyen höher zu stimmen / und noch eyfriger zu betten ; dem auch der Heilige mit erbettner Hülff nicht langsamb entgegen gangan / sondern unverzüglich dem vier-täglichen / und schon übel schmeckenden Leichnamb / sein voriges Leben wieder mitgetheilt : wie nicht anderst bezeuglich ausgeben haben / alle dazumal Gegenwärtige / und sonderlich jene / welche den Todten zum Grab zu tragen / bestellt waren ; die zuvor Leyds- hernach aber Freudens-volle Mutter / ihres Versprechens weißlich ingedenck / ist ohne Verweilung zu ihrem Tröster gen Inchenhofen kommen / und hat mit höchst-gebührendem Danck / und Auffopfferung des Kinds / das gethane Glübd andächtig abgelegt.

1417. 10. Vor rechter Zeit wird zu Eychstätt ein todtes Kind gebohren / und weilen solches den Heil. Tauff nicht empfangen / beflicht mans in das ungeweychte Erdreich zubegraben. Die Eltern traurten sehr / nicht nur wegen des zeitlichen / sondern vielmehr wegen des ewigen Lebens Verlurst / und wünschten / sie hätten das Kind / welches der Freuden GOttes solte beraubt seyn / nicht gebohren. Ob schon zu Begräbnuß alles fertig / wollen doch die Eltern nicht gestatten / daß es alsobald soll vergraben werden / insonderheit die andächtige Mutter / welche solches mit vieler Zäher-Vergiessung / drey Tag im Haus behalten / mit beständiger Hoffnung /

nung/ Gunst und Gnad von GOTT / durch S. Leonhardi Verdienst zu erwerben. Inmassen sie den dritten Tag erhört worden / und wunderlicher Weiß / ihren Sohn lebendig und gesund empfangen/ den sie im vierdten Monath hernach / ehender hat sie nicht können / nacher Inchenhofen getragen / und seinem heiligen Erwecker aufgeopffert.

11. Zu Meilnhofen ist ein Knab vom Thurn / 90. Werckschuch hoch / auf einen Steinhauffen herunter gefallen / und sein Leben erbärmlich gelassen. Weniger / vermeyn ich / soll es einen Wunder nehmen/ wann er sich in viel Stuck zerfallen hätt / als/ daß er an allen Gliedern gantz unbeschädigt erhalten worden. So/ Zweiffels ohne/ durch Göttliche Allmacht / darumb beschehen/ damit man des H. Leonhardi grosse/ und von GOtt hoch-angesehene Verdienst / desto klärer erkenne / und höher achtete ; dem die Eltern den Knaben mit so schwer Wachs/als er wögte/ andächtig befohlen / das Leben von neuem erworben / und ihrem Versprechen uneingestellte Satisfaction gethan. 1422.

12. Ein zwey-jähriges Knäblein / ist zu Dillingen / bey Rhain/ von einem hohen Gang auf den Kopff herab geschossen/und in des grimmigen Tods Händ gefallen. Von männiglich wird er 14. Stund für todt gehalten/ und umgezogen/verursacht auch dem Vatter groß Hertzenleyd/welcher sich durch eyfriges Gebett zu S. Leonhard wendet / mit Versprechen/ daß der Knab/ auf erlangtes Leben/ solle seinem Erwecker ewig Zinßbar verbleiben/ und zu dessen schuldiger Bekandtnuß/ jährlich in seinem Gotteshaus zwey Groschen opffern / welches er auch fleißig hernach / so lang er das Leben gehabt/ vollzogen. 1422.

13. Zu Holtzhaim/ bey Lauingen/ arbeitet ein Maurer in einem Bronnen/ der auf ihn eingangen/ und also bedeckt/ daß man fünff gantzer Stund an dem Bronnen / gleich eingefallnen Koth auszuführen/ und zu raumen hätt/ biß man auf ihn kommen/weilen er sich aber zu S. Leonhard mit einer Wandelkertzen verlobt/ ist er ohne Schaden erhalten / und gesund wieder herfür gebracht worden. Ein tödtliche Kranckheit hat zu München einen Knaben seines wenig jährigen Lebens/ unverhoffter Weiß beraubt/ den auch wegen drey Stund ausgebliebenen Athem und Tods-gestal- 1424.

ten Angesicht nach / jedermann darfür angesehen. S. Leonhard wird andächtig mit einer eylfertigen Wallfahrt/ von der Leydtragenden Mutter ersucht / und der todte Knab verpflichtet / jährlich all sein Lebtag/ dessen Capellen zu besuchen / wofern ihm durch dessen Verdienst / das ohn Zweiffel verlohrne Leben wieder ertheilt wurd/ welches unverzüglich erfolgt.

Das drey und zwantzigste Band.

Der Trostreiche Nothhelffer Leonhardus erledigt auch die Seelen von den Banden der Sünden.

Væ, qui trahitis iniquitatem in funiculis vanitatis, & quasi vinculum plaustri peccatum.
Esai. 5.

Es ist ein Wunderzeichen/
Ein hartes Hertz erweichen/
Daß von der Sünd abstehe/
Den Weg der Tugend gehe:
Zu büssen/ recht zu beichten/
Will/ innerlich/ erleuchten
Offt irrend ein Person /
Auch unser groß Patron.

Das

Das este Glied.

WJe geneigt der H. Leonhardus sey dem elenden Sünder aus der teuflischen Gefängnuß zu helffen / erkenne aus nachfolgenden Geschichten / welche in einem alten Miracul-Buch / Lateinisch beschriben gefunden worden Anno 1428. Zu Grätz in der Steurmarckt / lebte ein Gottloser / vor GOtt und seinen Außerwöhlten häßlicher Sünder (sein Namen ist mit Fleiß ausgelassen worden) 20. gantzer Jahr verstockter Weiß an einer grausamen Ketten vieler abscheulichen Sünd und Lastern / bey dem Teuffel gefangen: nach GOtt fragte er nichts / den Menschen scheuchte er ein wenig; dann Jährlich / damit er nicht löser scheinte / als andere Menschen / und heimlicher desto freyer sündigen möchte; nach gestimmlet- und unvollkommner Beicht / empfangt er das HH. Sacrament deß Altars / wissentlich unwürdig / zu seiner grösserer Verdammnuß (wie Judas) die Ketten seiner Boßheiten allzeit wegen unwürdiger Empfahung beyder HH. Sacramenten / umb 2. Glaich länger schmidend. O unendliche Barmhertzigkeit / und Güte GOttes! welche ab deß Sünders Verderben kein Wohlgefallen hat / 6. mal erscheint ihm S. Leonhard in Mönchs-Kleidern / den er etwann einmahl angeruffen hatte / mit sanfftmüthiger Ermahnung / von dem lasterhafften Leben abzustehen / durch Contrition und vollkommne Beicht aller Sünden / mit ernstlicher Besserung deß Lebens / den langmüthigen GOtt zu versöhnen / aber vergebens. O gütigen / gedultigen / und mitleydenden S. Leonhard / mit allen Gefangnen / sonderlich Sündern! der H. Leonhardus erscheint ihm noch einmahl im Schlaff / antrohend / die unausbleibliche Straff GOttes / wo er nicht werde Buß thun: soll derowegen uneingestellt sein Gottshaus besuchen / und mit zerknirschtem Hertzen alle seine Sünden beichten. Wie er aufgewacht / und durch die so viel Erschein- Ermahn- und Antrohungen anklopffende Gnad und Güte GOttes behertzigte / auch sein gefährlicher elender Stand / wie dem verlohrnen Sohn / unter die Augen und Hertzen schlug / hat er bey ihm auch ernstlich beschlossen / und gesagt: Surgam, & ibo. Ich will aufstehen / und gehen. Luc. 15. Da er aber auf dem Gebürg zu S. Leonhard kommen / andern Tags

seine Sünden zu beichten / ist ihm S. Leonhard abermahl im Schlaff erschienen / und zu seinem Gottshaus nach Inchenhofen gewiesen / dahin er endlich durch einen Pfarr-Herrn / bey Landshut / dises Orts berichtet / mit andern Kirchfahrtern aus Freysing kommen / seine Sünd hertzlich bereuet / und mit vielen Zähern vollkommentlich gebeichtet / ist also die grausame Ketten der vielen schweren Sünden gesprenget / von GOtt dem Himmlischen Vatter der verlohrne bußfertige Sohn / mit Frolockung der Engeln im Himmel / mit vätterlichen liebreichen Armen umbfangen / zu Gnaden aufgenommen / mit dem besten Kleid der Unschuld angethan / und zum Zeichen der erlangten Freyheit der Kindern Gottes / ihm ein Ring an seine Finger gesteckt / und mit dem Brod der Engeln / dem H. Sacrament deß Altars / gespeißt worden. Hat sich diser erlangten Gnad halber / gegen seinem sorgfaltigen getreuen Patronen / schuldigster massen bedanckt / und voll deß innerlichen himmlischen Trosts / in einen gantz andern Menschen verändert / wieder von dannen abgeschеidet.

1432. 2. An S. Johannis Baptistä Festtag / hat sich allhier ein ehrliches Weib (so man insgemein die Obermayrin von Gesseltzhausen nennt) angemeldt / und uns berichtet / daß sie ihr leiblich- und Mannbare Tochter unlängsten verheurath / welche fünff Wochen nach der Hochzeit / als ein jung / schön und unverständiges Mensch / von einem andern Ehebrecherischen Mann / mit List hindergangen / und verführt / Vatter und Mutter / auch ihren Ehemann verlassen / mit besagtem Ehebrecher darvon gezogen / und ihm biß in die acht Wochen / unfern Nürnberg / beygewohnt / welches der Mutter unerträgliches Hertzenleid / neben grosser Schand und Spott verursachte. Was thäte die trostlose Mutter / so menschlicher Hülff und Rathe beraubt. Sie wendet sich durch andächtiges Gebett zu S. Leonhard / verheißt dessen Gottshaus mit Kirchfahrt zubesuchen / und Opffer zubegaben. Was geschicht? Nach dem Glübd / so der abwesenden Tochter unbewußt / hatte sie einige Ruhe nirgends / weder Tag noch Nacht / biß sie wieder zu der Mutter kehrt / mit welcher sie allhier erschienen / und alles glaubwürdig bezeugt.

1444. 3. Eben dergleichen hartnäckiger / biß in achtzehen Jahr / unbußfertiger Sünder / ist im Jahr 1444. durch drey unterschiedliche Erscheinungen / den S. Leonhard zu Würckung der Buß / nach

In-

Inchenhofen zukommen/ ermahnet/ und gleicher Gestalt von der langen Ketten seiner Boßheiten/ und Banden deß Teuffels/ durch die starcke Fürbitt S. Leonhardi/ und Priesters Absolution/ abgeledigt worden. Derohalben/ O Sünder! O Sünderin/ der/ oder die du an einer starcken langen Ketten/ so du dir selbst aus deinen geübten Boßheiten/ will nicht sagen auf dem höllischen Amboß/ sondern auf dem Rucken Christi GOtt deines HErrn/ an den Halß schmidest/ welchen du dardurch verletzest/ und mit den Juden und Heyden/ gleichsam auf ein neues hart geißlest/ wie er selbst sich dessen beklagt bey dem H König David/ sprechend: Supra dorsum meum fabricaverunt peccatores, prolongaverunt iniqnitatem suam. Die Sünder haben auf meinem Rucken geschmidet/ und ihre Boßheit lang gezogen. Laß einmahl nach zu sündigen/ erbarm dich deß unschuldigen liebreichen Christi/ und deiner armen Seelen/ nimm zum Patronen den H. Leonhardum/ damit du/ vermittels seiner hochvermögenden Fürbitt/ mit GOtt versöhnet/ aus der harten Dienstbarkeit deß Teuffels/ entlediget/ den Ring/ als ein Zeugnuß der erlangten Freyheit/ anstecken/ und mit freyem Gemüth/ und frölichem Hertzen/ dem H. Leonhardo zu Ehr/ Lob und Danck singen mögest: Dirupisti vincula mea, tibi sacrificabo hostiam laudis, du hast meine Band zerrissen/ dir will ich Danck opffern. Amen. Pf. 128. Pf. 115.

Das vier und zwantzigste Band.

Der H. Leonhardus erinnert diejenige/ welche ihr Glübd in Vergessenheit stellen/ die erzeigte Gutthat danckbar abzustatten.

Memores estote vinculorum. Colos. 4.

Aus dem armen Siechen Orden/ Zehen seynd gereinigt worden/ Und nur einer hat gedanckt.

Wer gesund wird / soll verrichten
Sein Gelübd / gemäß den Pflichten/
Sonst er abermahl erkranckt.

Das erste Glied.

1258. IN disem Jahr (wie mehr bedeuter R. P. Eberhardus, nach hundert Jahren von den ältesten Innwohnern glaubwürdig erfahren / und treulich auf Pergament verfasset) begab es sich / daß drey vornehme Kriegs-Officier / samt andern 40. zu Pferd / an disem Ort fürüber zureisen gesinnet / weilen aber selbe von der finstern Nacht überfallen / seynd sie gezwungen worden / allda zu verbleiben / und haben sich in die Capellen begeben / die sie mit ihren unterhabenden Soldaten umringt. In dem aber dise drey die Tafel / Ketten und Kleider / so von andächtigen Leuthen / wegen ausgestandner Gefängnuß / und anderer Noth / seynd aufgehängt worden / etwas bedachtsamers angesehen / hat sie ein innerliche Andacht und Gotts-Forcht berührt / nehmen ihnen für / diß heilige Ort zu verlassen / mit Vermelden: Diser Ort ist heilig / wir sollen nicht darinn verbleiben / daß sich also die Reuter fertig machten / wir wollen aufbrechen. Welches alsbald geschehen. Aber einer aus bemeldten drey Officieren / hat nach der Soldaten üblem Brauch / allda zwey Hüner gestohlen / der ist von Sinnen kommen / und gleich darauf erbärmlich von disem Leben abgeschieden. Die andere Soldaten seynd ab solchem seltsamen Spectacul hefftig erschrocken / haben beede Hüner / so sie in dessen Futtersack gefunden / wiederumb zuruck geben / dem heiligen Leonhardo Lob und Ehr bewiesen / auch dises Wunderwerck im gantzen Land ausgebreitet. Warauf erfolgt / daß aus gantzem Teutsch- und andern Ländern die Pilger und Wallfahrter häuffig zugeloffen / ihrer Andacht allda zupflegen.

1406. 2. Einem Ehrsamen Burger zu Augspurg / ist die Red umb S. Galli Tag entfallen / und vor den HH Pfingst-Feyrtagen / nicht wider kommen / deßwegen er zu S. Leonhard mit dem Hertzen / weilen er mit der Zungen nicht könte / umb Hülff geschryen / und dessen

sen Capellen / durch ein Wallfahrt zubesuchen / verlobt / welcher dann ihm die gebundne Zung alsbald gelößt. Weilen er aber hernach sein Glübd / aus Fahrläßigkeit / ein Zeit lang verschoben / und nicht entrichtet / ist er wider an der versprechend- und nicht haltenden Zung / gestrafft und also gefeßlet worden / daß er so lang müssen stumm verbleiben / biß er seinem Versprechen doppletes Genügen gethan / alsdann wurd er von seiner Nachläßigkeit / und die Zung von ihrem Band wieder entlediget.

3. Zu Anglach drey Meil unter Regenspurg / erstickt ein noch 1410.
nicht jähriges Kind unter der umkehrten Wiegen / also / daß weder natürliche Wärme / noch menschliche Farb / noch einig anders Lebens-Zeichen in ihm verbliben. Die aus Schröcken gleichsam tod verblichene Mutter / nimmt das schon gantz erschwartzte / und recht todts verblichne Kinds-Cörplein in die Arm / opfferts dem H. Leonhardo / und verlobt mit selbem / zu dessen wunderbarlichen Capellen / ein Wallfahrt. Was geschicht? die natürliche Wärme / die menschliche Farb / der lebhaffte Athem kommt dem Kind wider / vnd befindt sich so gesund / als jemahls. Die Mutter gedacht / versprechen / macht halten / richt sich derowegen zur Wallfahrt / willens / das erst vom Tod erstandne Kind mit sich zunehmen / und was sie traurig verlobt / frölich und danckbarlich abzulegen. Die nächst verwandt- und benachbarte aber waren diser so eilfertigen Wallfahrt zuwider / mit Rath und Einwendung / sie soll solche ein kurtze Zeit einstellen / und das gar zu schwache Kindlein / in nicht noch grössere Gefahr stecken. Das Glübd geht in Wind / der Rath ins Werck / GOtt aber aller Unbillichkeit gerechter Straffer / nimmt dem Kind die verlyhene Gesundheit abermahl / hätt ihm auch dazumahl das Leben wider genommen / wann nicht die mütterliche Andacht / und die gehorsame Gnugthuung wär der zornigen Allmacht vorkommen. Dann die ihr zuvor mit dem gesunden Kind / wegen Rauche deß Wegs / geforchten / hat ihr hernach mit dem erkranckten nicht geförchtet / als noch ein grössere Forcht besorgende. Sie richt sich gleich auf die Reiß und Wallfahrt / kommt gen Inchenhofen / opffert dem Heiligen den krancken Knaben auf / und führt selben wider gesund mit ihr nach Haus.

4. Ein wohlbescheidner Mann von Guntzenhausen / hatte sein 1415.
Söhnlein / welches brüchig war / S. Leonhard mit einer jährlichen Wallfahrt und einem Pfund Wachs sein Lebzeit zinßbar zuseyn ver-

verpflicht / worauf die heilmachende Inchenhofische Hand / gleich zugegen / und vertrib den Bruch. Der Vatter kommt allein / ohne das verglübde Kind allhero / seinen Versprechen genug zu thun / meldet aber der empfangnen Gutthats halber nichts / sondern kehrt wider nacher Haus / das Söhnlein erkranckt abermahl / hefftiger / als zuvor / und wurd an einem Gramen mit so schmertzlicher Geschwulst behafftet / daß es weder gehen / noch stehen könte / und jedermann dessen Lebens-End stündlich erwartete. Der sehr betrübte Vatter sucht abermahl Hülff bey S. Leonhard / mit Erneuerung seines vorigen Glübds / und Versöhnlicher Darstellung deß Knabens / welcher alsdann schnell / aus sonderbahrer Fürbitt deß mildreichen Nothhelffers / der Geschwulst und Schmertzen loß worden / und zu beständiger Gesundheit gelangt / wie uns dann dessen Vatter mit allen Umständen / glaubwürdig berichtet hat.

1427. f. Petrus Kramer von Parutschbach / berichtet glaubwürdig / daß / als er / samt seiner Hausfrauen vor zehen Jahren zu S. Jacob nacher Composteil / Kirchfahrten gangen / sey das Weib am heimreisen unverhoffentlich um das eine Aug kommen / und gantz daran erblindet / durch welches sie an getriben / dergleichen Wallfahrten auch zu S. Leonhard nacher Inchenhofen zu verloben / mit demüthigsten Flehen / der H. Gottes woll bey GOtt fürbittlich solch üblen Zustand / gnädigst abwenden / wie zu Stund an geschehen / kommen also beyde wider zu Haus frisch und gesund / legen aber das Glübd (wie man pflegt zu sagen) in die lange Truchen / und verschieben dessen Ausrichtung / biß in das 10. Jahr; da wurd der H. Gottes / als ein Beschützer / und Rächer der Göttlichen Ehr / mit billicher Straff / sie ihres Versprechens zuentsinnen bewögt. Das Weib / welches mehr / als der Mann / wegen empfangnen / und mit danckbarer Gutthat verpflicht / erblindet an beeden Augen / darab sich der Mann mitleydend sehr entsetzt / durch bedacht / wo doch solche Straff möcht herrühren. Bald fallt ihm das gethan / aber nicht abgelegte Glübd / zu Gemüth / welches er gleich auf ein neus wider bestättiget / mit Beysatz: daß ihn der H. Beichtiger / so fern er in Abstattung seines widerhohlten Versprechens / saumseelig ergreiffen wurd / solle mit Erlähmung seiner Füssen / straffen. Solche zuversichtliche Bitt / durchdringt die Himmel / und erhalt von Göttlicher Majestät / was sie begehrt / nemlich den verfinsterten stockblinden Augen / helles Liecht.

6. Ul-

6. Ulrich Krav / in Awer Pfarr / ein Meil Wegs von Mon- 1441.
burg / hat ein gantzes Jahr hindurch / an der schmertzlichen Sucht / so man das kalt Vergicht nennt / erbärmlich gelitten / die ihn einest also starck ergriffen / und den Halß umbgeriben / daß das Angesicht gantz verkehrt / den Rucken angesehen / zu Zeiten mit solcher Bluts-Verröhrung / als eines unvernünfftigen Viehs / auf den Boden geworfen / und zumahlen auch die Red gesperrt. Mit frevem Hertzen aber schreyt er zu S. Leonhard um Hülff / verspricht selben / wie ein Pilger / im Allmosen zubesuchen / 4. Pfund Wachs / für ein Wandelkertzen zuerbettlen / und in dessen wunderbarliche Capellen zu bringen. Seiner Bitt wird er gewehrt / das Glübd aber jagt ihm die Schamröth aus / dann er ihm das Bettlen nicht wohl auszustehen / vermeynte / entschloß also bey sich / von eignem Gut ein Genügen zuthun / darwider das Gewissen murrete / und hierinn seines Herrn Pfarrers Rath zupflegen / antribe / welchem / weilen er zu versprochnem Bettlen anmahnete / nicht folgt / hat ihn besagte Sucht wider angestossen / und erbärmlicher / als zuvor jemahlen / hergenommen. Nachdem er ihm aber sein voriges Verheissen Glübdmäßig abzustatten / abermahl kräfftig fürgenommen / hat ihn die Kranckheit gäntzlich ausgesetzt / und nicht mehr berührt / wie er selbsten in Verrichtung deß Glübds / allhie ausgesagt.

7. Weilen sich Heinrich Päel zu Pünhofen / 1 Meil Wegs 1445.
non Dachau / gar zu hart- und langer Arbeit im Holtz am H. Weyhnacht-Abend unterfahen / ist er in ein schwere Kranckheit gefallen / und einen Leibsschaden bekommen / der ihm andere Schmertzen vermehrt / und verlängert. Schreyt derowegen umb den himmlischen Artzt / verlobt und verspricht selbem Jährlich / mit einer Wallfahrt in Wasser und Brod / auch mit einem Wachs-Opffer zu verehren. Was geschicht? seiner Bitt wird er geschwind gewehrt / und entschliesset sich seinem Glübd am Montag nach dem Palmtag einen Anfang zu machen / kommt gen Inchenhofen / trinckt aber unter Wegs ein Bier / und zeiget das Wunderzeichen / welches mit ihm beschehen / nicht an / sondern geht also dessen unverricht wider von hinnen / als er aber heim kommen / hat er kaum einen Tritt zu seinem Haus hinein gethan / da stoßte ihn die Kranckheit abermahl mit noch viel grösserm Schmertzen / als zuvor / an / und bleibte der Bruch nicht aus. Alsbald erkennt er sein Schuld / daß er / seiner Nachläßigkeit halber / und Ubertrettung deß Glübds / gestrafft wurd / verpflich-

pflichtet sich demnach nächster Tagen / sein vorig gethanes Glübd unbrüchig abzulegen/ und erlangt dardurch zum zweytenmahl Hülff und Gesundheit / darum er schuldiger massen Danck gesagt / und das Wunderwerck angezeigt.

1446. 8. Damit Leonhard von Alberstorff/ der erblich Frantzösischen Kranckheit überhoben wurd/ erschien ihm S. Leonhard/mit Bedeuten: Er soll ein Wallfahrt nacher Inchenhofen/in wullen Kleidern/ und Paarfuß anstellen/ auch solches verkünden zu lassen / nicht verachten. Die Wallfahrt verrichtet er/ das Verkünden unterlasset er / kommt also nach Haus mit gefährter Straff/ dann von Stund an haben sich die böse Frantzösische Blatern an seinem Leib erzeigt / die doch auf zweymahliges Glübd / mit gäntzlicher Vollziehung deß gegebnen Raths/ bald wider verschwunden.

9. Hans Sambstag von Gundelstorff/ Kind / wurd von den Würmen im Leib also hefftig / mit unabläßigem Fressen gepeyniget/ daß man an dessen längern Leben gantz verzweiffelt/ und kein Hoffnung mehr verhanden war/ sonderlich aber/ weilen solche durch einiges menschliche Mittel/ weder zuberuhen/ noch zuvertreiben waren. Nach dem er aber dises dem grossen Nothhelffer S. Leonhard mit höchster Zuversicht/ und anderthalb Vierling Wachs befohlen / hat man über 90. Würm/ so auf einmahl von ihm gangen/ gezehlet/und also das Kind vorige Gesundheit erlangt: aber gleich wider / wegen Nachläßigkeit der Eltern/ so wenig versprochen/ und gar nichts gehalten/ verlohren/ biß sie das Gelübd würcklich entrichtet.

10. Leonhard Schmid von Gempfing/ verlobt sein erkrumtes Kind allhero mit einem Vierling Wachs/ und das Zeichen verkündigen zulassen / erhalt darmit gleich / was er begehrt / weilen er aber aus Verachtung solches/ weder verzeichnen/ noch verkündigen lassen/ist es widerum erkrumt/rufft also sein Namens-Patronen das zweytemal um Hülff an/mit unfehlbar erfolgender Verkündigung/ und erwirbt/daß das Kind noch selben Tag gesund und gerad worden.

1510. 11. In disem Jahr ist gleichmäßiger Weiß grosse von der Lähm/ oder Frantzosen enstandne Geschwulst/an einem Fuß / worauf sie einigen Tritt nicht thun könte/ und aller Meynung nach/ ihr Lebtag verbleiben müßte/wunderlich gelegt worden/Elisabeth Bäurin zu Sendling/ bey der Churfürstl. Haupt- und Residentz Stadt München/ als sie ihrem angerufften Nothhelffer / ein eisenen Fuß / in einer Wallfahrt/ zubringen/ und solches verkünden zulassen/ verheissen/

heissen. Siehe aber/wie wenig mit den Heiligen zu schertzen sey/ ihr Glübd hat sie zwar verricht / das Zeichen aber weder angemeldet / noch einschreiben lassen/ darum ihr die Straff am heimreisen / auf dem Fuß nachgefolgt. So bald sie nur ihre Hausgenoßne frisch und gesund salutiert/ hat sich solcher Zustand schmerlicher als zuvor/ angemeldet. Sie wüßte ihr weder zu rathen/ noch zu helffen. GOtt kommt mitten in Nöthen/ schickt ihr S. Leonhard scheinbarlich zu bedeuten/ daß/ wann sie das ihr erzeigte Wunderwerck werd anzeigen/ und verkünden lassen/ sich alles soll zur Besserung schicken/ verglübdt sich also/ deß H. Capellen abermal andächtig zubesuchen/ und den hierzu gehörigen Unkosten/ oder Wegszehrung/ im Allmosen zuerbettlen/ das Zeichen einschreiben/ und verkünden zu lassen/ inmassen geschehen/ wie sie uns dann alles mit Umständ/ ihrem Heyland fleißigen Danck sagend/ glaubwürdig zu vernehmen geben.

12. Ein Ehrbar/ unbenambste Person/ welche 10. Jahr lang nicht ein gesunde Stund hatte/ erschien ihr S. Leonhard mit fruchtbarem Rath/ folgende Gesundheit/ sein Gottshaus in Inchenhofen/ durch verlobte Wallfahrt/ zubesuchen. Das Glübd früchter/ weilen es aber nicht verricht / sondern ein gantzes Jahr aus Saumsal verschoben worden/ ist bißweilen besagte Person also erkrancket/ daß sie selber und andere gewiß zusterben/ vermeynten / schreyt abermahl zu dem Himels-Fürsten Leonhardo/ und erhohlet das vorige Glübd/ mit Beysatz: die versprochne Wallfahrt in einer eisenen Ketten/ umblossen Leib tragend/ auszurichten/ darum sie wider Gesundheit erlangt. Dises aber alles uneracht/ geschicht dem Verheissen/ über das Jahr / kein Genügen. Deßwegen andere Ermahnungs-Straff/ rechtmäßig erfolgt: dergestalten/ daß sie in so schwer/ und allem Ansehen nach/ verlurstigen Rechts-Handel gerathen/ wordurch sie um Ehr/ Haab und Gut/ nicht unvernünfftig zu kommen besorget. Unter disem hat sie sich ihrer so vielfältigen Versprechung/ und Glübd erinnert/ in sich selber gangen/ und abermahl den Heil. Gottes umb Beystand angeruffen/ welcher auch geholffen/ und Gerichtlichen Abschied/ nach eignem Willen und Wunsch/ wider alles Verhoffen günstig erhalten. Darauf sie sich dann deß Glübds uneingestellt/ wulle gekleidt/ Paarfuß/ in Wasser und Brod entschüttet. Ein unerhörtes denckwürdiges Exempel eines undanckbaren Menschen nach so groß/ und viel empfangnen Gnaden und Wohlthaten. 1512.

13. Dem sich auch dises in etwas vergleicht. Als in Conrad Prickamers Haus/ die anklebige Sucht der Pestilentz / eingerissen/ und 2. seine leibliche Brüder daran schnell gestorben/ hat sie auch seinen Sohn mit drey Zeichen neben grosser Geschwulst verunreinigt/ den er in solcher Lebens-Gefahr mit einer Wallfahrt / wulle Kleid/ Paarfuß/ und mit Creutzweiß ausgespannten Armen abzulegen versprochen. Wornach der Sohn alsobald merckliche Besserung verspürt. Conrad aber ließ sich von andern übel bereden / solch Gübd nicht nur zu verweilen/ sondern gar auch in Wind zu schlagen/ so der Sohn mit scharpffer Straff büssen müssen: dann ihn vorige Kranckheit wider mit solcher Geschwulst angestossen/ daß er der Red beraubt worden/ der Vatter ab disem fast erschrocken/ widerhohlet sein vorige Versprechen/ ahne Verzug zu verrichten: und erhaltet/ daß sich die abscheuliche Geschwulst behend verlohren / die drey Pest-Zeichen aufgebrochen/ der Sohn gesund/ und er samt den seinen/ weiter von diser Todts-gefährlichen Sucht/ gnädig behütet worden.

1605. 14. Weilen Christopff Högmayr von Mässenhausen / in Weixner Hofmarck / wegen noch längerer Verschiebung seines Glübds Unglück und Straff besorgte / hat er in disem Jahr ein Kuh / so er vor vier und zwantzig Jahren in Feurs-Nöthen verlobt/ allhero gebracht / und also endlich seinem Glübd Satisfaction gethan. Disem nicht ein ungleiches hat sich auch in berührtem Jahr zugetragen. Anna Hueberin von Dallhausen / im Aicher Landgericht / ist vor vierzehen Jahren in grosser Brunst-Noth gewesen/ in solcher verheißt sie S. Leonhard ein saugende Kalben zu opffern/ welches sie doch biß dato verschoben / unter disem Verschub ermahnt sie GOTT der Allmächtig in einem Traum / wie daß ihr Haus brinne / und sie nur allein samt einem Kind darvon kommen seye: daraus sie Ursach genommen/ das Glübd abzulegen. Welches sie dann den 2. May 1605. verrichtet hat / ist ihr auch bißher Haus und Hof / Vätterlich vor aller Feurs-Gefahr behütet worden.

Das

Das fünff und zwantzigſte Band.

Der liebreiche Wunderthäter S. Leonhard / ein Verſöhner der Unfriedlichen/ bemühet ſich für den Haß und Neyd/ einzupflantzen in der Hertzen der Menſchen/die Liebe GOttes/und deß Nächſten/

Obſecro itaque vos ego vinctus in Domino, ut dignè ambuletis vocatione, quâ vocati eſtis, cum omni humilitate ſupportantes invicem in charitate, ſolliciti ſervare unitatem Spiritus in vinculo pacis. Epheſ. 4.

Weil unſer Miſſethat von Unbild allerley/
Viel Unfried/ Neyd und Haß/ viel Zanck/ die Tyranney
Von Adams Zeiten her/ will üben und erzeigen/
Dem Menſchlichen Geſchlecht gebohren an/und eigen.
Hat Paulus geben uns ein guldin ſchöne Lehr/
Die dringen ſoll hinein zum Hertzen vom Gehör/
Das Lieben wöll allein gebühren Böß und Frommen/
Das Band allein der Lieb uns alle mach vollkommen/
Viel Bänder zwar allhie / viel Ketten rauch und ſchwer/
Zum Zeugnus aufgehengt/erſcheinen hin und her/
Die diſes H. Ort/ und Leonhardum loben/

Ob sie schon unpalirt / von Eisen rauch und groben;
Zu seiner Zeit alldort wird alles wie das Gold/
Erachtet kostbar / theur / gleich wie mans achtē solt.
Die Lieb / das reine Gold erschmeltzt in Hertzen-Funcken/
Die den Valor ermest nach reiffen Gutbedüncken/
Verändert wunderbar das Eisen in dem Feur:
Und macht / was hie veracht / im Himmel also theur/
Wo sind man dise Kunst? wo sind man disen Ofen?
In unsrem Vatterland / allhie zu Inchenhofen.

Das erste Glied.

1413. EIn Adeliche Matron von Babenburg / ist allhero mit ihrem Söhnlein / und andern Gefährten / um das hohe Fest der H. Pfingsten / zu Fuß gewallet / und mich (sagt P. Eberhardus) glaubwürdig berichtet / daß sie solche Kirchfahrt zu Ehren S. Leonhard umb das Freudenreiche Oster-Fest versprochen. Als sie aber in die wunderbarliche Capellen kommen / hab sie sich gar schwach und mühsam / als langer Fuß-Reise ungewohnte / befunden / und seyen ihr unbedachtsam dise Wort heraus gebrochen: O H. Leonhard! Nimm dise mein Wallfahrt mit Gnaden auf / diß mahl hieher gangen / und nicht mehr / weilen mir solche Reiß so schwer gefallen / und mich also abgemattet. Ihr Glübd und Gebett hab sie andächtig verricht / und wenigsten gedacht / daß sie den H. Beichtiger solt beleidigt haben / sey also mit ihren Gefährten wider von hinnen nacher Haus abgeschieden. Unterwegen aber von etlichen Soldaten oder Straß-Raubern samt dem Söhnlein gefänglich angenommen / auf ein Pferd gesetzt / und in einen dicken Wald geführt worden. Da sie sich so wohl der Ehr / als deß Lebens verwegen. In diser äussersten Noth sey ihr beyge-

gefallen/

gefallen / daß sie vielleicht solche Straff mit ihren unbesonnenen Worten / gegen S. Leonhard verdient hätte. Hab derowegen alsbald hertzliche Reu und Leyd geschöpfft / demüthig umb Verzeyhung und Hülff gebetten / und sich abermahl S. Leonhard / mit gleichförmi er Wallfahrt andächtig zubesuchen verpflichtet. Wornach sich ihr Leyd gleich in Freuden verkehrt: dann unversehens ein gar starcke Troppen Reuter / diejenige / von denen sie gefangen gehalten / überfallen / sie erledigt / und auf freyen Fuß gestellt / hab doch deren keinen jemahl zuvor gesehen / weniger erkant. Derentwillen sie ihrem Glübd mit danckbarem Hertzen / und andächtigem Gebett ein völlig- und schleinige Satisfaction hiemit thun wollen.

2. Carolus von Tüngen / eines uralten Adelichen Geschlechte / aber unadelichen Wandels / ergriff einen frommen Gottsel. und S. Leonhard mit sonderer Andacht beygethanen Mann / Namens Leonhard Fischer / von Oettingen / führt selben mit sich in sein Schloß Neubrun / und stecken ihn in ein Tieffen grausamen Thurn / nit schuldig- sonder mutwilliger weiß gefangen. Da sitzt er / 4. gantzer Monat voller Angst und Mühsal / das träher Brodt / so vil ihm die tyrannische Hand darreichete / asse er / damit er nicht gar Hunger sturbe / dem doch ohne das anderst nicht wär / als lebte er nur / das er nächstes getödtet wurd. In diser seiner Noth wirfft er das Netz seiner Gedancken aus / mit Versuch / ob er etwann einen Rath und Trost finden möchte. Als er lang gantz einsam in unterschiedlichen Sachen herumschweiffete / fallt ihm der Heilig seines Namens / ein Tröster der Betrübten / und Erlöser der unschuldig Gefangnen / ein; Schreyt zu disem inniglich umb Hülff / mit Glübd: daß er dessen wunderbarliche Capellen zu Irchenhofen / unverzüglich / dergestalt / wann er der Gefängnuß entrinne / woll andächtig besuchen. Geht darauf mit getröster Hoffnung an die Maur / berührt selbe mit den Händen / und befindts so lind / als einen Laim / welche er gar leichtlich mögen besteigen / biß er zu einem Loch / so anstatt deß Fensters war / kommen / durch dises sicht er in ein erschröckliche Tieffe hinunter / welche er ohne augenscheinliche Lebens-Gefahr nicht könte erreichen. Verlast sich demnach noch mehr auf seinen Erlöser / trauet dem Lufft / und erfahrt / daß die Härte den Steinen genommen / und dem Lufft / in welchen er sich nach und nach schwinget / biß er sein leiß / ohn alle Verletzung / 3. Gaden hoch herabgefallen / wunderlich gegeben worden. Nacket und bloß war 1437.

er

er (Dann eben diſe Tyranney hat ihn unbillich der lieben Freyheit und Kleider beraubt) und der Hof voller Leuth/ wurd doch von niemand ausgelacht/ oder angeredt: So wohl Glauben gibt/ er ſey durch S. Leonhardi Beyſtand unſichtbarlich entgangen/ dem er allhie nackend bloß/ auſſer daß er die Lende mit einer alten Leinwad/ ſo ihm die menſchliche Freygebigkeit/ unter Wegen mitgetheilt/ umbgürtet/ eilfertig- und Schuld-fleißigen Danck geſagt.

1443. 3. Als 3. vornehme Herren von Augſpurg Bartholomäus Ridler/ Udalricus Rhem/ und Conradus Rehlinger/ miteinander um S. Jacobs-Tag nacher Venedig reiſeten/ den teuſchen Boden bereit überſchritten/ und den Welſchen angetretten/ ſeynd ſie von Straßraubern oder Panditen überfallen/ ausgeraubt/ in einen dicken Wald weit abwegs geführt/ und rücklich mit den Händen an einen Baum durch Strick und Riemen hart gebunden worden. Die Rauber gaben ihnen zu gröſſerm Spott und Hohn/ wann ſie loß ſollen werden 5. fl. zur Zehrung/ und blieben bey ihnen biß in die ſinckete Nacht/ alsdann wichen ſie ab/ und lieſſen die drey Gefangne allein. In ſolchen Nöthen rufften ſie mit zuverſichtlicher Hoffnung/ die barmhertzigſte Mutter Gottes Mariam/ und den mildreicheſten Himmels-Fürſten umb Hülff an/ mit Glübdnus/ daß ſie den halben Theil berührten Gelds wollen unſer Lieben Frauen zu Göppingen/ den andern aber S. Leonhard zu Inchenhofen opffern. Wunder! Nach beſchehnem Glübd ſeynd die Strick und Riemen/ ehender ſie ein Vatter unſer ausgebetret/ von ihnen gefallen/ und ſie frey ledig worden: haben auch ihrem Glübd/ mit danckbarer Andacht/ ſchleunige Satisfaction gethan.

1445. 4 Als der Edel und Geſtrenge Herr Rottauer genannt/ weiß nicht/ aus was Feindſeeligkeit/ Herrn Georgen Ridler von München/ gefänglich einbekommen/ war er Vorhabens ſelben mit ſich/ auf den Schiffreichen Fluß Ihn/ weiter zuführen/ dem er ſtarck zueilet/ und mehrer Sicherheit halber darmit umb Mitternacht zu Schiff geſeſſen. Solches kam dem lieben Vatter zu Ohren/ und gieng ihm ſchmertzlich zu Hertzen/ der ſich zwar in etwas menſchlicher Hülff zutröſten/ die himliſche aber trang vor/ mit hoffentlicher Zuverſicht/ ſucht er ſeinem lieben Sohn die Erledigung bey aller unſchuldig Gefangnen Patronen S. Leonhard durch Glübd/ daß er ſamt dem Sohn wolle deſſen wunderbarliche Capellen zu Inchenhofen/ andächtig beſuchen/ und ſo viel Wachs opffern/ als der Sohn in

Klei-

Kleidern / Harnisch / und Waffen / wie er geritten / und gefangen worden / an Gewicht haltete. Wie wunderbarlich GOtt in seinen Wercken und Heiligen sey / mercke. Unversehens reisset die Schnelle deß Fluß das Schiff auf einen sehr grossen Stein / also / daß alle in handgreifflicher Leib und Lebens-Gefahr schwebten. Der Rottauer / der gantzen Sach Anstiffter und Urheber / springt aus dem Schiff in das Wasser / und entgeht durch sein wolschwimmen sowohl diser / als gleich darauf folgender Gefahr; Dann ihm und den seinen die Münchner in grosser Anzahl wohlbewaffneter Reutern / mit grosser Furi starck nachgejagt / das aufgeloffne Schiff ertappt / die Rottauerische Gefangen / Herrn Ridler erlediget / und den betrübten Vatter hertzlich erfreuet / welcher sein Glübd uneingestellt neben dem Sohn mit verwunderlichem Eyfer / und Opffer. 161. Pf. Wachs abgelegt.

5. Der Edle Herr Hans Mazidler / ergriff Conrad Schmid von Ippenhofen / setzt ihn auf ein Pferdt / unter dessen Bauch er ihm mit Stricken die Füß starck zusamm gebunden / willens / selben in das Schloß Harten-Stein zubringen / und ein Annehmliche Summa Gelds von ihm zuerzwingen / der arm Gefangne schreyt kläglich zu der unschuldig Gefangnen Pflegvatter S. Leonhard / verlobt / solchen Pilgrams weiß zubesuchen mit ein Pfund Wachs / und andächtiger Sprechung hundert Vatter unser zu verehren. Nach beschehnem Glübd fallen die Strick / ohne deß Herrn und Dieners Vermercken / von seinen Füssen / reutet also frey mit ihnen anderthalb Meil Wegs / allda sie in ein kleines Wäldlein kommen / dessen er sich bedienet / springt vom Pferdt / laufft davon / beede / Herr und Diener / setzten ihm mit ihren reschen Pferdten nach / keiner aber müchte ihn erreuten / entrinnet also aller Gefahr / und entrichtet fleißig / was er embsig versprochen. 1447.

6. Margaretha Britlingin / wurd zu Obersultzberg / von dem Edel und Gestrengen Herrn Wilhelm von Sultzberg / in einen tieffen Thurn / als gefangne Sclavin / an einem Sail hinunter gelassen / das Loch mit einem dicken Brett und schweren Stein bedeckt / auch ein Leiter / die von oben das Gewölb erreicht / darauf gesprissen / Margaretha könte einige Hoffnung der Erledigung durch menschliche Hand nicht schöpffen / darumb erhebt sie ihr Hertz zu der Allmacht GOttes / der Engeln Königin Maria / und Himmels-Fürsten S. Leonhard / innbrünstig umb Freymachung bet- 1508.

tend. Was geschicht? Die Jungfrau Mutter Maria/ und aller Betrübten Tröster/ Leonhardus/ erschien ihr/ mit Rath/ daß/ wann sie ernstlich begehre/ durch dero Hülff/ loß zu werden/ sie sich verglübden solle/ drey Sambstag in Wasser und Brod zu fasten/ an keiner unser Frauen Nacht einem Mann beyzuwohnen/ Allmosen für ein H. Meß zusammlen/ und solche auf S. Leonhardi Altar in Inchenhofen lesen zulassen. Nach dem sie hierein ohne lange Bedacht/ verwilligt/ und all obberührtes zuthun versprochen/ ertappt sie ein Ellen langes Brettlein/ wormit sie sich aus dem Thurn gearbeitet/ weiter aber/ wegen starcker Veste deß Thurns/ könte sie nicht. Augst und Noth war abermahl/ doch nicht langwürige/ seitemahl sie ein Stimm vernahm/ sprechend: Da ist ein kleines Löchlein in dem Hundstall/ schlieff hinaus: ab der Enge grausete ihr/ wurd aber zum Versuch wiederumb ermahnt/ kommt also durch selbes gar leicht auf den Hof/ da diel Jag-Hund waren/ herfür. Thür und Thor war verschlossen/ und wohl verrigelt. Das 3. mahl hörte sie die verborgne Stimm/ mit Befehl: Das kleine Nebenthürlein zuberühren: welches/ als sie ergriffen/ wurd offen gefunden. Ist also aus dem Elend wunderlich erlößt/ gen Inchenhofen kommen/ zu gebührendem Danck ihrem Erlöser ein H. Meß lesen lassen/ und ein Pfund Wachs geopffert.

1553. 7. Aus nicht eigner Nachläßigkeit/ sondern zauberischer Boßheit möcht Christoph Loders/ zu Habertzhausen/ Eheweib ein geraume Zeit kein Schmaltz sammlen/ noch auerühren. Deßwegen sie S. Leonhard/ mit Versprechung deß erst ersammleten Butters/ bittlich angeruffen/ und zu Stund an erhört worden.

1601. 8. Am hohen Fest der H. Pfingsten ist Anna Schwaigerin von Herrieden Eystetter Bistumbs/ nach langwürrig und mühesamer Reis gen Inchenhofen kommen/ und allda ihrem wunderbarlichen Nothhelffer schuldigen Danck/ mit tieffer Demuth/ gesagt. Obbemeldte Anna ist vor 3 Jahren mit Hexerey verzaubert/ mit unsäglichem Hauptwehe geplagt/ und an allen Gliedern also abgeschwächt worden/ daß dieselbe gar nicht mehr/ den Verstand kaum und nur gar schlechtlich brauchen könte. In dem sie aber bey disem leidigen Zustand/ ihr in allerley Sachen umbschweiffend- und vagierende Sinn und Gedancken recolligierte und versammlete/ ist ihr S. Leonhard in weisser Bekleidung erschienen/ mit Befehl/ sie soll zu dessen Gotteshaus ein Kirchfahrten anstellen/ so werd sie zu

vori-

voriger Gesundheit gelangen. Ohne weiters Nachdencken und Vorschub gehorchete Anna. Rüstet sich auf dise schwere / doch nicht gar unmögliche Reiß eilends / kommt in deß Heil. Capellen / kriecht aus demüthiger Andacht zu dessen Altar / und umb selben herumb / wird behend durch die Gnad GOttes gesund / preiset / und breitet S. Leonhardi Namen sonderlich in ihrem lieben Vatterland / dahin sie mit heilen frischen Gliedern / und guten Vernunfft wider kehrt / mit Lob aus. Also pflegen die HH. Gottes / denen die ihnen mit Andacht zugethan seynd / urplötzlich zuhelffen.

9. Catharina Sandmayrin von Oberwalchshofen / hat ein gantzes Jahr / von bösen Leuthen / durch Zauberey vielfältiges Ubel erlitten / welche sie doch bald nach Glübd 1. Kr. allher / gen Inchenhofen / ausgesetzt. 1607.

10. Thomas Müller von Unterächau / im Aiblinger Landgericht / wurd bezüchtigt / als hätt er nicht nur falsche Müntz eingeführt / sondern selber gemacht / inmassen auch solches der Thäter selber Hans Dersch von Brugg auf ihn fälschlich bekennt / deßwegen diser loßgelassen / der Müller aber zur Hand genommen / nacher München geliffert / und in den Falckenthurn ein gantzes Jahr / und 9. Wochen gelegt worden. Ob schon unter diser Zeit sein gantze Nachbarschafft bey Ihro Fürstl. Durchl. Hertzogen in Bayrn / für ihn demüthigist supplicirt / ist sie doch abgewiesen / Müller aber vom Leben zum Tod / durch das Schwerdt / verdammt worden. In diser grösten Angst / und äussersten Noth kommt ihm für / er soll sich zu dem aller unschuldig Gefangnen Patronen / und Advocaten S. Leonhardum / gen Inchenhofen mit einer eisenen Ketten / verloben. So bald er das gethan / ist er gleich von höchstgedacht Ihro Durchl. aller Banden gnädigst frey ledig gesprochen / und der Gefängnus gäntzlich entlassen worden / wie er dann selber solcher Umbständ / und glaubwürdig uns zu vernehmen geben / mit Beysatz: daß solches vor 9. oder 10. Jahren geschehen sey / das Glübd aber hat er in jetzt benambstem Jahr mit danckbarem Gemüth / und verwunderlicher Andacht entrichtet. 1602.

11. Barbara Müllerin von Wäge / Rhainer Landgericht / hat wegen verhinderlicher Zauberey / ein geraume Zeit kein Schmaltz sammlen / noch ausrühren mögen. Als sie aber vierdthalb Pfund Wachs / und ein Kreutzer in Stock allhero verheissen / 1609.

ist alle Zauberey verschwunden / und einiger Mangel nichtl verspürt worden.

1630. 12. Durch Zauberische Schalckheit gerathete Anna Walderin / von Thierhaupten / in beschwerlichen Schmaltz-Mangel / weilen sie nicht ausrühren könte / der aber bald nach versprochnen zween Kreutzer allhero gewendet worden.

1638. 13. Georg Scheiringer / von Gallenbach / hat sein anderthalb Jahr / gemeiner Sag nach / vermeyntes Kind / mit drey Kreutzer allhero verlobt / und beständige Gesundheit erworben: Wie wohl bekant / haben die Mäuß in abgewichnen Jahren grossen Schaden den angebauten Aeckern zugefügt / welchen / als Michael Küenast vermerckt / hat er die seine S Leonhard / mit 2. Kreutzer befohlen / und ohne mercklichen Schaden eingefechset.

1652. 14. Anna Riederin von Niderdorff Sohn / war von den Straßraubern im Wald ertappt / aufgefangen / und mitgenommen / so der Mutter nicht geringen Schmertzen verursachte / den das gemeine Geschrey vermehret / indem unter männiglich ausgesprengt wurd / es wär dem Knaben das Hertz heraus geschnitten / und die rechte Hand von den Raubern abgehauen worden. In disem Hertzenleyd hat solchen die betrübte Mutter zu S. Leonhard / mit 2. Kreutzer in Stock / und auf der Cantzel verkünden zulassen / verlobt. Ist darauf bald / wider jedermans Verhoffen / nach 9. tägiger Anhaltung frey / frisch und gesund heim / alsdann mit der Mutter hieher kommen / und GOtt in seinem Heiligen Lob / Preyß / und Danck gesprochen.

Ein Dreyfacher

Denck-Ring/

Welchen der H. Leonhardus einem jeden Pilgram verehrt/mit sich heimb zu tragen: Darbey die aufrechte Beicht mit ihrer dreyfachen Zugehör / vermittelst der drey Theologischen Tugenden: Glauben/Hoffnung und Lieb verstanden wird/ sich mit GOtt ewiglich zu verbinden.

Prometheus wurd hart bestrafft/
Wohl endlich gar zu tödten/
An einem Felsen/ in Verhafft/
Geschmidet an mit Ketten/
Ein Adler noch verordnet war/
Zu wohlverdienten Plagen/
Der unaufhörlich immerdar/
Ihm soll das Hertz zernagen:
Und solche Marter viel und lang/
Hat er gedulten müssen/
Biß ihm aus diesem Hertzen zwang/
Ein Ausflucht möcht erspriessen.
Nachdem er loß/ doch Schmertzen bleich/
Vom Felsen abgeschieden/

Da nahm er mit ein Ketten-Glaich/
Ein Ring daraus zu schmiden /
Vom Felsen ein Particul klein /
Ein Trumm herab geschlagen/
Im selben Ring für einen Stein /
Am Finger anzutragen /
Auf daß er viel erlittner Pein /
Darbey sich möcht erinnern /
Ins künfftig aber sicher seyn /
Vor Straff/ und übel Gönnern.
Ihr Menschen hie geschmiedet an /
An Ketten/ Band und Felsen/
Euch allen/ denen leyds gethan/
Die Burd auf euren Hälsen:
Ihr alle / die lang ohne Ruh/
Zernagen und zerbissen /
Bißher das Leben brachtet zu /
Mit schmertzlichem Gewissen /
Vernehmt/ und folget meinem Rath/
Ich will euch ledig machen /
Von wegen eurer Missethat /
Mit Worten kurtz besprachen.

Ich will euch aus der Sünden-Band
Erlösen / euch erwecken /
Und setzen in ein freyen Stand /
An d' Hand ein Ringlein stecken.
Ein Ringlein zwar von Gliedern drey/
Eim jedem Pilgram schencken /
Auf daß er künfftig hab darbey /
Was heylsam / zu bedencken.
Das Erste Glied/ ist Reu und Leyd /
(Die Reu das Hertz kan hailen)
Erforschen/ ob der Unschuld Kleid/
Noch weiter habe Mailen.
Das ander Glied/ gut klar mit Mund/
Heraus die Wahrheit sagen /
Und vor dem Priester aus dem Grund/
Sein Missethat anklagen.
Das dritte Glied/ ins Werck die Buß/
Mit Fleiß / und Eyfer stellen /
Darbey der Fürsatz auch seyn muß/
Böß meyden/ Guts thun wöllen.
Und also will das Ringlein fest /
Befreyen von den Sünden /

Forthin ein jedes Hertz getröst/
Als ein Gesponß verbinden.

Sponsabo te mihi in fide, Oseæ 20.

Vermählen will es dich zumahl/
Und starck/ mit GOtt/ im Glauben/
Darauf in jenem Freuden-Saal/
Den Zutritt schier erlauben.

Spes autem non confundit. Rom. 5.

Den/ der sich reinigt in der Beicht/
Macht Hoffnung nit zuschanden.
Sonst bleibt/ wer einen Priester scheucht/
Alldort/ und hier in Banden.

Major autem horum est Charitas,
Cor. 13.

Bleib GOtt getreu/ die Sünd verhaß/
Entflieh den eisen Bändern/
Gewißlich wird es Charitas
Die Lieb/ in Gold verändern.

Weitläuffigere Ermahnung/
Wie man sich mit diesem Denck-Ring durch die H. Kirchfahrt / mit GOTT ohnabsönderlich verbinden soll.

Das erste Glied/
An diesem liebreichen Denck-Ring.

Wie der Pilgram zur Wallfahrt sich bereiten soll.

IN der Griechischen Kirchen war vor Zeiten ein schön löblicher Gebrauch: Wann man Vorhabens wär / GOtt ein wolgefälliges Werck anzurichten / daß der Priester ab der Cantzel / dem Volck zuschreyen müste: Sancta Sancte, das Heilige verrichtet in Heiligkeit: Weilen Wallfahrten ein heilig / GOtt wohlgefälliges Werck ist / als welches in Heil. Schrifft gegründet / wie zulesen / 2. Reg. 15. daß die Hebræer das Thal Hebron / allda Abraham / Sara / Isaac / Rebecca / Jacob / Lya / und nach etlicher Meynung / auch unser erster Vatter Adam begraben / als ein H. gnadenreiches Orth besucht / und ihre GOtt-gethane Glübd abgelegt haben. Welches auch Christus selbst / sambt seiner gebenedeytesten Mutter / und Jungfrauen Maria / wie auch der H. Joseph / mit jährlicher Kirchfahrt / in Tempel nach Jerusalem geübt / viel HH. Kayser / König / Fürsten und andere beyder Geschlechts fromme Christen / biß

R. P. Drex. de rect. intent. lib. 11. c. 11.

Phil. Diez. tom. 2. v. pereg. fol. 359. Wallfahrten ist ein alter löbl. Gebrauch.

auf unsere Zeiten / allzeit löblich und fruchtbahrlich nachgethan haben. Gebührt sich dann / daß wir auch die Wallfahrt nach S. Leonhard mit Andacht / und in Heiligkeit anstellen und verrichten / damit es GOtt gefällig / und jedem der ewigen Cron und Glory verdienstlich werde.

Zu dem End dann jedem einfältigen Kirchfahrter hoch nutzlich zu wissen / vonnöthen. Erstlich / daß zu jedem GOtt wohlgefällig- und der Seeligkeit verdienstlichen Werck erfordert werd / daß der Mensch in der Gnad und Liebe GOttes / das ist / ohne Todsünd sey: Wann du dich aber ein- oder mehrer schuldig weißt / so erwecke in dir ein wahre vollkommne Reu und Contrition darüber folgender gestalt. Anfänglich vorbilde dir / als wann du Christum lebendig vor dir seheſt / gantz schmertzhafft am Creutz hangend / verwundt / blutig / und dich mit weinenden Augen freundlich anschauend. Darauf fein langsamb mit Erweg- und Betrachtung eines jeden Worts aus Grund deines Hertzens sage:

Vorbereitung zu warer Buß durch lebhafte Vorbildung Christi am Creutz.

Würcklicher Glaub.

Schmertz um der Sünd willē.

O HErr JESU Christe / wahrer GOTT und Mensch / ein Schöpffer und Erlöser / es reuet mich von Grund meines Hertzens / daß ich dich / meinen so barmhertzigen GOtt und gütigen Vatter erzürnet hab / der mich so sehr geliebt / daß du dein theures Blut für mich also liebreich vergossen / und ein so bittern Tod gelitten hast. Wolte GOtt / daß ich niemal gesündiget / und dich beleydigt hätte / dann ich liebe dich von gantzem meinem Hertzen über alle Ding. Dahero / O mein GOtt / so ich jemand betrogen / unrecht / und Schaden gethan / frembdes Geld oder Gut besitze / so erstatte und gib ich alles wider: So mich jemand immer beleydigt hat / sihe / O HErr / aus Liebe deiner / und wie du mich öffters / sonderlich

Wiedergebung deß ungerechten Guts / und Ersetzung deß zugefügten Schadens.

derlich am H. Creutz für deine Peiniger bittend/gelehrt haſt / ſo verzeyh ich ihm von Hertzen / darumb bitt ich auch dich/ O allerliebſter HErr JEſu/ daß du auch mir verzeyhen wölleſt. Nimme mir kräfftig für / hinfüran mein Lebenlang/ weder umb Liebe/ noch um Forcht willen in die Häßlichkeit der Sünd / weil ſie ein Greuel vor deinen Augen/ und deiner Liebe unendlich zuwider/ auch Urſach deines ſo bittern Leydens geweſen / und meiner Verdammnuß auch leichtlich ſeyn könte/ fürſetzlich nicht mehr einzuwilligen/ alle Gelegenheit zur Sünd/ vermittelſt deiner Gnad/ nach Möglichkeit zu meiden/ bey S. Leonhard/oder anderſtwo vollkommlich zu beichten/ und die auferlegte Buß andächtig zuverrichten. O liebreicheſter JEſu/ zu Genugthuung meiner Sünden / opffere ich dir auf dein bitters Leyden und Sterben/ die Verdienſt deiner gebenedeyteſten Mutter/und aller Heiligen/ auch alle meine Werck und gantzes Leben. Ich hab auch die Hoffnung und Vertrauen zu deiner überflieſſendē Güte/ und unergründlichen Barmhertzigkeit/ daß du durch deine unendliche Verdienſt deines koſtbarlichen Bluts mir alle meine Sünden vergeben werdeſt/und mildreiche Gnad ertheilen / damit ich mein Leben heiliglich anſtellen/ in deinem Dienſt und Haltung deiner Gebott biß an mein End verharren/ in feuriger Liebe mit dir vereinigt/ aus dieſer mühſamen Pilgramſchafft von hinnen entſcheiden/ alldort im himmliſchen Vatterland / mit allen Außerwöhlten dich unerſättlich lieben/ preiſen und dancken möge/der mit dem Vatter/ und dem Heiligen Geiſt/ ein ewiger GOtt/lebſt und regierſt gebenedeyet in Ewigkeit/ Amen.

Verzeyhung der angethanen ſchmach.

Reiffer Fürſatz nicht mehr zu ſündigen.

Aufopfferung ſeiner ſelbſt durch Chriſtum.

Hoffnung der Verzeyhung durch die Verdienſt Chriſti.

Stete Anhaltung um Gnad und Hülff Gottes

Wie nutzlich und nothwendig die Contrition, oder Reu sey.

Durch eine solche Reu/ so der Sünder in einem Augenblick in sich kan erwecken/ gibt er GOtt die Ehr/ und kommt nicht allein wieder in die Liebe/ und unter die Zahl der Kinder GOttes/ erledigt aus des Teuffels Tyranney/ von der Ketten all seiner Sünden/ (also/ daß wann er von unversehenem Tod überfallen/ ohne Beicht sturb/ er wegen deß zerknirschten und demüthigen Hertzen unfehlbar seelig/ sonst aber ewig verdammt wurd. Daher man diese vollkommene Reu/ offt und vielmal/ sonderlich alle Morgen und Abend / so offt man beichten will/ so offt man in Tods- oder einer Todsünden-Gefahr ist/ in sich erwecken soll) sondern auch alle seine gute Werck/ (welche/ wann sie in einer Todsünd geschehen/ todt/ unkräfftig / und GOtt anderst nicht angenehm seynd / als allein / daß er wegen dergleichen Werck de congruo den Sünder desto ehender per gratiam excitantem seu prævenientem zu der Pœnitenz und Buß erweckt. Daß also der Sünder deßwegen Betten/ Fasten/ Allmosen/ Wallfahrten / Meßhören / und andere gute Werck nicht unterlassen soll) werden GOtt / durch Christi Verdienst angenehm/ und verdienstlich grösserer Cron und Glory im Himmel. Allein/ muß es kein erdichte/ falsche gleißnerische Pœnitenz seyn / so da wär frembdes Geld und Gut wider Recht/ seinem Nechsten aufhalten/ und nicht alsobalden anlassen. Falsches Gewicht und Maß / so ein Greuel vor GOtt ist / nicht wollen abthun. Deß Nechsten Hausfrauen nicht wollen müßig gehen / oder die Concubinam ; als ein vergiffte Hausschlang / wegen höchster Gefährlichkeit / nicht alsobald aus dem Haus thun / oder andere gefährliche Gelegen- und alte Gewohnheiten zu sündigen / nicht meyden und abschneiden wöllen. Neid und Haß aus den Hertzen nicht ernstlich

Warum der Sünder die gute Werck nicht unterlassen soll.

Falsche Pœnitenz. Prov. 11.

fallen

fallen lassen. Die zugefügte Injuri und Schmach von Hertzen nicht nachgeben/ und mit dem Neben-Menschen sich nicht wöllen vereinigen/ sonder Rach suchen. Wund-Segen / Zauberey und Teuffliches Hexenwerck nicht von sich legen/ ꝛc. Dergleichen wegen ihr erdichter falschen Pœnitenz, bleiben auſſer der Liebe und Gnad Gottes / als verstockte unbußfertige Sünder / sambt ihrer Wallfahrt/ und andern Wercken vor GOtt häßlich und abscheulich ; der Priesterlichen Absolution auch unfähig und unwürdig. Darumb dann schreye ich allen Pilgramen billich zu : Sancta Sanctè, stellt euer Wallfahrt an/ und verrichtets als ein heilig Werck in Heiligkeit ; nemlich/ daß ihrs / vorgeschriebner massen/ in der Lieb und Gnad/ als Kinder und Freund GOttes / anordnet und verrichtet.

GOtt gefällige Wallfahrt muß mit guter Intention und Meynung angestellt werden.

Zum andern / ist zu wissen / daß zu jedem guten / GOtt wohlgefälligen Werck erfordert werde/ daß es geschehe zu einem guten Ziel und End/ mit einer aufrechten Intention und Meynung / als zu der Ehr GOttes und seiner Heiligen / oder zu Abbüssung der Sünden / zur Danckſagung um empfangne Gutthaten / zu Erhaltung dieſer oder jener Gnad/ oder Abwendung diſes oder jenes Ubels / durch Fürbitt deß H. Leonhardi / oder eines andern/ ꝛc. Dann / wann eines etwann aus Fürwitz angetrieben / nur darumb will Wallfahrten / oder mit Creutz gehen/ daß es von den Menschen für fromm werd angesehen/ und gefalle/ jam recepit mercedem ſuam, hat sein Lohn schon empfangen / sagt Christus selbsten/ oder da etwann zwey Gespielen zusammen zihlen/ und die heimblich zur Zusammenkunfft Gelegenheit suchen/ daß/ wann sie in Novilunio ausgangen / in plenilunio heimbkommen/ ꝛc. Diese und dergleichen gerathen in des Teuf-

Matth. 6.

fels Neben-Capellen/ von dem sie auch ihren Lohn em-
Absolonische Wallfahrt/ 2. Reg. 15. pfangen werden ; Wallfahrt mancher mit Absoloni-
schem Schein der Andacht in Hebron / zu den Elteren
sprechend: Vadam, & reddam vota mea, quæ vovi Domi-
no in Hebron. Ich will hingehen/ und mein Gelübd zu
Hebron verrichten / daß ich in dem HErrn gelobt hab.
Absolon aber reisete nicht darumb hin / sondern daß er
die Rebellion wider seinen Herrn Vatter ins Werck rich-
tete. Andere bitten ihre Benachbarten/ daß sie es wol-
len wissen lassen/ wann sie da/ oder dorthin wollen Wall-
fahrten / ut & ego veniens adorem eum , damit ich auch
Herodianische Kirchfahrt. mitkomme/ und Christum anbette/ welche aber mit dem
alten Fuchsen Herode weit einanders suchen. Durch der-
gleichen böses Zihl und End / Intention und Meynung/
wird die Wallfahrt / und jedes Werck vor GOtt häß-
lich/ und zur Sünd gerechnet : Si oculus tuus fuerit ne-
Matth. 6. quam, totum corpus tuum tenebrosum erit, wolte Chri-
stus sagen/ wann dein Aug/ nemlich der Seelen/ sein Ab-
sehen hat auf die zeitliche Ehr und menschliches Lob/ oder
was anders Zergängliches ansiht/ und durch das schein-
barliche gute Werck was Jrrdisch sucht / weil dein Aug
ein Schalck ist / nemblich dein Intention und Meynung
nicht auf GOtt und den Himmel zihlet/ so ist dein gan-
tzes Werck verfinstert/ dein Wallfahrt/ und alle andere
Werck/ seynd GOtt nicht gefällig. Darumb dann/ an-
dächtige Pilgram/ Sancta Sanctè, weil die Wallfahrt ein
heiliges / GOtt und seinen Heiligen ein angenehmes
Werck ist/ so bereitet euch/ wann ihr die Kirchfahrt an-
ordnet / auf obverstandne Weiß / durch Reu und Leyd
über die begangne Sünden/ mit aufrechter Intention und
Meynung gegen GOtt und seinen Heiligen / und ver-
richtets in Heiligkeit. Wann dieses geschicht / so will

ich

ich euch versichern / daß euch GOtt / wie dem heiligen Job / der selbst bekennt / tu quidem gressus meos dinumerasti, alle Tritt werde durch sein Engel abzehlen lassen / wie jenem Einsidler / dem ein Engel / welchen er nach sich hergehen sehen / alle Tritt / so er täglich zu einem weit entleguen Bronnen um sein Trunck Wasser hätte / mit höchster Gedult thun müssen / abgezehlet / damit sie ihm alle von GOtt ewig belohnet wurden. Also wird auch eines jeden Schutz-Engel ihm auf dem Fuß nachfolgen / alle Tritt abzehlen / und aufschreiben / weil er in- und aus Liebe GOttes / zu Ehren deß heiligen Leonhardi / auf der Wallfahrt nach seinem Gottshaus andächtig und gedultig verrichtet.

Job. 14.

Pelag. Diaconus l. 7. n. 9.

Speculum mag. Exem. v. Ang. f. 37.

Das ander Glied /

An diesem liebreichen Denck-Ring.

Was man Gutes auf dem Weg üben / oder thun soll.

ERstlich / wann es zu Haus nicht geschehen / mag man unter Wegs das Gewissen erforschen / nemblich / die zehen Gebott / siben Todsünden / ꝛc. durchsehen / das gantze Leben erwegen / und die Umbständ fleissig betrachten / damit man ein vollkommene Beicht verrichten möge. Sonst kan einer sich zu Herrn Pfarrer / wann man mit dem Creutz gehet / oder aber andern frommen Kirchfahrtern zugesellen / welche etwann schöne Historien erzehlen / oder von geistlichen Sachen auferbaulich reden / oder aber mit einander den Psalter laut betten / darunter eines / zu Vermeidung grosser Abmattung /

umb

Wie man den Psalter oder Rosenkrantz betten soll.

umb das ander von dem Englischen Gruß vorbetten/ biß auf den gebenedeyten Nahmen JESUS/ ein anderer aber soll allzeit aus den 15. welches das erste Geheimnuß ist einlegen/ zum Exempel/ JEsu/ welchen du hast empfangen/ oder der am Oelberg für uns Blut geschwitzt/ oder/ der von Todten auferstanden/ ꝛc. Darauf betten alle sammentlich hinaus: Heilige Maria/ Mutter Gottes/ bitt für uns/ ꝛc. Entzwischen kan und soll man das Geheimnuß bey ihm selbst betrachten/ hernach aber/ wo man etwas gerastet/ kan einer etwann ein Litaney vorbetten.

Was bey einer Marter-Saul/ oder Creutz zugedencken.

Zum andern/ wann man für ein Marter-Saul oder Creutz geht/ soll man Christo unserm Heyland demüthigisten Danck sagen/ daß er aus lauter Lieb und Güte für uns hat also bitterlich wollen gegeißlet/ und gecreutziget werden/ mit zerknirschtem Hertzen ernstlich bereuend/ daß wir den liebreichen JESUM mit so vielen schweren Sünden die Wunden und Nägel also tieff geschlagen haben/ und zu versöhnlicher Danckſagung in seine heilige schmertzhaffte Wunden/ dise Abmattung deß Leibs/ und all andere auf der Wallfahrt zustossende Ungelegenheiten aufopfferend. Oder aber wann man ein hohen Berg unterwegs antritt/ kan man sich erinnern/ wie die Mutter Gottes über das hohe rauhe Gebürg gangen/ ihr Baas die heilige Elisabeth der empfangnen Göttlichen Gnad und Freud theilhafftig zumachen. Oder wie Christus auf den Oelberg unserer Erlösung durch den blutigen Schweis/ einen Anfang/ und auf dem Berg Calvariä durch den bittern Tod deß Creutzes ein End/ und völliges Genügen GOtt seinem Himmlischen Vatter zu machen/ mit innbrünstiger

Was/ wann man an einẽ Berg kompt/ zu betrachtẽ.

ger unergreifflichen Lieb gegen uns bestiegen/ umb seiner Lieb willen gedultig hinnach zu steigen.

Wann dir ein Armer begegnet.

Zum dritten/ wann unter Wegs dir ein Armer begegnet/ gedenck/ daß in ihm Christus selbst dir begegne/ und um ein liebreiches Allmosen dir den Himmel anerbiete.

Wann du übel Wetter/ oder schlechte Herberg antreffest.

Wann es regnet/ schneyet/ windig/ koth- und hitzig/ oder ungestümm Wetter ist/ oder wann du ein schlechte Herberg/ und wenig darinn findest/ sey gedultig aus Lieb gegen Christo/ seiner werthen Mutter/ und H. Joseph/ so zu Bethlehem von aller Herberg ausgeschlossen/ in einem offenen Stall haben müssen in Kälte/ Regen und Wind sich betragen/ wer seynd sie geweßt? wer wir? warumb sollen wir nicht auch umb ihrer Lieb willen uns etwas gedulten? dann/ wer wallfahrten will/ (sagten die Durchleuchtigiste Fürsten Maximilian/und Elisabetha Dero Gemahlin höchst-mildseeligisten Angedenckens/ da sie im Martio Anno 1607. mit seltzamen und herrlich auferbaulichem Exempel zu Fuß/ nach Alten-Oetting zu wallfahrten/ in München ausgangen/ und wegen deß eingefallnen rauhen/ windigen und groben Regen- und Schnee-Wetters sich wieder in die Stadt und Residentz zuruck/ oder wenigist in die Gutschen zubegeben/ von den mit-reisenden Hof-Herrn demüthigist ermahnet worden) muß was leyden/ sonst verbleib er daheim: mit Ungedult wird er ohne das nicht viel gewinnen/ gedenck aber/ daß wir hie kein bleibende Stadt haben/ sondern die künfftige suchen/ wo Christus mit seinen Außerwöhlten ewig ruhet/ der sie will finden/ suche sie durch Creutz und Leyden mit dem gedultigen Christo/ und allen Heiligen/ Christi Nachfolgern. Hebr. 13.

Wann man aber S. Leonhardi Gottshaus ansichtig wird / oder hinzu nahet / soll man den grossen Nothhelffer S. Leonhardum/ altem löblichen Gebrauch nach / mit gebognen Knyen andächtig grüssen / und demüthigsten Danck sagen / daß er uns biß dahin glücklich beglaitet / hertzlich bittende / umb fernern himmlischen Beystand / damit wir die von GOtt inspirirte / und mit seiner Gnad angefangne Wallfahrt fruchtbarlich vollenden / und dessen / was wir von der Göttlichen Majestät durch ihne zu erhalten verlangen / tröstlich mögen gewährt werden. Wie hoch unserm grossen Patron dise Ceremonien gefallen / hat der andächtige Kirchfahrter aus nachfolgendem Miracnl abzunehmen. Als Anno 1629. Michael Schmid von Eychstetten/ mit andern seinen Nachbarn in der Kirchen allda ein schwer und alt geschnitzeltes Unser Lieben Frauen in der Sonnen hangendes Bild zu renoviren herunter lassen wollen / ist ihnen solches vor brechend worden/ und darvon ihme Michael ein starck höltzener Spitz in den Armb geschossen / worinnen er selben über das Jahr mit grossem Schmertzen und Verhinderung/ weil niemand helffen kunte/ behalten und leyden müssen. Nachdem er sich aber zu S. Leonhard mit einer Wallfahrt verheissen/und selbe würcklich auszurichten sich auf den Weg begeben / sihe Wunder ! da er durch Augspurg hieher reisend am Ort S. Leonhards Steinwurff genannt / deß wunderthätigen Heiligen Gottshaus ansichtig worden / fallet er nieder auf seine Knye / erhebt sein Hertz und Augen gen Himmel / innbrünstig anruffend den grossen Nothhelffer / und mitleydenden himmlischen Artzten Leonhardum/ alsbald hat sich der Schmertzen gelegt / der Schaden angefangen zubeissen / und geduncKt ihn / als hätte sich besagter höl-

höltzerne Spitz selber abgelediget. Entblösset derohalben den Arm/ den Schaden zu besichtigen / ergreifft den Spitz/ und ziehet selben / den man zuvor ein so geraume Zeit/ weder mit Artzney-Mittlen/noch unterschiedlichen Instrumenten auf einige Weiß nicht gewinnen mögen / ohne allen Schmertzen heraus / und erlangt augenblicklich Heyl und Gesundheit. Solches bezeugen nicht nur/ die es mit Ohren gehört / sondern mit selbst eignen Augen als seine Mit-Wallfahrter gesehen haben: Hannß Riß von Eychstett/ und Herr Castner bey S. Catharina in Augspurg / sambt dem Pfisterer daselbst. Ist also mehr ermeldter Michael / der von Haus voller Schmertzen aus- zu Inchenhofen aber in S. Leonhards Gottshaus voller Freuden eingangen: Zeigt das Wunderwerck an / so GOtt auf Fürbitt deß H. Leonhardi an ihme gewürckt hat / wird männiglich auf offentlicher Cantzel durch den Prediger vor Augen gestellt / und gebetten mit ihme GOtt in seinen Heiligen zu loben/ und für solche erwiesene Gutthat schuldigisten Danck zu sagen/ wie geschehen.

Das dritte Glied/

An diesem liebreichen Denck-Ring.

Wie man sich im Gottshaus verhalten soll.

IN Eintrettung deß H. Leonhardi Gottshaus will ich den Kirchfahrter erinnert haben / der ersten Miraculen eines / welches R. P. Eberhardus unser Capellan allda aus den ältesten Innwohnern diß Orts

Die Heiligkeit der Capellen.

erfragt / und beschriben hat / so vermuthlich umb das Jahr Christi 1258. geschehen. Als drey fürnehme von Adel dem Krieg nachreisend / mit 40. Pferd bey S. Leonhard ankommen / und in der Capellen etlich Ketten / Krucken / und andere dergleichen Zeugnussen der allda würckenden Krafft / und Gnaden GOttes ersehen / haben sie zu einander gesagt: Diß ist ein heilig Orth / laßt uns weiter marschieren / und anderstwo das Nacht-Quartier machen. Im Fortreisen wird einer aus den drey Adelichen Rittern gantz unsinnig / fallt vom Pferdt / und stirbt rasend dahin / darumb / daß bey ihm zwey Hünlen gefunden worden / so er bey S. Leonhard eingepackt hatte / welches bey dieser Compagnia grossen Schröcken verursacht / worauf die Heiligkeit dieser Capellen bald allenthalben erschollen / und von selber Zeit an berühmt / auch aus allen Orten von unterschiedlichen Völckern besucht worden / will dich also / wie GOTT Moysen / gewarnet haben. Tritt nicht hieher / zieh deine Schuh aus von deinen Füssen / nemblich die eitele unflätige Gedancken / und den Wust deiner Sünden / durch ernstliche Reu und Leyd / und vollkommene Beicht / dann das Orth / da du stehest / ist ein heiliger Orth. Ob dessen Heiligkeit die Teuffel selbst in den besessenen Personen erattert / und gescheuet / daß sie mit Gewalt in S. Leonhardi Capellen haben müssen hinein gezwungen werden / vor dem Altar wie ein Blitz nidergeschlagen / biß sie endlich durch Fürbitt des H. Leonhardi / so ein Schröcken der Höllen / ausgefahren / deren in den alten Miraculis etlich zu finden. In Erwegung dessen / und Ansehung der so viel in- und ausser der Kirchen in grosser Anzahl herumb hangenden Ketten / abgemahlenen Miraculen / Krucken / eisenen und wächsenen Häusern / Bilder in un-

Exodi 3. Wie die Schuh auszuziehen.

Ist den Teuffeln erschröcklich.

ter-

terschiedlichen Form / wirst wohl mit dem heiligen Jacob bekennen / und sagen können: Verè etenim Dominus est in loco isto, & ego nesciebam. Gewißlich ist der HErr an disem Orth / und ich wusts nicht. Terribilis est locus iste, non est hic aliud, nisi Domus Dei, & Porta Cœli. Ob der Herrligkeit dieses Orts kommt mich ein Schröcken und Forcht an. Es ist hie nichts anders / dann ein Haus Gottes und Himmels-Porten / welches Gotts-haus der barmhertzige GOtt (so zwar seiner Allmacht / Essenz und Wesenheit nach an allen Orten ist / und jedem jederzeit helffen kan / der aber aus dem geheimen Rath seiner Göttlichen Providenz und Fürsehung gewisse Zeit / Personen und Orth / durch und an demselben seine Wun-der- und Gnaden-Werck zu erzeigen / ihm fürnimmt / wie aus der Histori des Fürsten aus Syria Naamans / so nit nur ein sondern siben mal im Jordan / und in keinem andern Wasser / sich waschen muste / daß er vom Aussatz gereinigt wurd. Wie auch in der Teuchschwemm / und in keinem andern Wasser / und das nicht jederzeit / und jedem Menschen / sonder allein / wann der Engel das Wasser bewegt / und allein am Menschen / so zu dem er-sten darein stieg / mancherley Kranckheiten geheylt wur-den / zu erkennen ist) seinen H. Namen und lieben Freund den H. Leonhardum vor den Menschen groß / und herr-lich zu machen / vor andern ihm sonderbar außerwöhlt hat sein Güte und Barmhertzigkeit allda reichlicher auszu-giessen / und bey dieser Himmels-Porten seine Gaben durch den H. Leonhardum auszutheilen / wie es von vier hundert Jahren hero viel tausend andächtige Pilgram erfahren / und danckbarlich erkennt haben. Darumb dann ich den Kirchfährtern abermal zuschreyen muß: Sanc-ta Sanctè, weil diß ein H. Orth / dem als einem Haus

GOtt würkt Wunder an gewissen Or-ten / Perso-nen / und zu seiner Zeit.

4. Reg. 5.

Johann. 5.

Psalm. 92. Gottes die Heiligkeit gebührt / so befleißt euch darinn al-
ler Heyligkeit / mit Ausgiessung eurer Hertzen durch an-
dächtiges eyferiges Gebett / mit embsiger Verrichtung
der gethanen Gelübd / mit Reinigung des Gewissens/
durch wahre Contrition und vollkommene Beicht / mit
andächtiger Empfahung Christi in der heiligen Hostien/
aus den Händen des Priesters/gleich als aus der Mut-
terlichen Schoß und Jungfräulichen Händen seiner glor-
würdigisten Mutter Maria/mit eyferiger Anhörung der
heiligen Meß/ und Wort Gottes / ꝛc. Wann ihr diß
alles vorgeschriebner massen verrichtet / GOtt und eu-
rem Patron dem H. Leonhardo Euch mit Leib und Seel/
mit Weib und Kind/ mit Vieh und Roß/ in sein treuen
Schutz / hertzlich werdet befohlen haben / so wallet im
Namen des HErrn wieder nach Haus/ wie ihr hieher in
Ubung grosser Andacht gewallet/ darzu ich euch mit dem
Tob. 9. frommen Tobia von Hertzen wünsche: Benè ambuletis,
Benediction über die heimreisende Pilgram. & sit DEus in itinere vestro, & Angelus ejus comitetur vobis-
cum. Wohl ziehet hin/ und GOtt sey in eurem Weg/
und sein Engel beglaite euch / welcher alle eure Tritt/
alle Schweiß-Tropffen/ alles Gebett/Allmosen/ Beicht/
Communion/ Opffer/andächtige Anhörung der heiligen
Meß und Wort Gottes/alle mit Gedult und Liebe gegen
Christo übertragne Ungelegenheiten der Wallfahrt/ die
verrichte Gelübd/wie das Gebett deß obgemeldten from-
Tob. 3. men Tobiæ/ wöll der Göttlichen Majestät fürtragen /
damit solche/ durch die hochvermögende Fürbitt deß hei-
ligen Leonhardi nach dem Göttlichen Willen und eurer
Seelen Nutz/ hie zeitlich/und dort im Himmel ewig und
reichlich belohnet/ und vergolten werden/

A M E N.

Folgende

Folgende Nachbarschafften haben Jährlich ein Wag- oder Pflug-Eisen/ umb Behütung der Feld-Früchten zu S. Leonhard nacher Inchenhofen verlobt.

Altomünster.
Adeltzhausen.
Alberzell.
Ala.
Allerehausen.
Auffhausen.
Aübing.
Au bey München.
Arnbach.
Antzing.
Arenberg.
Ainling.

Biberach.
Bischelstorff.
Boigen in Schwaben.
Besenburckhaim.
Boingberg.

Deitenhausen.
Dirrenhausen.
Degernbach.
Düntzenhausen.
Däsing.
Dingenhausen.
Dättenhausen und Zieglbach.
Dannern.
Dietershausen.

Ebertzhausen.
Efferting.
Ersterhofen.
Ebenried.
Eismersperg.
Ersing.
Ergolding.

Falckerstorff.
Forstern.
Foyen.
Fordern.

Gachenbach.
Gaultzhofen.
Gerolspach.
Grebnuß.
Goltzhofen.
Grüntzhofen und Burenbach.
Groß-Berckhofen.
Günderstorff.
Gundeltzhausen.

Haag / Arnberg und Schmelchen.
Haselbach.
Häching.
Hölgertzhausen.

Her-

Herkartzhausen.
Haimperstorff.
Hohenlinden.
Hirschenhausen.
Hohenried / Wiserzell / und Schönleutten.

Jetzendorff.
Igertzhausen.
Junghofen.
Irchenried.
Illdorff.
Ining.
Jepsa.
Immendorff.

Kleinau.
Kleinberghoven.
Klingen.
Kollnbach.
Kreutmayrn.
Kirchdorff.
Kreutenhoven.
Krainach.
Küenberg.
Kühstorff.

Lampertzhausen.
Langemoß.
Lauterbach.

Metzenrid.
Masching.
Mitbecker Pfarr.

Neukirchen.

Ober-Maurbach.
Ostertzhausen.

Odeltzhausen.
Ober- und Unter-Weilnbach.
Ober-Arnbach.
Oeschelbach.
Oegg / und Grienßhoven.
Oigenbach.

Päsing.
Petertzhausen.
Pfaffenhoven an der Glon.
Pietlbach.
Pipbersried.
Pipperstorff.
Pörlbach.
Prunthal.
Pogenhausen.
Pruneckel.
Pürckhaim.
Puechin / Erdinger Landgericht.

Randelried.
Raitkirchen.
Rehling.
Rieden / Friedberger Land-Gericht.
Roppach.
Rapperskirchen.
Rueperzell / Briglbach / Kleinhausen und Walhoffer opffern miteinander ein Wag-Eisen.

Sultzbach.
Schillberg.
Schladt.
Schreidelkirchen.
Sigenbach.
Sirchenried.
Sonderstorff.
Starchendorff.

Straußdorff.
Stocken.
Stotzhart.
Sultzemoß.

Thanhausen.
Thalhausen.
Than/ Moßburger Landgericht.
Thierhaupten.
Trudering.

Unter-Maurbach.
Unter-Parr/ Rhainer Landgericht.
Unter-Küenberg.
Unter-Mentzing.

Wallerstorff.
Weillach.
Welßhoven.
Wesserzell.
Wilperzell.
Wollenmoß.

Folgende aber haben Jährlich für ihre Erd-Früchten absonderliche Pflug-Eisen zu S. Leonhard verlobt.

Sebastian Reischl/und Andreas Strauß.
Simon Ding von Herrhausen.
Caspar Wanner/ von Au.
Thomas Kanitz.
Hanß Elchinger von Mitterscheirn.
Marx Nigel/ von Unterwalbach.
Georg Schnabelmayr von Uttenhoven.
Andreas Empl auf der Luxenmüll zu Altenärding.
Simon Demmer von Hilckern.
Jacob Praitsameter von Praitsam.
Beede Bauren von Piedlbach miteinander.

Verzeichnuß der vornehmsten Kirchfahrt zu S. Leonhard in Inchenhofen.

An Erfindung deß H. Creutz kommen etlich Creutz allher.
Item am Donnerstag vor den HH. Pfingst-Fevrtägen.
Die fürnehmsten Wallfahrten begeben sich am H. Pfingstag.
Pfingst-Montag.
An der H. Drevfaltigkeit Sonntag.
An der HH. Aposteln Simonis und Judæ Festtag.
An S. Leonhardi Festtag.
An S. Martini Festtag/ woran sich die Hütter in Anzahl bey 300. befinden.

Sonsten kommen auch unter dem Jahr / ausser benambsten Zeiten/ viel Kirchfahrter/ und Creutz allher / den H Leonhardum in ihren Nöthen anruffend / oder umb schon empfangne Gutthat Danck sagend/ und ihm die liebe Erd-Früchten befehlend / neben Roß und Vieh.

Verzeichnuß der grossen Wachskertzen / so von unterschiedlichen Städten/ Herrschafften/ Pfarren/ Nachbarschafften und Gemeinen/ ꝛc. zu S. Leonhardi wunderthätigem Gottshaus in Inchenhofen seynd geopffert/ und biß in das 1632. Jahr stät erhalten worden/ deren noch viel brennen/ etlich aber erloschen.

Item zu was Zeiten ermeldte Kertzen/ unter währendem H. Gottesdienst angezündet und gebrennet werden.

Die Churfürstl. Haupt- und Residentz-Stadt München.
Die Churfürstl. Stadt Aichach.
Die Fürstl. und Bischoffliche Residentz-Stadt Freysing.
Ihro Hochgräfl. Gnaden Herrn Fuggern von Oberndorff.
Der Hüter Kertzen.
Oberhausen in Schwaben.
Petertzhausen im Cransperger Landgericht/ welche Pfarr umb Abwendung deß wilden Feurs Anno 1615. GOtt und dem Heil. Leonhardo zu Ehren ein ewiges Liecht/ in seinem Gottshaus allhie zu brennen/ verlobt/ und Anno 1657. durch das wilde Feur zu Erneuerung ermahnet/ die Kertzen wieder aufgerichtet haben.
Haunstetten in Schwaben.
Lechhausen bey Augspurg/ Fridberger Landgericht.
Pörenbach/ Pfaffenhofer Landgericht/ gehört dem Liechtenauer.
Oelga in Schwaben.
Feldach bey Rhain.
Tandern Aicher Landgericht.
Gempfing bey Rhain.
Waidhofen/ Schrobenhauser Landgericht.
Hirdlbach Dachauer Landgericht.

Crandtsperg bey Pfaffenhofen.
Deckna bey Aichach.
Berenbach bey Aichach.
Illdorff Rhainer Landgericht.
Eigenhausen in Schwaben.
Lautterbach Hoffmarck unterhalb Crandtsperg.
Edlmünster bey Pfaffenhofen.
Unter-Lauterbach.
Mohing bey Dachau.
Welden in Schwaben.
Wehringin.
Stadt Rhain in Bayrn.
Unter-Wittlspach bey Aichach.
Thierhaupten in Bayrn.
Detteriedt und Motzenhofen bey Aichach.
Oberschwainbach.
Feldmohing bey München.
Die Bierpräu bey S. Leonhard in Inchenhofen.
Die Becken bey S. Leonhard in Inchenhofen.

NB. Die obernannte Kertzen sind / und werden noch (so viel deren verhanden) angezündet / unter dem H. Gottesdienst gebrennet / in hernach folgenden Festtägen:

An allen Hochheiligen Fest-Tägen unsers lieben HErrn und Seeligmachers JEsu Christi.
An allen Festtägen der heiligisten Mutter Gottes.
An allen heiligen Apostel-Tägen.
An S. Johannis Baptistä Festtag.
An aller lieben Heiligen Tag.
An aller Christglaubigen Seelen Gedächtnuß-Tag.
An S. Leonhardi Festtag.
An S. Martini Festtag.
An der Capellen Kirchweyhung.

Innhalt
Der Weg-Discursen und Lieb-Bändern.

Der erste Weg-Discurs.

WAnn und wie die Capellen S. Leonhardi an das Closter Fürstenfeld/ und in Aufnehmen kommen / auch von des Hochlöblichen Chur-Fürstlichen Haus Bayrn von 400. Jahren hero/ darbey erzeigt- und continuirter Andacht. fol. 1

Der ander Weg-Discurs.

Vom Tauff/ und Unterweisung S. Leonhardi. 8

Der dritte Weg-Discurs.

Von dem König Clodovæo S. Leonhardi Patrino, oder Taufftöd/ und seiner Gemahlin der Königin Clotilde. 13

Der vierdte Weg-Discurs.

S. Leonhardus kommt aus der Schul und Disciplin S. Remigij herfür/ wird vom König Clodovæo nach Hof begehrt/ er aber patrocinirte/ und besucht die Gefangne. 18

Der fünffte Weg-Discurs.

S. Leonhardus verlaßt den Königlichen Hof/ predigt mit folgenden Zeichen/ erhalt durch sein Gebett der gefährlich- gebährenden Königin Clotildi glückliche Genesung / erbaut der Mutter Gottes ein Kirch/ lebt und stirbt allda gottseelig. 22

Der sechste Weg-Discurs.

S. Leonhardus thut Wunderzeichen nach seinem Todt / und erledigt wunderbarlich die unschuldig- Gefangne. 27

Der sibende und letzte Weg-Discurs.

Von S. Leonhardi grossen Nagel geschicht Meldung. 34
S. Leonhardus empfangt mit einem tröstlichen Willkomm die ankommende Wallfahrter. 38

Das

Das erste Band.

Welches mit himmlischer Krafft an sich gezogen der geistliche Magnet der H Leonhardus / und die um Unschuld Gefangne darvon erlediget / derentwillen die Ketten und Fuß-Eisen zu danckbarem Angedencken an diesem wunderthätigen Orth inn- und ausser der Kirchen zu Inchenhosen gesehen werden. 41

Das ander Band.

S. Leonhard macht gesund/und stärckt die Krumm und Lahme an all ihren Gliedern. 52

Das dritte Band.

S. Leonhardus hilfft auch denen/ so wegen ihres Verbrechen umb Leib und Leben gefangen ligen. 56

Das vierdte Band.

S. Leonhardus der Englische Medicus und Occulist erleucht die blind- und übelsehende Augen. 69

Das fünffte Band.

S. Leonhardus gibt wiederumben den Zerrütten den Gebrauch des Verstands. 76

Das sechste Band.

S. Leonhardus der himmlische Medicus vertreibt das Grieß und Stein. 86

Das sibende Band.

S. Leonhardus bringt wiederumb das Gehör den Tauben / oder Gehörlosen. 95

Das achte Band.

S. Leonhardus erzeigt auch sein wunderliche Macht in Erhaltung des Viehs. 99

Das neundte Band.

S. Leonhardus gibt den Stummen und Sprachlosen die Red/ und löst die stumme Zungen. 106

Das zehende Band.

S. Leonhardus/unser himmlischer Medicus/reinigt den Aussatz/heilet die Pest und Frantzosen. 113

Das eilffte Band.

S. Leonhardus curirt die mit der fallenden Sucht und Fraiß behaffte Patienten. 116

Das zwölffte Band.

S. Leonhardus erlöset auch die in Wassers-Gefahr/und bringt die Ertrunckene wieder zum Leben. 121

Das dreyzehende Band.

S. Leonhardus bringt wieder die verlohrne Sachen. 131

Das vierzehende Band.

S. Leonhard hilfft denen / so vom Schlag / oder Gewalt Gottes berührt worden. 133

Das funffzehende Band.

S. Leonhardus erledigt aus Feurs-Gefahr. 136

Das sechzehende Band.

S. Leonhardus erledigt die vom bösen Geist Besessne und Angefochtne. 148

Das sibenzehende Band.

S. Leonhardus kommt zu Hülff in gefährlichen Halswehe / Geschwulst/ und allerley üblen Zuständen. 156

Das achtzehende Band.

S. Leonhardus erfreut die schwerlich gebährende Frauen/ erlangt auch den unfruchtbaren Eltern Leibsfrücht und Kinder. 171

Das neunzehende Band.

S. Leonhardus wendet die Leibsschäden und Gichbrüch. 187

Das zwantzigste Band.

S. Leonhardus erhalt/ und beschützt vor Hagel / Schaur/ Blitz und Donnerstreichen die/ so ihn andächtig anruffen. 196

Das ein und zwantzigste Band.

S. Leonhardus erledigt mit seiner Himmels-Kunst von allerley Fiebern. 203

Das zwey und zwantzigste Band.

S Leonhardus erweckt/und erquickt die für Todt gehaltne und Abgestorbene. 209

Das drey und zwantzigste Band.

S. Leonhardus erledigt auch die Seelen von den Banden der Sünden. 218

Das vier und zwantzigste Band.

S. Leonhardus erinnert die jenige/ welche ihre Glübd in Vergessenheit stellen/ die erzeigte Gutthat danckbar abzustatten. 221

Das fünff und zwantzigste Band.

S. Leonhardus versöhnet die Unfriedlichen / bemühet sich/ für den Haß und Neid einzupflantzen in der Menschen Hertzen / die Lieb Gottes und des Nächsten. 229

Ein dreyfacher Denck-Ring/ welchen S. Leonhardus einen jedem Pilgram mit sich heimbzutragen/verehret. 237

Das erste Glied an diesem Denckring.

Wie der Pilgram zur Wallfahrt sich bereiten soll. 241

Das ander Glied.

Was Guts man auf dem Weg üben/ oder thun soll. 247

Das dritte Glied.

Wie man sich im Gottshaus verhalten. 251

Gantze Nachbarschafften/ und etliche absonderlich Persohnen / so Jährlich ein Waag- oder Pflug-Eisen umb Behütung der Feld-Früchten zu S. Leonhard nacher Inchenhofen verlobt. 255
Verzeichnuß der vornehmsten Kirchfahrten zu S. Leonhardi in Inchenhofen. ibid.
Letztlich / Verzeichnuß der grossen Wachskertzen / so von unterschiedlichen Städten/ Herrschafften / Pfarren/ Nachbarschafften/ und Gemeinen/ &c. zu S. Leonhardi Gottshaus/ in Inchenhofen seynd geopffert worden. ibid.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dallmayr, Martin,

Synopsis Miraculorum Et Beneficiorum, Seu Vincula Charitatis, Lieb-Bänder und Ketten-Glider, Welche berührt, und übernatürlich an sich gezogen der wunderthätige Magnet, Abbt und Beichtiger S. Leonardus, Durch dessen himmlische Krafft, bey dem ferr: und weitberümbten Gottshauß zu Inchenhofen in Obern Bayern, von vierhundert Jahren her, über dreytausend Wunderzaichen und Gutthaten geschehen Deren auf Hoch- und Niderstandes Person öffters anmahnen, nur etliche, beliebender Kürtze halber zusamb

Augspurg Anno 1712

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 4 Th L 188
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11228246-7
VD18 14503328